universität wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935“

Verfasser

Otto Josef Gustav Anton Heinzl

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A312
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Geschichte
Betreuer:	Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl

Inhaltsverzeichnis:

1.) Vorwort ……...6

2.) Einleitung ……6

2.1.) Forschungsthesen ……10

3.) Die Außenpolitik der Regierung Dollfuß/Schuschnigg ……12

4.) Rahmenbedingungen und Gründe der Reise ….23

4.1.) Rahmenbedingungen ……...24

4.2.) Gründe der Reise ……28

4.2.1.) Österreichs internationale Reputation ……..29

4.2.2.) Probleme mit dem Deutschen Reich seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers ……31

4.2.3.) Ökonomische Probleme Österreichs durch die Weltwirtschaftskrise ……..33

4.2.3.1.) Die Völkerbundanleihe von 1922/23 und die Anleihe von Lausanne 1932 ……34

4.2.3.1.1) Die Völkerbundanleihe von 1922/23 …….35

4.2.3.1.2) Die Anleihe von Lausanne 1932 ……35

4.2.3.2.) Finanzielle Probleme durch den Zusammenbruch der Credit-Anstalt ……..37

4.2.3.3.) Probleme der österreichischen Tourismuswirtschaft ……39

5.) Die „Reisegesellschaft“ ……40

5.1.) Bundeskanzler Dr. Kurt Alois Josef Johann Edler von Schuschnigg ……41

5.2.) Außenminister Egon Maria Eduard Oskar Freiherr Berger von Waldenegg am Perg und am Reunperg 44

5.3.) ao. Gesandter und bev. Minister Theodor Emil Ritter von Hornbostel……...47

5.4.) Dr. Viktor Freiherr Frölich von Frölichsthal ...49

5.5.) Ministerialoberkommissär Dr. Berthold Freiherr von Heardtl ……...51

5.6.) Amtssekretär Franz Androszowski ……...51

5.7.) ao. Gesandter und bev. Minister in Paris Dr. Lothar Ritter Egger von Möllwald …….53

5.8.) ao. Gesandter und bev. Minister in London Dr. Georg Albert Freiherr von und zu Franckenstein ……...54

6.) Die Reisen ……..57

6.1.) Reisevorbereitungen ……57

6.2.) Paris ……..66

6.2.1.) Donnerstag, 21. Februar 1935 ……66

6.2.2.) Freitag, 22. Februar 1935 ……69

6.2.3.) Samstag, 23. Februar 1935 ……70

6.2.4.) Sonntag, 24. Februar 1935 ……..73

6.3.) London ……..74

6.3.1.) Sonntag, 24. Februar 1935 ……..75

6.3.2.) Montag, 25. Februar 1935 ……..77

6.3.3.) Dienstag, 26. Februar 1935 ……80

6.4.) Die Rückkehr ……...82

7.) Resümee ……87

7.1.) Ergebnisse der Reise nach Paris ……87

7.2.) Ergebnisse des Besuchs in London ……93

7.3.) Conclusio ……..98

8.) Anhang ……109

8.1.) Programm Paris ……..109

8.2.) Programm London ……109

8.3.) Personenverzeichnis ……..111

8.4.) Abkürzungsverzeichnis ……127

8.5.) Quellen & Literaturliste ……130

8.5.1.) ungedruckte Quellen ……130

8.5.2.) gedruckte Quellen ……131

8.5.2.1.) Akten ……131

8.5.2.2.) Memoiren ……132

8.5.3.) Hochschulschriften ……134

8.5.4.) Literatur ……134

8.5.5.) Nachschlagewerke ……138

8.5.6.) Zeitungen & Zeitschriften ……138

8.5.7.) Internet-Ressourcen ……..139

8.6.) Zusammenfassung ……141

8.7.) Abstract 143

8.8.) Lebenslauf ……..145

1.) Vorwort:

Meinen größten Dank möchte ich erst einmal meinem Diplomarbeitsbetreuer Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl für seine außerordentliche Geduld, Hilfsbereitschaft und fachliche Hilfestellung aussprechen. Danach möchte ich noch Professor Dr. B.J.C. McKercher und Ph.D. Robert Sterling Rush für ein anregungsvolles Gespräch voller Impulse für meine Arbeit danken, ohne deren Hilfe ich mich nicht so schnell in den National Archives at Kew zurechtgefunden hätte. Weiters gilt mein Dank Frau Melita Essenko und allen Mitarbeitern des Austrian Cultural Forum in London, für eine freundliche Aufnahme in ihrem Hause, wo ich eine Woche Gast sein durfte. Schließlich möchte ich auch der gesamten Belegschaft des Österreichischen Staatsarchives und der National Archives in Kew danken, die stets freundlich und hilfsbereit beim Auffinden des Aktenmaterials waren. Und last but not least meinen beiden guten Freunden Cathi G. und Christoph Z. für kritische Fragen und Anmerkungen zu der Arbeit.

2.) Einleitung:

Das Thema dieser Diplomarbeit „Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935“ soll die beiden von Dr. Kurt Schuschnigg zwischen 21. und 26. Februar 1935 durchgeführten Besuche in den westlichen Hauptstädten Paris und London „en détail“ beleuchten und die den Reisen zugrunde liegenden Ursachen darlegen. Weiters werden die an den Reisen beteiligten österreichischen Personen (d.h. das Team um Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Egon Berger-Waldenegg) ebenfalls einer kurzen biographischen Untersuchung unterzogen.

Einleitend wird in einem ersten Teil die Außenpolitik der Dollfuß/Schuschnigg-Ära Erwähnung finden, welche zum Verständnis der „Antrittsbesuche“ von Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg und Außenminister Egon Berger-Waldenegg in Paris und London im Februar des Jahres 1935 eine wichtige Rolle spielt. Dabei muss bedacht werden, dass es sich bei der Republik Österreich respektive dem Bundesstaat Österreich unter Engelbert Dollfuß und seinem Nachfolger Kurt Schuschnigg nicht um einen demokratisch-parlamentarischen Staat handelte, sondern um einen autoritären Staat mit quasi-demokratischen Elementen auf ständischer Grundlage. Wobei diese Idee nicht originär von Bundeskanzler Dr. Dollfuß stammte. Vor ihm wollten schon christlichsoziale Elemente unter Dr. Ignaz Seipel ebenfalls

das demokratische Parteiensystem ausschalten oder umgestalten. Dies sollte angesichts der enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der 1920er und 30er Jahre geschehen, um die Probleme zu lösen, welche angesichts der politischen Auseinandersetzungen der beiden Großparteien, der Christlich-Sozialen Partei (CSP) und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP), anders nicht in den Griff zu bekommen schienen. Dollfuß' Problem war nach Viktor Reimann, „[…] daß er von der Idee besessen war, nur eine autoritäre Regierung könne die schwierige Lage meistern, und daß er der Versuchung zur Gewalt nicht widerstand."[1] Die Regierenden des Ständestaates waren meist „Männer, die in der Überlieferung der Monarchie aufgewachsen sind und die gehofft hatten, in dieser Richtung ein freies und unabhängiges Österreich zu erhalten."[2] Dieser Maxime opferten sie die Erste Republik, ohne letztlich die österreichische Unabhängigkeit bewahren zu können, auch wenn sie dabei „bona fide" dachten, Österreich vor der hitlerschen Bedrohung zu bewahren. Erfolg war ihnen letztlich nicht vergönnt. „Der Staatsstreich des österreichischen Faschismus hat den Nazifaschismus nicht aufgehalten, sondern ihm den Weg geebnet,"[3] meinte beispielsweise rückblickend Julius Deutsch. Der Parteivorsitzende der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ), Johann Koplenig, hatte schon 1934 richtig festgestellt: „Die Besonderheit und gleichzeitig die besondere Schwäche des österreichischen Faschismus ist die Tatsache der nationalsozialistischen Konkurrenz."[4]

Danach folgt in einem zweiten Teil die Darstellung der Gründe und Rahmenbedingungen, welche zu der Reise des Bundeskanzlers führten. Dabei wird einzeln auf die verschiedenen Probleme des Ständestaates eingegangen.

Anschließend wird in einem dritten Teil ein Blick auf die „Reisegesellschaft" des Bundeskanzlers geworfen, welche in erster Linie aus sechs Personen bestand:

1. Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg

2. Außenminister Egon Berger-Waldenegg

3. Legationsrat Theodor Hornbostel, der Vorstand der Politischen Abteilung im Außenamt

4. Dr. Viktor Frölichsthal, der Privatsekretär und Kabinettschef des Bundeskanzlers

[1]Viktor *Reimann*, Zu groß für Österreich. Seipel und Bauer im Kampf um die Erste Republik, Wien/Frankfurt/Zürich 1968, 27.
[2]The Marquess of *Londonderry*, England blickt auf Deutschland. Um die deutsch-englische Verständigung, Essen 1938, 210.
[3]Julius *Deutsch*, Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen, Zürich/Leipzig/Wien 1960, 224.
[4]Erwin *Zucker-Schilling*, Er diente seiner Klasse. Eine Biographie, mit Reden und Schriften von Johann Koplenig, Wien 1971, 125.

6. Ministerialoberkommissär Dr. Berthold Haerdtl, der Presseattaché des Bundeskanzleramtes

7. Amtssekretär Franz Androszowski, der „Reisemarschall“[5] des Bundeskanzlers

Außerdem sollen auch die beiden Gesandten in Paris und London, Dr. Lothar Egger-Möllwald und Dr. Georg Franckenstein, erwähnt werden, da sie einen nicht unerheblichen Anteil am erfolgreichen Zustandekommen dieser Besuche hatten.

Als abschließender Punkt werden dann die beiden Besuche in den westlichen Hauptstädten, Paris (21. – 24. Februar 1935) und London (24. – 26. Februar 1935), einzeln und Tag für Tag rekonstruiert sowie analysiert.

Als Quellen wurden hauptsächlich Akten aus dem Österreichischen Staatsarchiv und den britischen „National Archives“ in Kew, sowie die publizierten Akten der Auswärtigen Ämter von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien wie auch die österreichischen Ministerratsprotokolle der Ersten Republik verwendet. Daneben dienten die österreichischen Tageszeitungen „Wiener Zeitung“[6] und „Reichspost“[7] mittels des ANNO-Systems der Österreichischen Nationalbibliothek, sowie verschiedene britische, deutsche und französische Tageszeitungen zur Rekonstruktion der einzelnen Besuchstage in Paris und London. Auch wurde auf die reichhaltigen Lebenserinnerungen der damals an den „Antrittsbesuchen“ beteiligten Personen insbesondere des damaligen Bundeskanzlers, Dr. Kurt Schuschnigg[8],

[5]**Reisemarschall** = laut Duden der Reisebegleiter eines Fürsten; dieses Amt entwickelte sich aus dem alten germanischen Hofamt des Marschalls (Althochdeutsch: *mar(ah)scalc* = ursprünglich „Pferdeknecht“ vom althochdeutschen *marha* = Pferd und *scalc* = Knecht; Mittelhochdeutsch: *marschalc*; bis in die heutige Zeit überdauert haben die Worte *Mähre* = Stute, oder *Marstall* für die Hofstallungen). Das Marschalls-Amt erfuhr im Laufe der Zeit eine Aufwertung von „Pferdeknecht“ bis hin zu „Aufseher über das fürstliche Gesinde auf Reisen und Heereszügen“. Der Marschall war für die königlichen Stallungen zuständig und hatte für die Unterbringung und Verpflegung der Pferde auf Heerfahrten und Hofreisen zu sorgen. Später gehörte auch die Quartierbeschaffung für den gesamten Hofstaat zu seinen Aufgaben. Der Marschall war somit auch gleichzeitig der Quartiermeister. Militärisch gesehen wurde der Marschall durch die Aufwertung der Reiterei im Kriegswesen zum Heerführer, weil er das berittene Gefolge des Königs organisierte und gegebenenfalls auch anführte. Auch heute noch gibt es Reisemarschälle wie z. B. Alberto Gasbarri, den Reisemarschall von Papst Benedikt XVI. „Er reist dem Pontifex voraus, prüft Logistik- und Sicherheitsfragen.“ Bild.de, http://www.bild.de/regional/muenchen/papst-benedikt/papst-schickt-reisemarschall-nach-berlin-15959922.bild.html, 2013 Jänner 23.; d. h.: die Aufgaben eines Reisemarschalls sind heute nicht mehr als reine Reisebegleitung zu verstehen sondern eher als Reiseleitung und somit von logistischer Natur und damit wieder näher am historischen Ursprung. Die Sicherheit fällt aber immer noch, wie schon im Mittelalter, in das Portefeuille des Reisemarschalls.

[6]**Wiener Zeitung** = älteste noch erscheinende Tageszeitung der Welt; 1703 als „Wienerisches Diarium“ gegründet; seit 1780 unter dem Namen „Wiener Zeitung“ geführt; ab 1812 offizielles Regierungs- und Amtsblatt bis 1940 und danach ab 1945 bis heute fortgeführt.

[7]**Reichspost** = 1894 gegründete christlich-soziale Wiener Tageszeitung; sie erschien bis 1938. Von 1902 bis 1938 war ihr Chefredakteur Dr. Friedrich Funder; während der Zeit des Ständestaates vertrat sie den autoritären Kurs der Dollfuß-/Schuschnigg-Regierung.

[8]Kurt von *Schuschnigg*, Ein Requiem in Rot-Weiss-Rot. Aufzeichnungen des Häftlings Dr. Auster, Zürich 1946.

seines Außenministers, Egon Berger-Waldenegg[9], des österreichischen Gesandten in London, Sir George Franckenstein[10], des britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby[11], und des französischen Gesandten in Wien, Gabriel Puaux,[12] sowie des deutschen Gesandten in Wien, Franz von Papen,[13] zurückgegriffen.

In der Forschung lag noch keine Detailstudie zu den Besuchen des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg im Februar 1935 in Paris und London vor. Schon einige Autoren und Wissenschaftler widmeten den Besuchsreisen ihre Aufmerksamkeit und behandelten sie auf mehreren Seiten in ihren Werken. Jedoch wurde den Besuchsreisen an sich noch keine ganze Arbeit gewidmet.

Noch während des Zweiten Weltkrieges war dies R. K. Sheridon mit seinem 1942 erschienenen Werk „Kurt von Schuschnigg. A Tribute", welches leider ohne jeglichen wissenschaftlichen Apparat verfasst wurde und einige höchst spekulative Theorien aufstellte.[14] Danach thematisierte diese Besuche erst wieder 1986 der deutsche Politikwissenschaftler Peter Streitle, der ihnen in seiner Dissertation „Die Rolle Kurt von Schuschniggs im österreichischen Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus (1934-1936)" ein ganzes Kapitel widmete.[15] Nur drei Jahre später behandelte der österreichische Historiker Anton Hopfgartner in seinem Werk „Kurt Schuschnigg. Ein Mann gegen Hitler" in einem ganzen Kapitel die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers.[16] Auch der österreichische Journalist und Autor Lucian Otto Meysels ging auf mehreren Seiten in seinem Werk „Der Austrofaschismus. Das Ende der ersten Republik und ihr letzter Kanzler" aus dem Jahre 1992, auf die Besuche der österreichischen Politiker unter Bundeskanzler Schuschnigg im Februar 1935 in Paris und London, ein.[17] Zuletzt behandelte der amerikanische Historiker Alexander Nicholas Lassner im Jahre 2001 die beiden Besuche in Paris und London von Kurt Schuschnigg im größeren Kontext des „Anschlusses" in einem eigenen Kapitel in seiner

[9]Egon *Berger Waldenegg* – Heinrich *Berger Waldenegg*, Biographie im Spiegel. Die Memoiren zweier Generationen, Wien/Köln/Weimar 1998.
[10]Sir George *Franckenstein*, G.C.V.O., D.C.L. (Hon.) Oxon, Facts and features of my life. Austrian Minister to the Court of St. James, 1920-1938, London/Toronto/Melbourne/Sydney 1939.
[11]Sir Walford *Selby*, K.C.M.G., C.B., C.V.O., Diplomatic Twilight. 1930-1940, London 1953.
[12]Gabriel *Puaux*, Mort et transfiguration de l'Autriche. 1933 – 1955, Paris 1966.
[13]Franz von *Papen*, Der Wahrheit eine Gasse, Innsbruck 1952.
[14]R. K. *Sheridon*, Kurt von Schuschnigg. A Tribute, London 1942.
[15]Peter *Streitle*, Die Rolle Kurt von Schuschniggs im österreichischen Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus (1934-1936), Phil. Diss. Univ. München 1986.
[16]Anton *Hopfgartner*, Kurt Schuschnigg. Ein Mann gegen Hitler, Graz/Wien/Köln 1989.
[17]Lucian Otto *Meysels*, Der Austrofaschismus. Das Ende der ersten Republik und ihr letzter Kanzler, Wien/München 1992.

Dissertation „Peace at Hitler's Price. Austria, the great powers, and the „Anschluß", 1932-1938".[18]

Die Idee zu dieser Diplomarbeit und das Interesse für die Zeitgeschichte – im Speziellen für die Zwischenkriegszeit und die Ära des Ständestaates/Austrofaschismus – kamen im Zuge meines Forschungspraktikums „Österreich 1934-1938" bei Frau Univ.-Doz. Dr. Maria Mesner. Hier durften und mussten wir Studierende mit Primärquellen unserer Wahl arbeiten. Ein Besuch des Österreichischen Staatsarchivs, im Zuge meiner Recherche für dieses Praktikum, verhalf mir zu näherem Kontakt mit Akten. Dabei stellte sich heraus, dass das Durchforsten von Aktenbergen und die bisweilen recht mühsam dem Papier entrissenen Informationen eine ganz eigene Art der Satisfaktion brachten. Es war informativ und spannend zugleich.

Die Wahl des Themas „Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935" ging aus dem Interesse für die Außenpolitik des Ständestaates hervor. Da Dr. Schuschnigg den Posten des österreichischen Bundeskanzlers weit länger inne hatte als sein ermordeter Vorgänger Dollfuß, fiel die Wahl auf ihn. Die Besuche in Paris und London wurden gewählt, weil sie, neben dem „Abstecher" des Kanzlers zu der Völkerbundtagung in Genf im September 1934, die ersten Besuche des „neuen" Kanzlers der „neuen" autoritären Regierung in den westlichen Hauptstädten und Schaltzentralen von Frankreich und Großbritannien darstellten.

2.1.) Forschungsthesen:

Für den Besuch des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London im Februar 1935 gab es verschiedene Ursachen. Die drei Hauptgründe waren:

- Der Versuch zur Verbesserung der schlechten Reputation des neuen ständischen Bundesstaates Österreich, begründet durch die Abkehr von der Demokratie und die Ausschaltung der oppositionellen Sozialdemokratie während und nach den Februarkämpfen im Jahre 1934;
- die Suche nach westlicher Unterstützung angesichts der schlechten zwischenstaatlichen Beziehungen mit dem nationalsozialistischen Deutschen Reich

[18] Alexander Nicholas *Lassner*, Peace at Hitler's Price. Austria, the great powers, and the „Anschluß", 1932-1938, Phil. Diss. Univ. Columbus, Ohio 2001.

seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers 1933 und vor allem nach dem Juliputsch 1934, bei dem Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß von Nationalsozialisten erschossen wurde;

- sowie der Wunsch nach westlicher Unterstützung in Anbetracht der wirtschaftlichen Probleme durch die CA-Krise des Jahres 1931, der Probleme der Tourismuswirtschaft seit der „Tausend-Mark-Sperre“[19] Hitler-Deutschlands im Jahre 1933, sowie offene Verbindlichkeiten aus der Völkerbundanleihe von 1922/23 und der Anleihe von Lausanne von 1932.

Diese drei Punkte sollen anhand der detaillierten Betrachtung der Vorbereitungen und der Besuche selbst untersucht werden.

Als Ergebnis erachtet diese Arbeit, trotz gegenteiliger Meinungen mancher Autoren wie Meysels und Streitle, die Besuchsreise des Bundeskanzlers Schuschnigg und seines Außenministers Berger-Waldenegg nach Paris und London nicht als kompletten Misserfolg. Vielmehr muss man zwischen den politischen und den wirtschaftlichen sowie kulturpolitischen Punkten differenzieren, welche man damals erreichen konnte und wollte. Auf der einen Seite wurde durch die Antrittsbesuche selbst ein politisches Zusammenrücken der Westmächte noch nicht erreicht, aber der Weg zur „Stresa-Front“[20] wurde dadurch erleichtert. Auf der anderen Seite jedoch erhielt Österreich im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich sehr wohl gewisse Zusagen in den Hauptstädten Frankreichs und Großbritanniens.

[19] **Tausend-Mark-Sperre** = Von 1. Juni 1933 bis 11. Juli 1936 waren Deutsche Staatsbürger verpflichtet, vor jeder Reise nach Österreich eine Gebühr von 1.000 RM zu entrichten.

[20] **Stresa-Front** = Koalition der Staaten Frankreich, Großbritannien und Italien, welche am 14. April 1935, bei einer Konferenz in der italienischen Stadt Stresa, beschlossen wurde und sich aktiv gegen Adolf Hitlers angekündigte Aufrüstung des Dritten Reiches und der damit verbundenen Verstöße gegen den Friedensvertrag von Versailles richtete. Doch dieses Bündnis wurde schon am 18. Juni 1935 durch das deutsch-britische Flottenabkommen geschwächt und zerfiel im Oktober 1935 durch den Abessinienkrieg Italiens.

3.) Die Außenpolitik der Regierung Dollfuß/ Schuschnigg:

Um die beiden „Antrittsbesuche“ des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in einen klareren Kontext bringen zu können, sollen auf den nächsten Seiten die Außenpolitik der „Dollfuß-Schuschnigg Ära“ und ihre Ziele knapp umrissen werden. Welche außenpolitischen und teils auch innenpolitischen Vorgänge spielten für die Reise Dr. Schuschniggs im Februar 1935 nach Paris und London eine Rolle? Da bekanntlich von der Regierung mehrere außenpolitische Fehlgriffe begangen wurden und somit das politische Renommee der Republik und später des Bundesstaates Österreich in Mitleidenschaft geriet, wird zuerst ein kurzer Blick auf die wichtigen und interessanten außenpolitischen Höhepunkte dieser Ära geworfen.

Schon zu Beginn des Jahres 1933 gab es für die Republik Österreich und ihre noch demokratisch legitimierte Regierung außenpolitische Schwierigkeiten. Die „Hirtenberger Waffenaffäre“ vom 8. Jänner 1933 sorgte – nicht nur in Österreich, sondern auch international – für Schlagzeilen. Von der „Arbeiter-Zeitung“[21] wurde aufgedeckt, dass italienische Beutewaffen des Ersten Weltkriegs (Gewehre und Maschinengewehre) über Österreich unter Beteiligung der Hirtenberger Waffenfabrik nach Ungarn gelangen sollten. Als Gegenleistung dafür hätten die Heimwehren einen Teil der Waffen erhalten sollen.[22] Diese falsch deklarierte Fracht wurde jedoch auf dem Villacher Bahnhof von aufmerksamen sozialdemokratischen Bahnarbeitern entdeckt und gemeldet.[23] Dies erzürnte vor allem die Kleine Entente[24] sowie ihre Schutzmacht Frankreich. Aber auch Großbritannien stand diesem Vorgehen ablehnend

[21] **Arbeiter-Zeitung** = Die AZ wurde 1889 von Viktor Adler gegründet und war das Zentralorgan der Sozialdemokratie; ab 1895 bis 1934 erschien sie als Tageszeitung; nach der Ausschaltung der Sozialdemokratie in Österreich zwischen 1934 und 1938 erschien die AZ im Brünner Exil wöchentlich und musste ins Land geschmuggelt werden; nach dem Zweiten Weltkrieg fungierte die neugegründete AZ von 1945 bis 1989 als Parteizeitung der SPÖ; die AZ wurde 1991 aus finanziellen Gründen eingestellt.

[22] Deutsche Biographie Online, der Bayerischen Staatsbibliothek. Mandl, Fritz, http://www.deutsche-biographie.de/sfz57634.html, 2013 Jänner 23. und o. V., Italienische Waffen für Ungarn gehen über Oesterreich. Eine große Waffenschiebung in der Fabrik des Starhemberg-Freundes Mandl, in: Arbeiter-Zeitung, Wien Nr. 8, Sonntag, 8. Jänner 1933, 7; sowie o. V., Waffenreperatur in Hirtenberg, in: Wiener Zeitung Nr. 7, Wien, Dienstag, 10. Jänner 1933, 1.

[23] Eduard *Ludwig*, Österreichs Sendung im Donauraum. Die letzten Dezennien Österreichischer Innen- und Aussenpolitik, Wien 1954, 109.

[24] **Kleine Entente** = Bündnissystem des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (ab 1929 Königreich Jugoslawien), des Königreiches Rumänien und der Tschechoslowakischen Republik zwischen 1920 – 38. Hauptsächlich ein Verteidigungsbündnis gegen eine ungarische Revision und/oder eine Habsburger Restauration.

gegenüber.[25] Die Großmächte England und Frankreich sowie die Kleine Entente waren damit vor den Kopf gestoßen worden – obwohl Österreich dabei keine führende Rolle gespielt hatte, hatte sein Ruf gelitten.

Aber auch die bis dahin guten Beziehungen mit dem nördlichen Nachbarn Deutschland sollten sich Anfang 1933 massiv verschlechtern. Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum deutschen Reichskanzler durch Reichspräsident Paul von Hindenburg am 30. Jänner 1933 begannen „Repressionen bis hin zum Terror- und Bombenkrieg gegen Österreich".[26] Hitler-Deutschland wollte durch jene Zermürbungstaktik die Republik und etwas später den Bundesstaat Österreich „heim ins Reich" holen. Jedoch strebten die österreichischen Parteien, mit Ausnahme der österreichischen NSDAP, seit der „Machtübernahme" des „Führers" keinen unmittelbaren Anschluss mehr an Deutschland an. Mit dem „Hitlerismus" wollten weder Sozialdemokraten noch Christlichsoziale etwas zu tun haben. Als am 15. Mai Hans Frank nach einer NS-Propagandarede aus Österreich ausgewiesen wurde, verhängte die deutsche Regierung als Antwort darauf am 27. Mai 1933 die „Tausend-Mark-Sperre". „It was assumed that this measure would strike such a blow to the Austrian economy, already weakend by the depression, as to force the Dollfuss regime into line very quickly;"[27] wie es der renommierte Professor Weinberg präzise formulierte.

Österreich musste in eben jener Lage seine außenpolitische Position überdenken und sich einen strategischen Partner suchen. Es fand ihn im faschistischen Italien und begann sich immer mehr an den Geldgeber der Heimwehren, Benito Mussolini, anzulehnen. Verantwortlich hierfür war hauptsächlich der Heimatschutz unter Bundesführer Ernst Rüdiger Starhemberg, der sich selbst in den 1920/30er Jahren vom Gefolgsmann Hitlers zu einem erklärten Gegner des Nationalsozialismus gewandelt hatte. Kanzler Dollfuß hatte aber auch selbst regen Briefverkehr mit seinem Gegenüber, dem „Duce". Hier legte der österreichische Bundeskanzler seine Zukunftspläne für Österreich dar. Nach dem ungarischen Historiker Lajos Kerekes war sein Hauptstreben „darauf gerichtet, möglichst bald das autoritäre Regime zu verwirklichen" und zusätzlich „ein eigenes österreichisches Nationalbewußtsein [zu] entwickeln."[28] Dollfuß und Mussolini dürften auch eine gewisse persönliche Sympathie für einender gehegt haben. So erinnerte sich Theodor Hornbostel, der Leiter der Politischen

[25]O.V., Die kleine Entente. Ein Exposé Dr. Beneš', in: Wiener Zeitung Nr. 52, Wien, Freitag, 3. März 1933, 4.
[26]Christian *Dörner* – Barbara *Dörner-Fazeny*, Theodor von Hornbostel. 1889 – 1973, Wien/Köln/Weimar 2006, 57.
[27]Gerhard Ludwig *Weinberg*, The Foreign Policy of Hitler's Germany. Diplomatic Revolution in Europe 1933-36, Chicago/London 1970, 91.
[28]Lajos *Kerekes*, Abenddämmerung einer Demokratie. Mussolini, Gömbös und die Heimwehr, Wien/Frankfurt/Zürich 1966, 152.

Abteilung im Bundeskanzleramt, welcher bei vielen Begegnungen der beiden Staatsmänner anwesend war, an die beiden: „Die zwei, also die zwei, der kleine und der andere war auch nicht sehr groß aber so wuchtig, wenn die aufeinander losgegangen sind, unbezahlbar, und Mussolini hat Dollfuß wirklich gern gehabt."[29]

Warum aber unterstützte Italien die österreichische Eigenstaatlichkeit?

Italien wollte aus Sicherheitsgründen „nur einen machtlosen Kleinstaat zum nördlichen Nachbarn"[30], um keine gemeinsame Grenze mit dem Deutschen Reich zu haben. Deshalb war Mussolinis außenpolitisches Ziel anfangs, eine „Vereinigung Österreichs mit Deutschland zu verhindern."[31] So wurde Italien zum Protektor Österreichs und seiner Unabhängigkeit.

Zur außenpolitischen Ausrichtung Österreichs merkte Hornbostel im Übrigen an: „[Die] österreichische Außenpolitik beschränkte sich nach wie vor darauf, Österreich durch eine anpassungsfähige und elastische Neutralität nach allen Richtungen hin am Leben zu erhalten."[32] Damit war klar, dass Österreich im Allgemeinen keinen eindeutig vorgezeichneten außenpolitischen Kurs, sondern vielmehr eine offene Zielsetzung hatte. Das immer autoritärer werdende Österreich fiel international meist nur durch seinen „innenpolitischen" Kampf gegen die illegalen österreichischen Nationalsozialisten auf der einen Seite und gegen Kommunisten und Sozialisten bzw. Sozialdemokraten auf der anderen Seite auf. Dieser Kampf bekam aber eine außenpolitische Dimension, da die österreichische NSDAP – welche von den Nationalsozialisten als Einheit gesehen wurde – vom deutschen Nachbarn Unterstützung erhielt. Für größeres Aufsehen sorgte im Herbst 1933 die Errichtung von „Anhaltelagern" in Österreich. In Betrieb genommen wurde das erste Anhaltelager Österreichs, Wöllersdorf, eine ehemalige Industrieanlage in der Nähe von Wiener Neustadt, die seit dem Ende des Ersten Weltkrieges nicht genützt worden war, am 17. Oktober 1933 mit der Internierung von elf Personen.[33] Es handelte sich bei diesen um „aufgrund von nationalsozialistischer Betätigung vom Bezirkspolizeikommissariat Schladming (Stmk.) verhaftete Personen"[34], welche nach Wöllersdorf überstellt und dort interniert wurden. Das

[29] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 89. Das Außenamt war damals Teil des Bundeskanzleramtes.
[30] Walter *Rauscher*, Österreich und Italien 1918-1955. in: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918-1938 (ADÖ) Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 186-209, 187.
[31] Ebenda, 190.
[32] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 56.
[33] Pia *Schölnberger*, „Durchaus erträglich"? Alltag im Anhaltelager Wöllersdorf, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Anhaltelager_W%C3%B6llersdorf, 2013 Jänner 23.
[34] Ebenda, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Anhaltelager_W%C3%B6llersdorf, 2013 Jänner 23.

„Anhaltelager“ „war mit einem Zaun umgeben, und ihre Fabrikshallen wurden zu Schlafräumen hergerichtet;“[35] wie sich der spätere Bundespräsident Dr. Adolf Schärf erinnerte, welcher selbst von 20. April bis 17. Mai 1934 in Wöllersdorf inhaftiert war.[36] Die Namensgebung „Anhaltelager“ war bewusst gewählt, um „dem naheliegenden Vergleich mit deutschen Konzentrationslagern entgegenzutreten“.[37]

Doch die nächsten außenpolitischen Probleme waren schon vorprogrammiert, aufgrund der immer schärfer werdenden Gegensätze zwischen dem seit der „Selbstausschaltung“ des Parlaments vom 4. März 1933 autoritären Regime unter Dollfuß und den Heimwehren auf der einen und dem nunmehr verbotenen Schutzbund und der Sozialdemokratie auf der anderen Seite. Aus der Waffensuche von Polizei und Heimwehr in einem sozialdemokratischen Parteiheim in Linz, welcher mit Waffengewalt getrotzt wurde, entwickelte sich zwischen 12. und 15. Februar 1934 ein kurzer aber blutiger Bürgerkrieg in Österreich.[38] Es folgten vier Tage schwerster Auseinandersetzungen mit Hunderten von Toten und Verletzten. Die außenpolitischen Folgen waren für Dollfuß und die Seinen nicht vorhersehbar. Zwar schaffte es die Staatsgewalt, die Sozialdemokratie und ihre Wehrformation zu besiegen, doch konnten ihre Führer, Otto Bauer und Julius Deutsch[39], unabhängig voneinander in die sichere Tschechoslowakei nach Preßburg (Bratislava) fliehen.[40] Im Endeffekt hatte diese Auseinandersetzung große Probleme für die Dollfuß-Regierung verursacht:

1. So wurde die SDAP und alle ihre Organisationen von der Regierung aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt, was im Ausland für Empörung sorgte. Damit war das „Image“ des österreichischen Ständestaates der dreißiger Jahre, sowie seiner Politiker und Staatsmänner stark beschädigt.[41] Weiters taten der Februar-Aufstand und seine blutige Niederwerfung ihr übriges, um das nun im Ausland übel beleumundete autoritäre Dollfuß-Regime weiter zu isolieren. Vor allem von der sozialistischen und

[35] Adolf *Schärf*, Erinnerungen aus meinem Leben, Wien 1963, 137.
[36] Ebenda, 137 - 141.
[37] *Schölnberger*, „Durchaus erträglich“?, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Anhaltelager_W%C3%B6llersdorf, 2013 Jänner 23.
[38] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 120-121.
[39] Julius Deutsch erwähnte in seinen Memoiren, dass er durch die Kampfhandlungen am Auge verletzt wurde, Julius *Deutsch*, Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen, Zürich/Leipzig/Wien 1960, 223. Dr. Adolf Schärf hingegen schrieb in seinen Lebenserinnerungen: „Julius Deutsch allerdings verlor viel von seinem Ansehen, als die von ihm verbreitete Geschichte von einer angeblichen Augenverletzung im Kampf bekannt wurde – man wußte, daß er von einer nahen Angehörigen im Wagen bis in die Nähe der tschechischen Grenze gebracht worden war und daß er bis dorthin keine Verwundung besessen hatte.“ *Schärf*, Erinnerungen, 147.
[40] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 121.
[41] Heinrich *Drimmel*, Vom Kanzlermord zum Anschluß, Wien/München 1987, 233.

sozialdemokratischen westlichen Presse Europas wurde das Regime Dollfuß als eine „Regierung von Arbeitermördern“[42] angeprangert.

2. Sozusagen als Kehrseite der Medaille wurde gleichsam die österreichische Sozialdemokratie durch die internationale linke Presse „heroisiert“; man sprach vom „Wunder von Österreich“[43]. Denn in „[…] Europa war dies in jenen Jahren der einzige Fall, daß die Arbeiterschaft oder die Sozialdemokratie in einem Land Widerstand gegen eine faschistische Machtergreifung leistete.“[44] Auch der spätere sozialistische Bundeskanzler Bruno Kreisky erinnerte sich daran: „Damals schlug uns eine ungeheure Welle der Sympathie entgegen.“[45] Für viele Sozialdemokraten bzw. Sozialisten, darunter auch der englische Journalist und spätere Sozialist George Eric Rowe Gedye, war der Februaraufstand „[…] not a Socialist revolution, but a Heimwehr counter-revolution;“[46] bzw. eben der Widerstand gegen diese.

3. Nach dem Bürgerkrieg wurden die „Anführer“ des Aufstandes bzw. des Widerstandes (u. a. Karl Münichreiter und Kolomann Wallisch) verurteilt und hingerichtet. Dagegen kam es zu internationalen Protesten, vor allem, weil Karl Münichreiter schwer verletzt „gegen alles Recht“ zum Galgen geschleppt wurde.“[47] Gnadengesuche und Fürbitten sowohl des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas wie auch des Erzbischofs von Wien, Theodor Kardinal Innitzer blieben von Justizminister Dr. Schuschnigg ungehört. Nach Deutschs Meinung „wüteten Standgerichte“[48] und auch der Brite Gedye schlug in dieselbe Kerbe: „In a single week Dollfuss‘ courts hanged nine persons, imposed three life sentences and a total of 400 years‘ imprisonment on thirty-one prisoners.“[49]

Jedoch beurteilte nicht jede Regierung das autoritäre Regime in Wien gleichermaßen negativ. Auch wenn die internationalen Sozialisten bzw. Sozialdemokraten sowie die Kommunisten die vermeintlichen „Austrofaschisten“ verteufelten, so mussten doch die Westmächte ein Interesse am Erhalt der Regierung am Ballhausplatz haben. Denn allen Beteiligten war klar, dass eine nationalsozialistische Regierung in Wien früher oder später den Anschluss bedeuten würde und auch nicht sehr demokratisch agieren würde. Dadurch konnte Dollfuß gleich nach dem Februaraufstand doch noch einen außenpolitischen Erfolg für sich verbuchen. Österreich

[42]Barbara *Berger*, Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg. Versuch einer Biographie, Phil. Diss. Wien 1967, 127.
[43]Bruno *Kreisky*, Zwischen den Zeiten. Der Memoiren erster Teil, Wien/München/Zürich 2000, 214.
[44]*Schärf*, Erinnerungen, 132.
[45]*Kreisky*, Zeiten, 214.
[46]George Eric Rowe *Gedye*, Fallen Bastions. The Central European Tragedy, London 1942, 123.
[47]*Kreisky*, Zeiten, 213.
[48]*Deutsch*, Weg, 223.
[49]*Gedye*, Bastions, 123.

hatte wegen der Einmischung des Deutschen Reichs in seine internen Angelegenheiten – es handelte sich um die Unterstützung der illegalen österreichischen Nationalsozialisten durch das Reich bei ihren Bombenanschlägen etc. – den Völkerbund angerufen und übergab den Großmächten (Großbritannien, Frankreich und Italien) gesammeltes Beweismaterial zur Überprüfung. „Daraufhin veröffentlichten die drei Großmächte am 17. Februar eine gemeinsame Erklärung, in der […] Übereinstimmung festgestellt wurde hinsichtlich der Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Integrität Österreichs gemäß den bestehenden Verträgen aufrechtzuerhalten.“[50] Die Regierung konnte damit auf die Unterstützung der Großmächte bei der Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit hoffen. Eine Abkehr der außenpolitischen Isolation bedeutete das aber noch keinesfalls.

Folglich beschloss die österreichische Führung unter Bundeskanzler Dollfuß, die Unabhängigkeit noch besser abzusichern und unterzeichnete – wohl auch auf Bitten und Drängen Mussolinis und Gyula Gömbös‘ – einen Monat später, am 17. März 1934, gemeinsam mit diesen beiden Politikern die Römischen Protokolle. Sie sollten das faschistische Italien, das „autoritäre“ Ungarn unter dem Reichsverweser[51] Nikolaus von Horthy[52] und das autoritäre Österreich enger zusammenführen und „legten nach außen ihr Hauptgewicht auf die handelspolitischen Beziehungen der Partner der Römischen Protokolle“.[53] Österreichs „Isolation“ war mit dieser Vorgehensweise zwar noch immer nicht aufgebrochen, dafür aber seine Basis um Italien, den „Feind“ aus dem Ersten Weltkrieg sowie den ehemaligen Monarchie-Partner Ungarn erweitert worden. Jedoch ging es bei den Römischen Protokollen nicht alleine um wirtschaftliche Gesichtspunkte, die Österreich durchaus benötigte. Auch die Außenpolitik musste „fortan aufeinander abgestimmt werden.“[54] Vielleicht war es, wie Ludwig meinte, auch „Hoffnung auf moralischen Beistand, die Dollfuß die Wege nach Rom als vorteilhaft empfinden ließ“.[55]

[50]Kurt von *Schuschnigg*, Im Kampf gegen Hitler. Die Überwindung der Anschlußidee, Wien/München/Zürich 1969, 156.
[51]**Reichsverweser** = Stellvertreter des Monarchen bei Vakanz des Thrones oder längerer Abwesenheit desselben.
[52]Nach Meinung des Historikers Martin Blinkhorn war das Verhältnis im autoritären Ungarn ähnlich wie im autoritären Österreich. Die Führungsriege um Reichsverweser Horthy, war – wollte man das vorherrschende System aufrechterhalten – auf die Unterstützung der faschistischen Gruppierung von Gyula Gömbös angewiesen, ähnlich wie die Christlichsozialen unter Dollfuß auf die Hilfe der Heimwehren setzten. Vergleichbar mit Starhembergs Heimwehren versuchte die Gruppe um Ministerpräsident Gömbös das Horthy-Regime zu faschisieren. Martin *Blinkhorn*, Fascism and the right in Europe, 1919 – 1945, Harlow (England)/London/New York [u. a.] 2000, 46.
[53]*Ludwig*, Österreichs Sendung, 147.
[54]*Rauscher*, Österreich, 196.
[55]*Ludwig*, Österreichs Sendung, 146.

Österreich fühlte sich nun etwas gesicherter. Die Großmächte hatten zumindest kundgetan, dass sie an der Unabhängigkeit des österreichischen Staates Interesse zeigten und sie auch zu erhalten wünschten. Weiters hatte man durch die Römischen Protokolle Italien formal als Schutzmacht gesichert. Das änderte freilich nichts am Wunsch der österreichischen Nationalsozialisten, die herrschende Regierung durch eine ihr genehme nationalsozialistische zu ersetzen. Deshalb unternahmen sie am 25. Juli 1934 einen Putschversuch, da sie merkten, „daß die bisherigen Terrormethoden nicht ausreichten, um in Österreich einen Umsturz herbeizuführen."[56] Der Plan entstand schon „Mitte 1933 in nazistischen Kreisen der Wiener Polizei."[57] Allerdings war solch eine Revolte weder in Österreich noch im restlichen Europa etwas Neues. Sie würde sich in eine Liste mit anderen gelungenen und fehlgeschlagenen Umstürzen einreihen, wie z. B. Mussolinis – erfolgreichem – „Marsch auf Rom" von 1922 oder Hitlers – fehlgeschlagenem – „Marsch auf die Feldherrenhalle" in München 1923, sowie dem 1931 missglückten Umsturzversuch des steirischen Heimwehrführers Pfrimer. Der Historiker Kurt Bauer stellt dazu fest: „Dass Nationalsozialisten nach dem Verfassungsbruch der Regierung und dem Verbot der Partei in Österreich Überlegungen in Richtung eines gewaltsamen Umsturzes anstellten, ist im Kontext faschistischen Denkens […] keineswegs erstaunlich. Die Auflösung des Parlaments hatte sie der Möglichkeit beraubt, nach dem Muster Hitlers in Deutschland auch in Österreich im Wege von Wahlen an die Macht zu kommen."[58] Wie der Coup d'État ausging, ist allseits bekannt: Dollfuß wurde vom Nationalsozialisten Otto Planetta angeschossen und verblutete im besetzten Kanzleramt.

Das Deutsche Reich unter Adolf Hitler dementierte jedwede Beteiligung an diesem Unterfangen, obwohl das niemand so recht glauben konnte und wollte. International war man sich einig, dass die deutsche Regierung – wenn schon nicht aktiv, so doch passiv – den Putsch unterstützt haben musste, zumal sie nichts unternommen hatte, um ihn zu unterbinden. Der Tod Dollfuß' bedeutete für Hitler zweifellos eine internationale Blamage.[59] „Mussolini wertete die Ermordung Dollfuß' am 25. Juli 1934 als persönlichen Affront, denn Hitler hatte ihm nicht bloß zugesagt, auf den Anschluss zu verzichten. Dollfuß war ihm beinahe ein Freund gewesen."[60] Nicht nur als moralische Hilfestellung ließ Benito Mussolini, während der Tage der Kampfhandlungen, italienische Truppen an der Brennergrenze aufmarschieren, um

[56]Ulrich *Eichstädt*, Von Dollfuss zu Hitler, Wiesbaden 1955, 50.
[57]Kurt *Bauer*, Sozialgeschichtliche Aspekte des nationalsozialistischen Juliputsches 1934, Phil. Diss. Univ. Wien 2001, 37.
[58]*Bauer*, Aspekte, 36.
[59]Anita *Ziegerhofer-Prettenthaler*, Botschafter Europas. Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi und die Paneuropa-Bewegung in den zwanziger und dreißiger Jahren, Wien/Köln/Weimar 2004, 258.
[60]*Rauscher*, Österreich, 197.

im Bedarfsfall Österreichs Unabhängigkeit, wie in den Römischen Protokollen vereinbart, zu verteidigen. Vizekanzler Starhemberg selbst äußerte sich folgendermaßen zum Juli-Putsch: „We are dealing with political bandits and terrorists, all the more dangerous because the organisers beyond the frontier are out of our reach.“[61] Auch ihm war klar, dass die deutschen Nationalsozialisten unter Adolf Hitler hinter diesem Terrorakt steckten. Ebenso dachte auch der britische Schatzkanzler und spätere Premierminister Neville Chamberlain. „The abortive Nazi putsch in Austria and the ‚callous brutality' leading to the murder of Chancellor Dollfuss in July 1934 convinced him that Germany was ‚once more behind instigating, suggesting, encouraging bloodshed and assassination for her own selfish aggrandisment and pride'.“[62] Dollfuß gelang nun im Tode, was ihm im Leben nicht vergönnt war: Die Reputation des Ständestaates im Ausland hatte sich durch den von Nazi-Deutschland aus unterstützten Umsturzversuch gebessert.

Derart gestalteten sich die außenpolitischen Probleme, als Dr. Schuschnigg das Kanzleramt und Egon Berger-Waldenegg die Angelegenheiten des Äußern übernahmen. Die Beziehungen zum Nachbarn Deutschland waren nach dem Putschversuch auf dem Tiefpunkt angekommen und es sah nicht danach aus, als ob sie sich in nächster Zeit verbessern würden. Außerdem waren die illegalen österreichischen Nationalsozialisten trotz des gescheiterten Umsturzversuches noch nicht am Ende. Sie mussten jedoch durch Druck aus dem Deutschen Reich ihre subversiven Methoden umstellen; „der eigentliche Kampf gegen das System wurde aber nicht mehr mit Schußwaffen, sondern mit einer weitverzweigten, im Untergrund produzierten Presse geführt.“[63] Warum Österreich für das Deutsche Reich so wichtig war, erklärte der deutsche Militärattaché in Wien, Generalleutnant Wolfgang Muff, in seinem Bericht vom 30. August 1934 an das Auswärtige Amt anschaulich: „Die Bedeutung Österreichs in gesamtdeutschen Sinn ist einmal defensiver Art: Dem geschlossenen Reichsgebiet vorgelagert, versperrt es als Südostmark italienischem Vorrücken über die Alpengrenze den Weg und zwingt als Gegenbastion von Schlesien die Tschechei in den deutschen Wirkungsbereich. Offensiv aber bedeutet Österreich das Sprungbrett nach dem Südostraum Europas.“[64] Aggressive Versuche hatten versagt; daher entsandte Hitler einen neuen Gesandten nach Wien, um die Wogen zu glätten und die Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland für die Zukunft zu „normalisieren“. Der katholische Diplomat

[61] *Gedye*, Bastions, 155.
[62] *Robert Self*, Neville Chamberlain. A Biography, Aldershot/Burlington 2006, 252.
[63] *Drimmel*, Kanzlermord, 234.
[64] Bericht Militärattaché Muff (Wien), an Auswärtiges Amt, 30. August 1934, in: Hans *Rothfels* – Vincent *Kroll* [Hgg.], Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 – 1945. Serie C: 1933 – 1937, Das Dritte Reich: Die ersten Jahre, Band III, 1, 14. Juni bis 31. Oktober 1934, Göttingen 1973, 363.

und ehemalige Reichskanzler Franz von Papen bekam diese Mission vom „Führer“ persönlich übertragen. „Meine Mission solle beendet sein, sobald normale und freundschaftliche Beziehungen zwischen Österreich und dem Reich wiederhergestellt seien. Um diesen Zweck meiner Mission nach außen hin zu unterstreichen, solle ich als ‚Gesandter in besonderer Mission‘ beglaubigt werden,“ erinnerte sich Papen in seinen Memoiren.[65] Sein österreichisches Gegenüber, Außenminister Berger-Waldenegg, sah die Aufgaben des deutschen Gesandten etwas anders. „Herr von Papen war aber auch ein […] geschickter Akquisiteur für die Berliner Hakenkreuz GmbH.“[66] Waldenegg war klar, dass Papens eigentliche Aufgabe darin bestand, den Weg für den „Anschluss“ zu sondieren, Stimmung bei großdeutsch eingestellten Verantwortlichen des Ständestaates und anderen einflussreichen Österreichern zu machen und sie ins nationalsozialistische „Anschluss-Boot“ zu holen. Deshalb nannte Berger-Waldenegg Papen in seinen Memoiren auch den „Sendboten Hitlers“.[67]

Im September 1934 unternahm Bundeskanzler Schuschnigg, begleitet von seinem Außenminister Berger-Waldenegg, dem Leiter der politischen Abteilung im Bundeskanzleramt Theodor Hornbostel und Presseattaché Berthold Haerdtl, eine Reise zum Völkerbund nach Genf.[68] Hier konnte außenpolitisch ein weiterer Erfolg für Österreich verbucht werden. Denn nach einigen Monaten des Lavierens waren die europäischen Großmächte erneut bereit, sich zu einer gemeinsamen Vorgehensweise bezüglich der Unabhängigkeit Österreichs zu einigen. So erreichte Schuschnigg gleich bei seiner ersten Auslandsreise als Kanzler, dass Großbritannien, Frankreich und Italien am 27. September 1934 das Fortbestehen der Dreimächteerklärung vom 17. Februar 1934, welche die Unabhängigkeit Österreichs garantierte, ein weiteres Mal bestätigten.[69] Schuschniggs außenpolitische Linie folgte demnach der seines Vorgängers: Österreich sicherte sich nach beiden Seiten ab. Nicht nur den südlichen Nachbarn Italien benötigte man für die „Wacht am Brenner“, auch die Westmächte Frankreich und Großbritannien sollten stärker in den Schutz Österreich eingebunden werden. Der Außenminister erklärte seinen Kurs so: „Die Linie, die ich mir vorzeichnete, war gegeben und eindeutig: geradlinige Fortführung der Politik des ermordeten Kanzlers. War von ihm der Grundstein gelegt worden, so hielt ich es für meine Aufgabe, die Basis zu erweitern und zu untermauern. Dafür war die Vertiefung unseres

[65] *Papen*, Wahrheit, 383.
[66] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 421.
[67] Ebenda, 420.
[68] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 101.
[69] Werner *Britz*, Die Rolle des Fürsten Ernst Rüdiger Starhemberg bei der Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit gegen das Dritte Reich 1933 – 1936, , Phil. Diss. Univ. München 1992, 101.

Verhältnisses zu Italien und eine noch engere Fühlungnahme mit Frankreich und England erforderlich. Schließlich würde das Interesse der drei großen Mächte an der Erhaltung Österreichs zu einem Bindeglied zwischen ihnen werden und damit das politische Eigenleben des Bundesstaates sichern."[70] Dabei erschien dem ehemaligen Heimwehrführer Berger-Waldenegg eine möglichst enge Anlehnung an das faschistische Italien besonders wichtig. Kanzler Schuschnigg hingegen lehnte „eine einseitige Bindung" in außenpolitischer Hinsicht ab.[71] Daher stand eine Verbesserung der Beziehungen zu Großbritannien und Frankreich sowie, wenn möglich, zur Tschechoslowakei ebenfalls auf seinem Programm. „Neben den politischen waren es aber auch wirtschaftliche Gründe, die uns den Kontakt mit dem Westen geboten," erinnerte sich der Kanzler in seinem „Requiem".[72] Hier differierten die Ansichten des Kanzlers und seines Außenministers. Eine einheitliche Linie in der Außenpolitik war dadurch nicht einfach herzustellen, zumal Schuschnigg versuchen musste, einen Weg aus der Abhängigkeit der Starhembergschen Heimwehren zu finden.

Der Kanzler selbst meinte dazu: „Wir waren gegen den Nationalsozialismus und das Dritte Reich – durch und durch – aus tief innerster Überzeugung und aus dem Zwang des Gewissens; aber wir waren nicht antideutsch und durften es nie werden! Daher kam für Österreichs Sicherung kein einseitiger Block und kein Bündnis, sondern nur die internationale Garantie, d.h. in praxi der Konsens der Großmächte in Frage."[73] Wenn Österreich diesen außenpolitischen Kurs fahren wollte, musste es einen Weg des außenpolitischen Umgangs mit dem nationalsozialistischen Deutschland unter Hitler finden. Schließlich war es fast unmöglich, sich

a) sicherheitspolitisch nicht bedingungslos einem Block anzuschließen, um die österreichische Unabhängigkeit zu erhalten, wenn man sich gleichzeitig

b) nicht alleine auf Italien als Garant dieser Unabhängigkeit verlassen wollte, und außerdem

c) versuchte, die Westmächte Großbritannien und Frankreich zu einer verstärkten politischen und/oder militärischen Garantie zu bewegen, wobei man

d) auch nicht anti-deutsch agieren konnte und wollte, um das Deutsche Reich nicht weiter zu reizen und zu etwaigen weiteren feindseligen Handlungen zu verleiten.

[70] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 408.
[71] *Berger*, Starhemberg, 145.
[72] *Schuschnigg*, Requiem, 274.
[73] Ebenda.

Bundeskanzler Schuschnigg wollte dementsprechend erst nach der Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit mit Deutschland auf dem Verhandlungswege, und wenn es nötig sein sollte, auch durch Zugeständnisse, in einen Zustand des „Modus vivendi“ gelangen.[74]

Klarer sah dieses Dilemma der Gesandte Hornbostel, Schuschniggs Leiter der Politischen Abteilung des Außenamtes. Wenn Österreich als unabhängiger Staat weiterbestehen wollte, musste es nicht nur die Großmächte, sondern auch seine Nachbarstaaten für diese Idee gewinnen. Wörtlich sagte er: „Wir müssen jetzt irgendetwas schaffen, entweder wir geben es ganz auf und sagen: ‚So, es war nichts, Anschluß.‘ Oder, wenn wir uns halten wollen, müssen wir schauen, daß wir die wirklich brauchbare Unterstützung von anderen Staaten bekommen.“[75]

Somit war das größte Problem der österreichischen Unabhängigkeit umrissen. Um Österreich dauerhaft unabhängig zu erhalten, hätten alle Nachbarstaaten Österreichs sowie die Großmächte als Garanten für diese Unabhängigkeit gewonnen werden müssen. Jedoch war nicht nur das Deutsche Reich in keinster Weise an einer Unabhängigkeit Österreichs interessiert. Auch das Königreich Jugoslawien sowie das Königreich Ungarn, obwohl Vertragspartner aus den Römischen Protokollen, waren nicht wirklich bereit, Österreich voll zu unterstützen. Hornbostel meinte dazu: „Die haben damals schon einen geheimen Militärvertrag mit Hitler gehabt und wollten nichts, was auch nur die leiseste Spitze gegen Deutschland enthalten hätte. Sie haben nicht den Anschluß gewünscht, aber die wollten ihn auch nicht verhindern helfen.“[76] Zu einem ähnlichen Schluss gelangt auch der ungarische Historiker Kerekes in seiner Arbeit zu Mussolini, Gömbös und den Heimwehren. Dort stellte er fest: „Die Sonderinteressen der ungarischen Regierung schwächten – gerade im Hinblick auf die Unabhängigkeit Österreichs – die wichtigsten Elemente der italienisch-österreichisch-ungarischen Kombination.“[77]

Ende des Jahres 1934 unternahm Schuschnigg, wieder gemeinsam mit Außenminister Berger-Waldenegg und Gesandtem Hornbostel, zwei Staatsbesuche zu den Vertragspartnern der Römischen Protokolle. Zuerst nach Rom, zu der österreichischen Schutzmacht Italien und seinem Protektor, dem „Duce“. Danach zum alten österreichischen Nachbarn Ungarn, nach Budapest, zu Reichsverweser Miklós Horthy und Premierminister Gyula Gömbös. Diese

[74] *Britz*, Rolle, 105.
[75] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 95.
[76] Ebenda, 96.
[77] *Kerekes*, Abenddämmerung, 154.

Besuche dienten nicht nur dazu, die engen Beziehungen der drei faschistischen bzw. autoritären Staaten der Römischen Protokolle zu vertiefen, sondern sollten auch Italien und besonders Mussolini zeigen, wie dankbar die österreichische Regierung für die wertvolle Unterstützung durch Italien und den „Duce" in den kritischen Julitagen war.

Und um der ganzen Welt zu zeigen, dass das neue ständische Österreich nach dem schicksalshaften Jahr 1934 auch wieder zur Normalität zurückfinden konnte, wurde am 26. Jänner 1935, mit ca. 4.000 Gästen aus In- und Ausland, der erste „Wiener Opernball" abgehalten.[78] Diese Veranstaltung, welche von Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Schuschnigg sowie der gesamten Regierung besucht wurde, hatte einen karitativen Zweck und kam dem Winterhilfswerk zugute.

4.) Rahmenbedingungen und Gründe der Reise:

4.1.) Rahmenbedingungen:

Für die beiden „Staatsbesuche" des neuen österreichischen Kanzlers Dr. Kurt Schuschnigg Ende Februar 1935 in Paris und London mussten erst einige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Römischen Protokolle zwischen Italien, Österreich und Ungarn vom 17. März 1934 sahen nämlich „die Führung einer gemeinsamen Außenpolitik mit Italien [vor], das Protokoll spricht ausdrücklich von der Pflicht zur Konsultation."[79] Österreich musste deshalb Italien und Ungarn vorab über etwaige Auslandsreisen informieren. Anders gesagt, musste die souveräne österreichische Regierung erst das OK des italienischen Regierungschefs Mussolini für die Auslandsreisen abwarten. Das am 9. Oktober 1934 bei dem Staatsbesuch des jugoslawischen Königs Alexander I. in Marseille durchgeführte Attentat von kroatischen Terroristen, welchem der König und der französische Außenminister Louis Barthou zum Opfer fielen, erleichterte die geplante Reise daher keineswegs – da es als offenes Geheimnis galt, dass dieses Unterfangen zwar von Agenten der Ustaša[80] unter Ante Pavelić, aber mit Wissen und Duldung von Benito Mussolini, ersonnen worden war.[81]

[78] Walter *Kleindel* [Hg.], Österreich. Zahlen, Daten, Fakten, Wien [5]2007, 354.
[79] Walter *Goldinger* – Heinrich *Benedikt* [Hgg.], Geschichte der Republik Österreich, Wien 1954, 232.
[80] **Ustaša** = „Die Aufständischen"; kroatische faschistisch-revolutionäre Bewegung. 1929 von Dr. Ante Pavelić gegründet. Die Ustaša beteiligte sich während des Zweiten Weltkrieges am Genozid von Serben, Juden sowie Roma und Sinti. Zu diesem Zweck errichteten sie Konzentrationslager in ihrem Einflussgebiet.
[81] *Meysels*, Austrofaschismus, 122f. und *Eichstädt*, Dollfuss, 82.

Im Gegenteil, es kam zu einer Krise zwischen dem Königreich Italien (und seinen Verbündeten, dem Königreich Ungarn) auf der einen Seite und dem Königreich Jugoslawien sowie der mit Jugoslawien verbündeten Schutzmacht Frankreich auf der anderen Seite. Für Anthony Eden waren es „die ersten Schüsse des Zweiten Weltkrieges."[82] Jugoslawien drängte auf Aufklärung des Mordkomplotts und Verurteilung der Verantwortlichen. Es schaltete den Völkerbund ein. „Die französische und jugoslawische Kriminalpolizei brachte[n] schnell Licht in das Dunkel des Marseiller Königsmordes. Nahezu alle nach Frankreich entsandten Terroristen Pavelics [sic] wurden verhaftet und zu Freiheitsstrafen verurteilt. Alle Spuren wiesen nach Italien."[83] Denn die kroatischen Faschisten von Ante Pavelić unterhielten sowohl auf italienischem wie auch auf ungarischem Boden Ausbildungslager für ihre Gesinnungsgenossen.[84] Kanzler Schuschnigg erinnerte sich folgendermaßen: „Die Mörder hatten der kroatischen Ustaschabewegung angehört, deren Führer, Ante Pavelić, als politischer Flüchtling im italienischen Asyl lebte. Die militanten Mitglieder der revolutionären kroatischen Freiheitsbewegung erhielten ihre Schulung und Ausbildung in Ungarn."[85] Aus diesem Grund und wegen der Verträge mit Rom, die eine Konsultation Italiens vorsahen, musste Österreich erst eine Entspannung der Verhältnisse zwischen Frankreich und Italien abwarten, um die Reise antreten zu können. Frankreich tat freilich sein Möglichstes, um diese Situation nicht eskalieren zu lassen, zumal die beiden romanischen Staaten Italien und Frankreich, schon im Hinblick auf die gemeinsame Waffenbruderschaft im Ersten Weltkrieg und wegen ihrer nunmehrigen Abneigung gegen das Deutsche Reich unter Adolf Hitler, enger zusammenarbeiten wollten. Daher wurde von französischer Seite nach den Erinnerungen des damaligen jugoslawischen Interpol-Agenten Vladeta Milićević „die Rolle Mussolinis in der Marseiller Affäre verschwiegen."[86] Das Mussolini-Laval-Abkommen vom 7. Jänner 1935 beendete dann – glücklicherweise für Österreich – diese mehr als kühle Phase der Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Entente-Mächten.[87] Nach Meinung des damaligen Außenministers Egon Berger-Waldenegg war dieses Protokoll sogar „der erste wirksame Schutz für unsere Unabhängigkeit."[88]

[82]Anthony *Eden*, Earl of Avon, Angesichts der Diktatoren. Memoiren 1923 – 1938, Köln/Berlin 1962, 140.
[83]O.V., Marseiller Königsmord. Ohne Teutonen, in: Der Spiegel Nr. 16, Hamburg, 15. April 1959, 59-60, 60.
[84]Ebenda, 59-60.
[85]*Schuschnigg*, Kampf, 181.
[86]O.V., Königsmord, 60.
[87]Peter *Broucek* [Hg.], Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau, Band 1, K. u. k. Generalstabsoffizier und Historiker, Wien/Köln/Graz 1980, 31.
[88]Egon *Berger Frh. v. Waldenegg*, Oesterreichs Aussenpolitik. in: Wiener Wirtschafts Woche Nr. 18 (147), Wien, 8. Mai 1935, 7.

In Rom einigten sich Mussolini und der französische Außenminister Pierre Laval im Jänner 1935 in acht einzelnen Übereinkommen darauf, „to consult in case of a threat to Austrian independence while allowing for the creation of ‚specific engagements' in order to ensure the protection of Austria."[89] Damit wollten sie Österreich bei der Bewahrung seiner Unabhängigkeit helfen. Neben den eigentlichen Hauptabkommen um die afrikanischen Kolonien sowie einer Übereinkunft, welche Österreichs Unabhängigkeit behandelte, gab es noch geheime militärische Zusatzabkommen. Diese, so schrieb Laval, hatten den Zweck, „to defend Italy and France against a German invasion of Austria."[90] Natürlich ging es den beiden Mächten nicht in erster Linie um Österreichs Wohlergehen, sondern vielmehr um ihre eigenen Interessen. Denn „man wollte Deutschland keine Machtausdehnung im Donauraum zugestehen, sondern versuchte vielmehr, durch die Errichtung einer europäischen Staatenkette das Deutsche Reich einzudämmen."[91] Der österreichische Gesandte in Rom, Alois Vollgruber, berichtete über die Unterredungen zwischen Mussolini und Laval am 6. Jänner 1935 nach Wien: „Bei gestrigem Empfang im Palazzo Venezia, auf dem Herr Mussolini und Herr Laval weit über Mitternacht verblieben, kam [der] Regierungschef auf mich zu und sagte, was hier gemacht werde, sei gut für Österreich."[92] Und zwei Tage später, nach einem Gespräch mit dem französischen Außenminister Laval, meldete Vollgruber nach Wien: „Herr Laval äusserte sich über seinen Besuch und die erzielten Resultate sehr befriedigt und meinte, dass diese sich für ganz Europa sehr günstig auswirken müssten. Auch wir könnten zufrieden sein, denn, was wir gewollt hätten, dass unsere Ruhe gesichert werde, sei erreicht worden."[93]

Nach dieser Einigung zwischen Laval und Mussolini stand einer Reise des österreichischen Regierungschefs nach Paris und London nichts mehr im Wege. Denn durch Lavals wohlwollende Vermittlung – sie kostete ihn einerseits 114.000 km² Wüste in Libyen (nur „sand and stones"[94], wie Laval meinte), 800 km² in Eritrea und zwanzig Prozent an der Eisenbahn Dschibuti-Addis Abeba – wurden Mussolinis afrikanische Gelüste, wenn auch nur kurzfristig, aber doch befriedigt.[95] Er verzichtete dafür auf gewisse Privilegien im französisch dominierten Tunesien. Andererseits wurde durch die Verurteilung der kroatischen Terroristen

[89] *Lassner*, Peace, 84.
[90] Josée *Laval*, Countess René de Chambrun [Hg.], The unpublished Diary of Pierre Laval, London 1948, 34.
[91] *Hopfgartner*, Schuschnigg, 153.
[92] Telegramm Herr Vollgruber, Rom, an Herrn Gesandten Hornbostel, 6. Jänner 1935; Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik, Bundesministerium für Äußeres/Neues Politisches Archiv, Karton 231/Österreich, fol. 219, 1935.
[93] Telegramm Herr Vollgruber, Rom, an Herrn Ges. Hornbostel, 8. Jänner 1935; ÖstA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 237, 1935.
[94] *Laval* [Hg.], Diary, 33.
[95] René de *Chambrun*, Pierre Laval. Traitor or Patriot?, New York 1984, 13.

in Frankreich und die Feststellung, dass „Dokumenten zufolge gewisse ungarische Behörden mindestens fahrlässig eine Verantwortung für die Handlungen auf sich geladen haben“[96], das mit Frankreich verbündete Königreich Jugoslawien – und somit auch die gesamte kleine Entente – besänftigt. Italien war damit offiziell von jeglicher Schuld am Attentat von Marseille befreit; für Ungarn galt allenfalls eine theoretische Mitschuld, was aber dank des italienischen Schutzes ohne größere Konsequenzen blieb. Der französische Außenminister brachte mit seiner geschickten Verhandlung den eigenwilligen „Duce“ in ein gemeinsames anti-deutsches Bündnis mit Frankreich. Nach Ansicht des damaligen britischen Unterstaatssekretärs Robert Vansittart, der extrem anti-deutsch eingestellt war, ließ das Mussolini-Laval-Abkommen allerdings nur einen Schluss zu: „I have no doubt that he then sold Abyssinia on the sly.“[97] Mittelfristig aber musste das sehr wohl auch Folgen für Österreich haben. Denn, so Vansittart, „when Laval sold Abyssinia to Italy he must have known that he was thereby selling Austria to Germany.“[98] Nicht alle britischen Regierungsmitglieder waren damals dieser Meinung. Anthony Eden sah es rückblickend in seinen Memoiren etwas anders: „Wir waren froh über die anscheinend besseren Beziehungen zwischen Frankreich und Italien.“[99] Und der britische Gesandte in Österreich, Walford Selby, schrieb in seinem Jahresbericht nach London: „France has remained the leading protagonist of the maintenance of Austrian independence by means of international guarantees, and her desire to remove all cause of friction between Italy and Yugoslavia caused her to bring pressure upon the Little Entente to collaborate in the various proposed agreements regarding Austria.“[100] Seinen britischen Verbündeten erzählte Laval schon Mitte Jänner bei der Völkerbundtagung in Genf über die französisch-italienischen Abkommen: „The Rome Agreements were a bitter pill for Germany. It could not be pleasant for the Germans to be made to realise that so many other countries needed to reach a common agreement for the purpose of guarding against German action in Austria.“[101] Laval war es jedenfalls zu verdanken, dass sich die Beziehungen zwischen dem Königreich Italien und dem Königreich Jugoslawien normalisiert hatten und dass Großbritannien am 3. Februar 1935 durch ein

[96]Entschließung des Völkerbundrates vom 11. Dezember 1934, Ungarisches Institut München, http://www.forost.ungarisches-institut.de/pdf/19341211-1.pdf, 2013 Jänner 23.
[97]The Right Honourable Lord *Vansittart,* P.C., G.C.B., G.C.M.G., D.LITT., LL.D., Lessons of my Life, London/New York/Melbourne 1943, 39.
[98]Ebenda.
[99]*Eden*,Diktatoren, 158-159.
[100]Annual Report on Austria for 1934, Sir w. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 7. February 1935, The National Archives, Foreign Office 371, Book 19483, fol. 272, 1935.
[101]Record of Conversation between Sir J. Simon and M. Laval at the Hôtel des Bergues, Geneva, on Saturday January 12, 1935, in: William Norton *Medlicott* – Douglas *Dakin* – M. E. *Lambert* [Hgg.], Documents on British Foreign Policy 1919-1939, Second Series, Volume XII, European Affairs, August 5, 1934 – April 18, 1935, London/Oxford ^{2}1972, 376.

französisch-britisches Übereinkommen dem Mussolini-Laval-Abkommen beitrat. René de Chambrun, Lavals Schwiegersohn, schrieb in der Biographie seines Schwiegervaters über dieses Abkommen: „On February 2, Flandin and Laval went to London, where they concluded with Britain a treaty by which the two countries agreed to consult each other about the problems arising from German rearmament.“[102] Und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg merkte hierzu an: „Durch den Besuch Lavals in London war aber auch der Boden für unser Kommen nach Paris und London vorbereitet.“[103] Zuviel versprechen durfte man sich von diesem Abkommen zwischen Frankreich, Italien und Großbritannien aber nicht. Denn der Historiker Thomas Angerer stellte fest: „Für mehr als Konsultationsverpflichtungen im Garantiefall reichte die Konsensfähigkeit allerdings nicht.“[104]

Wichtig zu erwähnen ist auch noch, dass sich die Gesandten Frankreichs und Großbritanniens in Wien, Gabriel Puaux und sein Kollege Sir Walford Selby, für diese Besuchsreise einsetzten. Schon davor hatten sich die beiden wiederholt und teils vehement für die Erhaltung der österreichischen Souveränität ausgesprochen. Beide Herren befürworteten und unterstützten den Besuch der Österreicher in Paris und London. Den Erinnerungen des Außenministers Berger-Waldenegg zufolge war es sogar der französische Gesandte in Wien gewesen, der den Anstoß zu jenem Besuch in Paris gegeben habe.[105] Der deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, schrieb deshalb über Puaux: „Mein wichtigster Gegenspieler war der französische Kollege Herr Puaux, den man seiner bevorzugten Stellung bei der österreichischen Regierung wegen scherzweise ‚Le Ministre Plénipotentiaire d‘Autriche‘ nannte.“[106] Auch Österreichs Außenminister erinnerte sich: „Der französische Gesandte Gabriel Puaux vertrat in wärmster Weise die Interessen Österreichs bei seiner Regierung.“[107] Nach Ulrich Eichstädt waren „die Beziehungen zwischen Wien und Paris ausgesprochen gute, zumal sich der französische Gesandte in Wien, Puaux, den Schuschnigg einen guten Freund Österreichs nannte, besonders darum bemühte.“[108] Bei dem Gesandten der britischen Krone war das Urteil des deutschen Gesandten von Papen nicht so streng und er berichtete in seinen Memoiren: „Sir Walford Selby vertrat Großbritannien, ein beweglicher Geist, offen und

[102] *Chambrun*, Laval, 14.
[103] *Berger Frh. v. Waldenegg*, Aussenpolitik, 7.
[104] Thomas *Angerer*, Kontinuitäten und Kontraste der französischen Österreichpolitik 1919-1955. in: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. ADÖ Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 129-157, 142.
[105] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 446.
[106] *Papen*, Wahrheit, 396.
[107] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 424.
[108] *Eichstädt*, Dollfuss, 245.

liebenswürdig.“[109] Berger-Waldenegg auf der anderen Seite zeichnete das Bild eines Mannes, der schier Unmögliches versuchte, wenn er festhielt: „Der englische Gesandte, Sir Walford Selby, war ein Bekannter aus alten Zeiten. Mit ihm war ich in Haag auf der Friedenskonferenz zusammengetroffen. Er war ein aufrichtiger Freund Österreichs und tat sein Möglichstes, um das leider nur theoretische Interesse seiner Regierung und speziell seines schwerfälligen Chefs, Sir John Simon, an der Unabhängigkeit Österreichs in eine reale Unterstützung des österreichischen Existenzwillens zu wandeln.“[110]

4.2.) Gründe der Reise:

Wie schon erwähnt, gab es für die Reise des neuen österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg und seines Außenministers Egon Berger-Waldenegg nach Paris und London drei gewichtige Gründe:[111]

1. Der Ruf des Ständestaates hatte unter Dollfuß, vor allem nach dem Bürgerkrieg mit der Sozialdemokratie im Februar 1934, international sehr gelitten. Dies galt es zu beheben.

2. Angesichts der Probleme und Auseinandersetzungen mit dem Deutschen Reich seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers suchte Österreich Hilfe bei der Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit und staatlichen Integrität.

3. Die Probleme der österreichischen Wirtschaft (finanzpolitische Probleme und Probleme der Tourismuswirtschaft), welche teils noch durch den Zusammenbruch der Monarchie bedingt und durch die Wirtschaftskrise der 1930er Jahre und die Nachbarschaftsprobleme mit dem Deutschen Reich verschärft worden waren, waren nicht gelöst. Daher sollten die wirtschaftlich weit besser aufgestellten Staaten Frankreich und Großbritannien Österreich wertvolle Hilfestellung leisten.

All diese Punkte werden nachfolgend in einem jeweils separaten Kapitel eine kurze Erläuterung finden.

---

[109] *Papen*, Wahrheit, 397.

[110] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 423.

[111] Der amerikanische Historiker Alexander Nicholas Lassner führt in seiner Dissertation folgende Vier Punkte an: 1. „In the first place they sought to combat the notion that an Anschluß represented a ‚favorable solution‘ to the Austro-German struggle.“ 2. „Second, greater economic assistance for the fragile Austrian economy was desired.“ 3. „Third, […] Vienna desired to increase the ‚benevolent attitude‘ of Britain and France in the wake of the February 1934 socialist revolt and suppression, and the suspension of democratic institutions.“ 4. „Finally Schuschnigg hoped to maintain active foreign relations ‚thereby keeping Europe’s attention focused on Austria and on the struggle for its independence‘ while advancing a politico-military guarantee of Austria.“, *Lassner*, Peace 89-90.

4.2.1.) Österreichs internationale Reputation:

Wie schon kurz im dritten Kapitel angeführt, hatte der Ruf Österreichs wegen Handlungen der Heimwehren sowie von Regierungsmitgliedern des Kabinetts Dollfuß in der „Hirtenberger-Waffenaffäre“ stark gelitten. Den Plan einer Waffenverschiebung nach Ungarn gab es schon seit September 1930; er wurde „von Starhemberg und dem ungarischen Außenminister Gömbös“ ersonnen.[112] Den Unschuldsbeteuerungen des Kanzlers und seiner Regierung schenkte man weder im In- noch im Ausland Glauben. So schrieb die „Arbeiterzeitung“ in ihrer damaligen Titelgeschichte: „Man darf wohl auch vermuten, daß bei dieser bunten Sache die guten Beziehungen des Herrn Mandl zu der Heimwehr und den Heimwehrministern[113] eine Rolle spielen. […] Nicht umsonst geht man mit Herrn Starhemberg jagen und nimmt den Anwalt des Herrn Starhemberg[114] als Verwaltungsrat in das Hirtenberger Unternehmen auf.“[115] Solche Verquickungen von Politik und Wirtschaft waren nicht nur den Sozialdemokraten suspekt, sie nährten auch bei den Westmächten Großbritannien und Frankreich den Verdacht der Korruption und Vetternwirtschaft. So schickte der britische Außenminister Sir John Simon eine Weisung an die britische Botschaft in Rom, worin er über die Heimwehr meinte: „His Majesty’s Government, on the other hand, and so far as we know the French Government, believe that the Heimwehr are a mercenary force of doubtful loyalty and small military value, and that, since they are cordially disliked by the army and enjoy no popular support in the country, they are likely in the long run to discredit rather than to uphold the cause of Austrian independence.“[116] Dazu kam nach dem verhängnisvollen Februar 1934 noch die Ablehnung der internationalen Sozialisten bzw. Sozialdemokraten. Die Auflösung und das Verbot der Betätigung für die Solzialdemokratische Partei in Österreich war den westlichen Demokratien, allen voran Frankreich und England, ein Dorn im Auge, da es in beiden Ländern eine starke Arbeiterpartei – wenn auch in der Opposition – gab. In Frankreich war dies die Sozialistische Partei (PSF/SFIO) unter ihrem bekanntesten Führungsmitglied Léon Blum, in Großbritannien die Labour Party unter George Lansbury und seinem Nachfolder Clement Richard Attlee. So unterstützten die britischen Gewerkschaften die Familien der gefallenen und inhaftierten Sozialdemokraten/Schutzbündler des

[112] *Berger*, Starhemberg, 73.
[113] Der einzige der Heimwehr zuzurechnende Minister in der Regierung von Bundeskanzler Dr. Dollfuß war der damaligen Verkehrsminister **Dr. Guido Jakoncig**.
[114] Anspielung auf **Dr. Ludwig Draxler**.
[115] O.V., Italienische Waffen für Ungarn gehen über Oesterreich. Eine große Waffenschiebung in der Fabrik des Starhemberg-Freundes Mandl, in: Arbeiter-Zeitung Nr. 8, Wien, Sonntag, 8. Jänner 1933, 7.
[116] Telegram Sir J. Simon to Mr. Murray (Rome), 16. August 1934, in: William Norton *Medlicott* – Douglas *Dakin* – M. E. *Lambert* [Hgg.], Documents on British Foreign Policy 1919-1939, Second Series, Volume XII, European Affairs, August 5, 1934 – April 18, 1935, London/Oxford ^{2}1972, 26.

Februaraufstandes „über die Quäker [mit] Millionen und Abermillionen Schillinge[n].“[117] Ergo musste die österreichische Regierung Frankreich und Großbritannien beweisen, dass es sich in Österreich um keine Willkür-Diktatur handelte, sondern um einen Rechtsstaat. Wohl war man keine Republik mehr, aber nach eigener Ansicht ein „christlich[er], deutsch[er] Bundesstaat auf ständischer Grundlage“[118] und somit Rechtsstaat. Dass diese neue Konstitution verfassungswidrig war, weil das Kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz (KWEG) von 1917 „sicherlich nicht zum Erlaß einer komplett neuen und damit über wirtschaftliche Belange hinausgehenden Verfassung ermächtigt[e]“[119], störte die Ständestaats-Regierung in keinster Weise. Für sie reichte der Schein der Legalität. Allerdings: „Österreich blieb überdies prinzipiell ein Rechtsstaat.“[120] Trotz Anhaltelagern, Pressezensur, Parteienverbot und dem autoritären Führungsstil des Bundeskanzlers schaffte es die Vaterländische Front[121] und die Regierung des Ständestaates nicht, alle Bevölkerungssicht zu erreichen und dadurch einen „totalitären Staat“ zu schaffen. Der neue Staat wurde „von den Sozialdemokraten ebenso […] wie von den Nationalsozialisten“ abgelehnt.[122] Der spätere Kanzler Kreisky erinnert sich dazu: „Gewiß, während der Dollfußregierung und später unter Schuschnigg wurde die Diktatur nicht mit der gleichen Perfektion praktiziert wie unter Hitler. Aber die Pressefreiheit war verschwunden, die Parteien waren verboten, wer sich gegen das Regime stellte, wurde ins Gefängnis geworfen: all das waren Elemente der Diktatur.“[123]

Deshalb konnten und mussten der Kanzler und sein Team dem Westen gegenüber ihre Sicht der Dinge in Sachen 12. Februar und 25. Juli 1934 darlegen. Dabei konnte man in England, unter der Regierung des Labour-Dissidenten Premierminister Ramsay MacDonald, das harsche Vorgehen gegen die österreichischen Sozialdemokraten etwas leichter erklären als im von Pierre-Étienne Flandin zwar konservativ regierten Frankreich, wo es jedoch eine sehr starke „Linke Opposition“ (Sozialisten & Kommunisten) samt dazugehöriger weitverbreiteter Presse („L’Humanité“[124] und „Le Populaire“[125]) gab. Ohne positive Reputation war es für den

[117] *Kreisky*, Zeiten, 214.
[118] BGBl. 1934, Stück 70, Nr. 239 vom 30. April 1934.
[119] Wilhelm *Brauneder*, Österreichische Verfassungsgeschichte, Wien [7]1998, 234.
[120] Felix *Butschek*, Österreichische Wirtschaftsgeschichte. Von der Antike bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 2011, 233.
[121] **Vaterländische Front (VF)** = von Dr. Engelbert Dollfuß am 20. Mai 1933 gegründet politische „Dach-Organisation“ zur Zusammenfassung aller "regierungstreuen" Kräfte des Ständestaates. Bundesführer der VF war bis zu seiner Ermordung am 25. Juli 1934 Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, sein Nachfolger wurde von Juli 1934 bis März 1936 Vizekanzler Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg und von März 1936 bis März 1938 war Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg Bundesführer.
[122] *Britz*, Rolle, 103.
[123] *Kreisky*, Zeiten, 214.
[124] **L’Humanité** = Zentralorgan der Kommunistischen Partei Frankreichs.
[125] **Le Populaire** = Zentralorgan der Sozialistischen Partei Frankreichs (SFIO).

neuen Ständestaat recht schwer, seine Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten, wenn man doch auf die Unterstützung der Westmächte angewiesen war. Und genau hier mussten Dr. Schuschnigg und sein Außenminister Berger-Waldenegg in Paris und London ansetzten. Denn der „zweite deutsche Staat" behauptete ja auch von sich, „gegenüber dem Nationalsozialismus das ‚bessere Deutschtum' in Österreich zu bewahren."[126] Und dies galt es durch persönliche Gespräche in den beiden westlichen Hauptstädten zu beweisen. Schließlich war die einzige Alternative der Anschluss an oder die Gleichschaltung mit dem Nationalsozialismus. All das war auch dem Außenminister Berger-Waldenegg bewusst. Seiner Meinung nach hätte der Anschluss „den Tod Österreichs, seiner uralten deutschen Kultur und der österreichischen Nation bedeutet."[127] Weiters meinte er: „Es war uns aber auch klar, daß Österreich, das einen Brückenkopf sowohl gegen das nach Osten strebende imperialistische Pangermanien wie gegen das germanische Neuheidentum[128] bildet, im Falle des Verlustes seiner Eigenstaatlichkeit geradezu ein Herd für die Irredenta in allen Staaten Osteuropas hätte werden müssen, nur um als Kolonie nicht ganz an Bedeutung zu verlieren. Ein gleichgeschaltetes Österreich müßte aus diesem Grunde an nationalsozialistischem Chauvinismus alles bisherige [sic] überbieten."[129]

4.2.2.) Probleme mit dem Deutschen Reich seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers:

Nach dem Regierungsantritt Adolf Hitlers im Jänner 1933 im Deutschen Reich begannen terroristische Zermürbungsaktionen, um die österreichische Regierung zu schwächen. Dazu gesellten sich ab Juni desselben Jahres auch Wirtschaftssanktionen in Form der Tausend-Mark-Sperre. In Folge dessen „wollten Hitler und Habicht durch wirtschaftliche Repressalien Neuwahlen in Österreich erzwingen und auf diese Weise die innere Gleichschaltung des Landes einleiten."[130] Die Ablehnung des Ständestaates durch die österreichischen Nationalsozialisten führte schließlich am 25. Juli 1934 zum Putschversuch, dem der Kanzler Engelbert Dollfuß zum Opfer fiel. Das positive Element dieses letztlich gescheiterten Umsturzversuches war, dass er „für Hitler ein[en] schwere[n] außenpolitische[n]

[126]Markus Erwin *Haider*, Im Streit um die österreichische Nation. Nationale Leitwörter in Österreich 1866-1938, Wien/Köln/Weimar 1988, 250-251.
[127]*Berger Frh. v. Waldenegg*, Aussenpolitik, 7.
[128]Gemeint ist der Nationalsozialismus mit seiner antichristlichen Weltanschauung.
[129]*Berger Frh. v. Waldenegg*, Aussenpolitik, 7.
[130]Hans Adolf *Jacobsen*, Nationalsozialistische Außenpolitik 1933-1938, Frankfurt am Main/Berlin 1968, 407.

Rückschlag“[131] bedeutete. Die österreichische Regierung erhoffte sich nun von den Westmächten eine Garantieerklärung über die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit gegenüber dem Deutschen Reich. Dennoch konnten und wollten sich die europäischen Mächte „nicht auf konkrete gemeinsame Schritte zur Abwehr der deutschen Herausforderung und zur Stabilisierung der europäischen Ordnung verständigen.“[132] Für den Ständestaat war es deshalb von Vorteil, dass das Bild des nationalsozialistischen Deutschlands unter Adolf Hitler im Ausland bei weitem schlechter war als das des autoritären Regimes in Wien. Denn „Gleichschaltung, Reichstagsbrand, Sozialistenverfolgung, Judenboykott und Kommunistenjagd – das waren die bestimmenden Eindrücke der ersten Monate“ der Regierung Hitlers.[133] Dementsprechend konnte der neue Kanzler Schuschnigg in Paris und London auf eine gewisse Unterstützung und auf Verständnis im Abwehrkampf gegen Deutschland und die Nationalsozialisten hoffen. Solange Frankreich und Italien in der österreichischen Frage einer Meinung waren, vor allem seit den Dreimächtedeklarationen von Frankreich, Großbritannien und Italien vom 17. Februar und 27. September 1934, war zumindest auch auf die moralische Unterstützung Großbritanniens zu zählen. Schließlich waren die Briten schon 1934 unter Druck geraten, da sie sich zwar für die österreichische Unabhängigkeit ausgesprochen hatten, aber keine echten Zusagen geben oder gar einem militärischen Pakt zur Aufrechterhaltung beitreten konnten und wollten. So berichtete der britische Konsul in Genf, Harold Patteson, schon 1934 in diesem Zusammenhang seinem Außenminister Sir John Simon: „On the other hand we are already exposed to some criticism on the ground that, having declared our intent in Austrian independence, we are unwilling to take any concrete action to defend it.“[134] Dies bedeutete, dass Dr. Schuschnigg in London darauf hoffen durfte, die Zustimmung der königlich britischen Regierung für den von Pierre Laval vorgeschlagenen Donau-Pakt zu erhalten, wenn Großbritannien schon nicht aktiv daran teilnehmen würde.

[131] Marie-Luise *Recker*, Die Aussenpolitik des Dritten Reiches, Enzyklopädie Deutscher Geschichte Band 8, München [2]2010, 9.
[132] Ebenda.
[133] Klaus *Hildebrand*, Deutsche Außenpolitik 1933-1945. Kalkül oder Dogma?, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1971, 30.
[134] Telegram Mr. Patteson (Geneva), to Sir J. Simon, 24. September 1934, in: William Norton *Medlicott* – Douglas *Dakin* – M. E. *Lambert* [Hgg.], Documents on British Foreign Policy 1919-1939, Second Series, Volume XII, European Affairs, August 5, 1934 – April 18, 1935, London/Oxford [2]1972, 113.

4.2.3.) Ökonomische Probleme Österreichs durch die Weltwirtschaftskrise:

Die Probleme der Regierungen Dollfuß und Schuschnigg waren hauptsächlich finanzieller Natur. Schon die Erste Republik hatte ja durch den Zusammenbruch der Monarchie zahlreiche dieser Schwierigkeiten ererbt. Das verkleinerte Rest-Österreich war durch die neuen Grenzen wirtschaftlich angeschlagen und musste sich mit einer enorm hohen Arbeitslosigkeit sowie den Kriegsschulden befassen. Und die Wirtschaft blieb „auch in der Zwischenkriegszeit stark agrarisch geprägt."[135] Dazu kam ab 1929/30 die in den USA ausgelöste Weltwirtschaftskrise, auf deren Höhepunkt es in den Jahren 1932/33 ca. 557.000 Menschen ohne Beschäftigung gab, das entsprach 26 % des Arbeitskräftepotentials.[136] Hinzu kamen der Beinahe-Zusammenbruch der Credit-Anstalt im Jahre 1931 mit „der Übernahme von finanziellen Verbindlichkeiten".[137] 1932 musste Österreich eine weitere Völkerbundanleihe aufnehmen. Ferner gab es Probleme mit der Tourismuswirtschaft aufgrund von Wirtschaftssanktionen seitens der Nationalsozialisten. Dazu kamen stark gesunkene Einnahmen des Staates. Im Übrigen war die Wirtschaft des Ständestaates zu einseitig ausgerichtet. „Der Sicherung der Währung und eines ausgeglichenen Staatshaushaltes wurden alle anderen Ziele untergeordnet."[138] Hauptverantwortlich hierfür war neben der österreichischen Regierung der Notenbankchef Dr. Viktor Kienböck. Die Stabilität des Schillings war ihm und der Staatsspitze wichtiger als die Wirtschaft belebende Maßnahmen. Sie konnten und wollten sich nicht „dazu durchringen, zur aktiven Konjunkturpolitik überzugehen."[139] Denn ein starker Schilling war für die Rückzahlung der Anleihen, welche Österreich erhalten hatte, wichtig. All diese Probleme musste die neue Regierungsspitze unter Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einigermaßen in den Griff bekommen, um Österreichs wirtschaftliches Überleben und seine Unabhängigkeit zu sichern. Hier konnten die Westmächte Frankreich und Großbritannien wertvolle Hilfestellung leisten, wenn man sie nur von den lauteren Absichten zur Tilgung der Auslandsschulden und der vorerst sehr geringen, aber doch seit 1934 vorhandenen wirtschaftlichen Erholung in Österreich überzeugen konnte. „Die mäßige Erholung ging vom

[135] Peter *Eigner* – Andrea *Helige* [Hgg.], Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. 175 Jahre Wiener Städtische Versicherung, Wien/München 1999, 172.
[136] *Bruckmüller*, Sozialgeschichte, 402.
[137] Emmerich *Tálos* – Walter *Manoschek*, Zum Konstituierungsprozeß des Austrofaschismus. In: Emmerich *Tálos* – Wolfgang *Neugebauer* [Hgg.], Austrofaschismus. Beiträge über Politik, Ökonomie und Kultur 1934-1938, Wien [4]1984, 6 – 27, 13.
[138] *Eigner – Helige* [Hgg.], Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 174.
[139] Siegfried *Mattl*, Die Finanzdiktatur. Wirtschaftspolitik in Österreich 1933-1938. in: Emmerich *Tálos* – Wolfgang *Neugebauer* [Hgg.], Austrofaschismus. Beiträge über Politik, Ökonomie und Kultur 1934-1938, Wien [4]1984, 133-160, 144.

Export, den Investitionen und dem öffentlichen Konsum aus und kam in erster Linie der Grundstoff- sowie der Investitionsgüterindustrie zugute.“[140]

4.2.3.1.) Die Völkerbundanleihe von 1922/23 und die Anleihe von Lausanne 1932:

Während der Zwischenkriegszeit benötigte Österreich ausländische Finanzhilfe um zu überleben. Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Untergang der Habsburgermonarchie war die Arbeitslosigkeit rasant gestiegen. Die von der Front oder aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Soldaten mussten wieder in den Arbeitsprozess integriert werden. Dazu kamen Kriegsschulden und die Umstellung der Ökonomie von Kriegswirtschaft auf den Normalzustand sowie die neu entstandenen Grenzen der Nachfolgestaaten der Monarchie, die mit ihren Zöllen den Warenex- und import behinderten. Außerdem hatte Österreich einen Teil seiner Industriegebiete an die neu entstandene Tschechoslowakei verloren. Bedingt durch diese großen Umstellungen und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten stieg die Arbeitslosenrate von 5 % im Jahre 1922 auf 11 % im Jahre 1926.[141] Gleichwohl änderte sich auch für jene Menschen einiges, die ihre Arbeit noch behalten hatten. Denn selbst in den wirtschaftlich besseren Zeiten der ersten Republik, den Konjunkturjahren von 1927 bis 1929, sank die Arbeitslosenrate nicht unter 8 %.[142] Hinzu kam eine starke Inflation. So stiegen z.B. im August 1922 „die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat um 124%.“[143] Deshalb bedurfte man der ersten Völkerbundanleihe von 1922/23. Zehn Jahre später musste dann aufgrund der Bankenkrise der Credit-Anstalt wieder eine internationale Anleihe aufgenommen werden. Weil trotz internationaler Kredite und Anleihen aber der Großteil des dadurch erhaltenen Geldes nicht in die Arbeitsplatzschaffung und Ankurbelung der Wirtschaft investiert wurde, stiegen die Beschäftigtenzahlen kaum. Der „Erlös der vier Anleihen zwischen 1932 und 1937 [wurde] zu 64 Prozent für finanzpolitische Zwecke verwendet.“[144] D.h. das Geld wurde zur Stabilisierung des Schillings verwendet, welcher für die Schuldenrückzahlung eine „harte Währung“ bleiben musste. Dies führte jedoch noch zur Zeit der Ersten Republik zu einer enorm hohen Jugendarbeitslosigkeit. „Nicht einmal in relativ guten Jahren konnten Lehrstellensuchende in ausreichender Zahl

[140] *Butschek*, Wirtschaftsgeschichte, 234.
[141] Ernst *Bruckmüller*, Sozialgeschichte Österreichs, Wien/München ^{2}2001, 402.
[142] Ebenda.
[143] *Butschek*, Wirtschaftsgeschichte, 201.
[144] *Eigner – Helige* [Hgg.], Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 175.

unterkommen: 1927 erhielten von 310 Schulabgängern, die eine Lehrstelle suchten, nur 100 eine solche, 1937 war die Relation sogar 383 : 100.“[145]

4.2.3.1.1) Die Völkerbundanleihe von 1922/23:

Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipels großes Verdienst war das Erwirken einer Anleihe vom Völkerbund am 4. Oktober 1922 in der Höhe von 650 Millionen Goldkronen, um damit die Finanzen zu sanieren und die Inflation zu stoppen.[146] Dies gelang ihm mit Hilfe seines damaligen Finanzministers Dr. Kienböck und durch eine flammende Rede beim Völkerbund, in der er sagte: „Ehe das Volk Österreichs in seiner Absperrung zugrundegeht, wird es alles tun, um die Schranken und Ketten, die es beengen und drücken, zu sprengen.“[147] Doch darf man die damaligen Kredite nicht mit heutigen vergleichen. Während z.B. der Internationale Währungsfonds (IWF) heute zwischen 2,0 und 3,3 Prozent an Zinsen verlangt[148], waren es bei der Völkerbundanleihe von 1922 zwischen 8,6 und 10,2 Prozent Zinsen, bei einer Laufzeit des Kredits von zwanzig Jahren. Die Geldgeber des Darlehens waren die Bank of England (Zentralbank des Vereinigten Königreiches), die Banca d’Italia (Italienische Zentralbank), die Banque de Paris et de Pays-Bas (heute BNP PARIBAS) und das Bankhaus Morgan & Co. (heute JPMorgan Chase & Co.).[149] Weder die französischen noch die englischen Banken konnten Interesse an einer Zahlungsunfähigkeit Österreichs haben, wären doch damit ihre noch ausstehenden Kredite uneinbringlich geworden.

4.2.3.1.2) Die Anleihe von Lausanne 1932:

1932 musste die neue Regierung Dollfuß ein altes Problem lösen. Österreich war noch immer in finanziellen Schwierigkeiten. Ihr erklärtes Ziel war daher „die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Österreichs.“[150] Dazu wandte man sich mit der Bitte um Gewährung einer neuerlichen Anleihe noch einmal an den Völkerbund. Die vielleicht größte Leistung von Kanzler Dollfuß, des nach Julius Deutsch „ehrgeizigen und körperlich zwergenhaften,

[145] *Bruckmüller*, Sozialgeschichte, 403.
[146] *Kleindel* [Hg.], Österreich, 327.
[147] Friedrich *Rennhofer*, Ignaz Seipel. Mensch und Staatsmann. Eine biographische Darstellung, Band 2, Wien/Köln/Graz 1978, 310.
[148] Homepage des IMF, Factsheet. The IMF’s Flexible Credit Line (FCL), http://www.imf.org/external/np/exr/facts/fcl.htm, 2013 Jänner 23.
[149] *Kleindel* [Hg.], Österreich, 327.
[150] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 53.

unansehnlichen Mannes“[151], war es, diese zweite Völkerbundanleihe politisch in die Praxis umzusetzen. Neben dem Bundeskanzler waren noch zwei weitere Männer mit ihrer Erfahrung und ihrem diplomatischen Geschick am Gelingen dieses Unterfangens beteiligt: Der österreichische Gesandte beim Völkerbund Emmerich Pflügl und Theodor Hornbostel, der Leiter der Politischen Abteilung im Bundeskanzleramt. Pflügls Aufgabe beim Völkerbund war es in diesem Zusammenhang, durch seine hervorragenden Kontakte und Beziehungen zu den anderen Gesandten „die Vorbereitung der finanziellen Sanierung Österreichs“[152] zu erwirken. Hornbostel hingegen hatte „mit Österreichs Nachbarstaaten vertraulichere Verbindungen anzubahnen.“[153] Die Republik erhielt durch die Lausanner Anleihe „300 Millionen S[chilling] zur gegenwärtigen gesetzlichen Goldparität.“[154] Oberster Zweck dieser Obligation war „der Schutz der österreichischen Währung.“[155] Deshalb sollten vorzugsweise, wie Hornbostel in einem Bericht festhielt, „die schwebenden inneren Schulden des Staates und der Eisenbahnen“[156] getilgt werden. Auch die Lausanner Anleihe hatte, wie die Vorgängeranleihe des Völkerbundes von 1922, eine Laufzeit von zwanzig Jahren. Die Geldgeber waren Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien. Um diese Anleihe zu erhalten, musste Österreich auf einen Anschluss an das Deutsche Reich und die „Schobersche Zollunion“ mit dem Deutschen Reich verzichten.[157] „Auch war man sich in österreichischen Regierungskreisen bewußt, daß das Ausland, besonders Großbritannien und Frankreich, seine Ratifikation sozusagen erst als Draufgabe zum Abschluß eines Abkommens der österreichischen Regierung mit den ausländischen Gläubigern der Creditanstalt zu geben bereit war.“[158] Kanzler Schuschnigg hatte all die alten Probleme und Schulden seines ermordeten Vorgängers zu übernehmen. Mit den Reisen nach Paris und London konnte er seine Intention zur Erfüllung aller Verbindlichkeiten des Bundesstaates durch Fühlungnahme mit den verantwortlichen Politikern beweisen und im Gegenzug Hilfe für den Erhalt der österreichischen Unabhängigkeit bekommen.

[151] *Deutsch*, Weg, 111.
[152] Silvia *Stiedl*, Emmerich von Pflügl (1873 - 1956). Leben und Werk eines österreichischen Diplomaten, Phil. Diss. Wien 1988, 197.
[153] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 95.
[154] Bericht Hornbostel, Juli 1932, Österreichisches Staatsarchiv/Allgemeines Verwaltungs-Archiv, Karton E 1722/1/Nachlaß Theodor Hornbostel, fol. 1217, 1932.
[155] Ebenda, fol. 1218, 1932.
[156] Ebenda.
[157] aeiou, das Kulturinformationssystem. Österreich Lexikon, Völkerbundanleihe, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/V%C3%B6lkerbundanleihe, 2013 Jänner 23.
[158] Grete *Klingenstein*, Die Anleihe von Lausanne. Ein Beitrag zur Geschichte der Ersten Republik in den Jahren 1931-1934, Wien/Graz 1965, 106.

4.2.3.2.) Finanzielle Probleme durch den Zusammenbruch der Credit-Anstalt:

Der Zusammenbruch der Monarchie und eine verfehlte Geschäftspolitik der Bank, verschärft durch die ersten beiden Jahre der Weltwirtschaftskrise, führten im Mai 1931 zum Beinahe-Zusammenbruch der größten österreichischen Bank, der Credit-Anstalt von Louis Nathaniel Rothschild, mit einem Defizit von ca. 130 Millionen Schilling.[159] Der totale Kollaps konnte nur durch Staatsgarantien – 100 Millionen Schilling übernahm die Republik Österreich, 30 Millionen Schilling die Nationalbank und 30 Millionen Schilling Louis Rothschild persönlich[160] – wie auch einen 150 Millionen Schilling Kredit von Frankreich und Großbritannien aufgehalten werden. Jedoch schwächte diese Vorgehensweise den Schilling ungemein. „Mit dem Zusammenbruch der Creditanstalt und den dadurch von der Nationalbank und dem Staat übernommenen Haftungen sank auch die Golddeckung der Nationalbank.“[161] Hierdurch verlor der Schilling ca. 22 Prozent an Wert.[162] „Der Zusammenbruch der österreichischen Credit-Anstalt, dieses wichtigen österreichischen Bankunternehmens, das einen wesentlichen Teil des Finanzgebäudes der Welt ausmacht, hatte es Frankreich ermöglicht, starken finanziellen Druck auszuüben und Österreich so auf die Knie zu zwingen.“[163] Da Frankreichs außenpolitische Devise während der Zwischenkriegszeit für Österreich lautete „*Weder Anschluß noch Habsburg!*“[164], war der finanzielle Druck, der von französischer Seite ausgeübt wurde, als Warnung an die österreichische Idee einer Zollunion mit Deutschland, welche durch die Wirtschaftskrise motiviert war, gedacht. 1931 wollten nämlich Österreich und Deutschland die schon länger verfolgten Pläne des ehemaligen Bundeskanzlers und nunmehrigen Vizekanzlers und Außenministers Dr. Johannes Schober für eine gemeinsame wirtschaftliche Union verwirklichen. Dieser Plan stieß aber nicht nur in Frankreich auf Widerstand, sondern auch in Italien. Für Frankreich war die volle Unabhängigkeit Österreichs „eine der ‚physischen Garantien‘ gegen ein Wiedererstarken Deutschlands.“[165] Die Franzosen konnten diese Politik nur durchsetzen, weil insbesondere bei den Banken ein Großteil der Auslandsbeteiligungen französisch waren. „Außerdem hatte nicht erst das neue, sondern schon das alte Österreich in Frankreich eine Menge Schulden

[159] *Klingenstein*, Anleihe, 220-224.
[160] *Kleindel* [Hg.], Österreich, 339.
[161] Anton *Rintelen*, Erinnerungen an Österreichs Weg. Versailles – Berchtesgaden – Grossdeutschland, München 1941, 273.
[162] *Eigner – Helige* [Hgg.], Wirtschafts- und Sozialgeschichte,166.
[163] *Londonderry*, England, 34.
[164] *Angerer*, Kontinuitäten, 138.
[165] Ebenda, 129.

gemacht."[166] Als Folge daraus war für Frankreich Hilfspolitik immer auch gleich Machtpolitik.[167]

Neben Frankreich nutzte auch Großbritannien seine Möglichkeit, um durch die Krise der Credit-Anstalt Druck auf Österreich auszuüben. So zog Sir Robert Kindersley, einer der Direktoren der Bank von England, 1932 „alle Register und Einflußmöglichkeiten der internationalen Finanzdiplomatie, um die österreichische Regierung zu einer nachgiebigeren Haltung gegenüber den Auslandsgläubigern [der Creditanstalt] zu drängen. Angelpunkt dazu war die Auslandsanleihe, auf die Dollfuß am Anfang seiner Regierung seine ganze Politik ausgerichtet hatte. Im Artikel 6 der Lausanner Protokolle, die dem Zweck der Völkerbundanleihe dienten, war bereits festgehalten, daß die österreichische Regierung ohne Verzögerungen alle Bemühungen unternehmen werde, um mit den Auslandsgläubigern der Credit-Anstalt zu einer Vereinbarung zu kommen."[168]

Abschließend sollte erwähnt werden, dass „dem Bund durch die Sanierung der Credit-Anstalt Kosten in der Höhe von rund 1 Milliarde Schilling entstanden [waren], bei einem Budgetvolumen zwischen 1,5 und 2 Milliarden Schilling in diesen Jahren."[169] Das Verblüffende daran war aber, dass es das kleine Österreich, zwar mit finanzieller Hilfe des Auslandes, aber trotzdem schaffte, sein durch die Sanierung der Credit-Anstalt stark gestiegenes Defizit zu verringern und zugleich seine Schuldner zu bedienen. Dazu berichtete der britische Gesandte in Wien, Sir Walford Selby, seinem Vorgesetzten in London im Februar 1935: „The funded foreign debt of Austria at the end of 1934 was estimated […] to amount to 2,121,900,000 Schillinge compared with 1,955,300,000 at the end of 1930. On the same dates the total funded domestic debt amounted to 1,280,100,000 Schillinge in 1934 compared with 405,300,000 in 1930. When it is remembered that in the meantime Austria had to face, and largely to overcome, the crisis resulting from the collapse of the Credit Anstalt, the achievement is the more remarkable."[170] Selbstverständlich konnte diese Politik des Schuldenabbaus nur zu Lasten der Bevölkerung gehen. So mussten „Bezugskürzungen im öffentlichen Dienst und Steuererhöhungen durchgeführt" werden.[171] Deshalb spielten die wirtschaftlichen Aspekte bei der Debatte um die Aufrechterhaltung der österreichischen

[166] *Angerer*, Kontinuitäten, 131.
[167] Ebenda, 152.
[168] Dieter *Stiefel*, Finanzdiplomatie und Weltwirtschaftskrise. Die Krise der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe 1931, Frankfurt am Main 1989, 203.
[169] *Butschek*, Wirtschaftsgeschichte, 224.
[170] Report Sir W. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 7. February 1935, TNA, FO 371, Book 19483, fol. 275, 1935.
[171] *Butschek*, Wirtschaftsgeschichte, 229.

Unabhängigkeit eine gewichtige Rolle. Schließlich stand sowohl für Frankreich wie auch für Großbritannien mit seiner Finanzmetropole London eine Menge Geld auf dem Spiel, welches im Falle eines Anschlusses an das Deutsche Reich womöglich unwiederbringlich verloren worden wäre.

4.2.3.3.) Probleme der österreichischen Tourismuswirtschaft:

Die Tourismuswirtschaft in Österreich war durch die Terroranschläge der österreichischen Nationalsozialisten ab Mai 1933 sowie Hitlers Tausend-Mark-Sperre von Juni 1933 und die beiden Bürgerkriege des Jahres 1934 (Februar und Juli) stark eingebrochen. Infolge der Wirtschaftssanktionen seitens des Deutschen Reiches fiel ein beträchtlicher Teil der Urlaubsgäste für Österreich weg. Immerhin kamen 1932 ca. 54 Prozent aller Urlauber aus Deutschland.[172] 1933 gingen die „Übernachtungen von Ausländern […] im Bundesdurchschnitt um 29,7%“, zurück.[173] Dabei erwirtschaftete der Tourismus in den dreißiger Jahren in Österreich einen nicht unwesentlichen Teil des Budgets: „Der Ertrag aus dem Fremdenverkehr […] [betrug] durchschnittlich 180 bis 200 Millionen Schilling.“[174] Schon während der Zwischenkriegszeit war der Skitourismus ein elementarer Bestandteil des Fremdenverkehrs in Österreich. „Schließlich warb man für das Skiland Österreich durch das Austragen von großen Skiwettbewerben, wie den FIS-Meisterschaften in Innsbruck“[175] oder dem Kandaharrennen am Arlberg. Und genau aus diesem Grund versuchten die Nationalsozialisten durch ihre terroristischen Methoden und Wirtschaftssanktionen den österreichischen Tourismus zum Erliegen zu bringen. „While German economic measures weakened the Austrian economy in some areas, terroristic acts to scare off non-German tourists were expected to undermine the Dollfuss government even more.“[176] So sind nach Statistiken des britischen Foreign Office allein die Sommertouristen in den Bundesländern Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg von 584.666 im Jahre 1932 auf 324.789 im Jahre 1934 zurückgegangen.[177] Die Abschreckung der deutschen Reisenden durch finanzielle Hürden sowie die Verunsicherung der anderen ausländischen Touristen durch Bombenterror und mediale „Hetzkampagnen“ gegen Österreich zeigten, wie Hitler und Habicht es geplant

[172]Alois *Brusatti*, 100 Jahre Österreichischer Fremdenverkehr. Historische Entwicklung 1884-1984, Wien 1984, 117.
[173]Ebenda, 124.
[174]Ebenda, 119.
[175]Ebenda.
[176]*Weinberg*, Foreign Policy, 99.
[177]Report Sir W. Selby, Vienna, to Foreign Office, 4. January 1935, TNA, FO 371/Book 19484, fol. 212, 1935.

hatten, ihre Wirkung.[178] Touristen „sollten den Eindruck erhalten, daß sie sich in einem revolutionierten Land befänden.“[179] Dabei kam es dazu, dass „zum ersten Mal in der Geschichte der Tourismus als Mittel der Politik“ aufgegriffen wurde.[180] Deshalb sollte Kanzler Schuschnigg in Paris und London auch „Werbung“ für die Tourismusdestination Österreich machen. Die Sicherheitslage war 1935 in Österreich wieder in Ordnung und die Nationalsozialisten hatten nach dem Dollfuß-Attentat mit dem Bombenterror aufgehört und sich nunmehr nur noch auf eine den Bundesstaat negativ darstellende Pressekampagne konzentriert.

5.) Die „Reisegesellschaft“:

Die „Reisegesellschaft“ aus dem Bundesstaat Österreich, welche zwischen 21. und 26. Februar 1935 die beiden Hauptstädte Paris und London besuchte, setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

1. Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg,

2. Außenminister Egon Berger-Waldenegg,

3. Legationsrat Theodor Hornbostel, der Vorstand der Politischen Abteilung im Außenamt,

4. Dr. Viktor Frölichsthal, der Privatsekretär und Kabinettschef des Bundeskanzlers,

5. Ministerialoberkommissär Dr. Berthold Haerdtl, der Presseattaché des BKA und

6. Amtssekretär Franz Androszowski, der „Reisemarschall“ des Kanzlers.

Dazu kamen vier Kriminalbeamte, „die gleichzeitig den persönlichen Dienst der beiden hohen Herren zu versehen“ hatten.[181] Nachfolgend wird zu den genannten sechs Personen sowie den beiden Gesandten in Paris und in London, Dr. Lothar Egger-Möllwald und Dr. Georg Franckenstein, eine kurze Biographie samt Einschätzung ihrer Persönlichkeit vorgestellt, um sie und ihre Handlungen im Kontext der Antrittsbesuche besser verstehen und beurteilen zu können.

---

[178] *Brusatti*, Fremdenverkehr, 125.
[179] Hans von *Hammerstein*, Im Anfang war der Mord. Erlebnisse als Bezirkshauptmann von Braunau am Inn und als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich in den Jahren 1933 und 1934, Wien 1981, 72.
[180] *Brusatti*, Fremdenverkehr, 120.
[181] Weisung Ges. Hornbostel an Ges. Dr. Lothar Egger, Paris und Ges. Georg Franckenstein, London, 12. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 78, 1935.

5.1.) Bundeskanzler Dr. Kurt Alois Josef Johann Edler von Schuschnigg[182]:

Kurt von Schuschnigg wurde am 14. Dezember 1897 in Riva am Gardasee (Riva del Garda) in der gefürsteten Grafschaft Tirol (heute Trentino [Trient] in der Italienischen Republik) geboren. Er entstammte einer nobilitierten Offiziersfamilie mit Wurzeln in Kärnten und Tirol.[183] Seine Eltern waren der Oberstbrigadier der k.u.k. Armee Artur Viktor von Schuschnigg und Maria von Schuschnigg (geb. Wopfner).[184] Der junge Kurt Schuschnigg besuchte das streng katholische Jesuitenkolleg Stella Matutina in Feldkirch in Vorarlberg, das neben Schuschnigg auch noch einige andere spätere Würdenträger des Ständestaates besuchten, so z.B. der Nachfolger von Berger-Waldenegg im Amte des Außenministers Dr. Guido Schmidt, der spätere Finanzminister Dr. Ludwig Draxler und Dr. Viktor Frölichsthal, Schuschniggs späterer Privatsekretär.[185] Hier „wurde der Grundstein für Schuschniggs gesamtdeutsches Denken gelegt, das jedoch die Betonung eines eigenständigen Österreichertums beinhaltete.“[186] Zudem wurden Verbindungen geknüpft und Freundschaften geschlossen, welche ein Leben lang bestehen bleiben sollten. Schuschnigg wuchs somit in einem stark katholisch und monarchistisch geprägten Umfeld auf. „Dieses Heranreifen im dynastischen großösterreichischen Ideengut formte Schuschnigg nach 1918 zum unbedingten Anhänger des Legitimismus.“[187] Nach Abschluss der Matura im Jahre 1915 absolvierte Schuschnigg seinen Kriegsdienst, war mit Draxler zusammen an der Isonzo-Front[188] und geriet 1918 als Leutnant gemeinsam mit seinen Vater in italienische Kriegsgefangenschaft.[189] Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck. In Innsbruck blieb er auch nach Abschluss seines Studiums im Jahre 1922 als Dr. iur. und war als Rechtsanwalt tätig. Zwei Jahre später ehelichte Kurt Schuschnigg am 7. Oktober 1924 Hermine Masera. Aus dieser Ehe ging sein Sohn Kurt hervor. Schuschnigg schloss sich bald der Tiroler Christlich-Sozialen Partei an und wurde 1927 jüngster Abgeordneter zum

[182]Deutsche Biographie Online, der Bayerischen Staatsbibliothek, Schuschnigg, Kurt Alois Josef Johann, http://www.deutsche-biographie.de/sfz106715.html 2013 Jänner 23.
[183]Walter *Goldinger*, Kurt Schuschnigg. 1897 bis 1977. in: Friedrich *Weissensteiner* – Erika *Weinzierl* [Hgg.], Die Österreichischen Bundeskanzler, Wien 1983, 218-239, 218.
[184]Dieter Anton *Binder* – Heinrich *Schuschnigg* [Hgg.], »Sofort Vernichten«. Die vertraulichen Briefe Kurt und Vera von Schuschnigg 1938 – 1945, Wien/München 1997, 65.
[185]*Sheridon*, Schuschnigg, 111 u. 177.
[186]*Streitle*, Rolle, 53.
[187]Ingrid *Mosser*, Der Legitimismus und die Frage der Habsburgerrestauration in der innenpolitischen Zielsetzung des autoritären Regimes in Österreich (1933 - 1938), Phil. Diss. Wien 1979, 64.
[188]*Sheridon*, Schuschnigg, 111.
[189]*Binder – Schuschnigg* [Hgg.], »Sofort Vernichten«, 11.

Nationalrat, in welchem er bis 1934 verblieb.[190] Als Abgeordneter gründete Kurt Schuschnigg den christlichen Wehrverband der „Ostmärkischen Sturmscharen“[191]. 1932 wurde der nunmehr 35-jährige Abgeordnete Kurt Schuschnigg als Justizminister ins Kabinett von Bundeskanzler Buresch berufen und verblieb auch unter seinem Nachfolger Engelbert Dollfuß im Amte. Dollfuß übertrug dem geübten Juristen im Mai des Jahres 1932 auch das Unterrichts-Portefeuille; Schuschnigg blieb bis Juli 1934 Justizminister und bis Mai 1936 Unterrichtsminister. Als Justizminister war Kurt Schuschnigg u.a. für die Wiedereinführung der Todesstrafe und damit auch für die Hinrichtungen im Jahre 1934, sowohl nach dem Bürgerkrieg im Februar gegen die „Schutzbündler“ bzw. die Sozialdemokraten als auch nach dem Juli-Putsch gegen die Nationalsozialisten, verantwortlich. Nach der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß durch die Nationalsozialisten während des Juli-Putsches trat er dessen Nachfolge als Kanzler, auf Bitten des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas, an. Dennoch blieb das Verhältnis zwischen dem neuen Kanzler und dem Bundespräsidenten nicht ungetrübt. „Beide waren verschlossene Naturen und obwohl sie die katholische Überzeugung und der konservative österreichische Patriotismus verband, stand doch der politische Gegensatz immer trennender zwischen ihnen.“[192] Während seiner Amtszeit als Bundeskanzler fungierte Schuschnigg auch als Heeresminister bzw. Verteidigungsminister und setzte den autoritären Kurs seines Vorgängers Dollfuß fort. Im Juli des Jahres 1935 kam seine Gattin Hermine bei einem Autounfall ums Leben. Nach der politischen Ausschaltung Starhembergs wurde Kanzler Schuschnigg ab Mai 1936 Bundesführer der Vaterländischen Front. Seine Versuche, durch das „Juli-Abkommen“ von 1936 sowie durch eine Übereinkunft mit Hitler in Berchtesgaden im Februar 1938 ein Arrangement mit dem Deutschen Reich zu finden und so Österreichs Selbständigkeit zu bewahren, scheiterten: Im März 1938 musste Kurt Schuschnigg als Kanzler abtreten und wurde zwischen 1938 und 1945 in verschiedenen Konzentrationslagern (Sachsenhausen, Flossenbürg und Dachau) interniert.[193] Während seiner Haft wurde es dem ehemaligen österreichischen Kanzler gestattet, seine nunmehrige Lebensgefährtin Vera Gräfin Fugger-Czernin zu ehelichen. Aus dieser Verbindung ging die gemeinsame Tochter Maria hervor. Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderte Dr. Kurt Schuschnigg mit seiner Familie 1947 in die USA aus. In Missouri unterrichtete er an der katholischen Universität von St. Louis (SLU) als Professor am „political science department“

[190] *Goldinger*, Schuschnigg, 219.
[191] **Ostmärkische Sturmscharen** = Am 7. Dezember 1930 in Innsbruck von Dr. Kurt Schuschnigg gegründete katholische Wehrformation; sie bestand bis Oktober 1936; „Reichsführer“ der Sturmscharen war Dr. Kurt Schuschnigg.
[192] *Harasek*, Bundespräsident, 152.
[193] *Binder – Schuschnigg* [Hgg.], »Sofort Vernichten«, 22-24.

vor allem „Internationales Recht und Europäische Geschichte bis zu seiner Emeritierung 1967.“[194] Im selben Jahr kehrte Kurt Schuschnigg in seine alte Heimat Tirol zurück und lebte in Mutters in der Nähe von Innsbruck. Er verschied am 18. November 1977.

Laut Theodor Hornbostel war der Bundeskanzler „überhaupt kein Mann der großen Geselligkeit und der Äußerlichkeiten“.[195] Er sah sich als „Intellektueller, Gelehrter und Advokat“;[196] „seine Amtsführung war daher klar und verwaltungsrichtig,“ meinte Hornbostel.[197] Auch der Gesandte in London, Georg Franckenstein, teilte diese Einschätzung: „Schuschnigg was a more deeply cultured man than Dollfuss; he was a better speaker and had a more intimate feeling for music and art. […] But, whereas little Dollfuss had an almost irresistible charm and geniality, Schuschnigg’s eloquence and whole personality lacked altogether that fire and warmth that kindle popularity. He was reserved and impenetrable.“[198] Sein damaliger Vizekanzler E. R. Starhemberg kam in seinen Erinnerungen zum Schluss: „Schuschnigg […] war in sich verschlossen und das Gegenteil von warmherzig.“[199] Nur um etwas später anzumerken: „Schuschnigg ist ein besonders anständiger Mensch. Von lauterer Gesinnung, und auch sauber und anständig als Politiker.“[200] Nach Einschätzung des britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby, gehörte Schuschnigg jedoch „to the extreme right wing of the Christian Social party, and is described by the Socialists as an ‚open monarchist‘.“[201] Sein amerikanischer Kollege, der Gesandte George S. Messersmith, teilte die Ansicht, dass er es bei dem jungen Kanzler mit einem Intellektuellen zu tun hatte, auch wenn er zu einem interessanten Schluss gelangte: „The Chancellor is an intellectual and by no means a weak person, but he needs a little encouragement from time to time.“[202] Und Minister Eduard Ludwig meinte: „Die Mentalität Schuschniggs war in bestimmendem Maße von sogenannten gesamtdeutschen Gedankengängen nicht zuletzt historischen Charakters getragen;“ „dazu traten als weitere Elemente sein Bekenntnis zum Habsburgischen

[194] *Binder – Schuschnigg* [Hgg.], »Sofort Vernichten«, 11. Vgl. auch Homepage der SLU. Pius XII. Memorial Library, http://libraries.slu.edu/files/11_09.pdf, 2013 Jänner 23.
[195] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 88.
[196] Ebenda, 88-89; Auch Vizekanzler Starhemberg hatte diesen Eindruck und meinte, Schuschnigg hatte „an sich eine mehr der Pflege schöner Künste und einem beschaulichen, kultivierten Dasein zugekehrte Natur“; Ernst Rüdiger *Starhemberg*, Memoiren, Wien/München 1971, 209.
[197] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 89.
[198] *Franckenstein*, Facts, 300-301.
[199] *Starhemberg*, Memoiren, 206.
[200] Ebenda, 208.
[201] Report on Personalities in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 21. February 1935, TNA, FO 371/Book 19484, fol. 57, 1935. siehe auch Sir Walford Selbys Memoiren, der ähnliches erwähnt: „Herr von Schuschnigg was a Legitimist and made no concealment of the fact.“ *Selby*, Twilight, 38.
[202] Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to Department of State, 19. March 1935, University of Delaware Library/Newark/Delaware, Special Collections, MSS 109/George S. Messersmith papers, Box5/F31.

Monarchismus und formale katholische Weltanschauung."[203] Nach Meinung des Nationalsozialisten Franz Langoth war Schuschnigg „persönlich auf Deutschland schlecht zu sprechen und leide an Mussolini-Komplexen."[204] Der spätere Bundeskanzler Kreisky wiederum, der Schuschnigg nie persönlich begegnet war, charakterisierte ihn als einen „frustrierte[n], verschlossene[n] Mann ohne jegliche Popularität."[205]

Bundeskanzler Schuschnigg war bekennender Katholik und Monarchist. Wegen seiner großdeutschen Erziehung und Überzeugung konnte er kein Gegner Deutschlands per se sein. Die aggressiven nationalsozialistischen Führer des Dritten Reichs lehnte er jedoch ab. Dennoch konnte und wollte sich Schuschnigg nicht aktiv gegen den deutschen Nachbarstaat wenden oder in einen Block vereinnahmen lassen, sondern lieber einen „modus vivendi" erwirken, solange das Reich einen eigenständigen Staat Österreich tolerierte.[206] Dies sollte ihm jedoch nicht dauerhaft gelingen.

5.2.) Außenminister Egon Maria Eduard Oskar Freiherr Berger von Waldenegg am Perg und am Reunperg[207]:

Egon Berger von Waldenegg wurde am 14. Februar 1880 in Wien geboren und entstammte einer niederösterreichisch/steirischen Familie freier adeliger Bauern, deren Spuren sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen lassen.[208] Die Familie hieß bis 1882 Berger oder Berger am Reunperg.[209] Sein Urgroßvater Thaddäus II. Edler von Berger war 1816 „einer der Gründer und Direktoren der neugeschaffenen [Oesterreichischen] Nationalbank."[210] Seine Eltern waren Oskar Edler von Berger und die Belgierin Annemarie von Berger (geb. Renkin aus dem Hause Mac Quarries). Sie wohnten im Schottenhof in Wien, wo der junge Egon das dem Schotten-Stift angeschlossene katholische Schottengymnasium besuchte. Er studierte nach seiner Matura Rechtswissenschaften an den Universitäten von Wien, Berlin und Paris. Seine

[203] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 169-170.
[204] Franz *Langoth*, Kampf um Österreich. Erinnerungen eines Politikers, Wels 1951, 196.
[205] *Kreisky*, Zeiten, 286.
[206] Jürgen *Gehl*, Austria, Germany, and the Anschluss. 1931-1938, London/New York/Toronto 1963, 105.
[207] *Broucek* [Hg.], General, 443. und Pensionsdekret, Egon Freiherr Berger von Waldenegg, 27. Jänner 1919, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Neue Administrative Registratur, Karton 12/Personal, 1918-1938.
[208] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 145.
[209] Ebenda, 47.
[210] Ebenda, 147.

Staatsprüfung legte er 1902 ab.[211] Nach dem Studium arbeitete Berger-Waldenegg von 1902 bis 1904 bei der niederösterreichischen Statthalterei und danach mit Kriegsunterbrechung bis zum Ende der Monarchie im Auswärtigen Dienst. So war er gemeinsam mit Theodor Hornbostel noch vor Kriegsbeginn 1914 in der Gesandtschaft in Durazzo/Durrës, der damaligen Hauptstadt Albaniens, während der 180-tägigen Herrschaft des Fürsten Wilhelm I. von Albanien, tätig, welche Berger-Waldenegg in seinen Memoiren später als „albanische Operette Wied" bezeichnen sollte.[212] 1917 gehörte Egon Berger von Waldenegg als Mitarbeiter von Kajetan von Mérey zu den Unterzeichnern des Waffenstillstandsabkommens von Brest-Litowsk.[213] Am 4. November 1917 heiratete er Anna Isabella Freiin von Leitenberger, mit der er drei Kinder haben sollte (Isabella, Maria Anna und Heinrich). Nach dem verlorenen Krieg und dem Ende der Monarchie ließ sich Berger-Waldenegg im Jänner 1919 als Diplomat in den Ruhestand versetzen, da er „unter dem Staatssekretär Dr. Otto Bauer nicht dienen [wollte]."[214] Er trat 1929 dem steirischen Heimatschutz bei und arbeitete bis 1931 an dessen Aufbau mit. Dadurch war Berger-Waldenegg auch im September 1931 am Putsch des Heimwehrführers Dr. Walter Pfrimer maßgeblich beteiligt, der ihm sogar nachdem er „infolge eines Herzanfalles handlungsunfähig war,"[215] „schriftlich die provisorische Führung der Befehlsstelle anvertraut[e]."[216] Für seine Beteiligung am Aufstand kam Egon Berger-Waldenegg für einige Tage in Untersuchungshaft, wurde aber vor Gericht freigesprochen. Während viele seiner Heimwehrkameraden ins nationalsozialistische Lager wechselten, schloss er sich der Heimwehrgruppe um Ernst Rüdiger Starhemberg an.[217] Ab 1932 war Waldenegg einer der Bundesführer des Österreichischen Heimatschutzes und war für einige Monate auch stellvertretender Landeshauptmann der Steiermark. Wohl seiner Freundschaft zum damaligen Vizekanzler Starhemberg hatte er es zu verdanken, dass Kanzler Dollfuß ihn am 10. Juli 1934 zum Justizminister ernannte und ihm Kanzler Schuschnigg am 3. August auch noch das Ressort des Außenministers übertrug. Bis 17. Oktober 1935 blieb er als Justizminister im Amt; nach der Ausschaltung Starhembergs und der dazugehörigen Regierungsumbildung musste Berger-Waldenegg am 14. Mai 1936 auch als Außenminister

[211]Rudolf *Agstner* – Gertrude *Enderle-Burcel* – Michaela *Follner*, Österreichs Spitzendiplomaten zwischen Kaiser und Kreisky. Biographisches Handbuch der Diplomaten des Höheren Auswärtigen Dienstes 1918 bis 1959, Wien 2009, 125.
[212]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 405.
[213]*Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 126.
[214]Walter *Wiltschegg*, Die Heimwehr. Eine unwiderstehliche Volksbewegung?, Wien 1985, 234. und Pensionsdekret, Egon Freiherr Berger von Waldenegg, 27. Jänner 1919, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 12/Personal, 1918-1938.
[215]*Wiltschegg*, Die Heimwehr, 235.
[216]Ebenda.
[217]Ebenda, 236.

weichen. Dafür wurde der gelernte Diplomat am 21. Juli 1936 zum österreichischen Gesandten am königlich italienischen Hof am Quirinal in Rom ernannt. Auf diesem Posten blieb er bis zum „Anschluss" Österreichs ans Deutsche Reich im März 1938.[218] Im darauf folgenden Jahr erhielt Egon Berger-Waldenegg durch Mussolini die italienische Staatsbürgerschaft und verblieb in Italien. Er lebte in Rom und Triest und übersiedelte 1943 nach dem Sturz Mussolinis in den sicheren Vatikan.[219] Im Sommer 1944 gründete Berger-Waldenegg in Kooperation mit dem italienischen Außenministerium sowie Viktor Frölichsthal und Bischof Alois Hudal das „Ufficio Austriaco" in Rom. Dieses „Österreichische Büro" sollte eine Art Exilregierung darstellen; es wurde von den Alliierten zwar geduldet, aber nicht offiziell anerkannt.[220] Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte der ehemalige Diplomat und Außenminister 1948, wieder mit österreichischer Staatsbürgerschaft ausgestattet, in seine alte Heimat, die Steiermark, zurück. Er starb am 12. September 1960 in Graz.[221]

Außenminister Berger-Waldenegg sagte in seinen Memoiren über sich selbst: „Für meine Person war ich Monarchist und Legitimist."[222] Sein Sohn Heinrich bezeichnete ihn als „konservativen Monarchisten in der Heimatschutzbewegung"[223] und „Verfechter der österreichischen Unabhängigkeit."[224] Sein Enkel, der Historiker Georg Christoph Berger-Waldenegg, meinte zur monarchistischen Einstellung seines Großvaters: „Seine künftige Frau Anniebel und er verlobten sich nicht nur am 17. August, dem ‚Geburtstag Kaiser Karls', sondern ‚wählten' zugleich den ‚4. November, den Namenstag' des – voraussichtlich – letzten Habsburgers auf einem Thron, als ‚Termin' für ihren ‚Hochzeitstag'. Und nicht minder bezeichnend erscheint, daß er noch rückblickend vom potentiellen Thronfolger Otto v. Habsburg als ‚Kaiser Otto' sprach, ganz so, als ob es sich um eine Selbstverständlichkeit handeln würde."[225] Minister Ludwig hingegen bescheinigte ihm wenig schmeichelhaft „formale Inkompetenz" und einen „Mangel an feinerem Fachwissen".[226] Diese Meinung teilte der amerikanische Gesandte in Wien, George Messersmith, in keinster Weise. An seinen Vorgesetzten in Washington, den Unterstaatssekretär William Phillips, schrieb er: „Berger-

[218] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 126.
[219] Ebenda. Und *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 98.
[220] *Wiltschegg*, Die Heimwehr, 239.
[221] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 126.
[222] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 410.
[223] Ebenda, 41.
[224] Ebenda.
[225] Ebenda, 23.
[226] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 181.

Waldenegg is considered by quite a few people as an amiable but ineffective person. I do not share this opinion at all for I think he is quite capable.“[227]

5.3.) ao. Gesandter und bev. Minister Theodor Emil Ritter von Hornbostel[228]:

Theodor von Hornbostel wurde am 9. Jänner 1898 in Wien geboren und entstammte einer nobilitierten Fabrikanten-Familie. Seine Eltern waren Max Georg Ritter von Hornbostel und Helene Johanna Charlotte von Hornbostel (geb. Filtsch). „Die Familie Hornbostel stammt aus einem bei Celle, 45 km nordöstlich von Hannover gelegenen Flecken, der auch heute noch Bostel heißt. Dies bedeutet soviel wie ‚bäuerliche Ansiedlung‘.“[229] Theodors Urgroßvater Christian Georg Hornbostel war Seidenfabrikant und gehörte 1816 zu den Mitbegründern der Oesterreichischen Nationalbank. Sein Großvater Theodor Friedrich Hornbostel, ebenfalls Seidenfabrikant, war 1848 Handelsminister im Kabinett von Regierungschef Anton Doblhoff-Dier, von 1849 bis 1851 erster Präsident der Wiener Handelskammer und Mitbegründer der Creditanstalt. Für seine Verdienste erhielt er 1860 den Österreichischen Orden der Eisernen Krone und wurde in den österreichischen Ritterstand erhoben.[230] Theodor Emil besuchte die Theresianische Akademie (auch Theresianum genannt) und nach seiner Matura im Jahre 1907 die Konsularakademie in Wien.[231] Diese absolvierte er 1912 und erhielt für seinen Erfolg „den Kaiserpreis, eine nur alle fünf Jahre vergebene Ehrung für den besten Zögling des Jahrganges.“[232] Danach arbeitete er im österreichisch-ungarischen Außendienst als Konsular-Attaché zuerst in Konstantinopel und danach in Durazzo/Durrës. Dort lernte er den späteren Außenminister Egon Berger-Waldenegg kennen; gemeinsam „verteidigten sie das Konsulat in Durres während der Rebellenangriffe“[233] gegen die Kurzzeit-Herrschaft des deutschen Fürsten von Albanien, Wilhelm zu Wied. Im Ersten Weltkrieg war Theodor Hornbostel Vizekonsul im Generalkonsulat von Janina.[234] Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete er wieder als Vizekonsul, für die Republik Deutsch-Österreich an der Gesandtschaft in Budapest, wo er bis

[227]Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 14. February 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box4/F30.
[228]*Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 19.
[229]Ebenda, 18.
[230]*Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 19.
[231]*Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 255.
[232]*Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 21.
[233]Ebenda, 102.
[234]**Janina** = heute Ioannina in der Hellenischen Republik.

1926 blieb. Hier lernte er auch seine zukünftige Frau, Maria Elek von Malomszeg (geb. 14. Juni 1894), die Tochter des kgl. ung. Hofrates, Generaldirektors und Vizepräsidenten der Ungarischen Bank- und Handels AG, Paul Elek von Malomszeg, kennen. Sie heirateten am 6. September 1919 in der ungarischen Hauptstadt Budapest.[235] Bis 4. Februar 1927 blieben sie verheiratet. Die Ehe wurde einvernehmlich vom Gericht getrennt.[236] Theodor Hornsbostel, mittlerweile zum Legationsrat Erster Klasse ernannt, war bis 1930 Konsul in Konstantinopel und Ankara. Ab September 1930 wurde er dann ins Außenamt berufen, als Mitarbeiter der Politischen Abteilung (Abteilung Nr. 13),[237] deren Vorstand er drei Jahre später dank Bundeskanzler Dollfuß werden sollte.[238] Im Beförderungsschreiben hieß es: „Legationsrat II. Kl. Theodor Hornbostel ist Leiter der politischen Abteilung im Bundeskanzleramt, Auswärtige Angelegenheiten, und gehört zu den ausgezeichnetsten Beamten des höheren Auswärtigen Dienstes.“[239] In dieser Funktion begleitete Theodor Hornbostel Dollfuß auch auf all seinen Auslandsreisen und erhielt im Oktober 1933 von „Dolli, wie er liebevoll von Hornbostel genannt wurde“[240], den Amtstitel außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Im Schreiben zur Titelverleihung wurde Hornbostel nochmals für seine „erfolgreiche Tätigkeit als Leiter der pol. Abtg. des BKA“[241] gelobt. Ab 11. Juli 1936 übernahm Guido Schmidt die Leitung der Politischen Abteilung auf Wunsch von Bundeskanzler Schuschnigg, wobei er alle Deutschland betreffenden Agenden erhielt, doch behielt Theodor Hornbostel formal „die Leitung der gesamten politischen Abteilung.“[242] Ab 1937 übernahm Max Hoffinger für Schmidt „die Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten.“[243] Noch vor dem offiziellen „Anschluss“ wurde Theodor Hornbostel am 11. März 1938 von Dr. Kajetan Mühlmann verhaftet. Bis 1943 war Hornbostel in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald interniert. Danach musste er bis 1945 für die IG-Farben in Frankfurt, Berlin und Groß-Behnitz arbeiten.[244] Nach dem Zweiten Weltkrieg trat Hornbostel in den Ruhestand und zog gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Marilies

[235]Personalakte Hornbostel, Gesuch um Ehebewilligung, 22. August 1919, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 56/Personal, fol. 8574, 1918-1938.
[236]Personalakte Hornbostel, Bestätigung über die Ehetrennung, 28. November 1935, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 56/Personal, fol. 376, 1918-1938.
[237]*Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 256.
[238]O.V., Hornbostel, Theodor, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Hornbostel%2C_Theodor%2C_geb._1889, 2013 Jänner 23.
[239]Personalakte Hornbostel, Tabelle über einen Personalantrag des Bundeskanzlers, 3. März 1933, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 56/Personal, 1918-1938.
[240]*Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 90.
[241]Personalakte Hornbostel, Titelverleihung, 20. Oktober 1933, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 56/Personal, fol. 337, 1918-1938.
[242]*Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 256.
[243]Ebenda, 256.
[244]Ebenda, 256.

Salm-Raifferscheidt nach Gmunden, wo er bis zu seinem Tode am 8. Juli 1973 lebte.[245] In den Nürnberger Prozessen, beim IG-Farben-Prozess und auch in Österreich, beim Hochverratsprozess gegen seinen ehemaligen Vorgesetzten Dr. Guido Schmidt, trat Theodor Hornbostel als Zeuge auf. Er war Mitglied der VF, der Paneuropa-Union von Dr. Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi und nach dem Krieg ab 1945 auch der ÖVP. 1953 gründete Hornbostel das Institut für den Donauraum (die Vorgängerorganisation des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa), dessen erster Präsident er war.[246]

Der britische Gesandte in Wien, Walford Selby, beschrieb Hornbostel als: „intelligent and agreeable, though not always reliable in his statements.“[247] An seine gemeinsame Zeit mit Hornbostel im Außenamt erinnerte sich Berger-Waldenegg in seinen Memoiren: „Wieder einige Zimmer weiter amtierte Hornbostel, […]. Auch er war der gleiche geblieben, nervös und musikalisch wie früher und arbeitsam wie immer.“[248] Amerikas Gesandter in Wien, George Messersmith lobte den Gesandten Hornbostel in den höchsten Tönen und konnte seine antagonistische Haltung gegenüber dem Deutschen Reich und einem eventuellen Anschluss gänzlich verstehen. Nach Washington übermittelte er: „He is a man of unusual intelligence and capacities and is very highly considered by the foreign Chiefs of Mission in Vienna. He is known, however, to be a deep and unalterable adherent of the idea that the independence and integrity of Austria must be maintained at all costs.“[249]

5.4.) Dr. Viktor Freiherr Frölich von Frölichsthal:

Viktor von Frölichsthal wurde am 4. Juli 1899 in Triest im Litorale (dem österreichischen Küstenland) geboren und entstammte einer nobilitierten Arzt-Familie. Sein Vorfahre, der bekannte Hofarzt Dr. Anton Frölich, wurde 1825 per Diplom mit dem Prädikat „von Frölichsthal“ in den erbländisch-österreichischen Adelsstand erhoben.[250] Viktor „had been at Stella Matutina with the Chancellor, although in a lower form for he was some years younger.“[251] Er studierte Rechtswissenschaften, schloss sein Studium als Dr. iur. ab und trat

[245] *Dörner – Dörner-Fazeny*, Hornbostel, 188.
[246] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 257.
[247] Report on Personalities in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 21. February 1935, TNA, FO 371, Book 19484, fol. 52.
[248] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 405.
[249] Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to Cordell Hull, Washington, 5. March 1937, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box8/F55.
[250] Ernst Heinrich *Kneschke* [Hg.], Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon im Vereine mit mehreren Historikern herausgegeben, Band 3 [Eberhard-Graffen], Leipzig, 1861, 375.
[251] *Sheridon*, Schuschnigg, 177.

1921 in den Staatsdienst. Frölichsthal arbeitete mit Dr. Schuschnigg schon im Unterrichtsministerium zusammen.[252] Anschließend stieg er ab 1934 zum Privatsekretär und Kabinettschef des neuen österreichischen Kanzlers auf und behielt diesen Posten bis zu Dr. Schuschniggs Rücktritt 1938. Viktor Frölichsthal erhielt am 1. Jänner 1938 den Amtstitel Ministerialrat. Er emigrierte nach dem „Anschluss" 1938 mit seiner Familie nach Italien und wohnte bei den Addolorata Schwestern im Vatikan. Er gründete 1944 in Rom gemeinsam mit Egon Berger-Waldenegg und Bischof Alois Hudal das „Ufficio Austriaco".[253] Nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in Österreich, wurde er Leiter der Verbindungsstelle des Amtes der Vorarlberger Landesregierung zur französischen Besatzungsmacht.[254] Viktor Frölichsthal verstarb am 28. Juni 1971 in Bregenz.

Nach R. K. Sheridon war Frölichsthal ein „young aristocrat, with the air of gentle and distinguished cynicism."[255] Sheridon sah in ihm aber auch einen gekauften Informanten der Nationalsozialisten: Da er als Privatsekretär und Kabinettschef des Bundeskanzlers Zugang zu streng vertraulichen Dokumenten hatte, wurde er, wie Sheridon behauptet, vom Gesandten Franz von Papen durch Geldzuwendungen und Versprechen eines möglichen späteren Versorgungspostens unter NS-Herrschaft dazu gebracht, vertrauliche Informationen zu verraten.[256] Dagegen spricht aber, dass Schuschnigg selbst in seinem nach dem Krieg erschienenen „Requiem" von seinem ehemaligen Privatsekretär nur in den höchsten Tönen spricht und ihn „meine[n] langjährigen getreuen Sekretär"[257] nennt. Auch Schuschniggs Sohn Kurt (II.) erzählt in seinen Memoiren nur Gutes über „Onkel Victor" und erwähnt einen möglichen Vertrauensbruch des ehemaligen Sekretärs seines Vaters mit keinem Wort.[258] Auch dass er 1938 keine Karriere im NS-Regime machte, sondern nach Italien ging, spricht gegen Sheridons Behauptungen.

[252] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 214-215.
[253] O.V., Pässe vom Papst, in: Die Zeit Online, Hamburg, 4. Mai 1984, 6, http://www.zeit.de/1984/19/paesse-vom-papst, 2013 Jänner 23.
[254] Peter *Broucek* [Hg.], General, Band 2, 84.
[255] *Sheridon*, Schuschnigg, 177.
[256] Ebenda, 178.
[257] *Schuschnigg*, Requiem, 53.
[258] Kurt von *Schuschnigg*, Der lange Weg nach Hause. Der Sohn des Bundeskanzlers erinnert sich, Wien 2008, 322-323.

5.5.) Ministerialoberkommissär Dr. Berthold Freiherr von Heardtl:

Berthold von Haerdtl wurde am 26. Dezember 1901 in Wien geboren. Er studierte Staatswissenschaften an den Universitäten von Genf und Wien und schloss sein Studium als Dr. rer. pol. am 15. Mai 1924 ab.[259] Seine Dissertation zu einem volkswirtschaftlichen Thema verfasste Haerdtl bei Professor Othmar Spann.[260] Er trat mit 1. Dezember 1929 in das Bundeskanzleramt ein und arbeitete dort als Vertragsbeamter im Bundespressedienst.[261] Während der Kanzlerschaft von Engelbert Dollfuß fungierte Haerdtl als dessen Pressesprecher[262] und wurde am 13. Oktober 1934 als Ministerialoberkommissär im Stande des Bundeskanzleramtes pragmatisiert.[263] Weiters absolvierte Dr. Berthold Haerdtl noch am 2. Juli des darauf folgenden Jahres die Diplomatenprüfung, welche er „mit ausgezeichnetem Erfolg“[264] ablegte. Er starb am 31. März 1936, erst 35 jährig, in Wien.

Gesandter Selby hielt in einem Bericht von Februar 1935 über Haerdtl fest: „Baron Haerdtl is a member of the Press Departement in the Federal Ministry for Foreign Affairs, and has always shown himself ready to be helpful to this Legation; he is wellspoken of by all the English journalists here.“[265]

5.6.) Amtssekretär Franz Androszowski:

Franz Androszowski wurde am 16. Dezember 1890 in Wien als Sohn des Franz Androszowski geboren. Er absolvierte die Realschule und leistete seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger Kanonier beim k. u. k. Festungsartillerieregiment Nr. 1 in Wien ab.[266] Im Grundbuchblatt des Festungsartillerieregiments Kaiser Nr. 1 findet sich eine Beschreibung des Gemüts und Charakters des jungen 21-jährigen Franz. Dort hieß es, er wäre „offen“ und

[259]O.V., Archiv der Universität Wien, http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=34947, 2013 Jänner 23; und Personalakte Dr. Haerdtl, Zulassung zur Prüfung für den höheren Auswärtigen Dienst, 20. Februar 1935, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 54/Personal, fol. 57, 1918-1938.
[260]Personalakte Dr. Haerdtl, ebenda.
[261]Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 30. Juli 1934 bis 26. Oktober 1934, Band 1, Wien 1988, 549.
[262]O.V., Nazis threatening Europe says Baron, in: Circleville Herald, Circleville/Ohio, 26. August 1933, 3.
[263]*Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, Band 1, 549.
[264]Personalakte Dr. Haerdtl, Zeugnis Ministerialoberkommissär Dr. Berthold Haerdtl, 2. Juli 1935, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 54/Personal, fol. 218, 1918-1938.
[265]Report W. Selby, Vienna, to O. St. C. O'Malley, C.M.G., 13. February 1935, TNA, FO 371, Book 19484, fol. 72, 1935.
[266]Bericht des k. u. k. Ministerium des kaiserl. und köngl. Hauses und des Äußern über Franz Androszowski, 17. November 1911, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.

„heiteren Gemütes“, aber auch, dass er „leicht in Verwirrung“ geraten würde und einen „noch nicht ganz gefestigten Charakter“ hätte.[267] In einem weiteren Bericht des Regiments wurde über sein Betragen festgehalten, dass er „sehr anständig“ wäre und „gute Umgangsformen“ habe sowie sehr viel Fleiß an den Tag lege.[268] Im September 1912 wurde Androszowski als Kanzleiaspirant in das k. u. k. Ministerium des kaiserl. und köngl. Hauses und des Äußern aufgenommen.[269] Vier Jahre später, im Oktober 1916, wurde Franz zum Kanzlisten befördert.[270] Während des Ersten Weltkriegs meldete er sich noch 1918 freiwillig zum Kriegsdienst. Nach dem verlorenen Krieg kehrte Androszowski wieder in den Staatsdienst zurück und arbeitete 1919 als Ministerialoffizial im Deutschösterreichischen Staatsamt für Äußeres.[271] Am 15. September 1920 ehelichte Franz Androszowski Fräulein Bertha Reuther.[272] Der Ministerialoberoffizial Androszowski wurde auch im Ausland eingesetzt. Als 1922 urlaubsbedingt eine Kraft an der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad gebraucht wurde, schickte ihn das Außenministerium zeitweilig ins Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.[273] Während der Reise des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg und des Außenministers Egon Berger-Waldenegg nach Paris und London im Februar 1935 fungierte der mittlerweile zum Amtssekretär aufgestiegene Androszowski als „Reisemarschall“ des österreichischen Bundeskanzlers.[274] Nach dem „Anschluss“ Österreichs ans Deutsche Reich im März 1938 musste der nunmehrige Amtsrat vom Außenministerium ins Staatsarchiv des Innern und der Justiz wechseln.[275]

[267]Grundbuchblatt Nr. 97 des k. u. k. Festungsartillerieregiment Kaiser Nr. 1, Wien 1911, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[268]Bericht k. u. k. Festungsartillerieregiment Kaiser Nr. 1, über Corporal Franz Androszowski, 24. Oktober 1911, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[269]Personalakt, Einstellung von Franz Androszowski als Kanzleiaspirant, 25. September 1912, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[270]Personalakt, Vorrückung in Gehaltsstufe, Kanzlist Franz Androszowski, 20. September 1916, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[271]Personalakt, Gehaltserhöhung für Min. Offizial Franz Androszowski wegen Kriegsdienst, 1919, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[272]Personalakt, Gehaltserhöhung für Min. Offizial Franz Androszowski wegen Heirat, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[273]Personalakt, zeitweilige Verwendung von Ministerialoberoffizial Franz Androszowski in der Gesandtschaft in Belgrad, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.
[274]Weisung Ges. Hornbostel an Ges. Dr. Lothar Egger, Paris und Ges. Georg Franckenstein, London, 12. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 78, 1935.
[275]Personalakt, Verwendung Amtsrat Androszowski im Staatsarchiv des Innern und der Justiz, April 1938, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 8/Personal, 1918-1938.

5.7.) ao. Gesandter und bev. Minister in Paris Dr. Lothar Ritter Egger von Möllwald:

Lothar Egger von Möllwald wurde am 26. September 1875 in Wien geboren und entstammte einer nobilitierten Professoren-Familie. Sein Vater Alois Egger war zwischen 1869 und 1873 Lehrer von Kronprinz Rudolf und dessen Schwester Erzherzogin Gisela und wurde 1874 nobilitiert.[276] Lothar besuchte das von seinem Vater geleitete Theresianum und maturierte dort am 8. Juli 1893. Danach studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Wien, wo er am 14. Juli 1899 zum Dr. iur. promoviert wurde. Nach seinem Studienabschluss arbeitete er von 1900 bis 1902 als Konzeptspraktikant bei der Statistischen Zentralkommission, ehe er für zwei Jahre ins k. k. Handelsministerium wechselte. Seine nächste Station war von 1904 bis 1907 die Arbeit als k. u. k. Hof- und Kabinettskonzipist. Am 21. Februar 1906 ehelichte Lothar Egger Ritter von Möllwald Eveline Cyntia Gibbons in London.[277] Seine Diplomatenkarriere begann er nach seiner „mit Auszeichnung aus zwei Gegenständen“[278] absolvierten Diplomatenprüfung im November 1908 als Gesandtschaftsattaché in der Gesandtschaft in Bern. Hiernach war er von 1909 bis 1913 der Gesandtschaft in Rio de Janeiro als Legationssekretär zugeteilt. 1911 kam Lothars Sohn Rudolf zur Welt. Während des Ersten Weltkriegs arbeitete Ritter von Möllwald in der Gesandtschaft beim Kriegsverbündeten Bulgarien in Sofia. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Lothar als Legationsrat in die Zentrale ins Außenministerium berufen. Von 1923 bis 1933 fungierte er als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich Italienischen Hof in Rom.[279] Minister Ludwig sagte über seine Arbeit dort: „Egger stellte für das faschistische Italien den richtigen Vertretungstypen dar. Es war ihm leicht geworden, sich italienischen Gedankengängen anzupassen.“[280] Nachdem seine erste Ehe vom Papst annulliert wurde, heiratete er am 25. Mai 1924 die geschiedene Tochter eines Industriellen, Evelin(e)[281], aus der jüdischen Zuckermagnatenfamilie Benies.[282] Seine nächste Station als Diplomat war

[276]Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online-Edition, OeBL, http://www.biographien.ac.at/oebl_1/225.pdf, 2013 Jänner 23.
[277]Diensttabelle Dr. Lothar Ritter Egger von Möllwald, ca. 1906, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 29/Personal, 1918-1938.
[278]Personalakt Dr. Lothar Ritter Egger von Möllwald, 4. Dezember 1908, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 29/Personal, 1918-1938.
[279]Standesausweis Dr. Lothar Egger-Möllwald, ca. 1936, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 29/Personal, 1918-1938.
[280]*Ludwig*, Österreichs Sendung, 107.
[281]BMUKK, Beschluss des Rückgabebeirates vom 7. Dezember 2007: Lothar Egger-Möllwald, 1, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15742/rest_beirat_eggermoellwald.pdf, 2013 Jänner 23.
[282]*Ludwig*, Österreichs Sendung, 107.

Frankreich. Dort war er von 1933 bis 1936 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris. Anscheinend konnte sich Lothar Egger-Möllwald aber in der Pariser Gesellschaft nicht so leicht zurechtfinden wie vorher in der römischen, „wodurch wieder seine politische Tätigkeit an Wirkung verlor.“[283] Ende April 1936 ließ er sich in den dauernden Ruhestand versetzen.[284] Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich mussten Egger-Möllwald und seine Frau vor der Verfolgung der Nationalsozialisten nach Italien flüchten. Dabei wurde der Großteil ihres Vermögens sowie das in Wien zurückgelassene Eigentum (samt Gemälden des Schwagers Albin Egger-Lienz, welcher seit 1899 mit Lothars Schwester Laura verheiratet war) beschlagnahmt und/oder enteignet.[285] Lothar Egger-Möllwald verstarb am 7. August 1941 im italienischen Exil in Rom und wurde am Campo Santo Teutonico beigesetzt.[286]

Minister Eduard Ludwig meinte über Egger-Möllwald, dass er „den Ruf eines tüchtigen Diplomaten besaß, dem es außerdem seine privaten Verhältnisse gestatteten, einen entsprechenden Haushalt zu führen.“[287] Schuschnigg streute seinem damaligen Gesandten in Paris Rosen und schrieb über ihn und die Gesandtschaft in seinem „Requiem“ von 1946: „Sie stand damals unter der ausgezeichneten Leitung von Dr. Lothar Egger-Möllwald, eines unserer verdientesten Diplomaten.“[288]

5.8.) ao. Gesandter und bev. Minister in London Dr. Georg Albert Freiherr von und zu Franckenstein:

Georg von Franckenstein kam am 18. März 1878 als drittes Kind von Carl Frh. von und zu Franckenstein und seiner Ehefrau Elma von Franckenstein (geb. Gräfin von Schönborn-Wiesentheid) in Dresden zur Welt. Seine beiden älteren Geschwister waren die vier Jahre

[283] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 107.
[284] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 166-167. Und Gertrude *Enderle-Burcel* – Michaela *Follner*, Diener vieler Herren. Biographisches Handbuch der Sektionschefs der Ersten Republik und des Jahres 1945, Wien 1997, 79-80.
[285] BMUKK, Beschluss des Rückgabebeirates vom 7. Dezember 2007: Lothar Egger-Möllwald, 1-2, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15742/rest_beirat_eggermoellwald.pdf, 2013 Jänner 23; und Johanna *Felmayer*, Albin Ingenuin Egger-Lienz, in: Neue Deutsche Biographie, http://www.deutsche-biographie.de/sfz12591.html, 2013 Jänner 23; sowie Sabine *Loitfellner*, „… dass das Museum in Lienz tatsächlich der geeignetste Platz zur Bewahrung von Werken Eggers ist.“. Provenienzforschung in der Albin Egger-Lienz Sammlung auf Schloss Bruck und der Umgang mit Entzogenen Kunstwerken, in: Gabriel *Anderl* – Christoph *Bazil* – Eva *Blimlinger* – Oliver *Kühschelm* – Monika *Mayer* – Anita *Stelzl-Gallian* – Leonhard *Weidinger* [Hgg.], … wesentlich mehr Fälle als angenommen. 10 Jahre Provenienzforschung, Wien/Köln/Weimar 2009, 375-394, 289ff.
[286] Ebenda, 1, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15742/rest_beirat_eggermoellwald.pdf, 2013 Jänner 23.
[287] *Ludwig*, Österreichs Sendung, 107.
[288] *Schuschnigg*, Requiem, 265.

ältere „Poldy“ und der um drei Jahre ältere Clemens von Franckenstein, ein bekannter Komponist.[289] Georg entstammt einem Odenwälder Uradelsgeschlecht, dessen Ahnherr Arbogast von Franckenstein nach der Familiensage 884 n. Chr. einen zweiten Platz beim Turnier von Worms errungen haben soll.[290] Erstmals urkundlich erwähnt wurde ein Ritter Ludwig Franckenstein 1115 n. Chr.[291] Der junge Georg Albert besuchte das katholische Schottengymnasium in Wien und studierte nach seiner Matura 1896 Rechtswissenschaften an den Universitäten von Oxford und Wien. Er schloss sein Studium als Dr. iur. ab. Am 15. Jänner 1902 trat Freiherr von Franckenstein wie schon sein Vater vor ihm in den Auswärtigen Dienst ein und diente an den Gesandtschaften in Washington, St. Petersburg, Rom und Tokio. Am 7. Juni 1903 wurde Georg Franckenstein zum k. u. k. Kämmerer ernannt.[292] Erstmals in der Londoner Gesandtschaft wirkte Georg Franckenstein zwischen 1913 und 1914 vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Während des Krieges war er im besetzten Belgien der Gesandtschaft in Brüssel zugeteilt, wo er große Sympathien erweckte, da er „arme Belgier finanziell unterstützt[e].“[293] 1919 gehörte Legationsrat Dr. Georg Albert Franckenstein zu den Regierungsvertretern der österreichischen Delegation bei den Friedensverhandlungen in St. Germain. Von dort wurde er „zur Gremialdienstleistung einberufen, um eine ständige Fühlungnahme der mit der Durchführung des Staatsvertrages von Saint-Germain betrauten drei Sektionen herzustellen.“[294] Mit 2. August 1920 wurde der Karrierediplomat wieder als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach London an den Hof von St. James geschickt. In dieser Funktion verblieb Franckenstein bis 30. Juni 1938.[295] Während seiner Dienstzeit als Gesandter versuchte Franckenstein stets auch kulturelle Verbindungen zwischen England und Österreich herzustellen und das Erbe und Geistesleben des alten Österreichs zu fördern. So lud er bekannte Sänger zu Soireen an die Londoner Gesandtschaft und schaffte es sogar, die Wiener Philharmoniker für ein Gastkonzert nach London zu holen. Weiters konnte Franckenstein wichtige Kontakte zwischen englischen und österreichischen Museen zwecks Leihgaben und Sonderausstellungen herstellen.[296] Deshalb erhielt er unter anderem am 26. Juni 1935 von der Oxford University einen Ehrendoktor in Zivilrecht[297] und

[289] *Franckenstein*, Facts, 2.
[290] Ebenda, 33.
[291] *Kneschke* [Hg.], Adels-Lexicon, Band 3, 321.
[292] Personalakt, Georg Freiherr von und zu Franckenstein, 16. Juni 1903, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 40/Personal, 1918-1938.
[293] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 192.
[294] Einberufung Legationsrat I. Kl. Georg Franckenstein, 5. März 1920, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 40/Personal, 1918-1938.
[295] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 191-192.
[296] *Franckenstein*, Facts, 304-309.
[297] Ebenda, 290.

im Dezember 1937 wurde ihm das „Knight Grand Cross of the Royal Victorian Order“ von König George persönlich verliehen.[298] Dazu kam, dass Franckenstein nach seiner Weigerung, nach dem „Anschluss“ Österreichs und seiner Abberufung als Gesandter ins Deutsche Reich heimzukehren, von der britischen Regierung am 13. Juli 1938 zum britischen Staatsbürger ernannt wurde. Der König schlug ihn auch noch am 25. Juli desselben Jahres zum Ritter. Damit war „Sir George“ in den britischen Adelsstand erhoben worden.[299] Im Jahre 1939, am 31. Juli, ehelichte Sir George Albert Franckenstein die wesentlich jüngere Editha King, mit der er am 28. Mai 1944 seinen Sohn Clement George bekam.[300] Georg Franckenstein kam am 14. Oktober 1953 gemeinsam mit seiner Ehefrau bei einem Flugzeugabsturz bei Kelsterbach, in der Nähe von Frankfurt am Main, ums Leben.

Der britische Gesandte in Wien, Walford Selby, schrieb in seinem Bericht von Februar 1935 an das britische Außenamt über Franckenstein: He „is of good family, good appearance and manners, and is generally popular; also very active, and has done excellent work in propaganda for his country in political and economic matters.“[301] Und über die kulturellen Bemühungen des Botschafters notierte Selby: „Baron Franckenstein rendered considerable help by his work in London to the success of the Exhibition of British Masters in Vienna, September to November 1927.“[302] Für die österreichische Historikerin Ursula Prutsch und den österreichischen Germanisten Klaus Zeyringer war Georg Franckenstein ein „wichtiger Vermittler österreichischer Hochkultur.“[303] Sein Verdienst bestand darin, bei Essen und Konzerten „österreichische Künstler mit britischen Persönlichkeiten bekannt zu machen.“[304] Dr. Schuschnigg erinnerte sich im „Requiem“ an Franckenstein mit ähnlichen Worten wie über Egger-Möllwald: „In London vertrat seit langen Jahren der Gesandte Baron Georg Franckenstein in hervorragend geschickter und verdienstvoller Weise die österreichischen Interessen.“[305]

---

[298] *Franckenstein*, Facts, IX.
[299] *Agstner – Enderle-Burcel – Follner*, Spitzendiplomaten, 192. und *Franckenstein*, Facts, IX. sowie o. V. New Subject. in: TIME Magazine, Monday, Aug. 8, 1938, http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,931443,00.html, 2013 Jänner 23.
[300] Biography for Clement von Franckenstein, http://www.imdb.com/name/nm0902252/bio, 2013 Jänner 23.
[301] Report on Personalities in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 21. February 1935, TNA, FO 371, Book 19484, fol. 50, 1935.
[302] Ebenda.
[303] Ursula *Prutsch* – Klaus *Zeyringer*, Die Welten des Paul Frischauer. Ein „literarischer Abenteurer“ im historischen Kontext Wien – London – Rio – New York – Wien, Wien/Köln/Weimar 1997, 165.
[304] Ebenda.
[305] *Schuschnigg*, Requiem, 282.

6.) Die Reisen:

6.1.) Reisevorbereitungen:

Nach seiner Teilnahme an der Völkerbundtagung im September 1934 und den Staatsbesuchen bei den Partnern der Römischen Protokolle in Rom und Budapest im November und Dezember desselben Jahres war klar, dass Kanzler Schuschnigg auch die Großmächte Frankreich und Großbritannien besuchen sollte. Wollte man doch zwecks Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit eine möglichst breite Befürworter-Front erreichen, um der vor allem vom Dritten Reich ausgehenden Bedrohung Österreichs zu begegnen.[306] Außenminister Berger-Waldenegg erinnert sich in seinen Memoiren: „Nach der Rückkehr aus Budapest[307] regte der französische Gesandte Puaux einen Besuch des Kanzlers und mir bei der französischen Regierung an.“[308] Nach Ansicht des Bundeskanzleramtes „lag bereits seit geraumer Zeit eine Einladung der französischen Regierung zu einem Besuche in Paris vor und zwar hatte schon im Sommer vorigen Jahres [Juni 1934] der verstorbene französische Außenminister Barthou, anlässlich seiner Durchreise durch Wien in die Balkanstädte, den verewigten Bundeskanzler Dr. Dollfuss eingeladen, die französische Regierung, sobald ihm dies möglich erscheine, zu besuchen.[309] Diese Einladung wurde in der weiteren Folge mehrfach und zuletzt vom derzeitigen französischen Außenminister Laval dem Herrn Bundesminister für die Auswärtigen Angelegenheiten gegenüber im Jänner diesen Jahres in Genf wiederholt.“[310] Demnach folgte die österreichische Regierungsspitze einer bereits aufrechten Einladung der französischen Regierung. Nach George S. Messersmith, dem amerikanischen Gesandten in Wien, erzählte Außenminister Berger-Waldenegg nach seiner Rückkehr aus Paris und London in einem Gespräch seinem Gegenüber allerdings – streng vertraulich – „that these visits where his idea and that he had risked his job on them as it was

[306] *Hopfgartner*, Schuschnigg, 149.

[307] Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg waren am 13. und 14. Dezember 1934 samt Gattinnen auf Staatsbesuch in Ungarns Hauptstadt Budapest.

[308] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 446; ähnlich Peter Streitle in seiner Dissertation: „Bereits Ende des Jahres 1934 regte der französische Gesandte in Wien, Puaux, einen Besuch Schuschniggs und Berger-Waldeneggs in Paris an.“ *Streitle*, Rolle, 212.

[309] Am 19. Juni 1934 gab es eine einstündige Unterredung zwischen Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß und dem französischen Außenminister Dr. Jean Louis Barthou in dessen Salonwagen, während seiner Durchreise durch Österreich. Dabei fungierte Theodor Hornbostel als Dolmetsch für Kanzler Dollfuß. s. *Ludwig*, Sendung, 146.

[310] Weisung BKA Wien an Ges. Vollgruber, Rom, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 657, 1935.

a gamble and that he might have had to resign on his return.“[311] Dies soll vor allem an einer gewissen skeptischen und leicht ablehnenden Haltung Schuschniggs in Bezug auf die Londonreise gelegen haben, für welche der Kanzler nur sehr schwer zu gewinnen war. Doch es gelang dem Außenminister, die Meinung des Kanzlers zu ändern, und am 5. Jänner 1935 erging folgende Weisung des Bundeskanzleramtes an den Gesandten Franckenstein in London: „Wollen Sie bei nächster Gelegenheit maßgebenden Ortes Sondierungen anstellen, ob der Regierung Seiner Majestät ein Antrittsbesuch des H. BK. und des H. BM. für die Ausw. Angel. vor bezw. nach deren Aufenthalt in Paris passen würde. Es sei sogleich beigefügt, dass der H. BK. und der H. BM. es vorzögen, zunächst in London, wohin sie sich mit dem Flugzeug begeben würden, ihren Besuch abzustatten und den Besuch bei der französ. Regierung dem Londoner Besuch unmittelbar anzuschließen.“[312] Trotz seiner Skepsis in Bezug auf den Besuch in London wollte Schuschnigg diese Visite anscheinend schnellstmöglich erledigt wissen. Der britische Gesandte in Wien berichtete am 9. Jänner nach London: „Minister for Foreign Affairs informed me this morning that he and Chancellor were very anxious to pay a visit to London and Paris, going first to the former capital. They were considering possibility of some date in February and had communicated with Austrian Minister in London.“[313]

Man setzte den Besuch für die zweite Hälfte des Monats Februar fest und ließ dies dem britischen Außenminister Sir John Simon über den österreichischen Gesandten beim Völkerbund in Genf, Emmerich Pflügl, am 14. Jänner mitteilen, da der britische Außenminister gerade wegen einer Völkerbundsitzung in Genf weilte.[314] Nach österreichischer Aktenlage wiederholte der französische Außenminister Laval gegenüber Außenminister Berger-Waldenegg bei dieser Völkerbundtagung in Genf „die Einladung der französischen Regierung zu einem Besuche des Herrn Bundeskanzlers sowie des Herrn Bundesministers für die ausw. Angelegenheiten in Paris.“[315] Etwa zeitgleich, am 17. Jänner 1935, schickte der französische Gesandte in Wien, Gabriel Puaux, einen Bericht an seinen Außenminister Laval nach Paris, in dem er erklärte: „Le Chancelier m’a alors fait une allusion

[311]Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 9. March 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box5/F31.
[312]Weisung BKA Wien an Ges. Franckenstein, London, 5. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 40, 1935.
[313]Despatch Sir W. Selby, Vienna, to Foreign Office, 9. January 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol.. 82, 1935.
[314]Weisung BKA Wien an Ges. Emmerich Pflügl, Genf, 14. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 42-44, 1935.
[315]Weisung BKA an Ges. Egger Paris und Ges. Franckenstein London, 24. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 48, 1935.

discrète à la visite qu'il voudrait faire à Paris et Londres."[316] Einige Zeilen später fügte Puaux noch an: „J'ai l'impression que M. Schuschnigg désirerait une invitation expressément formulée."[317] Anscheinend leisteten die französischen Staatsmänner der von Bundeskanzler Schuschnigg diskret gestellten Nachfrage nach einer offiziellen Einladung der Österreicher gerne Folge. Immerhin konnte man so auch gleich den noch frischen Schwung der italienisch-französischen Annäherung zum Erhalt der österreichischen Unabhängigkeit und eines stabilen Mitteleuropas nutzen. Nach Anton Hopfgartner fassten der Bundeskanzler und sein Außenminister zwar erst „Mitte Februar 1935" den Entschluss, Paris und London einen Staatsbesuch abzustatten.[318] Diese Aussage hält aber der Überprüfung durch das Aktenmaterial nicht stand – die Vorbereitungen begannen schon in der ersten Jännerhälfte.

Schon acht Tage vor der Meldung Lavals hatte der Gesandte in London, Franckenstein, am 9. Jänner 1935 dem Außenminister in Wien berichtet, dass der Unterstaatssekretär Vansittart einen offiziellen Besuch in London begrüßte und jene Idee „außerordentlich sympathisch" fände.[319] Jedoch gab es auch andere Stimmen im Foreign Office. So sah der First Secretary des für Österreich zuständigen Southern Departements, Rodney Alexander Gallop, den Besuch der Österreicher als unangebracht an. Und er hielt im Protokoll fest: „A visit from Dr. Schuschnigg and Herr Berger Waldenegg would undoubtedly be a source of embarassment [sic] to H.M. Govt at the present time especially as it would coincide almost exactly with the anniversary of the Socialist revolt of February 1934. […] It is difficult to know what benefit the Austrian Minister could hope to obtain from such a visit. They cannot hope for a further loan."[320] Im Foreign Office gab es zwei konkurrierende Gruppen. Die erste Gruppe, um Unterstaatssekretär Robert Vansittart und den stellvertretenden Unterstaatssekretär Orme Sargent, wollte Österreichs Unabhängigkeit bewahren, da sie wussten, dass Österreichs „strategic position in central Europe, more than any other single European nation, was decisive. Austria was the ‚neural-center' of Europe."[321] Die andere Gruppe um Owen St. Clair O'Malley, den Bereichsleiter der „Südlichen Abteilung" im Foreign Office, und seinen

[316]Rapport M. Puaux, Ministre de France à Vienne, à M. Laval, Ministre des Affaires Étrangères, Vienne, 17 Janvier 1935. in: Commission de publication des documents relatifs aux origines de la guerre 1939-1945 [Hg.], Documents Diplomatiques Français 1932-1939, 1re Série (1932-1935), Tome IX (16 Janiver – 23 Mars 1935), Paris 1980, 22.
[317]Ebenda.
[318]*Hopfgartner*, Schuschnigg, 149; weiters muss es als unwahrscheinlich betrachtet werden, dass die eigentliche Entscheidung zu einem Staatsbesuch erst ca. zehn Tage vor dessen möglichem Antritt gefasst und danach präzisiert wird, da eine so knappe Zeit zur Planung der Reise und Koordination mit den zu besuchenden Staatsmännern wohl nicht ausreichen würde.
[319]Bericht Ges. Franckenstein, London, an BKA Wien, 9. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 42, 1935.
[320]Minutes by Private Secretary R. A. Gallop, 9. January 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 134, 1935.
[321]*Lassner*, Peace, 624.

Assistenten Edward Hallett Carr, standen einem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich weniger ablehnend gegnüber. Der amerikanische Historiker Alexander Lassner meinte dazu, freilich aus der sicheren Rücksicht eines dreiviertel Jahthunderts: „The arguments and perceptions of O'Malley and Carr, especially, represented far-reaching blindness to strategic realities, as well as the belief, shared by some Britons, that Austrians desired nothing more than to be united with Germany in a single Reich."[322] Weiters machte man sich im Foreign Office Sorgen um die Befindlichkeiten der britischen Labour Partei, falls die österreichischen Regierungsvertreter nach London kommen würden. War doch die Regierung in Wien für das harte Vorgehen gegen die österreichischen Arbeiter in den Februartagen des vergangenen Jahres verantwortlich. Allen voran Kanzler Schuschnigg, der zu dieser Zeit den Posten des Justizministers bekleidet hatte. Nicht nur First Secretary Rodney Gallop, auch der Head of the Southern Department, Owen O'Malley, sprachen sich daher gegen einen Besuch der Österreicher aus. Für sie war die öffentliche Meinung in Großbritannien einem Besuch durch Vertreter des neuen „semi-fascist regime"[323] gegenüber nicht positiv genug eingestellt. Doch dem maßgebenden Unterstaatssekretär Robert Vansittart war bewusst, dass, falls ein Besuch in Paris stattfände, eine Reise nach London nur folgerichtig wäre. Außerdem könnte man damit den verbündeten Mächten in Paris und Rom, welche wie Großbritannien sowohl am 17. Februar als auch am 27. September 1934 für Österreichs Unabhängigkeit gebürgt hatten, zeigen, dass Großbritanniens Interesse an Österreich weiterhin bestünde. Eine Absage wäre nicht nur für Großbritanniens Reputation schädlich, sondern vor allem für das Regime in Wien. Und so hielt Vansittart in einem Bericht fest: „It would be in the nature of an international discourtesy, which would transpire and weaken the position of a government which, when all is said and done, we wish to see survive in Austria, because nobody either here or there knows what could or would replace it."[324] Hier wird die Einsicht deutlich, auch wenn es noch niemand aussprechen bzw. niederschreiben wollte, dass ein Scheitern der Regierung Schuschnigg eher früher als später die Nationalsozialisten auf den Ballhausplatz gebracht und somit den Anschluss bedeutet hätte.

Selbst nach dem Gespräch zwischen Unterstaatssekretär Vansittart und Gesandtem Franckenstein, bei welchem ersterer die Londonreise der Österreicher begrüßte, hielt First Secretary Gallop allerdings einen Besuch der Österreicher für „embarrassing as it will

[322] *Lassner*, Peace, 626.
[323] Minutes by O. O'Malley, 9. January 1935, TNA, FO 371, Box 19480, fol. 135, 1935.
[324] Despatch of Conversation of Sir R. Vansittart with Austrian Minister, 9. January 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 141, 1935.

undoubtedly be.“[325] Vansittart jedoch stellte richtigerweise fest: „I am aware that the Department sees objections to such a visit […]. I fully recognise these objections, but they are not strictly the concern of the Foreign Office although we must take account of them.“[326] Von diesen Auseinandersetzungen innerhalb des Foreign Office wussten natürlich weder der Gesandte Franckenstein noch das Bundeskanzleramt in Wien. Sie erwarteten eine positive Antwort aus London, die schließlich am 15. Jänner 1935 einlangte. In den britischen Akten findet sich für diesen Tag eine handgeschriebene Notiz Robert Vansittarts: „The visit is authorised for a couple of days, on the clear understanding that the Austrians have proposed themselves, not [sic] that we have invited them.“[327] Weit euphorischer telegraphierte Gesandter Franckenstein noch am selben Tag nach Wien: „Englische Regierung begrüßt freudig Anregung Besuches in London.“[328] Jedoch wollten die Engländer, wie der Unterstaatssekretär in seiner Notiz festhielt, dass Österreich – wahrheitsgemäß – darauf hinweisen sollte, dass die Initiative zu jenem Besuch von Wien ausgegangen sei, und zwar „zwecks Verhütung von Angriffen auf britisches Kabinett seitens Labour Party, in der Februarereignisse nachwirken.“[329] Vansittart regte auch an, „dass Besuch zuerst in Paris und dann hier gemacht werde, weil hiedurch Verstimmung in Frankreich vermieden und österreichische Anregung des Londoner Besuches mit Einladung nach Paris in logischen Zusammenhang gebracht würde.“[330] Damit ist zu erkennen, dass es dem britischen Unterstaatssekretär und seinem Vorgesetzten, dem Außenminister, wichtig war, etwaige Unstimmigkeiten zwischen Österreich und Frankreich zu vermeiden. Benötigte man doch eine geschlossene Front, um wirksam das Vordringen Deutschlands nach Österreich und damit nach Süd- und Osteuropa zu verhindern.

Das mögliche Datum der Besuche in Paris und London wurde am 24. Jänner 1935 den Gesandten in Paris und London übermittelt. Die Termine lauteten: 20. Februar abends Abreise aus Wien; 21. – 24. Februar Staatsbesuch in Paris; 24. Februar morgens Weiterreise nach London; 24. – 26. Februar Besuch in London und schließlich 26. Februar abends Abreise aus London.[331] Definitiv bestätigt wurden die Daten der Reise sowie die Programme des

[325]Minutes by R. A. Gallop, 10. January 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 136, 1935.
[326]Despatch of Conversation of Sir R. Vansittart, with Austrian Minister, 9. January 1935, NA, FO 371, Book 19480, fol. 141, 1935.
[327]Handwritten notice by R. Vansittart, 15. January 1935, NA, FO 371, Book 19480, fol. 140, 1935.
[328]Telegramm Herr Franckenstein, London, an BKA Wien, 15. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 46, 1935.
[329]Ebenda.
[330]Ebenda.
[331]Weisung BKA an Ges. Egger, Paris und Ges. Franckenstein London, 24. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 48-49, 1935.

Staatsbesuches in Paris durch Gesandten Egger am 30. Jänner, als er folgende positive Rückmeldung nach Wien weitergab: „Eben bei dem politischen Direktor entsprechend verwertet, der mir mitteilte, dass Termin für Besuch bereits feststehe und dazu eine offizielle Einladung durch französischen Gesandten in Wien erfolgt sei.“[332] Für den Besuch in London wiederum wurde dem Gesandten Franckenstein aus dem Foreign Office am 2. Februar mitgeteilt: „H.M.G. will be very happy to welcome Their Excellencies on the dates you propose, namely, arrival on the late afternoon of Sunday, February 24th, and departure on the afternoon of Tuesday, February 26th.“[333]

George Messersmith, der amerikanische Gesandte in Wien, berichtete noch am 8. Februar 1935 über den bevorstehenden Besuch des Kanzlers und seines Außenministers nach Washington: „The Foreign Minister, Berger-Waldenegg, told me yesterday that the Chancellor and he are leaving for Paris on February 20 and will stay there until February 24, when they go on to London for a few days.“[334] Ebenfalls ging er richtig in der Annahme, dass diese Besuche auf österreichischer Initiative beruhten. Jedoch war der Amerikaner in Bezug auf den Inhalt und die Erfolgsaussichten der Gespräche in den europäischen Hauptstädten Paris und London recht pessimistisch eingestellt, denn er meinte: „A good many people are giving a significance to these visits which I do not believe they have, as Austria has nothing particularly to say in either London or Paris at this time.“[335] Die Haltung der Engländer schätzte Messersmith allerdings falsch ein. Denn seiner Meinung nach müsste London froh sein „to have Schuschnigg and Berger-Waldenegg there, for it is the British policy to add in whatever way it can to the prestige of this Government.“[336] Von den Disputen zwischen Vansittart und Sargent auf der einen und den Verantwortlichen im Southern Department um O’Malley, Carr und Gallop auf der anderen Seite wusste der amerikanische Gesandte natürlich nichts. Deshalb konnte ihm auch nicht bewusst sein, dass nicht alle im britischen Außenamt erfreut waren, den österreichischen Kanzler auf der britischen Insel zu empfangen. Vor allem, weil sich die Gegner des Besuches im Foreign Office, wie berichtet, Sorgen um die Reaktionen der Labour Party machten. Man wollte die Opposition nicht unnötig mit politischem Zündstoff versorgen. Denn der Labour Abgeordnete Morgan Jones stellte noch am Montag, dem 18. Februar, eine parlamentarische Anfrage an den britischen

[332]Telegramm Herr Egger, Paris, an BKA Wien, 30. Jänner 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 52, 1935.
[333]Letter of O. O‘Malley, to Austrian Minister, London, 2. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 140, 1935.
[334]Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 8. February 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box4/F30.
[335]Ebenda.
[336]Ebenda.

Außenminister, „whether Chancellor Schuschnigg is coming to this country on official business; and whether he is coming on the invitation of the Government.“[337] Die Antwort des vom Außenministers Sir John Simon lautete: „The answer to both parts of this question is in the negative. I understand that the Austrian Chancellor and Foreign Minister have been paying a visit to Paris, and they naturally have desired to come on to London, where we are glad to receive them with every courtesy.“[338] Nach Sir Walford Selbys Erinnerungen „Diplomatic Twilight“ allerdings wollte die britische Regierung den österreichischen Besuch sogar noch in letzter Sekunde verhindern und den Österreichern abraten, nach London zu kommen. Selby schrieb: „London seemed to hesitate and suggested that I should make a communication to the Austrian Government which in my opinion would have the effect of deterring the Austrian Ministers in their intention. I did not deliver that message.“[339] Und noch am 22. Februar meinte Edward Hallett Carr über das Wiener Regime, dessen Vertreter in knapp zwei Tagen London besuchen würden: „But it seems inconceivable, that a regime so rotten internally (apart from external attack) can survive for long. It will very likely end in some way which nobody can yet foresee.“[340] Mit dieser Einschätzung sollte Carr letztendlich Recht behalten.

Dass die Besuche in Paris und London dazu dienen sollten, das Ansehen der Regierung Schuschniggs zu steigern, erkannte man sowohl in Deutschland als auch in den USA. Gesandter von Papen erwähnte in seinem Bericht von 30. Jänner 1935 an Berlin: „Über die demnächstige Reise des Regierungschefs nach Paris und London befragt, sagte Herr von Berger, daß er in London in Sonderheit die militärische Gleichberechtigung Österreichs fordern werde.“[341] Und etwas später schickte der stellvertretende Leiter der Abteilung II des Deutschen Auswärtigen Amtes, Legationsrat Cécil von Renthe-Fink, eine Weisung folgenden Inhaltes an die Botschaften in Paris und London: „Nach der ganzen Lage der Dinge ist anzunehmen, dass der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Paris und in London vor allem eine allgemeine Stärkung der Position Schuschniggs und des gegenwärtig herrschenden Regimes in Österreich bezweckt.“[342] Weiters fügte er einige Seiten später an:

[337]Parliamentary Question of Mr. Morgan Jones, 18. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 166, 1935.
[338]Answer to Parliamentary Question of Mr. Morgan Jones, 18. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 166, 1935.
[339]*Selby*, Twilight, 43.
[340]Minutes by E. Carr, 22. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 99, 1935.
[341]Bericht Gesandter in Wien von Papen an den Führer und Reichskanzler Hitler, 30. Jänner 1935, in: *Rothfels – Kroll* [Hgg.], Akten, Serie C, Band III, 2, 859.
[342]Weisung VLR Renthe-Fink, an die Deutsche Botschaft in Paris und die Deutsche Botschaft in London, Berlin 20. Februar 1935, TNA, FO/State Department, German War Documents Project/German Foreign Ministry/33, Box 3210, fol. E605049, 1935.

„Wahrscheinlich werden sich die Unterredungen in Paris und London auch auf Finanzfragen erstrecken.“[343] Der amerikanische Gesandte in Wien George Messersmith erneuerte seine Aussagen zur bevorstehenden Auslandsreise des österreichischen Kanzlers am 14. Februar, indem er nach Washington schrieb: „I gather from my collegues that there are no particular subjects for discussion and the principal object is to strengthen the prestige of this Government. Since I wrote, however, it is clear that these visits also will be used as a definite opportunity for strengthening the backbone of the Chancellor and the Foreign Minister.“[344] Wie man sieht, war man sich beiderseits des Atlantiks sicher, dass die Österreicher mit ihrer neuentdeckten Reiselust den Ruf des Ständestaates und seines Lenkers Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stärken wollten. Aber ebenso wussten England, die USA sowie das Deutsche Reich, dass der Besuch an sich keine klar umrissenen Gesprächspunkte und damit keine konkreten Ziele hatte. Selbstverständlich waren die Großmächte im Bilde, dass Österreich verschiedene Gründe hatte, die solch eine Reise nach Paris und London rechtfertigten. (Auf sie wurde schon oben im Kapitel 4.2. näher eingegangen.) Permanent kursierten in den Medien Gerüchte über eine neuerliche Anleihe, die „Habsburgerfrage“ und die damit einhergehende mögliche Restauration des Erzhauses Habsburg in Österreich. Auch so mancher Botschafter oder Mitarbeiter der verschiedenen Außenämter nahm ab und an solch einen – man ist fast geneigt zu sagen „Klatsch“ – zu ernst. Allen voran die Gesandten der Kleinen Entente in Wien. So erinnerte sich Außenminister Berger-Waldenegg in seinen Memoiren: „In dem Maße, als die Legitimisten an Boden gewannen, wuchs die Aufregung dieser Herren.[345] Zumal [der jugoslawische Vertreter] Herr Nastasiewicz [sic] begann, Zeichen von Verfolgungswahn zu geben. So führte er einmal allen Ernstes bei mir Klage, daß in dem von legitimistischen Gruppen vertriebenen Taschenkalender unter den Titeln Kaiser Ottos auch der eines Königs von Kroatien und Slavonien angeführt sei. Es war vergebene Mühe, dem Diplomaten zu erklären, daß solche Titel lediglich historische Reminiszenzen darstellen. Es genügte auch der Hinweis nicht, daß sich beispielsweise unter diesen Titeln noch der eines Königs von Jerusalem vorfinde, ohne daß jemand ernstlich behaupten konnte, daß darin die Anmeldung eines Rechtsanspruches auf Palästina gelegen sei.“[346] Berger-Waldenegg merkte an, dass dies der Propaganda des Dritten Reiches zu verdanken war,

[343]Weisung VLR Renthe-Fink, an die Deutsche Botschaft in Paris und die Deutsche Botschaft in London, Berlin 20. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210,, fol. E605051, 1935.

[344]Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 14. February 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box4/F30.

[345]Gemeint sind die Gesandten der Kleinen Entente (**Djordje Nastasijević**, Gesandter des Königreichs Jugoslawien; **Dr. Caius Brediceanu**, Gesandter des Königreichs Rumänien und **Zdenek Fierlinger**, Gesandter der Tschechoslowakei).

[346]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 409.

welche „das Schreckgespenst Habsburg bei den Kabinetten aller Nachfolgestaaten […], in den grellsten Farben an die Wand [malte].“[347] Und auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt später in seinem Werk „Dreimal Österreich“ fest: „Die Frage des Monarchismus in Österreich beschäftigte damals zumal im Ausland aufs lebhafteste die Gemüter.“[348]

Kurt Schuschnigg schrieb noch im Jahre 1938 in seinem Werk über die Gründe der Auslandsreisen: „Das erste Jahr meiner Kanzlerschaft führte mich gemeinsam mit dem damaligen Außenminister Egon Berger-Waldenegg auch nach Paris und London, woselbst wir in persönlicher Fühlungnahme die verantwortlichen Kreise über die wirtschaftliche und politische Entwicklung Österreichs und den möglichen Ausbau der zwischenstaatlichen Beziehungen informierten.“[349] Im „Requiem“, welches erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1946 erschien, äußerte sich der frühere Kanzler schon etwas deutlicher: „Aber die Februarrevolte hatte im Westen mißgünstiger Propaganda Tür und Tor geöffnet. Es galt einer gefährlichen Agitation zu begegnen. Darum die Reise!“[350]

Im Vorfeld gab es noch einen kleinen Eklat. Nur eine Woche vor Antritt der Reise hielt der Heereshistoriker Edmund Glaise-Horstenau eine Rede vor der Akademischen Vereinigung für Völkerbundarbeit und Außenpolitik in Österreich. Bei diesem Vortrag stellte er in aller Öffentlichkeit die Lebensfähigkeit und Selbstständigkeit des österreichischen Staates in Frage, welche es doch im Ausland zu festigen und sicherzustellen galt. Für Glaise-Horstenau hatten alleine die Siegermächte des Ersten Weltkriegs die „Heimkehr“ des „Wracks“ – also den Anschluss Rest-Österreichs an das Deutsche Reich – verhindert. Zudem sagte er: „Es bleibe dahingestellt, […] ob die Unabhängigkeit Österreichs etwas Positives oder nur Zweckbedingtes sei.“[351] Mit diesen Aussagen verstimmte Horstenau Kanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg, wobei letzterer, dazu befragt, nur knapp entgegnete: „Ich kann Glaise absolut nicht decken.“[352]

[347] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie,, 410. vgl. hierzu auch die Schlagzeile des Kingston Daily Gleaner vom 7. Februar 1935: „Restoration of the Hapsburg throne in Austria is likely to be seriously discussed with British statesmen by Chancellor Kurt Schuschnigg and the Foreign Minister, Egon Berger Walderegg, during their visit to London starting February 24.“, o.V., The Hapsburg Throne. in: The Daily Gleaner, Kingston/Jamaica, Friday, February 7, 1935, 29.
[348] *Schuschnigg*, Österreich, 281.
[349] Kurt *Schuschnigg*, Dreimal Österreich, Wien 1938, 279.
[350] *Schuschnigg*, Requiem, 264.
[351] *Broucek* [Hg.], General, 29.
[352] Ebenda.

Die Reise begann am 20. Februar um 20:10 am Wiener Westbahnhof.[353] Von hier aus ging es für Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Außenminister Berger-Waldenegg, Gesandten Hornbostel, den Leiter der Politischen Abteilung im Außenamt, den Privatsekretär Dr. Frölichsthal und den Pressesprecher des Kanzlers Dr. Haerdtl sowie „Reisemarschall" Androszowsky und die sie begleitenden vier Kriminalbeamten über Zürich und die Basler Grenze „durch die Städte des Elsaß"[354] nach Paris.

6.2.) Paris:

6.2.1.) Donnerstag, 21. Februar 1935:

Am Abend des 21. Februars um ca. 21:20 kam der Zug mit den hohen österreichischen Gästen samt dem Gesandten in Paris Egger-Möllwald, der dem Kanzler bis Troyes entgegen gereist war, an.[355] Aber nicht wie gedacht am Pariser Ostbahnhof, sondern im kleinen Bahnhof von Reuilly im zwölften Arrondissement von Paris.[356] Nach Kanzler Schuschnigg wurden die österreichischen Gäste kurz vor Paris davon unterrichtet, dass sie nicht planmäßig am Pariser Ostbahnhof aussteigen würden, da „linke Zeitungen" vor der Bahnhofshalle zu einer Massendemonstration aufgerufen hatten.[357] Jedoch war diese anti-österreichische Kundgebung keine Überraschung, denn die Bundespolizeidirektion Wien hatte den Bundeskanzler und den Außenminister schon am 14. Februar vor einer möglichen „Straßenkundgebung gegen das ‚Volksfeindliche Verhalten' der österreichischen Regierung"[358] von Seiten der Sozialisten und Kommunisten unter der Leitung des Sozialistenführers und Schriftstellers Léon Blum, gewarnt. Die sozialistische Presse hatte schon einige Tage vor dem Staatsbesuch „gegen den ‚Austrofaschisten' und ‚Arbeitsmörder'

[353]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21. II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 67, 1935. und o. V., Die Abreise nach Paris und London, in: Wiener Zeitung Nr. 52, Wien, Donnerstag 21. Februar 1935, 3. Auf der Titelseiter dieser Donnerstagsausgabe der Wiener Zeitung findet sich auch ein Artikel mit der Überschrift „Staatsbesuch in Paris und London"; d. h. die Zeitung der Bundesverwaltung gab beide Besuche als offizielle Staatsbesuche aus. Und das trotz anderslautender Kommunikation zwischen dem Londoner Foreign Office und dem Wiener Außenamt/BKA. Selbst Bundeskanzler Dr. Schuschnigg schrieb in seinem 1946 erschienenen Werk „Requiem": „Im Februar 1935 trat ich über Einladung, begleitet von einem meiner engsten Mitarbeiter, dem damaligen Außenminister Egon Berger-Waldenegg, die Reise zu den Staatsbesuchen im Westen an.", *Schuschnigg*, Requiem, 258.

[354]*Schuschnigg*, Requiem, 264.

[355]O.V., Der österreichische Staatsbesuch in Paris, in: Reichspost Nr. 53, Wien, Freitag, 22. Februar 1935, 3.

[356]*Chambrun*, Laval, 15. und o. V., MM. Von Schuschnigg et Berger-Waldenegg a Paris. in: Le Temps N° 26837, Paris, Samedi, 23. Février 1935. Und *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 447.

[357]*Schuschnigg*, Requiem, 264.

[358]Streng vertraulicher Bericht der BPD Wien an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister Berger-Waldenegg, 14. Februar 1935, ÖstA/AdR, BMfA/NPA, Karton 490/Frankreich, fol. 303, 1935.

Front gemacht.“[359] In den französischen Zeitungen „Populaire“ und „L‘Humanité“ soll sogar nachfolgender „Slogan“ für jene Kundgebung abgedruckt worden sein: „The people of Paris owe it to themselves to denounce the new chancellor as soon as he gets off the train.“[360] Der Außenminister erinnerte sich an den Empfang auf dem kleinen Vorstadtbahnhof dergestalt: „Die Ankunft in Paris war eine wenig gelungene und von unserer dortigen Vertretung schlecht vorbereitete Sache.“[361] Dennoch waren sich der Kanzler und sein Außenminister in ihren Reflexionen einig. Der Empfang und die Begrüßung der österreichischen Delegation durch Regierungschef Pierre-Étienne Flandin und Außenminister Pierre Laval sowie den französischen Gesandten in Wien, Gabriel Puaux, den Protokollchef Pierre Becq de Fouquières, Kabinettschef Charles Rochat und den Polizeipräsidenten von Paris Roger Langeron, war „überaus herzlich“[362], ja sogar „liebenswürdig“[363]. Der französische Ministerpräsident Flandin erschien im Abendanzug mit Hut im großbürgerlichen Stil und war in einen weißen Seidenschal gehüllt, während sein Außenminister Laval einen Stadtanzug, einen Klappzylinder und eine große weiße Schleife trug.[364] „Une large régate blanche soulignait le bistré du teint.“[365]; erinnerte sich Gabriel Puaux noch recht zynisch an Laval. Nach Aussagen des Schwiegersohns des französischen Außenministers Laval, René de Chambrun, soll sein Schwiegervater alles andere als glücklich über die Störmaßnahmen von sozialistischer Seite gewesen sein und deshalb zum Polizeipräfekten Langeron gesagt haben: „What a bitter irony! Does the Left believe that we can prevent the invasion of Austria if we are unable to prevent the invasion of a railroad station by demonstrators?“[366] Auch Gabriel Puaux, war mit dem Ort des Empfanges der österreichischen Würdenträger nicht zufrieden und wohl auch ein wenig enttäuscht. Und so schrieb er in seinen Erinnerungen, dass der

[359] *Meysels*, Austrofaschismus, 123.

[360] Zitiert nach *Chambrun*, Laval, 15. Schon am 17. Februar berichtete die italienische Gesandtschaft in Wien nach Rom, dass die Angriffe des französischen Sozialistenführers Léon Blum, auf die Schuschnigg-Regierung und ihren bevorstehenden Besuchen in Paris und London, nur dem Dritten Reich in die Hände spielen würden. Wörtlich berichtete Senator Salata: „Circa l’imminente viaggio a Parigi e a Londra, osservò tra l’altro, che Blum gli aveva reso un servigio, verso Berlino, con le sue invettive e minaccie.“ Il senatore Salata al capo del governo e ministro degli esteri, Mussoloni, Vienna, 17 Febbraio 1935 in: Commisione per la pubblicazione dei documenti diplomatici [Hg.], I Documenti Diplomatici Italiani, Settima Serie: 1922-1935, Volume XVI (28 Settembre 1934 – 14 Aprile 1935), Roma 1990, 644.

[361] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 446-447.

[362] Ebenda, 447.

[363] *Schuschnigg*, Requiem, 265. und o.V., Der österreichische Staatsbesuch in Paris, in: Reichspost Nr. 53, Wien, Freitag, 22. Februar 1935, 3.

[364] *Puaux*, Mort, 66.

[365] Ebenda, 66.

[366] *Chambrun*, Laval, 15. Eine entsprechende Frage zum getätigten Ausspruch des französischen Außenministers Laval zu Polizeipräfekt Langeron thematisiert auch Peter Streilte. Er merkte an, dass immer wieder in Paris diese Frage auftauchte, „wie Frankreich denn eine Annexion Österreichs verhindern wolle, wenn es nicht einmal dazu fähig sei, den österreichischen Bundeskanzler auf einem Pariser Bahnhof zu beschützen.“ *Streitle*, Rolle, 215.

kleine Vorstadtbahnhof staubig und nur schlecht beleuchtet war.[367] Im Übrigen thematisierte er noch den schlechten Zustand der Station, indem er notierte: „Il avait fallu ouvrir à coups de marteau les battants rouillés des portes de la salle d'attente.“[368] Und nach Meinung der Deutschen Botschaft in Paris bereitete der Besuch der österreichischen Delegation den Franzosen nur „Kummer“. Denn durch die linksgerichteten Demonstrationen waren sie gezwungen, „ihre Staatsgäste heimlich nach einem verstaubten Vorortbahnhof zu leiten, um sie dort unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu begrüßen.“[369]

Gleich nach der Begrüßung wurden die Gäste zu ihrem Quartier im noblen Hotel de Crillon[370] am Place de la Concorde[371], gebracht, welches unter strenger Bewachung stand.[372] Überall in Paris wurden die österreichischen Ehrengäste durch die französische Polizei bestens geschützt. Einen Vorfall wie im Oktober des Vorjahres in Marseille wollte man tunlichst vermeiden. Daran erinnerte sich auch noch später Dr. Schuschnigg. So hielt er im „Requiem“ fest: „Allerdings war der polizeiliche Überwachungsdienst von lückenloser und kaum zu überbietender Stärke.“[373] Leider musste aus diesem Grunde auch die Galavorstellung in der Pariser Oper für den Kanzler abgesagt werden, und es wurde den österreichischen Gästen geraten, ihr Quartier „so wenig als möglich“[374] zu verlassen. Dies dürfte den kunstsinnigen Menschen Schuschnigg wohl am meisten betroffen haben. All die wichtigen Sehenswürdigkeiten von Paris, mit Ausnahme des Elyséepalastes und des Invalidendoms, nur durch das Hotelfenster oder das Seitenfenster der daran vorbeifahrenden Staatskarosse zu erblicken! Dazu berichtete der Kanzler auch selbst: „Es war gewiß nicht viel, was wir dieser Art von den unermeßlichen Schätzen der französischen Hauptstadt zu Gesicht bekamen. Dennoch genügte ein flüchtiger Umblick, ein Rundgang durch die maßgebenden Räume der zentralen Führung des Staates, eine Fahrt durch die Avenuen, vorbei an den Baudenkmälern und berühmten Symbolen der Seinestadt […], um irgendwie jenen inneren Kontakt zu finden,

---

[367] *Puaux*, Mort, 66.
[368] Ebenda, 66.
[369] Bericht Deutsche Botschaft Paris an Auswärtiges Amt Berlin, 5. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605095, 1935.
[370] **Hôtel de Crillon, Paris** = ursprüngliches Adelspalais, No. 10, Place de la Concorde; 1877 von François-Félix-Dorothée de Berton de Balbes de Crillon, 4e Duc de Crillon erworben; 1907 von der Familie de Crillon verkauft und in ein Luxushotel umgebaut; seit 1909 als Hôtel de Crillon in Betrieb; es zählt zu den größten und luxuriösesten Hotels von Paris.
[371] *Schuschnigg*, Requiem, 265; Schuschnigg schrieb in seinem Requiem fälschlicherweise, dass das Hôtel de Crillon am „Place de L'Etoile“ liegt, welcher heute Place Charles-de-Gaulle oder auch Place Charles-de-Gaulle-Étoille heißt.
[372] Telegram Sir G. Clerk (Paris), to Foreign Office (London), 23. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 176, 1935.
[373] *Schuschnigg*, Requiem, 265.
[374] Ebenda, 265.

der gerade dem Politiker, der Verbindung mit einer fremden Welt sucht, so sehr zustatten kommt."[375]

6.2.2.) Freitag, 22. Februar 1935:

An diesem Freitag stand vormittags eine Konferenz mit dem Conseilpräsidenten und dem Außenminister an. Diese fand in der Zeit von 10:00 bis 11:15 „im Arbeitszimmer des französischen Ministerpräsidenten im Hotel Mattignon[376] [sic] statt."[377] Hier tauschten sich der österreichische Kanzler und sein Außenminister mit ihren französischen Pendants aus. Anschließend erfolgte die Weiterfahrt, „geleitet von motorisierten Sicherheitsagenten"[378] zur Audienz der österreichischen Staatsgäste beim französischen Staatspräsidenten Albert Lebrun im Élysée-Palast. Die österreichische Delegation traf um 12:25 in der Residenz des Staatspräsidenten ein und wurde hier vom Protokollchef de Fouquières empfangen. Im Beisein des französischen Ministerpräsidenten Flandin und seines Außenminister Laval überreichte Staatspräsident Lebrun Kanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion.[379] Danach begab man sich in den bekannten „Salon Doré", wo die österreichischen Besucher von den französischen Gästen des Präsidenten-Dejeuners erwartet und einander vorgestellt wurden. Das Mittagessen nahmen die insgesamt vierzig geladenen Gäste dann im berühmten „Salon Murat" des Élysée-Palastes ein. Im Anschluss an das Essen wurde – wieder im „Goldenen Salon" der Präsidentschaftskanzlei – der Kaffee serviert.[380] Außerdem besuchten Schuschnigg und Berger-Waldenegg auch das Grabmal des Unbekannten Soldaten, wo programmgemäß eine Kranzniederlegung stattfand, und außertourlich noch das Grabmal Napoleons im Invalidendom.[381] Am Nachmittag um ca.

---

[375] *Schuschnigg*, Requiem, 265.

[376] **Hôtel Matignon** = Amtssitz des französischen Ministerpräsidenten im siebenten Arrondissement von Paris, an der Nr. 57 Rue de Varenne gelegen. Der Bau dieses Adelspalais wurde 1722 vom damaligen Marschall von Frankreich, Charles-Louis de Montmorency Luxembourg, Prince de Tigny, in Auftrag gegeben. Jedoch wurde es wegen Geldproblemen des Erbauers 1725 an Jacques Goyon III., Sire de Matignon & de La Roche-Goyon, Seigneur du duché d'Estouteville, Comte de Thorigny, Baron de Saint-Lô, Seigneur de Hambie verkauft, nach dessen Geschlecht das Gebäude bis heute benannt ist. Seit 1935 ist die Villa Amtssitz des „Président du Conseil". Der erster Ministerpräsident der es bewohnte war Pierre-Étienne Flandin.

[377] O.V., Der österreichische Staatsbesuch in Paris. in: Reichspost Nr. 53, Wien, Samstag, 23. Februar 1935, 1.

[378] *Schuschnigg*, Requiem, 265.

[379] O.V., Der österreichische Staatsbesuch in Paris. in: Reichspost Nr. 53, Wien, Samstag, 23. Februar 1935, 1. und o. V., All or Nothing! in: TIME Magazine, Monday, March 4, 1935, http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,931510,00.html, 2013 Jänner 23. sowie o.V., Austrian Officials Welcomed To Paris. in: Lethbridge Herald, Lethbridge/Alberta/Canada, Friday, February 22, 1935, 1.

[380] O.V., Kanzler und Außenminister beim Präsidenten Lebrun. in: Wiener Zeitung Nr. 54, Wien, Samstag, 23. Februar 1935, 1.

[381] *Schuschnigg*, Requiem, 265.

17:15 wurden dann die politischen und wirtschaftlichen Gespräche zwischen den Österreichern und den Franzosen im Außenministerium am Quai d'Orsay[382] fortgesetzt. Dort berieten sich Kanzler Schuschnigg, Außenminister Berger-Waldenegg, Gesandter Hornbostel und der österreichische Gesandte in Paris, Egger-Möllwald, mit ihren französischen Kollegen Außenminister Laval, dem Generalsekretär des französischen Außenamtes Alexis Léger, dem Kabinettschef des französischen Außenministers Charles Rochat und dem Leiter der politischen Abteilung im französischen Außenamt, Paul Bargeton.[383] Der Kanzler selbst sagte über seine Unterredungen mit den französischen Staatsmännern: „Unsere Besprechungen hatten keine scharf umrissenen, konkreten Ziele."[384] Dennoch: wirtschaftliche Interessen, vor allem Tourismus und die kulturellen Beziehungen, sowie die außenpolitische Anlehnung Österreichs an Italien wurden erörtert. Dazu schrieb Schuschnigg im „Requiem": „Wirtschaftliche Wünsche […] spielten eine beachtliche Rolle."[385] Um wenig später auch auf die Außenpolitik Österreichs einzugehen: „Auf politischem Gebiet lag damals unser Weg klar vorgezeichnet. Es war die italienische Linie, die sowohl von Laval wie auch vom Ministerpräsidenten begriffen wurde."[386] Um den Tag gebührend ausklingen zu lassen, gaben um ca. 20:00 Uhr abends der österreichische Gesandte in Paris, Dr. Egger-Möllwald, und seine Gattin Evelin ein Diner zu Ehren des Bundeskanzlers und seines Außenministers mit nachfolgendem Empfang auf der Gesandtschaft. Zu diesem Diner erschienen neben den österreichischen Gästen auch „sämtliche Funktionäre der österreichischen Gesandtschaft und des Generalkonsulates in Paris, [ebenso] eine Reihe führender Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens und der französischen Wirtschaft sowie Mitglieder der österreichischen Landsmannschaft in Paris."[387]

6.2.3.) <u>Samstag, 23. Februar 1935</u>:

Auch der Samstag begann für die Österreicher mit einem dicht gedrängten Programm. Vormittags luden der französische Ministerpräsident Flandin und der französische Außenminister Laval nebst Gemahlinnen zu Ehren des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und

[382]**Quai d'Orsay** = Uferpromenade im siebenten Arrondissement von Paris. Synonym für das französische Außenamt, welches sich an der Adresse 37 Quai d'Orsay befindet.
[383]O.V., Der österreichische Staatsbesuch in Paris. in: Reichspost Nr. 53, Wien, Samstag, 23. Februar 1935, 1.
[384]*Schuschnigg*, Requiem, 266.
[385]Ebenda, 266.
[386]Ebenda, 267.
[387]O.V., Kanzler und Außenminister beim Präsidenten Lebrun. in: Wiener Zeitung Nr. 54, Wien, Samstag, 23. Februar 1935, 1.

des Außenministers Berger-Waldenegg zum Frühstück am Quai d'Orsay.[388] An diesem Essen nahmen neben den wichtigen Personen des französischen politischen Lebens auch Vertreter von Wissenschaft und Kunst teil, wie z. B. der Rektor der Pariser Universität Sébastien Charléty, der Dichter und Schriftsteller François Mauriac sowie der Schriftsteller und Journalist Wladimir d'Ormesson. Das Mittagessen richtete dann wieder der Außenminister Pierre Laval aus.[389] Anschließend stattete der österreichische Kanzler am Nachmittag dem Pariser Erzbischof Jean Kardinal Verdier „einen längeren Besuch ab, in dessen Verlauf er ihm das Großkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens überreichte."[390] Diese Auszeichnung hatten tags zuvor auch der französische Ministerpräsident Flandin und der französische Außenminister Laval erhalten.[391] Wie schon erwähnt, ging die Idee der Ordensaustausche von den Österreichern aus. Danach erfolgte der Presseempfang im Hotel de Crillon. Eingeladen wurden alle Vertreter der „französischen und der österreichischen Presse sowie [die] Vertreter der großen offiziellen und offiziösen ausländischen Nachrichtenagenturen […] und der Pressechef des Quai d'Orsay Pierre Comert."[392] Hier standen Kanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg der internationalen Presse Rede und Antwort. So erklärte Dr. Kurt Schuschnigg dem Vertreter des „Petit Journal", „dass Anschluss und Nationalsozialismus als für alle Zeiten ausgeschlossene Lösungen betrachtet werden müssten."[393] Und der Außenminister erörterte einem Journalisten der Zeitung „La Liberté" die Gründe der Reise: „Einer der Hauptzwecke Pariser Reise sei, französischen Staatsmännern für moralische Unterstützung zu danken. [Die] französische öffentliche Meinung beweise wohlwollendes Verständnis und ermutige zu Hoffnungen, dass Pariser Aufenthalt dazu dienen werde, Bande beider Länder in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung enger zu knüpfen."[394] Danach legten sie in ihren Reden die Standpunkte des neuen „ständischen" Österreichs dar. In seiner Ansprache erklärte der Bundeskanzler: „Trotz schwerer Tage, die das abgelaufene Jahr für unseren Staat, das Herzstück Mitteleuropas, gebracht hat, ließen wir uns nicht eine Minute von den uns

[388]O.V., Frühstück am Quai d'Orsay. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 3.
[389]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21. II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 59, 1935.
[390]O.V., Der Kanzler bei Kardinal Verdier. in: Reichspost Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 2.
[391]Ebenda, 2; Nach der Tageszeitung „Le Temps" wurde Ministerpräsident Flandin das Großkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens erst am Abend des 23. Februars, kurz vor dem Diner in der österreichischen Gesandtschaft, von Bundeskanzler Schuschnigg verliehen. Dies erscheint dem Anlass entsprechend auch als eher wahrscheinlich. o. V., Le Séjour du Chancelier d'Autriche a Paris. in: Le Temps N° 26839, Paris, Lundi, 25. Février 1935.
[392]O.V., Kanzler und Außenminister vor der Presse. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 2.
[393]Telegramm Deutsche Botschaft in Paris, an Auswärtiges Amt Berlin, 23. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605055, 1935.
[394]Ebenda, fol. E605057, 1935.

obliegenden hohen historischen Aufgaben und den Arbeiten der laufenden Stunde abbringen. Wenn wir diesen Arbeiten das Motto Erhaltung und Verstärkung der vollen innerpolitischen und außenpolitischen Unabhängigkeit voransetzen, so waren wir dabei auch von der großen Idee des europäischen Friedens getragen.“[395] Anschließend erklärte der Außenminister nochmals ausführlich den Grund der Pariser Reise: „Der Besuch, den der Kanzler und ich in Paris machen, bedeutet für Österreich das Setzen eines weiteren Bausteines im Gebäude des europäischen Friedens, in dessen sicherem Schutze Österreich sich weiter entwickeln will. Die Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich sind seit langem von aufrichtiger Freundschaft getragen.“[396]

Am Nachmittag des 23. Februar fand zu Ehren der österreichischen Gäste noch ein Empfang in den Festräumen des Hotel de Crillon statt, welcher vom Vorsitzenden der französischen parlamentarischen Vereinigung für Zentraleuropa, Pierre Baudouin-Bugnet, gegeben und von ca. einhundert Abgeordneten und Senatoren besucht wurde. Der Vorsitzende Baudouin-Bugnet wollte damit den Österreichern Gelegenheit geben, „mit den führenden Persönlichkeiten aus Kammer und Senat in persönliche Fühlung zu kommen.“[397] Nach den politischen Gesprächen und Empfängen begann um 17:30 der Empfang für die österreichische Kolonie am österreichischen Generalkonsulat. Dieser wurde vom österreichischen Generalkonsul in Paris, Montmartin, und seiner Gemahlin ausgerichtet, „um der österreichischen Landsmannschaft Gelegenheit zu einer Begrüßung des Bundeskanzlers und des Außenministers zu geben.“[398] Abends um 20:45 luden dann Kanzler Schuschnigg und Bundesminister Berger-Waldenegg im Gegenzug die französischen Gastgeber zu einem Festessen in die österreichische Gesandtschaft.[399] Dieses reichhaltige Programm aus Besprechungen und Empfängen dürfte aber einigen der Österreichern noch nicht genug Substanz abverlangt oder genug Kurzweil geboten haben. Denn der Außenminister erinnerte sich in seinen Memoiren noch recht genau an eine interessante Anekdote: „Unser Konsul in Paris war anscheinend ein großer Lebemann. Jedenfalls setzte er derartiges beim Kanzler und mir voraus. Denn nach Erledigung des offiziellen Programmes führte er uns eines Nachts in ein Lokal in der Champs-Elysee, wo sich die Lebemänner Rendezvouz [sic] gaben. […] Der

[395]O.V., Kanzler und Außenminister vor der Presse. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 2.
[396]Ebenda, 3.
[397]O.V., Empfang bei der zentraleuropäischen Vereinigung. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 3.
[398]O.V., Im Kreise der österreichischen Landsmannschaft. in: Reichspost Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 2.
[399]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21. II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 59, 1935. und o.V., Der letzte Tag des Besuches in Paris. in: Reichspost Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 2.

Höhepunkt der Vorführung bestand darin, daß Nymphen in paradiesischer Unbekleidetheit, deren geheime Reize nur Fächer von Straußenfedern verhüllten, im farbigen Lichte von Scheinwerfern allerlei Tänze aufführten. Diese körperliche Übung schien sie stark erhitzt zu haben, denn sie begaben sich nachher, jedenfalls um sich abzukühlen, in das Bassin und führten Schwimmreigen auf, die letzten Hüllen, die Straußenfedern waren früher abgelegt worden.“[400]

6.2.4.) Sonntag, 24. Februar 1935:

Noch am Abreisetag, am Sonntag dem 24. Februar 1935, kam es zu einem kleinen Fauxpas, den wohl Mitarbeiter der österreichischen Gesandtschaft zu verantworten hatten. Denn der Bundeskanzler und der Außenminister sollten am Sonntags-Festgottesdienst in Notre-Dame teilnehmen, den katholische Politiker und Vereine aus Paris organisiert hatten und der vom Pariser Weihbischof selbst zelebriert wurde. Doch Kanzler Schuschnigg und Minister Berger-Waldenegg wurden von der Gesandtschaft fälschlicherweise informiert, dass der französischen Regierung ihre Teilnahme „wegen möglicher sozialistischer Demonstrationen“[401] unerwünscht sei. Deshalb unterließen die österreichischen Gäste die Partizipation am Fest-Gottesdienst. Dr. Schuschnigg vermutete: „In Wirklichkeit hatten wohl lediglich zwei Funktionäre unserer Gesandtschaft in der Hitze des Arrangements und vielleicht auch aus anderen Gründen an einander vorübergeredet.“[402] Ganz ohne Messe aber mussten die beiden guten Katholiken Schuschnigg und Berger-Waldenegg nicht auskommen. „Minister Berger-Waldenegg und ich besuchten ahnungslos zur festgesetzten Stunde den Pariser Erzbischof, Kardinal Verdier, der uns in zuvorkommender Weise als alte Bekannte begrüßte und in der Privatkapelle seines Palais die Hl. Messe las.“[403], schrieb Schuschnigg im „Requiem“.

Um Punkt 10:30 erfolgte die Abreise aus Paris plangemäß vom Pariser Nordbahnhof[404] und, wie Schuschnigg versicherte, „nach herzlicher Verabschiedung“[405] durch die französischen Staatsmänner. Die kommunistische Pariser Zeitung L’Humanité verabschiedete den österreichischen Kanzler auf der Titelseite ihrer Sonntagsausgabe mit dem an ihn gerichteten

[400] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 448.
[401] *Schuschnigg*, Requiem, 278.
[402] Ebenda, 279.
[403] Ebenda, 278.
[404] O.V., Politische Schlußakkorde in Paris. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Montag, 25. Februar 1935, 2.
[405] *Schuschnigg*, Requiem, 279.

Ratschlag: „Mais nous avons dit que seule une force est capable de s'opposer à la restauration et à l'hitlérisme, c'est la force de la classe ouvrière."[406]

Aus Boulogne-sur-Mer schickten dann sowohl der Bundeskanzler wie auch der Außenminister beim Verlassen des französischen Staatsgebietes, noch Dankesworte via Telegramm an den Ministerpräsidenten Flandin. Sie bedankten sich vor allem für den „herzlichen Empfang"[407] und die „im Geiste aufrichtiger Freundschaft gepflogenen Besprechungen."[408]

6.3.) London:

6.3.1.) Sonntag, 24. Februar 1935:

Von Paris aus verlief die Reise über Boulogne-sur-Mer und den Ärmelkanal nach Folkestone.[409] Die Reise mit dem Schiff dürfte für einige der österreichischen Staatsmänner eher beschwerlich gewesen sein, wie Außenminister Berger-Waldenegg berichtete: „Die Überfahrt durch den Kanal war überaus stürmisch, und unsere Begleiter hatten reichlich Gelegenheit, von ihrer Seeuntüchtigkeit Zeugnis abzulegen."[410] Die Seekrankheit übermannte demnach die Reisebegleiter des Kanzlers, doch kamen alle sicher in Folkestone an. Dort erwartete sie schon der österreichische Gesandte in London, Georg Franckenstein, welcher den Gästen aus Wien bis hierher entgegengefahren war.[411] Der Schnellzug mit den Österreichern kam am Sonntag, dem 24. Februar 1935, um 17:20 im Londoner Bahnhof Victoria Station an.[412] Auf dem Bahnhof wurden die österreichischen Gäste vom britischen Außenminister Sir John Simon sowie einigen „Funktionäre[n] des Außenamtes und eines Vertreters des Premierministers sowie de[m] französische[n] Botschafter in London Corbin"[413], begrüßt. Außenminister Berger-Waldenegg erinnerte sich folgendermaßen: „Auch

[406]O.V., Schuschnigg part aujourd'hui pour Londres. in: L'Humanité Nr. 13.218, Paris, Dimanche, 24. Février 1935, 1.
[407]O.V., Politische Schlußakkorde in Paris. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Montag, 25. Februar 1935, 2.
[408]Ebenda, 2.
[409]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21.II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 67, 1935. und *Schuschnigg*, Requiem, 279.
[410]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 448-449 .
[411]O.V., Die österreichischen Staatsmänner in der Hauptstadt Englands. in: Reichspost Nr. 56, Wien, Montag, 25. Februar 1935, 1.
[412]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21.II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 67, 1935. und *Schuschnigg*, Requiem, 279.
[413]O.V., Die österreichischen Staatsmänner in der Hauptstadt Englands. in: Reichspost Nr. 56, Wien, Montag, 25. Februar 1935, 1.

in London wurden wir von Sir John Simon in überaus liebenswürdiger Weise begrüßt. Freilich fehlte hier die Wärme des Empfanges, die wir in Paris vorgefunden hatten.“[414] Und der Bundeskanzler hielt in seinen Erinnerungen fest: „Nur wenige Stunden Reise trennen Paris von London. Und doch liegt eine Welt dazwischen. […] Es ist, als ob jeder Londoner stets daran dächte, daß zwischen ihm und dem Festland das Meer liegt.“[415] Ferner merkte der Außenminister an: „Ich war mit dem trockenen ‚How do you do?‘ und ‚Very glad to see you‘ vertraut, und es lag mir auch im Blute, aber dem Kanzler fehlte offensichtlich die französische Überschwenglichkeit.“[416] Der österreichische Journalist und Historiker Lucian Otto Meysels meinte ex post: „Von einer offenen, politisch motivierten Antipathie gegenüber den Vertretern dieses seltsamen Landes war allerdings in London weniger zu spüren als in Paris, sieht man von den Kommentaren in den sozialistischen Zeitungen ab.“[417] Die hier eben zitierte „linke Presse“, allen voran der „Daily Herald“[418], machten Stimmung gegen den Besuch des österreichischen Kanzlers. Bereits am 23. Februar schrieb der „Daily Herald”: „Dr. Schuschnigg, Chancellor of the Austrian Republic, comes to London to-morrow. He is head of the Government, representative of the régime which, a year ago, made civil war on its own people, destroyed part of the model municipal dwellings of Europe, and murderously suppressed democracy, Trade Unionism and civil freedom. He comes to ask sympathy and support for that régime. A man come upon such an errand can be no welcome guest for the people of this country.“[419] Am gleichen Tag sandte der in der Deutschen Botschaft in London arbeitende Otto Fürst Bismarck folgenden Bericht nach Berlin: „der bevorstehende Besuch des österreichischen Bundeskanzlers und des österreichischen Außenministers in London findet in England verhältnismäßig wenig Interesse.“[420]

Nach der Begrüßung am Bahnhof wurden die Gäste aus Österreich in ihr Quartier, dem noblen Hotel Ritz[421], einem der vornehmsten Häuser der Welt, gebracht. Die britische Polizei

[414] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 449.
[415] *Schuschnigg*, Requiem, 279-280.
[416] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 449.
[417] *Meysels*, Austrofaschismus, 126.
[418] **The Daily Herald** = Gewerkschaftszeitung und der Labour Party nahestehende Tageszeitung; 1922 – 29 offizielles Organ des Trade Union Congress (TUC); während der 1930er Jahre die meistverkaufte Tageszeitung der Welt; 1964 Umbenennung in „The Sun” und 1969 verkauft an „News International” des australischen Medienzars Rupert Murdoch.
[419] O.V., He Is A Guest. in: Daily Herald, London, Saturday, February 23, 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605069, 1935.
[420] Bericht Bismarck, Deutsche Botschaft London, an Auswärtiges Amt Berlin, 23. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605066, 1935.
[421] **Hotel Ritz, London** = an 150 Piccadilly gelegen; 1905 in Kooperation, von dem schwedischen Ingenieur Sven Bylander, dem französischen Architekten Charles Mewès und dem englischen Architekten Arthur Davis, für den berühmten Schweizer Hotelier César Ritz erbaut. Eröffnet wurde es im Jahre 1906. Es zählt zu den ersten Häusern Londons. Während des Zweiten Weltkriegs diente die „Marie Antoinette Suite“ des

ging ebensowenig wie ihre französischen Kollegen, ein Risiko ein und ließ die österreichischen Gäste rund um die Uhr von Polizeibeamten bewachen. „Two plain-clothes detectives and two or three special branch detectives, under the supervision of a plain-clothes inspector, will shadow the Austrian Ministers wherever they go in this country.“[422] Aber auch das Hotel Ritz und die Österreichische Gesandtschaft standen unter ständigem polizeilichen Schutz.

Auf der österreichischen Gesandtschaft, wo um 18:00 Tee mit dem Gesandten Franckenstein eingenommen wurde, machte der österreichische Kanzler auch Bekanntschaft mit dessen Hund Li-Tai-Pe, einen chinesischen Chow, welchen der Gesandte nach einer Oper seines Bruders benannt hatte, ihn aber immer nur „Pepi“ rief.[423] In seinen Memoiren erinnerte sich Sir George: „Dollfuss made friends at once with Pepi, Schuschnigg a little reluctantly. His scratching on the door, my automatic permisson to come in, and his presence at our discussions rather shocked the Chancellor.“[424]

Am Abend desselben Tages fand noch ein Essen im Stadthaus des Marquess of Londonderry, dem Londonderry House[425] in der Londoner Park Lane, statt. Neben den österreichischen Gästen waren noch etliche britische Politiker und Adelige samt Gattinnen zum Dinner bei Lord Londonderry geladen. Darunter die Prinzessin Helena Victoria, eine Enkelin der Königin Victoria; der ehemalige konservative Premierminister Stanley Baldwin; der Sohn von Lord Londonderry; Robin Vane-Tempest-Stewart, Viscount Castlereagh, der Schwiegersohn von Lord Londonderry; Arbeitsminister Oliver Stanley; der ehemalige Außenminister Sir Austen Chamberlain; sein Halbbruder, der Schatzkanzler Neville Chamberlain; der Permanente Unterstaatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten, Sir Robert Vansittart, und viele mehr.[426] Die exquisite Innenausstattung des Palais Londonderry blieb dem Außenminister in Erinnerung. Und so notierte er in seinen Memoiren: „Ein Diner bei Lord Londonderry bot mir das Vergnügen, eines der schönsten Londoner Intérieurs

---

Hotels als Versammlungsort für Treffen zwischen Sir Winston Leonard Spencer Churchill, Charles André Joseph Marie de Gaulle und Dwight David Eisenhower.

[422]Despatch, Arrangements for Protection of Austrian Ministers while in London by Mr. O'Malley, 23. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 186, 1935.

[423]*Franckenstein*, Facts, 294.

[424]Ebenda, 296.

[425]**Londonderry House** = Adelspalais an der Londoner Park Lane gelegen. Von 1819 – 1965 im Besitz der Familie Londonderry, die es renovierte und zu einem der elegantesten Palais von London machte. 1965 wurde das Grundstück an die „Hilton Hotels“ verkauft und das Gebäude abgerissen.

[426]Gästeliste Diner bei Lord Londonderry, Februar 1935, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935. und o.V., Herzlicher Empfang des Bundeskanzlers in London. in: Wiener Zeitung Nr. 56, Wien, Montag, 25. Februar 1935, 1. Fälschlicherweise wird sowohl auf der Gästeliste, wie auch in der Wiener Zeitung der Arbeitsminister Mr. Oliver Stanley als Handelsminister tituliert. Das Amt des Handelsministers hatte zu dieser Zeit aber Mr. Walter Runciman inne.

kennenzulernen. Am meisten beeindruckten mich die vielen Meisterwerke Romney's und Gainsborough's, die die Wände schmückten. Im Speisesaal hing meinem Sitz gegenüber ein wundervolles Porträt. Es stellte Lord Castlereagh dar, einen Vorfahren des Gastgebers und Vertreter Englands auf dem Wiener Kongreß."[427]

6.3.2.) Montag, 25. Februar 1935:

An diesem Montag begannen für die österreichischen Staatsmänner zwei geschäftige Tage voller Besprechungen und Empfänge. Sie brachten dem Bundeskanzler Schuschnigg und seinem Team aber auch „mannigfach Gelegenheit zu interessanten Konversationen."[428] Schon früh am Morgen fuhren Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg zur Downing Street und begaben sich um ca. 10:00 zu Gesprächen mit Sir John Simon und Sir Robert Vansittart ins Foreign Office. Hier wurden die Ereignisse des Jahres 1934, und in erster Linie die „Februarunruhen" in Österreich, mit den englischen Staatsmännern diskutiert. Jedoch war es nicht einfach, den englischen Gesprächspartnern die österreichische Perspektive zu erläutern. Kanzler Schuschnigg erwähnte dies im „Requiem": „So war es nicht durchwegs leicht, im Foreign Office die Haltung der österreichischen Regierung im Februaraufstand von 1934 begreiflich zu machen."[429] Anschließend ging es um 10:30 vom Foreign Office hinüber in die Downing Street Nr. 10 zu Ramsay MacDonald, dem britischen Premierminister.[430] Von der ersten nicht ganz unkomplizierten Besprechung mit dem Ministerpräsidenten wusste der Außenminister Berger-Waldenegg folgende Anekdote zu berichten: „Die erste Entrevue in der Downingstreet 10 war mühsam. Der schwere Nebel, der über London lagerte, machte den Kamin, in dem am offenen Feuer Kohlen brannten, entsetzlich rauchend. Gerade, wenn man die wirksamsten Argumente vorbringen wollte, reizten die Rauchschwaden die Kehle unwiderstehlich zum Husten."[431] Nach der etwas verrauchten Unterredung mit dem Premier ging es eine Nummer weiter zur Downing Street Nr. 11, wo man vom Chef der Konservativen Partei und „Lord President of the Council", Stanley Baldwin, empfangen wurde. Danach machten sich die österreichischen Gäste auf zum Buckingham Palace „und trugen sich dort beim König und der Königin ein."[432] Hernach

[427] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 451.
[428] *Schuschnigg*, Requiem, 286.
[429] Ebenda, 287.
[430] Programm London, Februar 1935, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935. und o. V., Emsige politische Arbeit in London. in: Wiener Zeitung Nr. 57, Wien, Dienstag 26. Februar 1935, 2.
[431] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 450.
[432] O.V., Emsige politische Arbeit in London. in: Wiener Zeitung Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 2.

folgte noch um 11:15 eine Eintragung im St. James Palace, dem Wohnsitz Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen von Wales[433].

Wieder zurück im Hotel Ritz empfingen die österreichischen Staatsmänner um 11:30 den Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman. Bereits am 23. Februar schrieb die „Times" in einem Artikel über den bevorstehenden Besuch der Österreicher in London und erwähnte auch mögliche Gespräche über Finanzfragen. In diesem Artikel hieß es: „Austria owes much to the League of Nations and to the City of London and has notably improved her financial position by the success of the recent conversion operation."[434] Deshalb und wegen der Anleihen von 1922 und 1932 sowie der Verbindungen der Bank von England zur Credit-Anstalt-Krise, war es nur allzu verständlich, dass Bundeskanzler Dr. Schuschnigg bei seinem Londonbesuch den Gouverneur der englischen Notenbank sprechen wollte. Dazu schrieb Schuschnigg selbst im „Requiem": „Daß dennoch eine Fülle wirtschaftlicher Fragen in London zu besprechen blieb, wird den nicht wundern, der sich die enge Verflechtung der österreichischen Banken (Kreditanstalt) mit maßgebenden englischen Gläubigerkreisen vor Augen hält."[435] An dieses Treffen, schloss sich „eine Besichtigung der Räume des im Stadtzentrum gelegenen österreichischen Verkehrsbureaus […], über dessen Einrichtungen sich die Minister befriedigt äußerten. Sie unternahmen hierauf in dem mit den österreichischen Farben geschmückten Kraftwagen eine kurze Rundfahrt durch die Straßen der Stadt."[436] Im Übrigen machte Dr. Schuschnigg noch einen Rundgang durch die Westminster-Kathedrale, welcher bei ihm „nachhaltigen Eindruck hinterließ."[437]

Nach der kurzen Rundfahrt durch die Stadt begaben sich Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg um 13:00 zum vereinbarten Frühstück bei Premierminister MacDonald. An diesem Lunch in den Räumlichkeiten des Ministerpräsidiums in der Downing Street nahmen unter anderem „der frühere Außenminister Sir Austin [sic] Chamberlain und Gemahlin, weiter der englische Außenminister Sir John Simon und Gemahlin sowie andere hervorragende Persönlichkeiten"[438] teil. Am Nachmittag besuchten die österreichischen Staatsmänner das „House of Commons", wo es Unterredungen mit dem Schatzkanzler Neville Chamberlain und dem Handelsminister Walter Runciman, gab.[439] Als „liebenswürdiger"

[433]Damit ist der spätere König **Edward VIII.** gemeint, welcher von 1911 bis 1936 Prince of Wales war.
[434]O.V. Visitors from Austria. in: The Times, London, Saturday, February 23, 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605068, 1935.
[435]*Schuschnigg*, Requiem, 280.
[436]O.V., Die Besprechungen in London. in: Reichspost Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 1.
[437]*Schuschnigg*, Requiem, 281.
[438]O.V., Emsige politische Arbeit in London. in: Wiener Zeitung Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 2.
[439]O.V., Die Besprechungen in London. in: Reichspost Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 1.

Führer durch das Unterhaus des britischen Parlaments fungierte für die Gäste aus Österreich Sir Austen Chamberlain.[440] Er erklärte den hohen ausländischen Gästen die Eigenheiten und Vorrechte der britischen Parlamentarier und führte sie zu einer Sitzung, „wo gerade eine Interpellationsbeantwortung stattfand."[441] Von der der österreichische Bundeskanzler aber wohl unberührt blieb, da er der englischen Sprache nicht mächtig war und sie „erst in der Haft der Nazis zu lernen begann und Jahrzehnte später in der Emigration perfektionieren mußte."[442] Dazu hielt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg im „Requiem" über Austen Chamberlain fest: „Ein scharf geschnittener, markanter Kopf mit reicher ministerieller Erfahrung, der von dem Recht der Mitglieder des House of Commons Gebrauch zu machen pflegte, den Zylinderhut während der Sitzung auf dem Kopf zu behalten."[443] Auch der Außenminister Berger-Waldenegg erinnerte sich in seiner Autobiografie an eben jene Begebenheit: „Ich konnte sehen, wie Sir Austin [sic] mit dem Zylinder auf dem Kopfe den Sitzungssaal betrat und sich – immer noch mit aufgesetztem Hute – an einem großen runden Tisch niederließ, der in der Mitte des Saales vor der Rednerbühne stand. Dann streckte er behäbig die Beine von sich und legte die Füße auf den Tisch."[444] Aber auch mit dem Außenminister Simon wurde im House of Commons noch einmal eine Unterredung geführt. Dabei besprach man die Verhandlungen gegen die „Schutzbündler" wegen der Februar-Ereignisse, die Konsultationen in Paris mit Außenminister Laval und natürlich den geplanten Donaupakt/Mitteleuropapakt (CEP).[445]

Als nächster Programmpunkt stand ein Treffen mit Mr. Arthur Henderson, dem Präsidenten der Weltabrüstungskonferenz, beim Londoner Völkerbundbüro in der Northhumberland Avenue, an.[446] Anschließend begrüßte der Bundeskanzler um 17:30 die Auslandsösterreicher beim Empfang der österreichischen Kolonie auf der Gesandtschaft am Nr. 18 Belgrave Square. Bei dieser gut besuchten Veranstaltung hielt Dr. Schuschnigg eine Rede, „in der er seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, auch im fernen Ausland die Österreicher begrüßen zu können, die als Bannerträger des Heimatgedankens zu wirken berufen seien."[447] Am Abend, gegen 20:30, fand dann noch das von Gesandten Franckenstein ausgerichtete Diner auf der österreichischen Gesandtschaft statt. An diesem Essen nahmen teil: „Ministerpräsident

[440]*Schuschnigg*, Requiem, 282. und *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 451.
[441]*Schuschnigg*, Requiem, 281.
[442]*Meysels*, Austrofaschismus, 127.
[443]*Schuschnigg*, Requiem, 282.
[444]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 452.
[445]Despatch, Treatment of Austrian Socialists, 8. March 1935, TNA, FO 371, Book 19481, fol. 144-146, 1935.
[446]Programm London, Februar 1935, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935. und o. V., Emsige politische Arbeit in London. in: Wiener Zeitung Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 2.
[447]O.V., Die Besprechungen in London. in: Reichspost Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 1.

Macdonald [sic], Außenminister Sir John Simon, der Großsiegelbewahrer Anthony Eden, Handelsminister Runciman, der frühere Vizekönig von Indien Lord Reading, der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson, der Präsident der Bank von England Montagu Norman, der katholische Bischof Myers und mehrere Abgeordnete von verschiedenen Parteien.“[448] An das Essen schloss sich eine Soiree, der ca. 400 Personen beiwohnten. Nach R. K. Sheridon traten an diesem Abend die berühmten Künstlerinnen Jelly d'Arányi, Myra Hess, Elisabeth Schumann, La Jana und Tilly Losch auf.[449] Zu diesem Abend mit Musik und künstlerischen Darbietungen waren „der Herzog und die Herzogin von York[450], die Prinzessin Helena Viktoria von England, sämtliche Botschafter und Gesandten, die Mitglieder der englischen Regierung, die Oberkommissäre für Indien und Irland, der Lord-Mayor von London, der Erste Lord der Admiralität Admiral Ernle [sic], Unterstaatssekretär Vansittart, der Pressechef des Außenministeriums Leeper, der bekannte Finanzmann Peter Bark, Admiral Beatty, Sir Robert Horne, Lord Royd, Sir Otto Niemayr [sic] und Sir Hilton Young“, geladen.[451] Der „Observer“[452] schrieb am 3. März über den Empfang in der österreichischen Gesandtschaft: „Socially the scene at 18, Belgravesquare [sic] on Monday night constituted an incidental tribute to the work and personality of Baron Franckenstein, who for fourteen years, despite his own and his country's impoverishment – or perhaps partly because of it? – has even increased the prestige that used to attach to the Austro-Hungarian Embassy, housed within the same walls.“[453]

6.3.3.) <u>Dienstag, 26. Februar 1935</u>:

Auch am Tag ihrer Abreise hatten der österreichische Bundeskanzler und sein Außenminister noch einige Termine wahrzunehmen. Zuerst stand um 10:30 der „Empfang für die englische und ausländische Presse in der österreichischen Gesandtschaft, dem ehemaligen k. k. österreichisch-ungarischen Botschaftsgebäude; das für seinen heutigen Zweck ein wenig zu groß ist und etwas verwahrlost wirkt“[454], an. So berichtete es, nicht untendiziös, die reichsdeutsche Presse. Kanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg begrüßten

[448]O.V., Emsige politische Arbeit in London. in: Wiener Zeitung Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 2.
[449]*Sheridon*, Schuschnigg, 120.
[450]Gemeint ist der spätere König **George VI.**, welcher von 1920 bis 1936 Duke of York war.
[451]O.V., Die Besprechungen in London. in: Reichspost Nr. 57, Wien, Dienstag, 26. Februar 1935, 1.
[452]**The Observer** = Erste Londoner Sonntagszeitung; gegründet 1791; bis 1942 dem konservativen Lager zuzurechnen, danach dem gemäßigten Linken Lager; seit 1993 gehört „The Observer“ der Guardian Media Group, welche auch die Tageszeitung „The Guardian“ herausgibt.
[453]O.V., Austria's young Chancellor. in: The Observer, London, Sunday, March 3, 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 151, 1935.
[454]O.V., Unerwünschte Gäste. in: Westdeutscher Beobachter Nr. 98, Köln, Mittwoch, 27. Februar 1935.

am Vormittag zuerst „die Vertreter der britischen und der ausländischen Presse.“[455] Danach hielt der Bundeskanzler vor ca. 100 versammelten Journalisten eine Rede auf Deutsch, in welcher er erklärte: „Sinn und Ziel unserer jedem Experimente abholden Politik ist Friede nach innen und außen.“[456] In einem Bericht des DNB hieß es dazu: „Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sprach am Dienstag mittag [sic] in der Londoner österreichischen Gesandtschaft vor der englischen und ausländischen Presse über die innere und äußere Lage Österreichs. Über den eigentlichen Zweck seines Londoner Besuches verbreitete sich der Minister nicht.“[457] Das Kölner Parteiorgan der NSDAP, der Westdeutsche Beobachter[458], stellte gar in seinem Artikel die wirtschaftliche Lebensfähigkeit Österreichs in Frage und berichtete über die Rede Dr. Schuschniggs in London, dass sie „bei einer internationalen Zuhörerschaft keinen großen Eindruck hinterlassen hat.“[459]

Nach dem Presseempfang auf der österreichischen Gesandtschaft ging es um 13:15 für die österreichischen Besucher weiter ins Hotel Carlton zum Frühstück mit dem britischen Außenminister Sir John Simon. An diesem mittäglichen Morgenessen, nahmen „u. a. auch Schatzkanzler Neville Chamberlain, Handelsminister Runciman, Minister für öffentliche Arbeiten Ormsby, Lord Siegelbewahrer Eden, die Unterstaatssekretäre im Ministerium des Äußeren Vansittart und Stanhope sowie der ehemalige Staatssekretär für Äußeres Austen Chamberlain“[460], teil. Neben den genannten waren noch die beiden Direktoren der Bank von England, Sir Robert Kindersley und Sir Otto Niemeyer, sowie der Zweite Sekretär des Schatzamtes, Sir Richard Hopkins und der Bankier und Chef des Londoner Zweiges des Hauses Rothschild, Lord Lionel de Rothschild, zu diesem Essen geladen.[461] Noch knapp vor der Rückreise nach Wien besuchte der Quadrumvir und italienische Botschafter am Hof von St. James, Dino Grandi, Bundeskanzler Schuschnigg und Bundesminister Berger-Waldenegg im Hotel Ritz, „zu angeregtem Austausch der Gedanken.“[462] Die Abreise aus London retour nach Österreich erfolgte um 16:20 von der Victoria Station. Zur Verabschiedung der Gäste aus Österreich fanden sich Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart, der Sekretär des

[455]O.V., Erklärungen Dr. Schuschniggs vor der Londoner Presse. in: Reichspost Nr. 58, Wien, Mittwoch, 27. Februar 1935, 2.
[456]Ebenda, 2.
[457]Bericht DNB, 26. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605121, 1935.
[458]**Westdeutscher Beobachter** = 1925 – 45; wöchentliches/ab 1930 tägliches Parteiorgan der NSDAP in Köln und dem Rheinland; auflagenstärkste Zeitung Kölns; 1945 eingestellt.
[459]O.V., Unerwünschte Gäste. in: Westdeutscher Beobachter Nr. 98, Köln, Mittwoch, 27. Februar 1935.
[460]O.V., Der Abschluß der Besprechungen von London. in: Reichspost Nr. 58, Wien, Mittwoch, 27. Februar 1935, 1.
[461]Gästeliste, Frühstück Im Carlton Hotel, Februar 1935, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935.
[462]*Schuschnigg*, Requiem, 286. und o. V., Plaidoyer für Österreichvor der Weltpresse. in: Wiener Zeitung Nr. 58, Wien, Mittwoch, 27. Februar 1935, 3. sowie *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 451.

Ministerpräsidenten MacDonald sowie der österreichische Gesandte in London Georg Franckenstein ein.[463]

Aus Folkestone schickten sowohl der Bundeskanzler wie auch der Außenminister, beim Verlassen der britischen Inseln, Dankesworte per Telegramm an den Ministerpräsidenten MacDonald und den Außenminister Simon. Sie bedankten sich für „the warm and friendly reception."[464] Nach Erhalt dieser Telegramme wies die britische Regierung ihren Gesandten in Wien, Sir Walford Selby an, „to say something polite the next time he sees Schuschnigg & Berger-Waldenegg."[465]

6.4.) Die Rückkehr:

Von London ging es über Folkestone und Boulogne-sur-Mer, durch Frankreich und die Schweiz, retour nach Wien.[466] Sie kamen fahrplanmäßig am 27. Februar 1935 um 22:15 am Wiener Westbahnhof an. Zum Empfang am Bahnhof waren u.a. die Gemahlin des Bundeskanzlers, Herma Schuschnigg, der Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg, die Staatssekretäre Wilhelm Zehner und Hans Hammerstein, die Staatsräte Dr. Friedrich Funder und Dr. Ludwig Draxler sowie der britische Gesandte Sir Walford Selby und der französische Gesandte Gabriel Puaux erschienen.[467] Nach dem Eintreffen in Wien empfing Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die österreichischen Journalisten und berichtete ihnen über die Auslandsreisen: „London und Paris waren für Österreich die Bestätigung für die Richtigkeit der von der österreichischen Regierung vertretenen Innen- und Außenpolitik, sie haben uns aber des weiteren auch die Notwendigkeit der von uns beschrittenen ökonomischen Wege erwiesen. In handelspolitischer Beziehung hat unser Aufenthalt in Paris und London manche wertvolle und konkrete Anregung gebracht, es wird Sache besonderer Besprechungen sein, diese Anregungen im Laufe der nächsten Zeit durchzuführen."[468] Und der Außenminister erklärte den Journalisten ergänzend: „Wir haben aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß Österreich der zweite deutsche Staat ist, der sich nichts Besseres verlangt, als in ehrlicher

[463]O.V., Der Abschluß der Besprechungen von London. in: Reichspost Nr. 58, Wien, Mittwoch, 27. Februar 1935, 1.
[464]Despatch, Visit of Austrian Ministers to London, from Mr. Nevile Butler, to Mr. Hoyer Millar, 27. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 192, 1935.
[465]Reply, Mr. Hoyer Millar, to Mr. Nevile Butler, 4. March 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 193, 1935.
[466]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21.II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 67, 1935.
[467]O.V., Kanzler und Außenminister wieder in Wien. in: Wiener Zeitung Nr. 59, Wien, Donnerstag, 28. Februar 1935, 1.
[468]O.V., Kanzler und Außenminister wieder in Wien. in: Wiener Zeitung Nr. 59, Wien, Donnerstag, 28. Februar 1935, 1.

Zusammenarbeit und inniger Wechselwirkung mit allen anderen Nationen Europas für Frieden und Entwicklung in Gemeinsamkeit zu arbeiten.“[469]

Während die österreichische Regierung und Presse sowie die ausländischen Gesandten in Österreich, wie George Messersmith, Gabriel Puaux und Sir Walford Selby, die Reise des Kanzlers nach Paris und London als Erfolg sahen, waren ausländische Medien kritischer, oder im Falle der reichsdeutschen Presse gar untergriffig.[470] Die tschechische Presse jedoch begrüßte die Reisen der Österreicher. So berichtete die „Prager Presse“ am 27. Februar über den Besuch der österreichischen Staatsmänner in Paris und London: „It is to be welcomed that Dr. Schuschnigg and Berger-Waldenegg have chosen this moment for visiting Paris and London in order to discuss problems relating to consolidation and peace in Europe.“[471] Abschließend war im Artikel zu lesen: „Austria’s yearning for independence and equality has found a positive echo, the formula for which is the task of the very near future.“[472] Für die deutsche Presse hingegen berichtete der „Völkische Beobachter“[473] über den Parisbesuch, dass die österreichischen Gäste vor ihrem Hotel nur „von in Paris lebenden Juden begrüßt wurden.“[474] Und „Der Angriff“ nannte die Ordensverleihungen an Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg spöttisch „ein Pflaster auf die Wunden, die der entwürdigende Empfang in Paris in ihre Herzen gerissen hat.“[475]

Für das deutsche Auswärtige Amt und den deutschen Gesandten in Wien, Franz von Papen, waren die Ergebnisse ebenfalls nur dürftig. Er schrieb: „Es ist offensichtlich, und die Reisen der österreichischen Regierung nach Paris und London haben es erneut bewiesen, daß die österreichische Regierung ihre eigene schwache innenpolitische Stellung zu befestigen sucht, indem sie der ganzen Welt die große Lüge vorhält, Deutschland bedrohe die Unabhängigkeit Österreichs. Die österreichische Regierung lebt geradezu von der Spannung zum Deutschen Reich.“[476] In seinen Memoiren merkte Papen dazu an: „Des Bundeskanzlers Besuche in Paris, London und Genf hatten wenig Erfolg gebracht, und nirgends war sein Wunsch erfüllt

[469]O.V., Kanzler und Außenminister wieder in Wien. in: Wiener Zeitung Nr. 59, Wien, Donnerstag, 28. Februar 1935, 2.

[470]Vgl. hierzu auch Lassners Dissertation, wo es heißt: „Upon returning to Vienna the Austrians evaluated the Paris and London trip as a success; an impression seconded by Messersmith, Puaux and Selby.“; *Lassner*, Peace, 94.

[471]Despatch Sir J. Addison, Prague, to Sir John Simon, 7. March, 1935, NA, FO 371, Book 19495, fol. 73, 1935.

[472]Ebenda, fol. 74, 1935.

[473]**Völkischer Beobachter** = 1919 – 23 und 1925 – 45; wöchentliches/ab 1923 tägliches Parteiorgan der NSDAP in München und Süddeutschland und ab 1927 für das ganze Reichsgebiet; die Auflagenstärke stieg beständig von 25.000 Exemplaren im Jahre 1923 bis 1,7 Millionen Exemplaren im Jahre 1944; 1945 eingestellt.

[474]Bericht Gesandtschaft Berlin an BKA Wien, 28. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 106, 1935.

[475]Ebenda, fol. 106-107, 1935.

[476]Bericht von Papen, Wien, an Frh. von Neurath, Berlin, 3. März 1935. in: *Rothfels – Kroll* [Hgg.], Akten, Serie C, Band III, 2, 955.

worden, eine Garantie der österreichischen Unabhängigkeit zu erhalten.“[477] Dr. Altenburg, Mitarbeiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, informierte nur neun Tage nach dem Bericht von Papens, inhaltlich kaum abweichend, die deutschen Botschaften und Gesandtschaften: „Die Ergebnisse der österreichischen Ministerreise sind ausgesprochen mager, wofern man sie nicht etwa schon darin erblicken will, daß die Besuchsreise die österreichische Frage wieder einmal vorrübergehend in den Mittelpunkt der europäischen Diskussion gestellt und den österreichischen Staatsmännern die willkommene Gelegenheit geboten hat, in ihren Reden und vielen Interviews die Lage Österreichs so darzustellen, als ob dessen Unabhängigkeit und damit der Frieden Europas dauernd durch Deutschland bedroht würde.“[478] Für das Deutsche Reich stellte sich die Sache so dar, dass es nicht etwa selbst die Unabhängigkeit des österreichischen Bundesstaates gefährdete, sondern dass diese vermeintliche Gefahr von den österreichischen Machthabern nur benutzt wurde, um internationale Unterstützung für ihr autoritäres Regime zu erhalten. Aus einem Bericht des amerikanischen Gesandten in Wien, George Messersmith, geht hervor, dass Gesandter von Papen zu Außenminister Berger-Waldenegg nach dessen Rückkehr aus Paris und London gesagt haben soll: „Yes, you have your French and English friends now and can have your independence a little longer.“[479] In seinen unpublizierten Lebenserinnerungen hielt Messersmith über eine Konversation mit von Papen in der deutschen Gesandtschaft fest: „He said that he had come as Minister to Vienna not only as Minister to Vienna but also to supervise the activities of the German chiefs of mission in Hungary and Rumania and Bulgaria. He said that Austria was the natural hinterland of Germany as were these other countries. It was his business to see that the Anschluss was brought about peacefully. […] He told me that it was definitely the German objective to get control of Austria.“[480]

Dessen ungeachtet berichtete Messersmith am 9. März 1935 nach Washington: „First, as regards Austria itself, I have seen the Chancellor and the Foreign Minister on several occasions since they returned from Paris and London. I have refrained from asking them any details, but they both have talked quite freely in general terms and it is quite clear that they have returned not only very happy, but very much satisfied with the visits.“[481] Auch der

[477] *Papen*, Wahrheit, 416.
[478] Weisung Dr. Altenburg betr. Österreichischer Ministerbesuch in Paris und London, an die Deutschen Botschaften und Gesandtschaften, 12. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605106, 1935.
[479] Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 9. March, 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box5/F31.
[480] Records of G. S. Messersmith ca. 1978, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box18/F137.
[481] Despatch G. S. Messersmit, Vienna, to William Phillips, Washington, 9. March, 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box5/F31.

britische Gesandte Selby stellte fest, dass die österreichischen Staatsmänner zufriedengestellt von ihrem Auslandsbesuch heimkehrten. In seinem Werk „Diplomatic Twilight" erinnerte er sich: „Sir Austen wrote me that the Ministers had been pleased with their visit and had made a good impression."[482] Die Freude der Österreicher dürfte sich jedoch in Grenzen gehalten haben, denn mögliche Hilfestellungen aus Paris und London gegen Hitlers Annexionspläne bestanden nur auf dem Papier. So hielt Außenminister Berger-Waldenegg in seinen Memoiren fest: „Der Gewinn, den mir die Unterredung in London brachte, war, daß ich nunmehr ganz klar sah, wie ich Großbritannien in mein politisches Kalkül einstellen durfte. Bei dem geringen Werte der englischen Hilfe war daher die Fortsetzung des vom Kanzler Dollfuß eingeschlagenen italienischen Kurses der einzig mögliche Weg."[483] Dass dieser Weg in der Sackgasse von Mussolinis Abessinien-Abenteuer enden würde, war noch nicht klar. Schuschnigg und Berger-Waldenegg machten „das Schicksal Österreichs […] weiterhin auf Gedeih und Verderb vom Wohlwollen Mussolinis abhängig."[484] Freilich gab man sich keinen Illusionen hin. So stellte das BKA – Auswärtige Angelegenheiten in einem streng geheimen Bericht fest: „Die mit Herrn Laval und seinen Mitarbeitern vorgenommene Analyse des gegenwärtigen Zustandes, wie er sich aus dem römischen Protokoll vom 7. Jänner l. J. ergibt, führte zu der Feststellung, dass eine faktische Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Österreichs heute auf Grund des genannten Protokolles ebensowenig besteht wie vor Abschluss desselben. Wenn auch das römische Protokoll in seinem letzten Absatz im Falle der Bedrohung der Unabhängigkeit und Integrität Österreichs die sofortige Konsultation zwischen Italien, Frankreich und Österreich vorsieht, so liegt doch auf der Hand, dass im angenommenen Fall einer Wiederholung eines Angriffes von außen auf die Unabhängigkeit und Integrität Österreichs – wie beispielsweise ein solcher am 25. Juli [1934] und den darauffolgenden Tagen gedroht hat – eine praktische Hilfestellung weder seitens Italiens noch seitens Frankreichs eintreten kann und zwar aus folgenden Gründen: Frankreich ist durch den Locarno-Vertrag gebunden und kann militärische Maßnahmen gegen Deutschland nur in dem Falle ergreifen, dass Deutschland sich einer Aggression gegen Frankreich schuldig macht; wenn auch Italien dieser oder einer ähnlichen Bindung nicht unterworfen ist, so kann es praktisch militärische Schutzmaßnahmen zugunsten Österreichs aus naheliegenden Gründen nur dann ergreifen, wenn es der striktesten Neutralität oder der einvernehmlichen Mitwirkung z.B. Jugoslaviens sicher ist. In einem Worte, unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen würde eine Wiederholung der Ereignisse vom Juli v. J. einer keineswegs

[482] *Selby*, Twilight, 44.
[483] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 450.
[484] *Streitle*, Rolle, 226.

geänderten politischen und militärischen Situation begegnen. Streng vertraulich hat uns Herr Laval gesprächsweise mitgeteilt, dass der italienische Generalstab im Hinblicke auf einen derartigen Fall an den französischen Generalstab die Anfrage gestellt hätte, ob Frankreich bereit wäre, diesfalls einen militärischen Schleier auf der italienisch-jugoslavischen Grenze zu ziehen; der Mitteilung Herrn Laval's war zu entnehmen, dass die französische Regierung sowie auch der französische Generalstab heute gegebenenfalls nicht in der Lage wären, eine solche Vorkehrung zu treffen."[485]

Von all diesen sicherheitspolitischen Erwägungen und Einschätzungen und Zweifeln berichteten allerdings weder der Außenminister noch der Bundeskanzler in der ersten Sitzung des Ministerrats nach ihrer Rückkehr aus Frankreich und Großbritannien, am 1. März 1935. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über den Besuch in Paris und London als zwölfter und abschließender Punkt. Berger-Waldenegg führte in dieser Sitzung zum Thema der österreichischen Unabhängigkeit aus, dass man im Ausland nicht sicher war, ob diese Unabhängigkeit überhaupt von der österreichischen Bevölkerung gewollt werde,[486] da im Ausland die Idee des „zweiten deutschen Staates" nicht verstanden würde und vor allem im Westen die Ansicht vorherrsche, „daß es sich bei den Spannungen zwischen Österreich und Deutschland nur um ‚Familienzwiste' handle."[487] Doch genau hier hatten die Besuchsreisen nach Frankreich und Großbritannien mit ihren vielen Unterredungen ihre Wirkung erzielt. Denn der französische Gesandte Puaux soll nach der Rückkehr dem Außenministers, im Vertrauen gesagt haben: „Jetzt glaubt man Ihnen, weil man mündlich gesprochen hat."[488] Berger-Waldenegg wusste noch zu berichten, dass nach den Aussprachen mit den Westmächten, diese die österreichische Politik eher „schützen werden", zumal für sie eigentlich „kein besonderes Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung in Deutschland bestehe."[489] Über die faktisch unveränderte Sicherheitslage wurde nichts berichtet, dafür über verschiedene zukünftige Paktsysteme (Ostpakt, Mitteleuropäischer Pakt, Mittelmeerpakt, Östlicher Mittelmeerpakt), von denen man sich mehr Schutz erwartete.[490] Bundeskanzler Schuschnigg bemerkte noch abschließend: „In Frankreich und England habe der Eindruck gewonnen werden können, Österreich sei und bleibe solange interessant, als die Regierung

[485]Weisung BKA – Auswärtige Angelegenheiten an Ges. Vollgruber, Rom, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 665-667, 1935.
[486]Ministerratssitzung vom 3. März 1935. in: Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 30. Oktober 1934 bis 24. Mai 1935, Band 2, Wien 1993, 314.
[487]*Bundespressedienst* [Hg.], Die Erste Republik 1918-1938, Wien 1988, 44.
[488]Ministerratssitzung vom 3. März 1935. in: *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, 314.
[489]Ebenda, 315.
[490]Ebenda, 314.

mit den inneren wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten fertig werde.“[491] Nach Ende des Berichtes stellte Fritz Stockinger, der Bundesminister für Handel und Verkehr, eine interessante Frage: „Was ist mit Geld? 200 Millionen Schilling, die uns in Aussicht gestellt wurden, oder wenigstens 100 Millionen Schilling.“[492] Darauf antwortete Berger-Waldenegg militärisch knapp: „Die werden nicht bezahlen.“[493] Dies legt die Vermutung nahe, dass man von Seiten der Österreicher doch gehofft hatte, in Paris und London auch über eine neue Anleihe zu sprechen.[494]

7.)Resümee:

7.1.) Ergebnisse der Reise nach Paris:

Nach offizieller Verlautbarung des Bundeskanzleramts, durch einen Zirkularerlass an alle österreichischen Vertretungen, ergaben die Besprechungen in Paris folgendes: „In Paris wurde zunächst Gelegenheit genommen, dem französischen Außenminister sowie auch Ministerpräsident Flandin die innen- wie außenpolitische sowie auch wirtschaftliche Lage Österreichs ausführlich auseinanderzusetzen und unser Interesse an der baldigen Verwirklichung des im Römer Protokoll vom 7. Jänner niedergelegten Projektes einer Nichteinmischungskonvention darzulegen.“[495] Zum Schutze der österreichischen Unabhängigkeit war man in Paris zu einer Verständigung gekommen. So erklärten die französischen Staatsmänner, „dass sie es sich angelegen sein lassen werden, die im Römer Protokoll vom 7. Jänner eingeleitete, auf einen faktischen Schutz der Unabhängigkeit und Selbständigkeit Österreichs abzielende gemeinsame Politik im engsten Einvernehmen mit Österreich raschestens auszubauen, um zu konkreten Ergebnissen, die den Frieden im mitteleuropäischen Raume faktisch zu sichern vermöchten, zu gelangen.“[496] Wie die internationale Presse richtig vermutete, kam auch die „Habsburgerfrage“ in Paris zur Sprache. Hierzu vermerkte Schuschnigg in seinem „Requiem“: „Pierre Laval fragte uns rund heraus, ob wir für Österreich eine formelle Erklärung abgeben könnten, auf jede Habsburger-

[491]Ministerratssitzung vom 3. März 1935. in: *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, 316.
[492]Ebenda.
[493]Ebenda.
[494]Alexander Lassner kommt in seiner Dissertation zu selbigen Schluss, *Lassner*, Peace, 95.
[495]Zirkularerlass des BKA an alle österr. Vertretungsbehörden, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 658, 1935.
[496]Ebenda, fol. 659, 1935.

Restauration zu verzichten.“[497] Darauf konnte und wollte sich der Kanzler aber nicht einlassen und erklärte: „Österreich und Habsburg sind eben historisch gesehen Begriffe die sich so wenig trennen lassen wie Österreich und Wien oder auch wie Frankreich und die Bourbonen.“[498] Im vorgenannten Zirkularerlass findet sich hiervon aber nichts. Dort wurde offiziell gegenteiliges erklärt: „Im Gegensatz zu den vielfach in der uns missgünstig gesinnten Presse verlautbarten Nachrichten wurde weder unsererseits noch auch seitens der französischen Regierung das Restaurationsproblem noch auch die Aufrüstungsfrage zur Sprache gebracht.“[499] Deutlich ist hier der Unterschied zwischen dem amtlich verlautbarten Erlass des Bundeskanzleramts und den Erinnerungen des ehemaligen Kanzlers Schuschnigg zu erkennen. Die österreichische Regierung wollte zu jener Zeit sicher keine nachteiligen Meldungen über eine eventuelle Restauration des Erzhauses Habsburg in Österreich in den europäischen Printmedien verbreitet sehen. Vor allem da es galt, die europäischen Mächte auf die Seite der kleinen Alpenrepublik zu bringen. Hier wären Nachrichten über eine mögliche Rückkehr Erzherzog Ottos nur schädlich gewesen.

Auch die deutsche Botschaft in Paris berichtete in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin über den Schuschnigg-Besuch und die hierzu ergangenen Pressemeldungen: „Pressekommentare unterstreichen mit Nachdruck, dass österreichische Staatsmänner Aufrechterhaltung der Souveränität Österreichs verteidigt hätten. Dieser Standpunkt wurde von ihnen offenbar vor allem im Zusammenhang mit Nichteinmischungsfrage vertreten. Hierbei scheint Restaurationsfrage im Vordergrund gestanden zu haben.“[500] Aus den Pressemitteilungen konnte die deutsche Botschaft korrekterweise herausfiltern, dass Kanzler Schuschnigg von seiner Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit nicht abweichen wollte und dass es selbstverständlich auch Diskussionen mit den französischen Politikern über die Habsburgerfrage gegeben hatte. Eine Seite später berichtete die deutsche Botschaft weiter: „Zur Stärkung Stellung österreichischer Regierung im Innern hätten österreichische Staatsmänner schließlich militärische Gleichberechtigung und weitgehende wirtschaftliche Unterstützung verlangt. Auch engere Gestaltung kultureller Beziehungen habe Gegenstand der Verhandlungen gebildet.“[501] Dieser Verweis auf eine „militärische Gleichberechtigung“ ist übrigens einer der wenigen Hinweise, dass auch Abweichungen vom

[497] *Schuschnigg*, Requiem, 276.
[498] Ebenda.
[499] Zirkularerlass des BKA an alle österr. Vertretungsbehörden, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 659, 1935.
[500] Telegramm Botschaft Paris, an Auswärtiges Amt Berlin, 23. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605059, 1935.
[501] Telegramm deutsche Botschaft Paris, an Auswärtiges Amt Berlin, 23. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605060, 1935.

Staatsvertrag von St. Germain – wie sie wenig später in Form des Heeresausbaus und der Einführung der Bundesdienstpflicht erfolgten – zur Sprache kamen. Nach dem schon auf der vorherigen Seite erwähnten Zirkularerlass des BKA – Auswärtige Angelegenheiten, wurde die Frage nach einer militärischen Aufrüstung in Paris nicht aufgeworfen.[502] Dennoch berichtete die deutsche Botschaft in Paris abermals am 5. März nach Berlin: „Positiver war nach meinen Informationen die französische Stellungnahme zu dem österreichischen Wunsch nach einer Rüstungsverstärkung. Wie es scheint, haben die französischen Gegenspieler nicht nur die innenpolitische und außenpolitische Notwendigkeit hierfür grundsätzlich anerkannt, sondern darüber hinaus auch die stillschweigende Einwilligung dazu gegeben, dass die österreichische Regierung schon jetzt eine neue Verstärkung ihrer Wehrmacht in Angriff nehme.“[503]

Die Wiener Zeitung berichtete am Sonntag, dem 24. Februar ziemlich oberflächlich über die Erklärung von Außenminister Laval zum österreichischen Staatsbesuch: „Der französische Außenminister Pierre Laval stellte fest, wie herzlich die Aussprache verlaufen ist und von welch hohem Geist sich der Bundeskanzler und der österreichische Außenminister bei der Erörterung der politischen Fragen haben leiten lassen. Durch unseren Meinungsaustausch haben wir ersprießliche Zusammenarbeit für die Befestigung des Friedens geleistet.“[504] Nach René de Chambrun verliefen die Gespräche zwischen den österreichischen und den französischen Politikern „in an atmosphere of perfect calm and mutual understanding.“[505] Weiters schrieb er: „Schuschnigg returned to Vienna completely reassured. A final communiqué based on public statements made by Berger-Waldenegg and Laval stressed that a ‚Danubian Pact‘ would soon be signed, ensuring the protection of Austria against the designs of the Reich.“[506] Das offizielle Kommuniqué zu den französisch-österreichischen Besprechungen in Paris wurde in der „Wiener Zeitung“ vom 24. Februar und in der französischen Tageszeitung „Le Temps“ von 25. Februar abgedruckt und besagte: „Die österreichischen und die französischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage besprochen, wobei sie den Voraussetzungen für die Entwicklung des Vertrauens und die Befestigung des Friedens in Zentraleuropa ihre besondere Aufmerksamkeit schenkten. Sie haben einvernehmlich die Vorteile festgestellt, die allen beteiligten Ländern aus dem im

[502] Zirkularerlass des BKA an alle österr. Vertretungsbehörden, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 659, 1935.
[503] Telegramm deutsche Botschaft Paris, an Auswärtiges Amt Berlin, 5. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605099, 1935.
[504] O.V., Übereinstimmung – Das Fazit von Paris. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 1.
[505] *Chambrun*, Laval, 15.
[506] Ebenda.

Geiste vollkommener Gleichheit zu vollziehenden Abschluß des mitteleuropäischen Paktes erwachsen sollen, dessen Grundlinien durch die französisch-italienischen Besprechungen von Rom festgelegt worden sind. Sie haben sich dazu beglückwünscht, daß die französische und die englische Regierung darüber einig sind, diesen Paktentwurf als ein Element der Sicherheit anzusehen, das bestimmt ist, zusammen mit den anderen Akten regionalen Charakters ein untrennbares Ganzes von Friedensgarantien zu bilden und die Regelung der noch schwebenden allgemeinen Fragen zu erleichtern. Abgesehen von der glücklichen Rückwirkung, die eine derartige Regelung unfehlbar auf die Weltwirtschaftslage haben müßte, haben die Minister die Ergebnisse erörtert, die durch die auf wirtschaftlichem Gebiete zustande gekommenen Abkommen zwischen Österreich und verschiedenen Staaten Europas, darunter Frankreich, bereits erzielt worden sind. Von dem Wunsche geleitet, auf geistigem Gebiet einen weiteren Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich zu erzielen, haben die österreichischen und die französischen Minister beschlossen, demnächst Verhandlungen einzuleiten, um die Verbindungen und den Austausch zwischen den beiden Ländern auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiet auszugestalten.“[507] Über dieses künftige Kulturabkommen zwischen Paris und Wien berichtete der Außenminister dem Korrespondenten der Wiener Zeitung am 23. Februar 1935 in Paris: „Die kulturpolitischen Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich haben sich in den letzten Jahren besonders rege gestaltet. Diese Beziehungen erstrecken sich auf alle Gebiete des geistigen, künstlerischen und in den letzten Jahren auch sportlichen Lebens. Österreich hat in der richtigen Erkenntnis, daß neben den allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen für die Befriedung Europas auch eine geordnete geistige Zusammenarbeit notwendig ist, seine Bemühungen auch in dieser Richtung fortgesetzt, um seine geistigen Beziehungen zu anderen Ländern möglichst auszubauen und vertiefen. […] Die kulturpolitischen Vereinbarungen zwischen Frankreich und Österreich werden, wie ich glaube, für beide Staaten begrüßenswerte Erfolge geben.“[508]

Nach R.K. Sheridon soll Ministerpräsident Flandin Kanzler Schuschnigg „of France’s interest in Austria“[509] versichert und weiter gesagt haben, „that she[510] [sic] would regard any attempt on Germany’s part to alter the mid-European status quo with grave disapproval, and might

[507]O.V., Übereinstimmung – Das Fazit von Paris. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 1. und o. V., Le Séjour du Chancelier d’Autriche a Paris. In: Le Temps, Nr. 26839, Paris, Lundi, 25. Février 1935, 1.
[508]O.V., Der Inhalt der Pariser Besprechungen. in: Wiener Zeitung Nr. 55, Wien, Sonntag, 24. Februar 1935, 3.
[509]*Sheridon*, Schuschnigg, 119.
[510]Gemeint ist hier wohl „he“.

even take military measure in defence of Austria."[511] Außenminister Berger-Waldenegg erwähnt in seinen Memoiren ähnliches: „Die Besprechungen, die wir beim Präsidenten der Republik und mit den Herren Flandin und Laval hatten, bewiesen die Richtigkeit der Annahme, daß Österreich damals auf Frankreich zählen und hoffen durfte, daß dieses im gegebenen Falle, pari passu mit Italien vorgehen würde."[512] In einem geheimen Zusatz des schon zuvor erwähnten Zirkularerlasses des BKA wurde thematisiert, dass in Paris für drei wichtige Punkte des Konsultativpaktes und der Nichteinmischungskonvention „eine Klärung bzw. ein Fortschritt herbeigeführt"[513] worde sei. Diese drei Punkte betrafen 1. die Definition des Begriffes der Nichteinmischung, 2. die Aufnahme des Begriffes Nonaggression sowie 3. die Verankerung der Pflicht zur Konsultation im Nichteinmischungspakt.[514] Damit war klar, dass Schuschniggs Besuch in Paris „vor allem die französischen Paktprojekte zu fördern suchte."[515] Aber auch mit ökonomischen Zusicherungen konnten die Österreicher aus Frankreich rechnen, wie der Außenminister festhielt: „Die Reise nach Paris trug aber nicht allein in politischer sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung Früchte. […] Sie gab uns auch wertvolle Zusagen im Interesse des für Österreich so bedeutsamen Fremdenverkehrs, der durch den von Hitler gegen den Bundesstaat verhängten Reiseboykott und die Tausend-Mark-Sperre schwer gelitten hatte."[516] Nach Berichten des Auswärtigen Amtes in Berlin erhielten die Österreicher in Frankreich auch Zusicherungen für das französisch-österreichische Holz-Präferenzabkommens sowie die „Ausfuhr österreichischer Waren nach den französischen Kolonien."[517]

Wie zu erkennen ist, hatten die Besprechungen in Paris zwar kein klares und einheitliches Konzept, dennoch konnten die österreichischen Staatsmänner wenigstens mit einigen Versprechungen für den Fremdenverkehr und über die noch zu verwirklichende Nichteinmischungskonvention, den Konsultativpakt und ein mögliches Kulturabkommen weiter nach London reisen. Wichtiger war es freilich, dass Kanzler Schuschnigg den verantwortlichen französischen Politikern den österreichischen Standpunkt hinsichtlich des

[511] *Sheridon*, Schuschnigg, 119..
[512] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 447.
[513] Zirkularerlass des BKA an alle österr. Vertretungsbehörden, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 662, 1935.
[514] Ebenda, fol. 662-664, 1935. Vergleiche hierzu auch *Lassner*, Peace, 91, der erwähnte: „Now on 22-23 February, Flandin and Laval met with Schuschnigg and Berger-Waldenegg and passed to the Austrians an outline of a CEP which took into consideration Vienna's 21 February reservations. The chancellor and foreign minister declared themselves in agreement with the sketched CEP."
[515] *Eichstädt*, Dollfuss, 84.
[516] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 447-448 .
[517] Weisung Dr. Altenburg betr. Österreichischer Ministerbesuch in Paris und London, an die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, 12. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605113, 1935.

Vorgehens gegen die Sozialdemokraten im Februar und die Nationalsozialisten im Juli 1934 darlegen konnte. Zusätzlich wurde der Standpunkt des autoritären Ständestaates untermauert, dass die freie Wahl der Staatsform „zur Souveränität eines Staates gehört."[518] Eine Rückkehr der Habsburger, war nicht aktuell, wurde aber auch nicht kategorisch verneint, zumal sie als eine rein innerösterreichische Angelegenheit die Nachbarstaaten nicht zu betreffen habe. Diesbezüglich ersuchte der österreichische Bundeskanzler „Laval um seine weitere aufklärende Vermittlung" bei den französischen Verbündeten der Kleinen Entente.[519] Hinsichtlich des künftigen Zentraleuropäischen Paktes wollte Dr. Schuschnigg den Eindruck vermeiden, dass dieser sich primär gegen Deutschland richte. Vielmehr wollte man zwar das Dritte Reich mit diesem Paktsystem, wie erwähnt, „umzingeln", es aber letztendlich selbst als Mitglied dieses Pakt-Mechanismus gewinnen. Ähnlich sieht es auch Alexander Lassner, er schrieb: „But there were limits to the kind of action that the Austrian government was willing to take vis-à-vis the Third Reich, as Schuschnigg made clear before and during his trip to London and Paris from 21 to 26 February 1935. Austria was on the defensive and wished to avoid taking part in bloc building aimed explicitly against Germany, as indeed did Laval."[520] Der französische Außenminister dagegen konnte noch auf die italienisch-französische Allianz zählen. Diese war für Lavals Außenpolitik „the cornerstone of a policy that, by containing Hitler, would halt German expansion and avert another world war."[521]

Dr. Schuschnigg war es während der verschiedenen Gespräche mit Mitgliedern des Senats und der Kammer in Paris auch gelungen, mit dem französischen Oppositionsführer der Sozialisten, Léon Blum, in ein klärendes Gespräch zu kommen. Der Bundeskanzler erinnerte sich in seinem Werk „Brutal Takeover", dass er Blum 1945 in Dachau, wo beide als „Sonder-Häftlinge" interniert waren, wieder getroffen hatte: „Blum was a sterling character, in appearance more like an English conservative peer than a radical labour leader. With his imperturbable calm, deliberately relaxed attitude and kindly approach he was a sort of sheet-anchor amid the tribulations and upheavals around him. He spoke little of what had happened to him in the last few years – though it was a lot. Smilingly he recalled that when we had met

[518] *Schuschnigg*, Requiem, 276.
[519] Ebenda, 277.
[520] Alexander *Lassner*, The Foreign Policy of the Schuschnigg Government 1934-1938: The Quest for Security. in: Günter *Bischof* – Alexander *Lassner* – Anton *Pelinka* [Hgg.], The Dollfuss/Schuschnigg Era in Austria. A Reassessment, Contemporary Austrian Studies Volume Eleven, New Brunswick (U.S.A.)/London 2003, 163-184, 169.
[521] *Chambrun*, Laval, 11.

ten years before during the Austrian State visit to Paris of 1935, a great gulf had been fixed between us."[522]

7.2.) Ergebnisse des Besuchs in London:

Schon der Empfang in London war „kühler" als der in Paris. Mehr noch als in Frankreich war man in Großbritannien bemüht, der linksgerichteten Presse und der Öffentlichkeit entgegenzukommen, um den nicht gerade populären Besuch der Gäste aus Österreich als inoffiziellen Höflichkeitsbesuch darzustellen. Dr. Günther Altenburg im deutschen Auswärtigen Amt erkannte richtigerweise, dass die Engländer den Besuch der österreichischen Politiker nicht nur keinesfalls als offiziellen Staatsbesuch darstellen wollten, sondern sogar noch weiter gingen und bemüht waren „die politische Bedeutung des bevorstehenden Besuches in der Öffentlichkeit herabzusetzen."[523] Dies zeigte sich darin, dass Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg nicht vom englischen König empfangen wurden. Hierzu vermerkte Otto von Bismarck in einem Bericht aus der deutschen Botschaft in London: „Die Tatsache, daß man in England diesen Besuch keine allzu große Bedeutung beimißt, kommt auch darin zum Ausdruck, daß kein Empfang der österreichischen Herren durch den König stattfinden wird. Dies ist umso auffallender, als vor einigen Tagen der brasilianische Finanzminister während seines Londoner Aufenthalts vom König empfangen wurde."[524] Außerdem hatte das Foreign Office den britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby, nicht zu den Gesprächen nach London geladen. Selby bemerkte dazu in seinem Werk „Diplomatic Twilight": „I received no invitation from the Foreign Office to attend, although my presence would have been consistent with the traditional practice in connection with such visits."[525] Dementsprechend war ja auch der französische Gesandte in Wien, Puaux, bei den Gesprächen in Paris anwesend gewesen. Von all dem war in den offiziellen Berichten natürlich nichts zu lesen. So verkündete das österreichische Bundeskanzleramt über den Besuch in der britischen Hauptstadt: „Den […] Besuch bei der kgl. britischen Regierung benützten der Herr Bundeskanzler und der Herr Bundesminister für die Auswärtigen Angelegenheiten dazu, die englischen Regierungsmitglieder von den

[522]Kurt von *Schuschnigg*, The Brutal Takeover. The Austrian ex-Chancellor's account of the Anschluss of Austria by Hitler, London 1971, 20.
[523]Weisung Dr. Altenburg betr. Österreichischer Ministerbesuch in Paris und London, an die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, 12. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605104, 1935.
[524]Bericht Bismarck, deutsche Botschaft London, an Auswärtiges Amt, 23. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605066, 1935.
[525]*Selby*, Twilight, 44.

Konversationen zu informieren, die sie in Paris mit der französischen Regierung geführt hatten. Auch die englischen Staatsmänner brachten der von der österreichischen Bundesregierung geführten Politik, insbesondere deren auf die Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs abzielenden Bestrebungen volles Verständnis entgegen.“[526] Schuschnigg selbst schrieb zu seinem Londonbesuch: „Ich hatte auf diese Weise Gelegenheit, […] in London mit dem Premierminister Macdonald [sic] und dem Außenminister Sir John Simon zu sprechen, was deshalb von besonderer Bedeutung war, weil es galt, manches unklare Bild, das die Ereignisse des Jahres 1934 zurückgelassen hatten, klarzustellen und zu erläutern.“[527] Und persönlich fügte der Bundeskanzler hinzu: „Insbesonders hat mich der Londoner Aufenthalt aufs nachdrücklichste beeindruckt.“[528]

Für die britische Regierung erklärte noch einmal am 8. März Außenminister Sir John Simon, nach einer neuerlichen parlamentarischen Anfrage, bezüglich des Besuches der österreichischen Staatsmänner: „The House has already been informed that the visit of the Austrian Chancellor to this country was not official and it was agreed that no communiqué should be issued.“[529] Während man in Paris kein Problem damit hatte, die Besucher aus Österreich als Staatsgäste zu bezeichnen und zu empfangen, tat man sich damit in Großbritannien um einiges schwerer. Man sprach immer nur von einem inoffiziellen Besuch der österreichischen Verantwortlichen. Dennoch waren die Gespräche der österreichischen Staatsmänner mit ihren britischen Gesprächspartnern gut. Für Außenminister Berger-Waldenegg und den Bundeskanzler waren hierfür die guten Beziehungen des österreichischen Gesandten in London, Baron Franckenstein, verantwortlich. Denn er „hatte gut vorgearbeitet und das Terrain ausgezeichnet vorbereitet. So waren die Aussprachen, die wir mit dem Premier Macdonald [sic] und mit Sir John Simon hatten, sehr freundschaftlich.“[530] Die britischen Politiker hörten sich alle Argumente der österreichischen Gäste zu ihren vorgebrachten Themen an, entschieden im Endeffekt freilich wie nicht anders zu erwarten: „The policy of H. M. Government remains unchanged.“[531] Dr. Schuschnigg notierte dazu in

[526]Zirkularerlass des BKA an alle österr. Vertretungsbehörden, 2. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, fol. 659, 1935.
[527]*Schuschnigg*, Österreich, 279-280.
[528]Ebenda, 280.
[529]Answer to Parliamentary Question of Mr. Wedgwood, 8. March 1935, TNA, FO 371, Book 19481, fol. 143, 1935.
[530]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 449. und der Kanzler notierte hierzu: „Richtig ist, daß wir Österreicher viel Verständnis und allenthalben nicht nur höfliche, sondern ausgesprochen freundliche Aufnahme fanden. Das lag zum Teil im alten, nicht aufgebrauchten Kapital des guten österreichischen Namens begründet, zum anderen Teil in der hervorragend erfolgreichen Arbeit unseres langjährigen Londoner Gesandten, des Freiherrn von Franckenstein.“; *Schuschnigg*, Requiem, 286.
[531]*Meysels*, Austrofaschismus, 129.

seinem „Requiem“: „Natürlich! – Die Londoner Haltung habe sich nicht geändert und werde sich nie ändern. Großbritannien hält das unabhängige Österreich für unerläßlich, und es wird alles tun, um diesen Standpunkt international mit allem Nachdruck zu vertreten.“[532] Das zumindest erzählten ihm die britischen Politiker. Für den noch zu verwirklichenden Donaupakt gab es die Zustimmung aus dem Foreign Office, obwohl sich die Briten daran nicht aktiv beteiligen wollten. Das kleine Österreich lag einfach zu weit weg, um zu seinem Schutze neue Verpflichtungen einzugehen. Dessen waren sich der Außenminister und der Bundeskanzler bewusst. „Großbritannien steht nicht mit beiden Füßen auf unserem Kontinent,“[533] fasste es Schuschnigg selbst treffend zusammen. Außerdem wurde ihm vom britischen Außenminister Sir Simon auch offen erklärt: „Großbritannien sei überhaupt nicht in der Lage – auch nicht Frankreich gegenüber – neue europäische Verpflichtungen auf sich zu laden.“[534] Außenminister Berger-Waldenegg kam zu einem ähnlichen Schluss. Und zwar, „daß England im Falle eines Angriffes auf Österreich zwar seine Stimme erheben und protestieren, aber nicht handeln würde.“[535] Diese ernüchternden Auskünfte bekamen die österreichischen Staatsmänner durch ihre Konversationen mit den britischen Verantwortlichen. Hierzu zitierte der „Pester Lloyd“ den Direktor der politischen Abteilung im BKA, Theodor Hornbostel, „den österreichischen Anthony Eden“[536], der über die Gespräche in London folgendes gesagt haben soll: „Man kann sich mit den Engländern gut verständigen, wenn man von ihnen nichts verlangt!“[537] Oder wie es der deutsche Historiker Ulrich Eichstädt formulierte: „Die österreichische Diplomatie blieb jedoch in ihrem Werben um Londons Gunst ohne die erwarteten Erfolge.“[538]

Da man nicht mit konkreten politischen Zusagen der Briten rechnen durfte, war man umso erfreuter, dass auf wirtschaftlicher Seite die Sachlage etwas anders aussah. Hier scheuten die Engländer nicht, Zusagen für die Zukunft zu machen. Berger-Waldenegg schrieb hierzu in seinen Erinnerungen: „In wirtschaftlichen Belangen wurde uns viel Entgegenkommen gezeigt. Auf diesem Gebiet erhielten wir, wie bereits in Paris, auch hier wertvolle Zusagen im Interesse unseres Fremdenverkehrs.“[539] Und eben über diesen Fremdenverkehr schrieb der Außenminister weiter: „Bei der Erinnerung an diese Zeit muß jeder Österreicher mit

[532] *Schuschnigg*, Requiem, 288.
[533] Ebenda, 285.
[534] Ebenda, 288.
[535] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 449-450.
[536] G. P., Schuschniggs Londoner Besuch. in: Pester Lloyd, Budapest, Freitag, 1. März 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 136, 1935.
[537] G. P., Schuschniggs Besuch, fol. 136, 1935.
[538] *Eichstädt*, Dollfuss, 84.
[539] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 450.

Dankbarkeit jener Länder gedenken, die sich bemüht haben, durch Leitung ihres Touristenstromes nach den österreichischen Alpenländern, den durch den deutschen Bankrott[540] [sic] verursachten Ausfall wettzumachen. Holland, Belgien, Frankreich und England waren es, die uns an erster Stelle diesen Dienst erwiesen und damit in nicht geringem Maße beigetragen haben, den Gold- und Valutenschutz der Oesterreichischen Nationalbank aufzufüllen.“[541] Dies trotz der „sehr geschickte[n] Schweizer Konkurrenz, deren Wintersportgebiete mit den österreichischen Skiparadiesen einen harten Wettkampf zu führen begannen.“[542] Neben den wirtschaftlichen Aspekten besprach man auch finanzpolitische Aspekte mit den Leitern der Bank von England und dem Chef des Hauses Rothschild in London.[543] Zwar wurde nicht über eine neuerliche Anleihe gesprochen, was schon vor dem Besuch der Österreicher in den britischen Printmedien zu lesen und auch bis ins Foreign Office vorgedrungen war. Hierzu sagte der Kanzler selbst: „Nein, wir wollten keine Anleihe und haben auch in weiterer Folge nicht an eine solche gedacht.“[544] Dafür hatten sich Dr. Schuschnigg und sein Team bei den englischen Finanzexperten und Bankiers (Sir Peter Bark & Lord Rothschild), den Experten der Bank von England (Sir Otto Niemeyer & Sir Montagu Norman) sowie des Schatzamtes (Sir Richard Hopkins) über die Möglichkeit informiert, „die österreichische Völkerbundanleihe zu konvertieren und den Zinsfuß auf 4 ½ % herabzusetzen.“[545] Wobei dieses Thema „in London volles Verständnis gefunden habe.“[546] In einem Telegramm des Permanenten Unterstaatsekretärs Robert Vansittart an den britischen Gesandten in Wien, Sir Walford Selby, hieß es auch: „No official communiqué will be issued, but the press will be informed that this was a visit of courtesy, that Austrian Ministers gave us full information about current events in Austria and conversations in Paris, and expressed gratitude for help given towards loan conversion.“[547] Und wie auch in Paris wollten die Österreicher auch in London ihre Chance nutzen, über mögliche kulturelle Abkommen zwischen London und Wien zu diskutieren. Sie Walford Selby notierte in einem Bericht an das Foreign Office in London, hierzu: „The Delegation had also taken the opportunity in England, where special conditions existed in this sphere, to discuss the question of closer

[540]Gemeint ist hier wohl das Wort Boykott.
[541]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 448.
[542]*Schuschnigg*, Requiem, 281.
[543]Ebenda, 286.
[544]Ebenda, 280.
[545]Weisung Dr. Altenburg betr. Österreichischer Ministerbesuch in Paris und London, an die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, 12. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605115, 1935.
[546]Bericht DNB London, 26. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605121, 1935.
[547]Telegram Sir R. Vansittart, Foreign Office, to Sir W. Selby, Vienna, 27. February 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 189, 1935.

cultural development in order on the one side to open to English culture a broader path than before towards Austria, and on the other to gain a broader field in Great Britain for Austrian cultural works.“[548]

Bei dem Presseempfang auf der österreichischen Gesandtschaft konnten dann der Kanzler und der Außenminister die Journalisten davon überzeugen, dass Österreich als friedlicher Nachbar und selbständiger zweiter deutscher Staat in Mitteleuropa lebensfähig wäre, wenn es nur gelassen würde. Für die Presseleute, vor allem der linksgerichteten Medien, war jedoch die Darstellung Schuschniggs zu den Februarkämpfen ausschlaggebend. Hier erklärte der Bundeskanzler: „Die Februarkämpfe als einen Angriff auf die österreichische Arbeiterschaft, auch auf die sozialdemokratische Arbeiterschaft darstellen zu wollen, ist eine irreführende Fälschung. Denn erstens handelt es sich nicht um einen Angriff, sondern um eine Verteidigung, nachdem die Revolutionsparole im Sinne des Linzer Programmes der Sozialdemokraten ausgegeben war und der Staat Blutopfer seiner Getreuen zu beklagen hatte, und zweitens hat die übergroße Mehrheit der österreichischen Arbeiterschaft durch ihr besonnenes und ruhiges Verhalten gezeigt, daß sie sich darüber vollends klar war, daß ihr Interesse sie an die Seite des Staates und nicht der Revolutionäre zwang, die unter der Führung etlicher Intellektueller die Zeit für die Durchsetzung extremer Parteimachtträume für gekommen glaubten.“[549] Der Gesandtschaftsrat der deutschen Botschaft in London, Fürst Bismarck, stellte dazu präzise fest, dass Schuschnigg mit dieser Presseerklärung nur versucht habe „die Gewaltmaßnahmen gegen die inneren Gegner der gegenwärtigen Regierung abzuschwächen.“[550] Aber auch die Labour Party und die ihr nahestehenden Printmedien verhielten sich „kühl und kritisch“[551] und verstanden nicht, weshalb die österreichische Regierung nicht trotzdem versuchte, ihre Basis „mit der Unterstützung der Gewerkschaften zu verbreitern, um dadurch in Zukunft solche Entwicklungen von vornherein im Keime ersticken zu können.“[552] Schuschnigg selbst hielt im „Requiem“ fest, was ihm die englischen Staatsmänner sagten: „Es sei für die englische öffentliche Meinung, bei aller unleugbar vorhandenen, tief reichenden Sympathie für Österreich, eben doch mitunter erschwerend, daß wir uns von den demokratischen Formen entfernten.“[553] Dennoch konnte der neue

[548]Despatch Sir W. Selby, Vienna, to Sir John Simon, 4. March 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 200, 1935.
[549]O.V., Erklärungen Dr. Schuschniggs vor der Londoner Presse. in: Reichspost Nr. 58, Wien, Mittwoch, 27. Februar 1935, 2.
[550]Bericht Bismarck, deutsche Botschaft London, an Auswärtiges Amt Berlin, 27. Februar 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605078, 1935.
[551]Ebenda, fol. E605074, 1935.
[552]*Streitle*, Rolle, 221.
[553]*Schuschnigg*, Requiem, 289.

österreichische Bundeskanzler in London auch Vertreter der Labour Party treffen und erfreuliche Dialoge führen, wie mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson. Hier schaffte es Schuschnigg durch persönliche Gespräche, dass Henderson zu einem der „treuesten Freunden Österreichs“[554] wurde. Und das unabhängig der jeweiligen politischen Ansichten.

7.3.) Conclusio:

Wie in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt wurde, gab es drei große Beweggründe für die österreichischen Staatsmänner Dr. Kurt Schuschnigg und Egon Berger-Waldenegg, um Ende Februar 1935 nach Paris und London zu reisen.

Das erste Grund war das Problem des schlechte Rufs des Ständestaates im Ausland, welcher durch die Ereignisse des Februaraufstandes 1934 und der damit verbundenen Ausschaltung der oppositionellen Sozialdemokratie in Österreich bedingt war. Durch dieses harte Vorgehen gegen die Sozialisten und ihre Organisationen verlor das Regime in Wien einiges an Ansehen in der Welt. So kann man nach Klaus Drimmel sagen, Österreich hatte in Großbritannien, „wegen der Februarereignisse 1934 zuweilen schlechte Zensuren.“[555] Dieses negative Bild des „neuen Österreich“ wollte der Bundeskanzler im Westen verbessern. Der amerikanische Gesandte in Wien G. S. Messersmith hielt in einem Bericht nach Washington hierzu fest: „On the whole I think the Chancellor’s visit to Paris and London will have a very good effect for in certain circles in both capitals a better impression can be had of what this Government is really like and that the men who compose it are decent well-meaning and by no means arbitrary individuals.“[556] Der Bundeskanzler selbst schrieb in seinem „Requiem“, dass er mit diesen Reisen vordergründig der Polemik der Austromarxisten im Ausland sowie ihrer propagandistischen Tätigkeit (wie z.B. der illegalen Arbeiterzeitung aus Brünn) gegen das Regime in Wien entgegentreten wollte.[557] Kanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sprachen jedoch auch über den österreichischen Staat an sich, welcher nicht nur im In-, sondern auch im Ausland von den Sozialisten als „Austro-Faschismus“ oder „Kleriko-Faschismus“ bezeichnet wurde. Der Bundeskanzler hielt hierzu fest: „Nun bekannten wir uns zwar als autoritärer Staat. […] Wir versuchten den autoritären, aber nicht den totalen Staat zu

[554] *Meysels*, Austrofaschismus, 130.
[555] *Drimmel*, Kanzlermord, 271.
[556] Despatch G. S. Messersmith, Vienna, to William Phillips, Washington, 23. February, 1935, UD Library/Newark/DE, SC, MSS 109/G. S. M. papers, Box4/F30.
[557] *Schuschnigg*, Requiem, 264.

gestalten."[558] Die Beteuerungen, dass dieses neue Österreich keine totalitäre Diktatur war, wurden von Frankreich und Großbritannien zwar mit Wohlwollen aufgenommen. Doch was es eigentlich mit diesem neuen „quasi-demokratischen" Staatsaufbau auf berufsständischer Grundlage auf sich hatte, begriffen wohl auch in Österreich nur die Theoretiker dieses Konzeptes. Der österreichische Journalist und Historiker Richard Charmatz meinte dazu fast literarisch: „Die Mühle klapperte, aber das Mehl, das sie erzeugte, wollte und konnte dem Geschmack der Demokraten nicht zusagen."[559] Durch die persönlichen Gespräche mit den führenden französischen und britischen Politikern versuchten die österreichischen Politiker, die Reputation des Ständestaates zu verbessern und zu zeigen, dass sie seriöse Politiker waren, welchen die Souveränität Österreichs eine Herzensangelegenheit war. Dr. Schuschnigg beschrieb die heiklen Gespräche mit den britischen Politikern folgendermaßen: „So war es denn meine Sorge, in langen Unterredungen mit dem britischen Außenminister, den Vertretern der Labour Party, maßgebenden Presseleuten und sonstigen einflußreichen Faktoren den österreichischen Standpunkt zu erklären und gegen die Wirkung der mißgünstigen Propaganda zu kämpfen. Ich glaube, der Bemühung war Erfolg beschieden. Der persönliche Kontakt hat auch in diesem Falle die aufgewendete Mühe reichlich gelohnt."[560] Es gelang ihm sogar, bei seinen Besuchen der westlichen Hauptstädte mit Vertretern der sozialistischen Opposition ins Gespräch zu kommen. So gab es in Paris eine Unterredungen mit dem Sozialistenführer Léon Blum und in London mit dem Labour-Politiker Arthur Henderson. In beiden Fällen konnte Bundeskanzler Kurt Schuschnigg seinem Gegenüber die von ihm vertretenen Standpunkte deutlich machen und sogar von der Aufrichtigkeit der österreichischen Regierung zur Erhaltung der Unabhängigkeit überzeugen – und das über alle politisch-ideologische Differenzen hinaus.[561] Damit wurde den Gegnern des Ständestaates etwas Wind aus den Segeln genommen und das eigene Prestige gehoben.

Zweitens begehrten die Verantwortlichen am Wiener Ballhausplatz mehr Unterstützung der Siegermächte des Ersten Weltkriegs bei der Aufrechterhaltung der durch den Staatsvertrag von Saint-Germain-en-Laye festgeschriebenen Unabhängigkeit Österreichs. Vor allem wegen des erst im Juli 1934 verübten Putsches der österreichischen Nationalsozialisten, bei welchem Bundeskanzler Dr. Dollfuß zu Tode kam, und der vom Deutschen Reich eingeleiteten negativen Medienkampagne gegen ein unabhängiges, aber auch diktatorisch regiertes

[558] *Schuschnigg*, Requiem, 263.
[559] Richard *Charmatz*, Vom Kaiserreich zur Republik. Österreichs Kampf um die Demokratie 1747-1947, Wien 1947, 208.
[560] *Schuschnigg*, Requiem, 281.
[561] *Schuschnigg*, Takeover, 20. Und *Meysels*, Austrofaschismus, 130.

Österreich. Bei den Gesprächen mit den Regierungsvertretern in Paris und London erreichte die österreichische Delegation zwar, ihren Standpunkt in Bezug auf die Probleme mit dem nationalsozialistischen Dritten Reich klar zu machen (Juliputsch, Tausend-Mark-Sperre, etc.), doch war man auf österreichischer Seite auch nicht gewillt, gegen Hitlers NS-Regime eine klar anti-deutsche Position zu beziehen. Alexander Lassner erwähnte in seinem Beitrag über die österreichische Außenpolitik der Schuschnigg-Ära dazu: „But there were limits to the kind of action that the Austrian government was willing to take vis-à-vis the Third Reich."[562] Wie Schuschnigg selbst öfter bekundete, hatte der Ständestaat nämlich kein Interesse daran, in einen anti-deutschen Block eingebunden zu werden. Seiner Meinung nach war „ein Österreich, das ausschließlich vom deutsch-französischen Gegensatz lebt, auf die Dauer nicht möglich."[563] Dies lag aber nicht alleine an dem „gesamtdeutschen Denken" des Kanzlers, sondern vielmehr an rationalen Überlegungen, die von Lassner folgendermaßen erläutert wurden: „The Nazi Reich was dangerous and economically, politically, and military too strong for Austria to provoke or even ignore. There were also Germanic sympathies within the Austrian population, which the Nazis and their agents exploited at every turn. Schuschnigg did not want to aggravate these sentiments or provide Nazi propaganda with ammunition."[564]

Auch durch die Römischen Protokolle war man wegen der engen Bindung an Italien und vor allem Ungarn nicht in der Lage, z.B. ernstlich mit der Tschechoslowakei über gemeinsame Sicherheitsstrategien gegenüber dem Dritten Reich zu verhandeln. Doch genau darin lag einer der Schwachpunkte der einseitigen Ausrichtung hin zum italienischen Nachbarn. Denn Hitler-Deutschland hatte nach dem gescheiterten Juliputsch 1934 seine Annexionspläne für Österreich keineswegs aufgegeben. Man verlagerte nur den Schwerpunkt vom aktiven Kampf auf die politisch-propagandistische Ebene. So schrieb der deutsche Militärattaché Muff in Wien, einen Monat nach dem Juliputsch, Ende August 1934 nach Berlin: „Deshalb muß der Kampf um ein deutsches Österreich weitergeführt werden, jedoch auf anderer Ebene und mit anderen Mitteln als bisher."[565] Im Westen war dies den Verantwortlichen längst klar. Ein Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich würde wohl früher als später stattfinden und auch Einfluss auf die Tschechoslowakei und die dort lebende deutsche Minderheit und danach auf den ganzen Donauraum haben. Der einflussreiche französische Journalist Wladimir d'Ormesson soll in einem Zeitungsartikel geschrieben haben: „Ein nationalsozialistisches

[562] *Lassner*, Foreign Policy, 169.
[563] *Schuschnigg*, Requiem, 274.
[564] *Lassner*, Foreign Policy, 169.
[565] Bericht Militärattaché Muff, Wien, an Auswärtiges Amt Berlin, 30. August 1934, in: *Rothfels – Kroll* [Hgg.], Akten, Serie C,Band III, 1, 363.

Regime in Österreich bedeutet klarerweise den Anschluß. Ein solcher aber ist der Anfang vom Unglück, denn nach ihm stürzt zwangsläufig die gesamte europäische Ordnung."[566] Der britische Gesandte in Wien, Sir Walford Selby, berichtete zu diesem Thema: „In all these circumstances and in view of the grave dangers attendant upon a triumph of Herr Hitler over Austria, there has seemed to me, and there still seems, no alternative for the Powers but to continue to afford to the present Administration of Austria the support which they have hitherto enjoyed."[567] Die offizielle österreichische Linie sah zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit daher „die große und gleichsam internationale Aufgabe Österreichs […] mit dem Schlagwort vom Herzen Europas definiert."[568] Folglich gab es die Überlegungen der Westmächte, Österreich, jenen „Zankapfel" im Herzen Europas, durch die Einbindung in verschiedene Paktsysteme zu neutralisieren. „Man wollte Deutschland keine Machtausdehnung im Donauraum zugestehen, sondern versuchte vielmehr, durch die Errichtung einer europäischen Staatenkette (London-Paris-Rom-Wien-Budapest-Prag-Warschau) das Deutsche Reich einzudämmen."[569]

Auch der französische Außenminister Laval tat Mitte der dreißiger Jahre „einiges zur Einkreisung des Dritten Reiches."[570] Die französische Idee eines Donaupaktes hätte nicht nur politisch die Sicherheit und geographische Integrität des Donauraumes geschützt. Nein, es hätte auch der „Grande Nation" eine wirtschaftliche Vormachtstellung über das so stabilisierte Gebiet, wegen der französischen Patronanz über die Kleine Entente, eingebracht.[571] Doch der Bundesstaat Österreich dachte nicht daran, an all diesen einzelnen Pakten teilzunehmen bzw. sich in diesem Sinne vereinnahmen zu lassen. Österreich hatte daher nur an dem für die Erhaltung der Souveränität günstigsten Paktsystem, dem Zentraleuropäischen Pakt (CEP) Interesse. Dies geht aus britischen Akten hervor, in denen es heißt: „Baron Berger-Waldenegg declared that there were at present two pacts in view, the Eastern Pact and the Central European Pact. Austria was specially interested in the latter."[572] Die eigentliche Schwierigkeit lag jedoch darin, solch einen Pakt in Einklang mit den Römischen Protokollen zu bringen. Und genau hierbei erwies sich das Königreich Ungarn als komplizierter Partner. Schließlich

[566]Zitiert nach *Meysels*, Austrofaschismus, 126.
[567]Despatch of Political Situation in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 21. February 1935, TNA, FO 371, Book 19481, fol. 101, 1935.
[568]Dieter Anton *Binder*, Dollfuss und Hitler. Über die Außenpolitik des autoritären Ständestaates in den Jahren 1933/34, Phil. Diss. Univ. Graz 1976, 282.
[569]*Hopfgartner*, Schuschnigg, 153.
[570]*Drimmel*, Kanzlermord, 260.
[571]*Angerer*, Kontinuitäten, 146.
[572]Despatch Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 4. March, 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 199, 1935.

wusste man in Ungarn zwar, dass zwischen Österreich und Ungarn „eine Schicksalsgemeinschaft der Herkunft, der demütigenden Behandlung durch die Sieger und der wirtschaftlichen Nachkriegsmisere bestehen mochte, dass aber der unbedingte Wille, mit dem Ungarn nach der Korrektur des Vertrages von Trianon strebte, Österreich fremd und somit die Bildung eines Revisions-Blockes nicht möglich war."[573] Aus diesem Grund blickte Ungarn ab 1934 zwar mit „zwiespältigen Gefühlen", aber doch, auf das Deutsche Reich, um seine Revisions-Forderungen durchzusetzen.[574] Kanzler Schuschnigg, wie auch schon seinem Vorgänger Kanzler Dollfuß, blieb daher nichts anderes übrig, als „seine Politik wieder mehr auf Italien aus[zurichten], da er offensichtlich von den unsicheren Zusagen der Westmächte nicht gerade begeistert war."[575] Auch Anton Rintelen, Unterstützer des Juliputsches sowie ehemaliger Minister und steirischer Landeshauptmann, erinnerte sich in seinen Memoiren an dieses Problem. So schrieb er: „Dr. Schuschnigg baute darauf, Italiens Interessen müssen sich dauernd mit der Erhaltung des österreichischen Staates decken."[576] Guido Zernatto meinte nicht ganz zu Unrecht über die einseitige Ausrichtung der österreichischen Außenpolitik auf das faschistische Italien als Schutzmacht, dass dies in eine Zeit fiel, „in der die Weststaaten kein Verständnis für die Politik Österreichs zeigten."[577] Die Westmächte hatten keine Probleme mit der autoritären Staatsführung, sondern konnten und wollten keine weiteren verpflichtenden Zusagen auf dem europäischen Kontinent machen. Damit aber war der Spielraum der österreichischen Außenpolitik begrenzt. Wenn der deutschen Historiker Peter Streitle meint, Dr. Schuschnigg hätte, um Österreichs Unabhängigkeit zu sichern, „somit zu diesem Zeitpunkt unbedingt die Gelegenheit beim Schopfe ergreifen müssen, um sich von der einseitigen Bindung an das faschistische Italien behutsam zu lösen und die Annäherung an England [suchen müssen],"[578] dann überschätzt dies wohl die britischen Möglichkeiten, sich stärker auf dem Kontinent zu engagieren.

Die großen Gegensätze der Staaten des Donauraumes ließen nach Ulrich Eichstädt „die Verwirklichung der Donaupakt-Projekte in weite Ferne [rücken]."[579] Eine Kooperation zwischen Ungarn und der Kleinen Entente war durch die revisionistischen Pläne Ungarns, welches u.a. Ansprüche auf Teile der Tschechoslowakei (Slowakei) und des Königreichs

[573] Andreas *Oplatka*, Österreich und seine Nachbarn – Ungarn. In: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. ADÖ Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 238-247, 240.
[574] *Oplatka*, Österreich, 244.
[575] *Hopfgartner*, Schuschnigg, 153.
[576] *Rintelen*, Erinnerungen, 317.
[577] Guido *Zernatto*, Die Wahrheit über Österreich, New York/Toronto 1939, 157.
[578] *Streitle*, Rolle, 225.
[579] *Eichstädt*, Dollfuss, 85.

Rumänien (Siebenbürgen) stellte, nicht möglich. Eine Zusammenarbeit der Kleinen Entente mit Österreich war auch durch die Weigerung Kanzler Schuschniggs, auf eine mögliche Restauration des Erzhauses Habsburg in Österreich formell zu verzichten, sehr unwahrscheinlich. In Bezug auf die möglichen Donaupakt-Fragen schrieb Eichstädt weiter: „Der ungarische Revisionismus und der österreichische Legitimismus bildeten im Zusammenhang mit dem italienisch-jugoslawischen Gegensatz nahezu unüberwindliche Hindernisse.“[580]

Die österreichische Regierung musste somit enttäuscht feststellen, dass man zwar den rechten Moment zur Aussprache mit den Westmächten abgewartet hatte, diese jedoch noch nicht bereit oder in der Lage waren, ernstliche Zusagen zum Erhalt der österreichischen Unabhängigkeit zu geben. So kam es, dass der Kanzler weder in London noch in Paris „den Rückhalt fand, den man gerade dort zu finden gehofft hatte.“[581] Somit konnte es keinen wirksamen Schutz der österreichischen Souveränität geben. Immerhin aber erhielt Österreich im April 1935 die gemeinsame politische Unterstützung durch Frankreich, Großbritannien und Italien, wenn auch nur für kurze Zeit, durch die Stresa-Konferenz[582] in Form der sogenannt „Stresa-Front“. Da sich die Nationalsozialisten nach der erfolgreichen Saarabstimmung von 13. Jänner 1935[583] und der im März 1935 angekündigten Aufrüstung des Deutschen Reiches, propagandistisch auf einem Höhepunkt befanden, wollten ihnen die Siegermächte des Ersten Weltkrieges nicht auch noch eine mögliche Annexion Österreichs oder andere Brüche des Vertrages von Versailles durchgehen lassen. Die Bereitschaft der drei Mächte, Österreich gegen das Deutsche Reich zu unterstützen, wurde aber schon 1935, in Folge der italienischen Invasion von Äthiopien und des Spanischen Bürgerkrieges von 1936, von diesen neuen Entwicklungen und der folgenden Annäherung zwischen Italien und dem Deutschen Reich überholt.

---

[580] *Eichstädt*, Dollfuss, 85.

[581] *Streitle*, Rolle, 223.

[582] **Stresa Konferenz** = auf dieser Konferenz im italienischen Kurort Stresa von 11. bis 14. April 1935, kamen der britische Premierminister Ramsay MacDonald, der französische Außenminister Pierre Laval und der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini, im Musiksaal des Palazzo Borromeo auf der Insel Isola Bella im Lago Maggiore zu dem Ergebnis jeder weiteren Aufrüstung des Deutschen Reiches gemeinsam zu begegnen und die Souveränität Österreichs zu gewährleisten.

[583] **Saarabstimmung** = Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg musste das Deutsche Reich zulassen, dass das Saarland mit seinen ca. 800.000 Einwohnern durch den Vertrag von Versailles ein Mandatsgebiet des Völkerbundes wurde. Die Verwaltung dieser Völkerbundmission übernahm Frankreich, dem auch noch als Reparation für seine erlittenen Kriegsschäden die Rechte an den Bergbaugebieten im Saarland zugesprochen wurden. Wie vertraglich vereinbart worden war, wurde am 13. Jänner 1935, unter Völkerbundaufsicht, eine Abstimmung über die Zuordnung des Saarlandes vorgenommen. Zur Auswahl standen die Angliederung an Frankreich, die Rückkehr zum Deutschen Reich oder der Verbleib als Mandatsgebiet des Völkerbundes. Mit Hilfe von nationalsozialistischer Propagandatätigkeit gelang ein gewaltiger Wahlerfolg für die Rückkehr des Saarlandes „heim ins Reich“ mit über 90% der Stimmen. Dies bedeutete einen großen Prestigegewinn für Adolf Hitler und die NSDAP sowohl im In- wie auch im Ausland.

Drittens hatte das wirtschaftlich schwache Österreich Probleme mit seinem Bankensektor und war, durch die Wirtschaftskrise der 1930er Jahre noch verschärft, auf ausländische Finanzunterstützung angewiesen. So erhoffte man sich von Paris und London eine Förderung des kleinen Alpenlandes. Schon früher hatten sowohl Frankreich als auch Großbritannien dem angeschlagenen Österreich unter die Arme gegriffen, beispielsweise in Form der Völkerbundanleihe von 1922/23 und der Anleihe von Lausanne von 1932. Bei beiden Anleihen fungierten Frankreich, Großbritannien und Italien, neben einigen anderen Staaten, als Geldgeber. Rückblickend kann deshalb gesagt werden, dass sich dem österreichischen Kanzler und seinem Außenminister im Februar 1935 nach der im Jänner erfolgten italienisch-französischen Aussprache wohl keine bessere Gelegenheit hätte bieten können, als bei den nun von italienischer Seite besänftigten Franzosen sowie bei der britischen Regierung um Unterstützung der wirtschaftlichen Anliegen Österreichs zu bitten. Und tatsächlich kamen in ökonomischen Belangen sowohl Frankreich wie auch Großbritannien der österreichischen Alpenrepublik entgegen. Bekanntlich wirkten sich die Wirtschaftskrise wie auch die beiden Bürgerkriege in Österreich im Jahre 1934 (im Februar und Juli) sowie die vom Deutschen Reich über Österreich verhängte Tausend-Mark-Sperre negativ auf den neuen Wirtschaftszweig, den Fremdenverkehr aus.[584] Jedoch konnte durch die Unterstützung der Urlaubsgäste aus der Tschechoslowakei, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Dänemark, welche der Tourismusdestination Österreich treu blieben, der „Rückgang an deutschen Touristen […] weitgehend kompensiert werden.“[585] Der britische Gesandte in Wien, Sir Walford Selby, berichtete hierzu nach London: „Apart from the above political questions other problems were also naturally discussed; especially tourist traffic. The Delegation had found both in Paris and London the best disposition for increasing this traffic, which had already risen considerably. Advantage had also been taken of the visit to Paris to prepare the ground for a Cultural Agreement.“[586] Wie vorangegangen erwähnt, wollten die österreichischen Staatsmänner in Paris und London auch auf kulturellem Wege Österreich näher an ihre Gastgeberländer rücken. Hierzu beschloss man, baldigst Kulturabkommen mit Frankreich und Großbritannien abzuschließen.[587] Nach den Lebenserinnerungen des französischen Gesandten in Wien, Gabriel Puaux, war es seine Idee gewesen, den Abschluss eines Kultur-Abkommens zwischen Wien und Paris einzuleiten, welche er dann auch

[584] *Butschek*, Wirtschaftsgeschichte, 236.
[585] *Eigner – Helige* [Hgg.], Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 176. Zu den Herkunftsländern der Urlaubsgäste vgl. *Brusatti*, Fremdenverkehr 125.
[586] Despatch Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 7. March 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 200, 1935.
[587] Despatch Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 7. March 1935, TNA, FO 371, Book 19480, fol. 200, 1935.

Außenminister Pierre Laval näherzubringen versuchte.[588] Und im Ministerrat vom 14. Juni 1935, in Wien wurde der Antrag „betreffend den Ausbau der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten", genehmigt.[589] Die Verhandlungen dauerten bis 1936. Das kulturelle Übereinkommen mit der Französischen Republik wurde schließlich am 2. April 1936 in Wien unterfertigt und trat am 16. Juli 1936 in Kraft. Im Bundesgesetzblatt 275 vom 12. August 1936 heißt es: „Der Bundespräsident von Österreich und der Präsident der Französischen Republik, von dem Wunsche beseelt, die zwischen Österreich und Frankreich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen, und darauf bedacht, die geistigen und künstlerischen Beziehungen zwischen beiden Staaten noch enger zu gestalten, haben beschlossen, zu diesem Zwecke ein Übereinkommen abzuschließen."[590] Das Hauptaugenmerk dieses kulturellen Abkommens lag auf dem wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Austausch, der Erleichterung für Auslandsaufenthalte von Studierenden (Austausch von Studierenden) und der gegenseitigen Anerkennung der Reifeprüfungszeugnisse.[591] In London wurden nach den Memoiren von Außenminister Berger-Waldenegg zwar die ausgezeichneten kulturellen Kontakte des Gesandten Frankenstein genutzt, um ein ähnliches Kultur-Abkommen vorzubereiten. Dazu notierte der Minister: „Der in englischen Kreisen sehr geschätzte Sohn des Dichters Hofmannsthal, Raimund Hofmannsthal, ein persönlicher Freund Franckensteins, sollte den ersten Pfeiler der Brücke von Wien nach London bilden."[592] Jedoch dürfte diese Initiative nicht über die Konzeption hinausgegangen sein.

Weiters erhielt der Bundesstaat auch wertvolle Zusagen, z.B. Exporterleichterungen für österreichisches Holz nach Frankreich und für andere Exportgüter auch in die Kolonien der beiden Großmächte.[593] Außerdem hatte Österreich durch die stete Rückzahlung seiner Schulden seine wirtschaftliche Lebensfähigkeit bewiesen. Allerdings wollten die Österreicher die alte Völkerbundanleihe von 1922/23 schon im Herbst 1934 konvertieren. „Die Verhandlungen mit den Banken über die Placierung der KONVA konnten bereits im Oktober 1934 beginnen."[594] Über genau diese Konversion und den dabei zu erwartenden Zinssatz

[588] *Puaux*, Mort, 66.
[589] Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 31. Mai 1935 bis 30. November 1935, Band 3, Wien 1995, 55.
[590] BGBl. 1936, Stück 67, Nr. 275 vom 12. August 1936.
[591] Ebenda. und Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, Band 3, 55.
[592] *Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 451.
[593] Weisung Dr. Altenburg betr. Österreichischer Ministerbesuch in Paris und London, an die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, 12. März 1935, TNA, FO/DoS, GWDP/GFM/33, Box 3210, fol. E605113, 1935.
[594] Peter *Berger*, Im Schatten der Diktatur. Die Finanzdiplomatie des Vertreters des Völkerbundes in Österreich, Meinoud Marinus Rost van Tonningen, 1931-1936, Wien/Köln/Weimar 2000, 401.

dürften sich die österreichischen Politiker während ihres Aufenthaltes in London, bei ihren Unterredungen mit den britischen Finanzfachmännern, erkundigt haben. Denn die „Konversionsanleihe 1934 […] wurde von denselben europäischen Staaten garantiert wie die österreichischerseits zur Rückzahlung am 1. Juni 1935 aufgekündigte Völkerbundanleihe 1923."[595] Diese Konversion der alten Völkerbundanleihe von 1923 erfolgte am 1. Juni 1935 und ging „in allen Staaten mit Ausnahme von Amerika […] glatt von statten."[596] Der britische Gesandte in Wien, Selby, teilte über die Rückzahlungsmoral der österreichischen Regierung folgendes mit: „In the matter of its international financial obligations the attitude of the present Administration in Austria has been entirely satisfactory; Dr. Dollfuss and Dr. von Schuschnigg have told me repeatedly that they intended to live up to their obligations."[597] Was bedeutete, dass Österreich unter den Regierungen von Dollfuß und Schuschnigg bereit war, seine Schulden zurückzuzahlen, um möglicherweise in nicht allzu ferner Zukunft wieder eine neue Anleihe aufnehmen zu können.

Jedoch, alleine dem Verhandlungsgeschick des Bundeskanzlers war es nicht zu verdanken, dass der Bundesstaat Österreich und seine Vertreter in Paris und London eine gute Aufnahme fanden und überhaupt gehört wurden. Wie schon erwähnt wurde, hatten auch die beiden Gesandten aus Frankreich und Großbritannien, Gabriel Puaux und Sir Walford Selby, einen nicht unerheblichen Beitrag dazu geleistet. Deshalb verlieh Bundespräsident Miklas, nur zwei Tage nach der Rückkehr des Bundeskanzlers und des Außenministers am 1. März, dem Gesandtem Puaux, auf Grund „der vielen glänzenden Verdienste um Österreich"[598] die Insignien des Großkreuzes 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens. Der Gesandte selbst meinte zu dieser Ehrung bei der Überreichung durch Außenminister Berger-Waldenegg in der französischen Gesandtschaft, etwas verschmitzt: „Depuis la croix de guerre, lui dis-je, c'est la première décoration que je reçois sur le champ de bataille."[599] Aus den Akten geht ebenfalls hervor, dass es für den britischen Gesandten in Wien, Selby, wie auch für einen Großteil der wichtigen Persönlichkeiten des britischen Foreign Office, keine Alternativen zur Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit gab, ungeachtet dessen, wie sie die Regierung

[595]Peter *Berger* – Jiří *Novotný* – Jiří *Šouša*, Der Beitrag der Tschechoslowakischen Republik zur Sanierung der österreichischen Finanzen 1918-1938. in: Alice *Teichova* – Herbert *Matis* [Hgg.], Österreich und die Tschechoslowakei 1918 – 1938. Die wirtschaftliche Neuordnung in Zentraleuropa in der Zwischenkriegszeit, Wien/Köln/Weimar 1996, 169-210, 205.
[596]*Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, Band 3, 108.
[597]Despatch of Political Situation in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 21. February 1935, TNA, FO 371, Book 19481, F. 101, 1935.
[598]O.V., Hohe Auszeichnung für Gabriel Puaux. in: Wiener Zeitung Nr. 61, Wien, Samstag, 2. März 1935, 2.
[599]*Puaux*, Mort, 67.

Schuschnigg und den Ständestaat an sich sahen.[600] Denn die Alternative wäre ein nationalsozialistisches Österreich gewesen, welches den Anschluss und einen weiteren Prestigeerfolg für Adolf Hitler bedeutet hätte. Auch der österreichische Journalist Lucian O. Meysels kam zu dem Schluss, dass es Dr. Schuschnigg nur „der unermüdliche[n] Fürsprache" der beiden Gesandten in Wien, Gabriel Puaux und Sir Walford Selby, verdankte, überhaupt in den westlichen Hauptstädten empfangen worden zu sein.[601]

Doch sollte man nicht auf die österreichischen Gesandten in Paris und London, Dr. Lothar Egger-Möllwald und Dr. Georg Franckenstein, vergessen, welche ebenso einen wichtigen Beitrag zu den Besuchen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und der anderen österreichischen Staatsmänner in den westlichen Hauptstädten geleistet hatten. Beide werden in Kanzler Schuschniggs „Requiem" lobend erwähnt, weil sie „ausgezeichnete" respektive „hervorragende" Arbeit leisteten.[602] Ähnlich sah dies der Außenminister allerdings nur für den Londoner Besuch, bei welchem Dr. Franckenstein in London, wie schon erwähnt, „das Terrain ausgezeichnet vorbereitet [hatte]."[603] Den Besuch in Paris nahm er weitaus kritischer als sein Bundeskanzler wahr, nämlich als „schlecht vorbereitete Sache."[604] Vielleicht deshalb erhielt nur Baron Franckenstein am 19. März 1935 ein Anerkennungsschreiben des Außenministers, in dem es hieß: „Anlässlich des Besuches, den der Herr Bundeskanzler und ich kürzlich nach London unternommen haben, konnte ich mich von dem mustergiltigen [sic] Funktionieren des Dienstbetriebes der Ihnen unterstehenden Gesandtschaft überzeugen und zu meiner Genugtuung feststellen, in welch vorbildlicher Weise Sie unser Land in Großbritannien vertreten. Besonders freut es mich, hervorheben zu können, dass Sie als österreichischer Gesandter in London sich bei der kgl. großbritannischen Regierung, wie in der englischen Gesellschaft und Öffentlichkeit ein Ansehen erworben haben, das unsere Interessen in diesem Lande, insbesondere unsere Stellung in außenpolitischer Hinsicht, bedeutend gefestigt hat. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen für Ihr ausgezeichnetes Wirken meine vollste Anerkennung auszusprechen und Ihnen bei diesem Anlasse auch für den glänzenden Verlauf unseres Besuches in London wärmstens zu danken."[605]

[600]Despatch of Political Situation in Austria, Sir W. Selby, Vienna, to Sir J. Simon, London, 21. February 1935, TNA, FO 371, Book 19481, fol. 99-102, 1935.
[601]*Meysels*, Austrofaschismus, 123.
[602]*Schuschnigg*, Requiem, 265 und 286.
[603]*Berger Waldenegg – Berger Waldenegg*, Biographie, 449.
[604]Ebenda, 447.
[605]Anerkennungsschreiben an Gesandten Franckenstein, London, 19. März 1935, ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 40/Personal, fol. 374, 1918-1938.

Abschließend kann gesagt werden, dass es auf politischer Ebene durch die Besuche Kanzler Schuschniggs in Paris und London für die Erhaltung der österreichischen Souveränität von den Westmächten, Frankreich und Großbritannien, nur vage Zusagen an Wien gab. Auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene hingegen erreichten die Vertreter Österreichs in den Hauptstädten Paris und London, hauptsächlich durch die ausgezeichnete Unterstützung der dort arbeitenden Gesandten Dr. Lothar Egger-Möllwald und des in kulturellen Angelegenheiten versierten Dr. Georg Franckenstein, Ausfuhrerleichterungen für österreichische Waren in die französischen und britischen Kolonien, sowie die Vorbereitung wichtiger Kulturabkommen. Damit konnten Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg resümieren, dass die Reise nach Paris und London „vollauf ihren Zweck, nämlich die Aufnahme des unmittelbaren Kontaktes mit der französischen und der englischen Regierung und die Schaffung einer unserer politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen, günstigen Atmosphäre erreicht hat,“[606] selbst wenn sich manche überzogene Hoffnung auf eine massive politische und wirtschaftliche Unterstützung natürlich nicht erfüllte. Und so durften die österreichischen Staatsmänner noch „optimistisch in die Zukunft Österreichs blicken,“ wie sie es im Nationalrat am 3. März 1935 ausdrückten.[607]

[606]Ministerratssitzung vom 3. März 1935. in: *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, Band 2, 315.
[607]*Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle, Band 2, 315.

8.) Anhang:

8.1.) Programm Paris:[608]

Donnerstag, 21. Februar: 20:50 Ankunft Paris Gare de l'Est, offizieller Empfang und Einquartierung im Hotel de Crillon

Freitag, 22. Februar: Vormittags: Konferenz mit Conseilpräsidenten Pierre-Étienne Flandin und dem Minister für Äußeres Pierre Laval

12:30 Audienz beim Präsidenten der Republik Albert Lebrun

12:45 Déjeuner gegeben vom Präsidenten der Republik

Nachmittags: Besuche und Empfänge

20:00 Diner auf der Österreichischen Gesandtschaft

21:00 Besuch der Oper in der Präsidentenloge

Samstag, 23. Februar: Vormittags: Besuche, Empfänge & Konferenzen

13:00 Déjeuner beim französischen Außenminister

Nachmittags: Presseempfang im Hotel de Crillon

17:30 Empfang für die österreichische Kolonie am Generalkonsulat

20:45 Diner des österreichischen Bundeskanzlers & Außenministers

Sonntag, 24. Februar: 10:30 Weiterreise nach London

8.2.) Programm London:[609]

Sonntag, 24. Februar 1935: 17:20 Ankunft Victoria Station; danach Fahrt zum Hotel Ritz

18:00 Tee auf der Gesandtschaft

20:30 Diner bei dem Marquess of Londonderry (Londonderry House, Park Lane)

Montag, 25. Februar: 9:45 Fahrt zur Downing Street

[608]Entwurf eines Programmes für den Besuch des Herrn Bundeskanzlers in Paris 21. II. bis 24. II. 1935, 6. Februar 1935, ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 508/Großbritannien, fol. 59, 1935.

[609]Programm London, Februar 1935, ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935.

10:00 Besuch des Foreign Office und Sir John Simon, Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten sowie Sir Robert Vansittart, permanenter Unterstaatssekretär f. Auswärtige Angelegenheiten

10:30 Besuch 10, Downing Street bei Ramsay MacDonald, Premierminister

10:45 Besuch 11, Downing Street bei Stanley Baldwin Chef der konservativen Partei und Lord President of the Council

11:05 Besuch Buckingham Palace; Eintragung bei Ihrer Majestäten dem König und der Königin

11:15 Besuch St. James‘s Palace; Eintragung bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen von Wales

11:30 Hotel Ritz Entgegennahme des Besuchs Mr. Montagu Normans, Gouverneur der Bank von England

12:00 Rundfahrt durch die Stadt (allenfalls Besuch der National Gallery oder des Büros der Österreichischen Bundesbahnen)

13:00 10, Downing Street; Frühstück beim Premierminister

15:30 Besuch House of Commons & Mr. Neville Chamberlain, Schatzkanzler

16:00 Besuch House of Commons & Mr. Walter Runciman, Handelsminister

16:30 Besuch Völkerbundbüro, Northhumberland Avenue & Mr. Arthur Henderson, Präsident der Weltabrüstungskonferenz

17:30 Empfang der österreichischen Kolonie auf der Gesandtschaft

18:15 Hotel Ritz, Entgegennahme eventueller Besuche

20:30 Diner auf der Gesandtschaft

22:15 Empfang und musikalische Soiree auf der Gesandtschaft

Dienstag, 26. Februar: 10:30 Presseempfang auf der Gesandtschaft

13:15 Frühstück im Carlton Hotel, Pall Mall bei Sir John Simon

15:00 Hotel Ritz zur Entgegennahme eventueller Besuche

16:20 Abreise von Victoria Station.

8.3.) Personenverzeichnis:

Victor Adler (* 24. Juni 1852 Prag/Königreich Böhmen [heute Tschechische Republik] – † 11. November 1918 Wien/Republik Deutschösterreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Arzt und sozialdemokratischer Politiker (SDAP); Mitbegründer der Ersten Republik.

Dr. Günther Altenburg (* 5. Juni 1894 Königsberg/Ostpreußen/Königreich Preußen [heute Kaliningrad/Russische Föderation] – † 1984 Bundesrepublik Deutschland); deutscher Jurist und Diplomat; ab 1920 im Diplomatischen Dienst; 1922 – 25 an der deutschen Botschaft in Rom tätig; 1925 – 31 an der deutschen Gesandtschaft in Sofia tätig; 1931 – 33 in der politischen Abteilung des Außenamtes tätig; 1934 an der deutschen Botschaft in Wien tätig; 1935 – 39 in der politischen Abteilung des Außenamtes tätig; 1939 – 41 Leiter der Informationsabteilung im Außenamt; 1941 – 43 „Bevollmächtigter des Deutschen Reiches für Griechenland"; 1943/44 als Gesandter im persönlichen Stab des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop tätig; 1944 Leiter der „Dienststelle Gesandter Altenburg" in Wien; 1944 – 45 Leiter der „Dienststelle des Auswärtigen Amts für Bulgarien und Rumänien"; er wurde im Zuge der Nürnberger Prozesse zu seiner Tätigkeit in Griechenland vernommen.

Franz Androszowski (auch **Androschowski**, **Androschowsky**, od. **Androszowsky** geschrieben) (* 16. Dezember 1890 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † nach 1955); österreichischer Beamter; ab 1912 im Auswärtigen Amt tätig; 1912 – 16 Kanzleiaspirant im k. u. k. Ministerium des kaiserl. und köngl. Hauses und des Äußern; 1916 – 19 Kanzlist im k. u. k. Ministerium des kaiserl. und köngl. Hauses und des Äußern; 1918 im Kriegsdienst; 1919 – 21 Ministerialoffizial im deutschösterreichischen Staatsamt für Äußeres/österreichisches Bundesministerium für Äußeres; 1921 – 23 Ministerialoberoffizial im Außenministerium; später Amtssekretär und ab April 1938 Amtsrat im Staatsarchiv des Innern und der Justiz.

Jelly d'Arányi (*30. Mai 1895 Budapest/Königreich Ungarn [heute Republik Ungarn] – † 30. März 1966 Florenz/Republik Italien); ungarische Violinistin; Jelly d'Arányi war die Großnichte des berühmten Violinisten Joseph Joachim und selbst eine begnadete Violinistin; sie gab ihr Konzertdebüt 1909 in Wien und lebte ab 1913 in London.

The Right Honourable Sir Clement Richard Attlee, 1st Earl Attlee of Walthamstow, Viscount Prestwood, K.G., O.M., C.H., F.R.S. (*3. Jänner 1883 London/GB – † 8. Oktober 1967 London/GB); britischer Labour Politiker und Jurist; 1931 – 35 Stellvertretender Vorsitzender der Labour Party; 1935 – 55 Vorsitzender der Labour Party; 1940 – 42 Lordsiegelbewahrer; 1945 – 51 britischer Premierminister.

The Right Honourable Sir Stanley Baldwin, 1st Earl Baldwin of Bewdley, Viscount Corvedale of Corvedale, K.G., P.C. (* 3. August 1867 Bewdley/Worcestershire/GB – † 14. Dezember 1947 Astley Hall/Worcestershire/GB); britischer konservativer Politiker; 1917 – 1921 Finanzsekretär im Schatzamt; 1921 – 22 britischer Handelsminister; 1922 – 23 Schatzkanzler; 23. Mai 1923 – 16. Jänner 1924, 4. November 1924 – 5. Juni 1929 und 7. Juni 1935 – 28. Mai 1937 britischer Premierminister; 1931 – 35 Lord President of the Council; Baldwin war ein Neffe der berühmten britischen Künstler Sir Edward Burne-Jones und Sir Edward Poynter sowie Cousin des Autors Rudyard Kipling.

Sir Peter [Petr L'vovich] Bark, G.C.V.O. (* 1869 Jekaterinoslaw/Russländisches Imperium [heute Dnipropetrowsk/Ukraine] – † 16. Jänner 1937 Französische Republik); russischer Bankier und Finanzexperte; ab 1892 im russischen Finanzministerium tätig; 1903 – 05 Bankiersausbildung im Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin; 1905 Manager der St. Petersburger Filiale der Staatsbank des Russländischen Imperiums; 1906 stellvertretender Direktor der Staatsbank des Russländischen Imperiums; 1907 – 11 Generaldirektor der Volga-Kama Bank (VKB); 1911 – 14 russischer Vize-Minister für Handel und Industrie; 1914 – 17 russischer Finanzminister; emigrierte nach der Oktoberrevolution nach England; 1926 – 37 Generaldirektor der Anglo-International Bank in London; 1935 wurde er britischer Staatsbürger.

Dr. Jean Louis Barthou (* 25. August 1862 Oloron-Sainte-Marie/Aquitaine/Französische Republik – † 9. Oktober 1934 Marseille/Provence-Alpes-Côte d'Azur/Französische Republik, beim Attentat auf König Alexander I. von Jugoslawien erschossen); französischer Jurist und konservativer Politiker; 22. März – 9. Dezember 1913 Premierminister Frankreichs; er hatte zwischen 1895 und 1934 mehrere Ministerpositionen in der Dritten Republik inne, so z.B. als Innenminister, Justizminister, Kriegsminister, Postminister und Unterrichtsminister; zuletzt wirkte er von 9. Februar – 9. Oktober 1934 als Außenminister.

Dr. Pierre Jean Gustave Baudouin-Bugnet (* 6. August 1889 Bolandoz/Franche-Comté/Französische Republik – † 21. Juli 1956 Paris/Französische Republik); französischer Jurist und Politiker; 1928 – 42 Abgeordneter des Département Doubs.

Dr. Otto Bauer (* 5. September 1881 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 4. Juli 1938 Paris/Französische Republik); österreichischer Schriftsteller, Begründer des Austromarxismus und Sozialdemokratischer Politiker (SDAP); 21. November 1918 – 26. Juli 1919 Staatssekretär des Äußern.

Admiral of the Fleet The Right Honourable Sir David Richard Beatty, 1st Earl Beatty, Viscount Borodale of Wexford, Baron Beatty of the North Sea and of Brooksby, G.C.B., O.M., G.C.V.O., D.S.O. (* 1871 GB – † 1936 GB); britischer Marine-Offizier; 1910 – 15 Rear-Admiral; 1916 – 19 Oberkommandeur der Flotte; 1919 – 27 Erster Seelord und Stabschef der Royal Navy.

Augustin Pierre Becq de Fouquières (* 28. Februar 1868 Paris/Französisches Kaiserreich – † 17. Februar 1960 Biarritz/Pyrénées-Atlantiques/Französische Republik); französischer Diplomat; ab 1896 im diplomatischen Dienst; 1896 – 1900 Attaché beim Protokolldienst; 1900 – 20 Botschaftssekretär; 1920 – 37 Protokollchef des Präsidenten der Republik; ab 1937/40 im Ruhestand.

Anna Isabell „Anniebel" Berger-Waldenegg (* 3. September 1918 Schloss Lehnhof bei Scheibbs/Österreich unter der Enns /Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich] – † 1997); Tochter von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Egon Maria Eduard Oskar Frh. Berger von Waldenegg am Perg und am Reunperg (* 14. Februar 1880 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 12. September Graz/Steiermark/ Republik Österreich); österreichischer/italienischer Jurist, Diplomat, Gutsbesitzer und Heimwehr Politiker; 10. Juli 1934 – 17. Oktober 1935 Justizminister; 3. August 1934 – 14. Mai 1936 Außenminister.

Heinrich Berger-Waldenegg (* 13. November 1921 Schloss Lehnhof bei Scheibbs/Niederösterreich/Republik Österreich); Sohn von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Maria Anna „Manette" Berger-Waldenegg (* 2. Jänner 1920 Schloss Lehnhof bei Scheibbs/Niederösterreich/Republik Österreich – † 1976) Tochter von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Oskar Emil Thaddäus Edler/Frh. Berger von Waldenegg (*25. Oktober 1852 – † 1927); österreichischer Diplomat; k. u. k. Hof- und Ministerialrat im Ministerium des kaiserlich und königlichen Hauses und des Äußern; Vater von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Thaddäus II. Franz Anton Josef Edler von Berger (* 18. August 1774 Wien – † 7. Juni 1842 Wien/ Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); Urgroßvater von Außenminister Egon Berger-Waldenegg; Mitbegründer und Direktor der k. k. privilegierten Oesterreichischen Nationalbank.

Otto Christian Archibald Fürst von Bismarck (* 25. September 1897 Schönhausen/Königreich Preußen [heute Sachsen-Anhalt] – † 24. Dezember 1975 Friedrichsruh/Schleswig-Holstein); deutscher Gutsbesitzer, Diplomat und Politiker (DNVP/CDU); 1924 – 27 Reichstagsabgeordneter der DNVP; 1927 – 28 Legationssekretär an der deutschen Gesandtschaft in Stockholm; 1928 – 39 Gesandtschaftsrat der Deutschen Botschaft in London; seit 1933 Mitglied der NSDAP; 1940 – 43 Botschaftsrat am Quirinal in Rom; 1953 – 65 Bundestagsabgeordneter der CDU; ab 1965 im Ruhestand.

Léon André Blum (* 9. April 1872 Paris/Französische Republik – † 30. März 1950 Jouy-en-Josas bei Versailles/Île-de-France/Französische Republik); französischer/jüdischer sozialistischer Politiker (PSF/SFIO), Jurist, Theaterkritiker und Schriftsteller; 1902 Mitbegründer der PSF und 1920 der SFIO; seit 1919 Herausgeber der Zeitung „Le Populaire"; 1919 – 28 und 1929 – 42 Mitglied der Nationalversammlung; 4. Juni 1936 – 29. Juni 1937, 13. März 1938 – 10. April 1938 und 16. Dezember 1946 – 16. Jänner 1947 französischer Ministerpräsident; 1943 – 45 im KZ Buchenwald und Dachau interniert.

Dr. Karl Buresch (*12. Oktober 1878 Groß-Enzersdorf/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich]– † 16. September 1936 Wien); österreichischer Rechtsanwalt und christlichsozialer Politiker (CSP); 1922 – 31 und 1932 – 33 Landeshauptmann von Niederösterreich; 20. Juni 1931 – 20. Mai 1932 österreichischer Bundeskanzler; 10. Mai 1933 – 17. Oktober 1935 Bundesminister für Finanzen.

Edward Hallett Carr, C.B.E. (* 28. Juni 1892 London/GB – † 3. November 1982 Cambridge/Cambridgeshire/GB); britischer Diplomat, Historiker und Journalist; 1916 – 36 im Foreign Office tätig, 1941 – 46 Redakteur der "The Times"; weiters war er Professor an der University of Cambridge und der University of Wales; Bekanntheit erlangte sein 14-bändiges Werk "*A History of Soviet Russia*".

The Right Honourable Arthur Neville Chamberlain, F.R.S. (* 18. März 1869 Edgbaston, Birmingham/Warwickshire/GB – † 9. November 1940 Highfield Park, Reading/Berkshire/GB); britischer Fabrikant und konservativer Politiker; 1922/23 Postminister; 1923 – 31 Gesundheitsminister; 1923/24 und 1931 – 37 Schatzkanzler; 28. Mai 1937 – 10. Mai 1940 Premierminister Großbritanniens.

The Right Honourable Sir Joseph Austen Chamberlain, K.G., M.P. (* 16. Oktober 1863 Birmingham/Warwickshire/GB – † 16. März 1937 London/GB); britischer liberaler/konservativer Politiker; 1902 – 03 Generalpostmeister des Vereinigten Königreiches; 1903 – 05 & 1919 – 21 Schatzkanzler; 1915 – 17 Staatssekretär für Indien; 1921 – 22 Lordsiegelbewahrer; 1924 – 29 Außenminister; er erhielt 1925 den Friedensnobelpreis für seine Vermittlung beim Zustandekommen des „Locarno Paktes".

Prof. Dr. Sébastien Charléty (*18 Juli 1867 Chambéry/Rhône-Alpes/Französisches Kaisereich [heute Französische Republik] – † 8. Februar 1945); französischer Historiker; 1919 – 27 Rektor der Universität von Straßburg; 1927 – 37 Rektor der Universität von Paris.

Richard Charmatz (* 1. Februar 1879 Schlaining/Königreich Ungarn [heute Burgenland/Republik Österreich] – † 15. Februar 1965 Wien); österreichischer Journalist, Historiker und Publizist; ab 1914/1920 Redakteur der Wiener Zeitung „Neue Freie Presse"; ab 1946 wieder Mitarbeiter der nunmehrigen Wiener Zeitung „Die Presse".
Admiral of the Fleet The Right Honourable Sir Alfred Ernle Montacute Chatfield, 1st Baron Chatfield of Ditchling, P.C., G.C.B., O.M., K.C.M.G., C.V.O. (* 1873 GB – † 1967 GB); britischer Marine-Offizier; 1919 Vierter Seelord; 1920 – 22 Assistant Chief of the Naval Staff; 1925 – 28 Dritter Seelord; 1929 Admiral/Stabschef der Atlantikflotte; 1930 – 32 Admiral/Stabschef der Mittelmeerflotte; 1932 – 38 Erster Seelord und Stabschef der Royal Navy; 1939 – 40 britischer Verteidigungsminister.

Georges Benjamin „le tigre" Clemenceau (* 28. September 1841 Mouilleron-en-Pareds/Vendée/Königreich Frankreich [heute Französische Republik] – † 24. November 1929 Paris/Französische Republik); französischer sozialistischer Politiker, Doktor der Medizin und Journalist; 14. März 1906 – 24. Juli 1909 französischer Innenminister; 25. Oktober 1906 – 24. Juli 1909 französischer Ministerpräsident; 16. November 1917 – 20. Jänner 1920 französischer Ministerpräsident & Kriegsminister.

Pierre Comert (* 1880 – † 1964); französischer Journalist und Diplomat; 1907 – 14 Korrespondent der Tageszeitung „Le Temps" in Wien und Berlin; 1925 – 33 Mitglied und dann Direktor der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats in Genf; 1933 – 38 Pressechef des Quai d'Orsay.

Dr. Richard Nikolaus Graf Coudenhove-Kalergi (* 16. November 1894 Tokio/Japanisches Kaiserreich – † 27. Juli 1972 Schruns/Vorarlberg/Republik Österreich); österreichischer/tschechoslowakischer/französischer Schriftsteller und Europa-Politiker; gründete 1923 die Paneuropa-Union und die Zeitschrift „Paneuropa" in Wien; er propagierte die friedliche Einigung Europas.

Vera Gräfin Czernin von und zu Chudenitz und Morzin (* 4. Juni 1904 München/Königreich Bayern/Deutsches Reich [heute Freistaat Bayern/Bundesrepublik Deutschland] – † 18. September 1959 Kirkwood/Missouri/USA); in 1. Ehe mit Leopold Graf Fugger von Babenhausen verheiratet und Mutter von vier Kindern (Nora, Rudolf, Rose Marie und Sylvia); in 2. Ehe mit Bundeskanzler Dr. Kurt (I.) Schuschnigg verheiratet mit dem sie die gemeinsame Tochter Maria hatte.

Dr. Julius Deutsch (* 2. Februar 1884 Lackenbach/Königreich Ungarn [heute Burgenland/Republik Österreich] – † 17. Jänner 1968 Wien/Republik Österreich); österreichischer Jurist, Schriftstelle und sozialdemokratischer Politiker (SDAP); 5. November 1918 – 15. März 1919 Unterstaatssekretär im Staatsamt für Heerwesen; 15. März 1919 – 22. Oktober 1920 Staatssekretär für Heereswesen; 1923 – 34 Obmann des Republikanischen Schutzbundes.

Anton (II.) Frh. von Doblhoff-Dier, Herr auf Rauhenstein, Weickersdorf und der Veste Rohr (* 10. November 1800 Görz/Gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca [heute Gorizia, Italienische Republik] – † 16. April 1872 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Politiker und Diplomat; Mai 1848 Handelsminister; 8. Juli 1848 – 12. Oktober 1848 Regierungschef und Innenminister; 1849 – 58 k. k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kgl. niederländischen Hofe zu Haag.

Dr. Engelbert Dollfuß (* 4. Oktober 1892 Texing/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich] – † 25. Juli 1934 Wien/Bundesstaat Österreich [heute Republik Österreich]; vom Nationalsozialisten Otto Planetta erschossen); östereichischer christlichsozialer Politiker (CSP/VF) und; 18. März 1931 – 20. Mai 1932 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft; 20. Mai 1932 – 21. September 1933 österreichischer Bundeskanzler; ab Mitte März 1933 – 25. Juli 1934 autoritär regierender Bundeskanzler Österreichs.

Dr. Ludwig Draxler (* 18. Mai 1896 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 28. November 1972 Wien/Republik Österreich); österreichischer Jurist und Heimwehrpolitiker (VF); 17. Oktober 1935 – 3. November 1936 Bundesminister für Finanzen; fungierte von 1930 – 38 und wieder ab 1945 als Rechtsanwalt der Familie Habsburg-Lothringen und des Fürsten E. R. Starhemberg.

The Right Honourable Sir Robert Anthony Eden, 1st Earl of Avon, Viscount Eden of Royal Leamington Spa, K.G., M.C. (* 12. Juni 1897 Windlestomne/Durham/GB – † 14. Jänner 1977 Alvediston/Wiltshire/GB); britischer konservativer Politiker; 1934 – 35 Lord Keeper of the Privy Seal (Lordsiegelbewahrer) und Minister für Völkerbundangelegenheiten; 1935 – 38, 1940 – 45 und 1951 – 55 Außenminister; 1955 – 57 britischer Premierminister.

Dr. h. c. Albin Ingenuin Egger-Lienz (* 29. Jänner 1868 Striebach bei Lienz/gefürstete Grafschaft Tirol/ Kaiserreich Österreich [heute Osttirol/Republik Österreich] – † 4. November 1926 Sankt Justina bei Bozen/Südtirol/Königreich Italien [heute Italienische Republik]); österreichischer Maler; 1884 – 93 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in München; ab 1894 Ausstellungen in Berlin, Wien und München, 1899 heiratete er Lara Egger von Möllwald; 1912/13 Prof. an der Kunstschule in Weimar; lebte ab Herbst 1913 in St. Justina in Südtirol.

Alois Ritter Egger von Möllwald (* 05. Jänner 1829 Flattach im Mölltal/Herzogtum Kärnten/Kaiserreich Österreich [heute Kärnten/Republik Österreich] – † 16. März 1904 Lovrana [Lovran]/Markgrafschaft Istrien [heute Republik Kroatien]); österreichischer Lehrer, Schuldirektor und Germanist; 1869 – 73 Lehrer des Kronprinzen Rudolf und der Ehzg. Gisela; 1878 – 93 Direktor der Wiener Theresianischen Akademie; Begründer der Sammlung "*Volksbildung und Schulwesen*".

Dr. Lothar Ritter Egger von Möllwald (* 26. September 1875 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 7. August 1941 Rom/Königreich Italien [heute Republik Italien]); österreichischer Jurist und Diplomat; 1923 – 33 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich italienischen Hof; 1933 – 36 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris; ab 1936 im Ruhestand.
Major a. D. Alexander Eifler Edler von Lobenstedt (* 30. Mai 1888 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 2. Jänner 1945 KZ Dachau/Freistaat Bayern/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland]); österreichischer Offizier; ab 1923 Stabschef des Republikanischen Schutzbundes.

Dr. Otto Ender (* 24. Dezember 1875 Altach/Vorarlberg/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]– † 25. Juni 1960 Bregenz/Vorarlberg/Republik Österreich); österreichischer Rechtsanwalt und christlichsozialer Politiker (CSP); 1918 – 30 und 1931 – 34 Landeshauptmann von Vorarlberg; 4. Dezember 1930 – 20. Juni 1931 österreichischer Bundeskanzler; 15. Juli 1934 – 31. August 1938 Präsident des Rechnungshofes, Urheber der „Maiverfassung“ von 1934.

Major Emil Fey (* 23. März 1886 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 16. März 1938 Wien/Deutsches Reich [heute Republik Österreich]; durch Suizid); österreichischer Offizier und christlichsozialer/Heimwehr Politiker; 1922 Erhalt des Maria-Theresien-Ordens für seine Verdienste an der Isonzofront; jedoch erst 1934 Erhebung in den Freiherrenstand durch Thronprätendent Otto von Habsburg; ab 17. Oktober 1932 – 33 Staatssekretär für das Sicherheitswesen; ab 10. Mai 1933 Minister für das Sicherheitswesen; ab 21. September 1933 österreichischer Vizekanzler; 1933 – 35 abwechselnd Vizekanzler, Sicherheits- und Innenminister; 1935 – 38 Präsident der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Dr. Pierre-Étienne Flandin (* 12. April 1889 Paris/Französische Republik – † 13. Juni 1958 Saint-Jean-Cap-Ferrat/Alpes-Maritimes/Französische Republik); französischer konservativer Politiker und Jurist; 1920 – 21 Unterstaatssekretär für öffentlichen Verkehr/Luftfahrt; 1924 und 1929 – 30 Handels- und Industrieminister; 1931 – 32 Finanzminister; 1934 Minister für öffentlichen Verkehr; 8. November 1934 – 31. Mai 1935 französischer Ministerpräsident; 1936 und 1940 – 41 Außenminister.

Carl Frh. von und zu Franckenstein (* 1831 – † 1898); österreichischer Diplomat; k. u. k. Gesandter am königlich sächsischen Hof zu Dresden; Mitglied des österreichischen Herrenhauses; Vater von Gesandten Dr. Georg Franckenstein.

Clemens Erwein Georg Heinrich Karl Bonaventura Frh. von und zu Franckenstein (* 14. Juli 1875 Wiesentheid/Unterfranken Königreich Bayern [heute Freistaat Bayern] – † 19. August 1942 Hechendorf/Freistaat Bayern); deutscher Komponist und Dirigent; 1912/14 – 18 Leiter/Generalintendant des königlich bayerischen Hof- und Nationaltheaters; 1920 – 34 Generalintendant der Bayerischen Staatsoper; Bruder von Gesandten Dr. Georg Franckenstein.

Clement George Frh. von und zu Franckenstein (* 28. Mai 1944 Sunninghill/Buckingham); österreichischer/britischer Sänger und Schauspieler; Sohn des Gesandten Dr. Georg Franckenstein.

Dr. Georg Albert Frh. von und zu Franckenstein, G.C.V.O., D.C.L. (Hon.) Oxon (* 18. März 1878 Dresden/Königreich Sachsen [heute Freistaat Sachsen/Bundesrepublik Deutschland] – † 14. Oktober 1953 Kelsterbach bei Frankfurt am Main/Hessen/Bundesrepublik Deutschland; bei einem Flugzeugabsturz); österreichischer/britischer Jurist und Diplomat; 1915 – 18 Gesandter in Brüssel; 1920 – 38 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in London; ab 1938 im Ruhestand.

Hans Frank (* 23. Mai 1900 Karlsruhe/Großherzogtum Baden/Deutsches Reich [heute Baden-Württemberg/Bundesrepublik Deutschland] – † 16. Oktober 1946 Nürnberg/Freistaat Bayern/Bundesrepublik Deutschland; hingerichtet); deutscher Jurist und NS-Politiker; 18. April – 31. Dezember 1934 Bayerischer Justizminister; 12. Oktober 1939 – Jänner 1945 Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete.

Dr. Viktor Frh. Frölich von Frölichsthal (* 4. Juli 1899 Reichsunmittelbare Stadt Triest/Österreichisch-illirisches Küstenland [heute Italienische Republik] – † 28. Juni 1971 Bregenz/Vorarlberg/Republik Österreich); österreichischer Beamter und Jurist; 1934 – 1938 Privatsekretär und Kabinettschef von Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg.

Dr. Friedrich Funder (* 1. November 1872 Graz/Herzogtum Steiermark/Kaiserreich Österreich [heute Steiermark/Republik Österreich] – † 19. Mai 1959 Wien); österreichischer katholischer Journalist und Publizist; ab 1896 in der Redaktion der „Reichspost“ tätig; 1903 – 38 Chefredakteur und Herausgeber der „Reichspost“; 1934 – 38 Mitglied des Staatsrates; 1938/39 in den Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg interniert; 1945 gründete er die katholische Wochenschrift „Die Furche“; 1945 – 59 Chefredakteur und Herausgeber der „Furche“.

Thomas Gainsborough (* 14. Mai 1727 Sudbury/Suffolk/GB – † 2. August 1788 London/GB); berühmter britischer Portrait- und Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts.

Rodney Alexander Gallop, C.M.G. (* ca. 1896/97 – † ?); britischer Diplomat; ab 1923 im Foreign Office tätig; 1934 – 44 First Secretary im Foreign Office; 1944 – 47 Head of General Department im Foreign Office.

Hon. Prof. Dr. h. c. Edmund Glaise von Horstenau (* 287. Februar Braunau am Inn/Erzherzogtum Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Oberösterreich/Republik Österreich] – † 20. Juli 1946 Lager Langwasser bei Nürnberg/Freistaat Bayern; durch Suizid); österreichischer Offizier, Heereshistoriker und großdeutscher Politiker; 1918 – 38 im Kriegsarchiv tätig (seit 1925 Direktor); 1934 – 35 Mitglied des Staatsrates; 1936 – 38 Minister ohne Portefeuille/Innenminister; 11. März 1938 – 13. März 1938 Vizekanzler im Kabinett Seyß-Ingquart; 1941 – 44 Bevollmächtigter Deutscher General in Kroatien, wo er gegen die von der Ustaša verübten Gräueltaten intervenierte.

Julius [Gyula] Gömbös de Jákfa (* 26. Dezember 1886 Murga/Königreich Ungarn [heute Republik Ungarn] – † 6. Oktober 1936 München/Freistaat Bayern/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland]); ungarischer Offizier und antisemitischer konservativer/faschistischer Politiker; als Regierungschef strebte er eine Annäherung Ungarns an das Deutsche Reich an; 1932 – 36 Ministerpräsident Ungarns.

Dr. Dino Grandi, Conte di Mordano (* 4. Juni 1895 Mordano/Emilia–Romagna/Königreich Italien [heute Italienische Republik] – † 21. Mai 1988 Bologna/Emilia–Romagna/Italienische Republik); italienischer Jurist und faschistischer Politiker; seit 1921 Direktoriumsmitglied von Mussolinis PNF; Grandi nahm 1922 am „Marsch auf Rom“ teil; 1924 – 25 Staatssekretär im Innenministerium; 1925 – 29 Staatssekretär im Außenministerium; 1929 – 32 italienischer Außenminister; 1932 – 39 italienischer Botschafter in London; 1939 – 43 Justizminister und Vorsitzender der Abgeordnetenkammer (Camera dei Fasci e delle Corporazioni); Grandi

stimmte am 24./25. Juli 1943 im Großen Faschistischen Rat für die Absetzung Mussolinis; danach floh er vor Mussolinis Verfolgung nach Portugal; nach dem Zweiten Weltkrieg ging er ins brasilianische Exil und kehrte erst an seinem Lebensabend nach Italien zurück.

Theodor „Theo" Habicht (* 04. April 1898 Wiesbaden/Hessen-Nassau [heute Hessen/Bundesrepublik Deutschland] – † 31. Jänner 1944 an der Ostfront gefallen) nationalsozialistischer deutscher Politiker und Verkäufer; anfangs Kommunist, tritt er im April 1926 der NSDAP bei; September 1931 – 1938 Mitglied des Reichstages; 1931 – 34 Landesinspekteur der NSDAP in Österreich; Organisator der NS-Terrorakte in Österreich und des Juli-Putsches 1934; 1937/38 Oberbürgermeister von Wittenberg; 1939 Oberbürgermeister von Koblenz; 1939/40 Diplomat im Auswärtigen Amt; 1941 – 44 Kompaniechef an der Ostfront.

Dr. Berthold Frh. von Haerdtl (* 26. Dezember 1901 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 31. März 1936 Wien/Bundesstaat Österreich); österreichischer Diplomat und Beamter im Pressedienst des BKA; 1932 – 36 Pressesprecher der Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Dr. Schuschnigg.

Hans Frh. von Hammerstein zu Equord (* 5. Oktober 1881 Schloss Sitzenthal/Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich] – † 9. August 1947 Gut Pernlehen bei Micheldorf/Oberösterreich); österreichischer Beamter, Dichter und Jurist; ab 1923 Bezirkshauptmann von Braunau am Inn; gründete 1923 die „Innviertler Künstlergilde"; 1933/34 Sicherheitsdirektor für Oberösterreich; 29. Juli 1934 – 17. Oktober 1935 Staatssekretär für das Sicherheitswesen; 14. Mai 1936 – 03. November 1936 Justizminister; ab 1938 im Ruhestand; 1944/45 im KZ Mauthausen interniert.

Arthur Henderson (* 13. September 1863 Glasgow/Schottland – † 20. Oktober 1935 London/GB); britischer Gewerkschafter und labour Politiker; 1915 – 16 britischer Unterrichtsminister; 1924 britischer Innenminister; 1929 – 31 britischer Außenminister; 1934 Erhalt des Friedensnobelpreises für seinen Vorsitz bei der Genfer Abrüstungskonferenz.

Dame Myra Hess, D.B.E. (* 25. Februar 1890 London/GB – † 25. November 1965 London/GB); britische Pianistin; Myra Hess studierte an der Guildhall School of Music und der Royal Academy of Music; sie gab ihr Konzertdebüt 1907 in London. Selbst während des Zweiten Weltkrieges spielte Myra Hess Konzerte in der National Gallery, um der Londoner Bevölkerung Mut zu machen.

Henriette Hiebel „La Jana" (* 24. Februar 1905 Mauer bei Wien/Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [Wien-Liesing/Republik Österreich] – † 13. März 1940 Berlin-Wilmersdorf/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland]); österreichische Schauspielerin und Tänzerin; sie trat in Revuen von Herman Haller, Erik Charell und Max Reinhardt auf und drehte während ihrer Schauspielkarriere 25 Filme; ihre größten Erfolge feierte sie in der zweiten Hälfte der 30er Jahre mit den Filmen „Truxa", „Der Tiger von Eschnapur", „Das indische Grabmal", „Es leuchten die Sterne" und „Stern von Rio".

Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg (* 2. Oktober 1847 Posen/Preußen; [heute Republik Polen] – † 2. August 1934 Gut Neudeck/Ostpreußen/Deutsches Reich [heute Russische Föderation]); deutscher Generalfeldmarschall; 1925 – 34 Reichspräsident des Deutschen Reiches.

Adolf Hitler (* 20. April 1889 Braunau am Inn/Erzherzogtum Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Oberösterreich/Republik Österreich] – † 30. April 1945 Berlin/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland]; durch Suizid); österreichischer/deutscher Tagelöhner und NS-Politiker (DAP/NSDAP); ab 1919 Mitglied der DAP, welche 1920 in NSDAP umbenannt wird; 09. November 1932 Hitlers Putsch in München scheitert und er wird inhaftiert; während der Festungs-Haft verfasst Hitler sein Werk „Mein Kampf"; 30. Jänner 1933: Adolf Hitler wird Reichskanzler; 2. August 1934: nach dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg wird Hitler Reichspräsident und Reichskanzler in einer Person und führt den Titel "Führer und Reichskanzler"; von nun an ist Hitler faktisch bis zu seinem Tode Diktator des Deutschen Reiches.

Maximilian „Max" Ritter von Hoffinger (* 12. April 1884 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 8. Dezember 1953 Bad Ischl/Oberösterreich/Republik Österreich); österreichischer Diplomat; seit 1906 im Diplomatischen Dienst; 1919/25 – 28 Geschäftsträger/Gesandter in Belgrad; 1928 – 32 Gesandter in Bern; 1932 – 36 Gesandter in Warschau; ab 1937 in der Deutschland Abteilung des politischen Referates im Außenamt in Wien tätig.

The Right Honourable Sir Richard Valentine Nind Hopkins, P.C, G.C.B. (* 1880 Birmingham/Warwickshire/GB – † 1955 GB); britischer Beamter; ab 1902 im Inland Revenue Department tätig (Steuerbehörde); 1916 – 22 Vorstandsmitglied des Inland Revenue; 1922 – 27 Vorstandsvorsitzender des Inland

Revenue; 1927 – 32 Controller of Finance and Supply Services im Schatzamt; 1932 – 42 Zweiter Sekretär im Schatzamtes; 1942 – 45 Head of the Home Civil Service und Permanenter Sekretär des Schatzamtes.

Christian Georg Hornbostel (* 15. Mai 1778 Wien – † 6. Juni 1841 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Seidenfabrikant und Mitbegründer der Oesterreichischen Nationalbank; Urgroßvater von Theodor Hornbostel.

Max Georg Ritter von Hornbostel (* 25. Oktober 1852 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 21. Oktober 1919 Wien/Republik Österreich); österreichischer Oberinspektor im Eisenbahnministerium und Vater von Theodor Hornbostel.

Theodor Emil Ritter von Hornbostel (* 9. Jänner 1898 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 8. Juni 1973 Gmunden/Oberösterreich/Republik Österreich); österreichischer Beamter und Diplomat; 1933 – 38 Leiter der Politischen Abteilung (Abteilung Nr. 13) im Außenamt.

Theodor Friedrich Ritter von Hornbostel (* 29. Oktober 1815 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 2. Juni 1888 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Seidenfabrikant; Großvater von Theodor Hornbostel; 1848 Handelsminister; 1849 – 51 Präsident der Wiener Handelskammer; Mitbegründer der Creditanstalt.

The Right Honourable Sir Robert Stevenson Horne, 1st Viscount Horne of Slamannan, G.B.E., K.C., P.C. (* 1871 GB – † 1940 GB); schottischer Unternehmer und Politiker; 1918 – 37 Parlamentsmitglied; 1919 – 22 Dritter Seelord; 1919 – 20 britischer Arbeitsminister; 1920 – 21 britischer Handelsminister; 1921 – 22 britischer Finanzminister; Direktor der Suez-Canal-Company, Vorstand der Great Western Railway Company und Lord Rektor der Universität von Aberdeen.

Ritter Nikolaus [Miklós] Horthy de Nagybánya (* 18. Juni 1868 Kenderes/Königreich Ungarn [heute Republik Ungarn] – † 09. Februar 1957 Estoril bei Lissabon/Portugiesische Republik); ungarischer Marineoffizier und Politiker; 1918 Vizeadmiral der k. u. k. Kriegsmarine; 1920 – 44 Ungarischer Reichsverweser.

Dr. Alois Bischof Hudal (* 31. Mai 1885 Graz/Herzogtum Steiermark/Kaiserreich Österreich [heute Steiermark/Republik Österreich] – † 13. Mai 1963 Rom/Italienische Republik); österreichischer Bischof und Theologe; brachte 1937 ein Adolf Hitler gewidmetes Werk mit dem Namen „Die Grundlagen des Nationalsozialismus. Eine ideengeschichtliche Untersuchung“ heraus, mit dem er versuchte, den Nationalsozialismus und die Christliche Religion einander näher zu bringen.

Dr. Theodor Kardinal Innitzer (*25. Dezember 1875 Weipert-Neugeschrei im Erzgebirge [Vejprty]/Königreich Böhmen [heute Tschechische Republik] – † 9. Oktober 1955 Wien/Republik Österreich); österreichischer Theologe und geistlicher Würdenträger; 26. September 1929 – 30. September 1930 Bundesminister für soziale Verwaltung, 1932 – 55 Erzbischof von Wien, ab 1933 Kardinal.

The Most Honourable Sir Rufus Daniel Isaacs, 1st Marquess of Reading, Earl of Reading, Viscount Erleigh of Erleigh, Viscount Reading of Erleigh, Baron Reading of Erleigh, G.C.B., G.C.S.I., G.C.I.E., G.C.V.O., P.C., K.C. (The Lord Warden of the Cinque Ports) (* 10. Oktober 1860 London/GB – † 30. Dezember 1935 London/GB); britischer Jurist und liberaler Politiker; 1904 – 13 Parlamentsmitglied; 1910 – 13 Generalstaatsanwalt für England; 1913 – 21 Lord Chief Justice of England; 1921 – 25 Generalgouverneur und Vizekönig von Indien; August bis November 1931 britischer Außenminister.

Dr. Guido Jakoncig (* 27. September 1895 Capodistria [Koper]/Österreichisch-illirisches Küstenland [heute Republik Slowenien] – † 21. Dezember 1971 Innsbruck/Tirol/Republik Österreich); österreichischer Jurist und Heimwehrpolitiker; 20. Mai 1932 – 10. Mai 1933 Bundesminister für Handel und Verkehr.

König Alexander [Aleksandar] I. Karađorđević von Jugoslawien (* 16. Dezember 1888 Cetinje/ Fürstentum Montenegro [heute Montenegro] – † 9. Oktober 1934 Marseille/Französische Republik); König von Jugoslawien; 11. Juni 1916/18 – 16. August 1921 Regent des Königreichs Serbien/des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen ; 16. August 1921 – 3. Oktober 1929 König des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen; 3. Oktober 1929 – 9. Oktober 1934 König von Jugoslawien.

Dr. Viktor Kienböck (* 18. Jänner 1873 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 23. November 1956 Wien/Republik Österreich); österreichischer Rechtsanwalt und christlichsozialer Politiker

(CSP); 14. November 1922 – 20. November 1924 und 20. Oktober 1926 – 4. Mai 1929 Finanzminister; 1932 – 38 Präsident der Oesterreichischen Nationalbank und 1952 – 56 Vizepräsident der Oesterreichischen Nationalbank.

The Right Honourable Sir Robert Molesworth Kindersley, 1st Baron Kindersley of West Hoathly, G.B.E. (* 1871 – † 20. Juli 1954), britischer Finanzfachmann; 1914 – 46 Direktor der Bank of England.

Johann Koplenig (* 15. Mai 1898 Jadersdorf bei St. Lorenzen/Erzherzogtum Kärnten/Kaiserreich Österreich [heute Kärnten/Republik Österreich] – † 13. Dezember 1968 Wien/Republik Österreich); österreichischer Schuhmacher und kommunistischer Politiker (KPÖ); 1908 – 18 Mitglied der SDAP; ab 1918 Mitglied der KPÖ; 1927 – 65 Parteivorsitzender der KPÖ; 27. April 1945 – 20. Dezember 1945 Staatssekretär ohne Portefeuille; 1945 – 59 Abgeordneter zum Nationalrat.

Dr. h. c. General a. D. Theodor Körner Edler von Siegringen (*24. April 1873, Uj Szöny bei Komorn [Komárom]/Königreich Ungarn [heute Republik Ungarn/Slowakische Republik] – † 4. Jänner 1957 Wien/Republik Österreich); österreichischer General und sozialdemokratischer Politiker (SDAP/SPÖ); ab 1923 einer der Leiter des Republikanischen Schutzbundes; 1945 – 1951 Bürgermeister von Wien; 21. Juni 1951 – 4. Jänner 1957 österreichischer Bundespräsident.

Dr. Bruno Kreisky (* 22. Jänner 1911 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 29. Juli 1990 Wien/Republik Österreich); österreichischer Diplomat und sozialdemokratischer Politiker (SDAP/SPÖ); 31. Juli 1959 – 19. April 1966 Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten; 21. April 1970 – 24. Mai 1983 österreichischer Bundeskanzler.

Dr. Roger Marie Félix Langeron (* 27. Mai 1882 Brest/Bretagne/Französische Republik – † 18 Jänner 1966 Garches/Île-de-France/Französische Republik); französischer Jurist, Beamter und Historiker; 1914 Unterpräfekt von Montbéliard; 1914 – 17 Unterpräfekt von Toul; 1917 – 18 Unterpräfekt von Lunéville; 1920 – 22 Präfekt des Département Charente; 1922 – 24 Präfekt des Département Côtes-du-Nord; 1924 – 29 Präfekt des Département Marne; 1929 – 34 Präfekt des Département Nord; 1934 – 41 Polizeipräfekt von Paris ; ab 1941 im Ruhestand; betätigte sich nebenbei auch als Autor historischer Werke.

Franz Langoth (* 20. August 1877 Linz/Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Oberösterreich/Republik Österreich] – † 17. April 1953 Linz/Oberösterreich/Republik Österreich); österreichischer Lehrer, Beamter und Politiker (DNP/GDVP/NSDAP); 1896 – 1909 Lehrer; 1909 – 15 Landtagsabgeordneter der DNP; 1918 – 33 Sicherheitsreferent der Oberösterreichischen Landesregierung; 1919 – 25 Landtagsabgeordneter der GDVP; 1919 – 31 Landeshauptmann-Stellvertreter von Oberösterreich; 1920 – 34 Landesparteiobmann der GDVP; 1931 – 34 Landesrat; 1934 Mitbegründer der „Nationalen Aktion"; ab 1938 Mitglied der NSDAP; 1938 – 45 Mitglied des Reichstages in Berlin; 1944/45 Oberbürgermeister von Linz.

George Lansbury (*21. Februar 1859 Halesworth/Suffolk/GB – † 7 Mai 1940 London/GB); britischer Labour Politiker und Pazifist; 1910 – 12 und 1922 – 40 Abgeordneter; 1912 Mitbegründer der Tageszeitung „Daily Herald"; 1919 – 23 Editor des Daily Herald"; 1931 – 35 Vorsitzender der Labour Party.

Pierre Laval (* 28. Juni 1883 Châteldon/Auvergne/Französische Republik – † 15. Oktober 1945 Paris/Französische Republik; durch Exekution); französischer Jurist und Politiker; Anfangs Sozialist, wandte er sich später dem Konservativen/Rechten Lager zu; 1923 – 44 Bürgermeister von Aubervilliers; 17. April – 29. Oktober 1925 Arbeitsminister; 9. März – 19. Juli 1926 Justizminister; 1927 – 44 Senator; 2. März – 13. Dezember 1930 Arbeits- und Sozialminister; 9. Februar – 8. November 1934 Kolonieminsiter; 13. Oktober 1934 – 24. Jänner 1936 Außenminister; 27. Jänner 1931 – 20. Februar 1932 und 7. Juni 1935 – 24. Jänner 1936 Premierminister Frankreichs; 18. April 1942 – 20. August 1944 Premierminister der Vichy-Regierung in Frankreich.

Albert François Lebrun (* 29. August 1871 Mercy-le-Haut/Meurthe-et-Moselle/Französische Republik – † 6. März 1950 Paris/Französische Republik); französischer konservativer Politiker; 1911 – 13 und 1913 – 14 Kolonialminister; 1913 Kriegsminister; 1917 Blockademinister; 1918 – 19 Minister der befreiten Gebiete; 1920 – 32 Senator; 1931 – 32 Senatspräsident; 1932 – 40 Präsident der Republik.

Sir Reginald "Rex" Wilding Allen Leeper, K.C.M.G., G.B.E. (* 25. März 1888 Sydney/Commonwealth of Australia – † 1968); australischer Beamter und Diplomat; 1915 – 18 im britischen Propagandaministerium tätig; 1918 – 43 im Foreign Office tätig; ab 1929 im News Department des Foreign Office tätig; im November 1934 gründete Leeper die gemeinnützig Einrichtung des British Council, welche eng mit dem Foreign Office

zusammen arbeitet, zur Förderung von „kultureller Propaganda“; 1938 wurde er Leiter des Political Intelligence Department im Foreign Office; 1943 – 48 im Diplomatischen Dienst tätig; 1943 – 45 britischer Botschafter bei seiner Majestät dem König der Hellenen im ägyptischen Exil; 1946 – 48 britischer Botschafter in Buenos Aires; ab 1948 im Ruhestand; 1948 – 68 Vizepräsident des British Council.

Wladimir Olivier Marie François-de-Paule Lefèvre Comte d’Ormesson (* 2. August 1888 St. Petersburg/Rußländisches Imperium – † 15. September 1973 Château d'Ormesson/Île-de-France/Französische Republik); französischer Schriftsteller, Journalist und Diplomat; 1924 – 34 in der Außenpolitik-Abteilung der wichtigen Tageszeitung „Le Temps“ tätig; 1934 – 40 in der Außenpolitik-Abteilung der konservativen Tageszeitung „Le Figaro“ tätig, schrieb er auch Artikel für „La Revue de Paris“, „La Revue des Deux Mondes“, „L’Europe nouvelle“, „La Revue de France“, „La Revue des vivants“ und „Le Correspondant“; 1940 – 41 außerordentlicher Botschafter und Bevollmächtigter am Heiligen Stuhl in Rom; 1941 – 45 im Untergrund tätig; 1946 – 48 französischer Botschafter in Argentinien; 1948 – 56 französischer Botschafter am Heiligen Stuhl in Rom; außerdem ab 1913 Autor zahlreicher Bücher.

Marie-René-Auguste-Alexis (Saint-Léger) Léger (* 31. Mai 1887 Saint-Léger-les-Feuilles/Guadeloupe/ Französische Republik – † 20. September 1975 Presqu'île-de-Giens/Provence-Alpes-Côte d’Azur/Französische Republik); französischer Diplomat und Schriftsteller; seit 1914 im Diplomatischen Dienst; 1921 – 32 Sekretär von Aristide Briand; 1933 – 40 Generalsekretär des französischen Außenamtes; emigrierte nach dem Verlust seines Amtes und seiner Staatsbürgerschaft durch das Vichy-Regime in die USA; 1941 – 45 als literarischer Berater der Library of Congress tätig; ab 1950 im Ruhestand; ab 1924 unter dem Pseudonym **„Saint-John Perse“** schriftstellerisch tätig, erhielt er 1960 den Literatur Nobel-Preis.

Anna Isabella „Anniebel“ Freiin von Leitenberger (* 28. Mai 1898 Lissa an der Elbe [Lysá nad Labem]/Königreich Böhmen [heute Tschechische Republik] – † 1979); Ehefrau von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Ottilie „Tilly“ Ethel Losch (* 15. November 1907 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 24. Dezember 1975 New York/New York/USA); österreichische Balletttänzerin und Schauspielerin; 1918 – 27 Balletttänzerin am Wiener Hofoperntheater/an der Wiener Staatsoper; ab 1927 tanzte sie im Ensemble von Max Reinhardt in Salzburg und New York; danach tanzte sie in London und New York; ab Mitte der 1930er Jahre war sie auch als Schauspielerin tätig u. a. in den Filmen „Limelight“ „The Garden of Allah“, „The Good Earth“, und „Duel in the Sun“.

Hon.-Prof. Dr. Eduard Ludwig (* 9. Jänner 1883 Persenbeug/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich] – † 26. Dezember 1967 Wien/ Republik Österreich); österreichischer Journalist, Universitätsprofessor und christlichsozialer Politiker (ÖVP); 1920 – 36 Leiter des Bundespressedienstes; 1936 – 38 Präsident der Österreichischen Pressekammer.

Karl Lueger (* 24. Oktober 1844 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 10. März 1910 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Jurist und christlichsozialer Politiker (CSP); 1891/93 Gründer der Christlichsozialen Partei; bediente sich des Antisemitismus für seine Wahlkämpfe und Propaganda; 1897 – 1910 Bürgermeister von Wien.

The Right Honourable James Ramsay MacDonald, P.C. (* 12. Oktober 1866 Lossiemouth/Moray/Schottland – † 9. November 1937 auf dem Atlantik an Bord des Schiffes Rinea Del Pacific); schottischer Labour Politiker und Lehrer; 22. Jänner 1924 – 4. November 1924 und 5. Juni 1929 – 7. Juni 1935 britischer Premierminister; erster Premierminister der Labour-Partei und erster britischer Premierminister, der einen weiblichen Minister (Margaret Bondfield) in sein Regierungskabinett aufnahm; 7. Juni 1935 – 28. Mai 1937 Lord President of His Majesty's Most Honourable Privy Council.

Fritz Mandl (* 9. Februar 1900 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 8. September 1977 Wien/Republik Österreich); österreichischer Waffenfabrikant; 1924 – 38 Leiter der Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik; seit 1929 Mitglied der Heimwehr und Freund von E. R. Starhemberg; 1933 – 37 erster Ehemann der späteren Hollywood-Schauspielerin Hedy Lamarr (eigentlich Hedwig Eva Maria Kiesler); 1957 – 77 Hauptaktionär der Hirtenberger AG.

Hermine „Herma“ Masera (* 25. Juni 1906 Bozen/gefürsteten Grafschaft Tirol/Kaiserreich Österreich [heute Südtirol, Italienischen Republik] – † 13. Juli 1935 Linz-Ebelsberg/Oberösterreich/Bundesstaat Österreich [heute Republik Österreich]; bei einem Autounfall tödlich verunglückt); 1. Ehefrau des Bundeskanzlers Dr. Kurt (I.) Schuschnigg.

François Mauriac (* 11. Oktober 1885 Bordeaux/Aquitaine/Französische Republik – † 1. September 1970 Paris/Französische Republik); französischer Dichter/Schriftsteller und Publizist; galt als konservativer „katholischer Schriftsteller" der sich aber Mitte der 1930er auch zum „Antifaschisten" entwickelte; er erhielt 1952 den Literatur-Nobelpreis; 1952 – 70 Kolumnist für die konservativen Tageszeitung „Le Figaro".

Kajetan Mérey von Kapos-Mére (* 16. Jänner 1861 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 2. Februar 1931 Wien/Republik Österreich); Diplomat der Österreichisch-Ungarischen Monarchie; 1910 – 14/15 Botschafter am kgl. Italienischen Hof; 1917/18 Unterzeichner des Waffenstillstandsabkommens von Brest-Litowsk zwischen Österreich-Ungarn und Russland.

George Strausser Messersmith (* 8. Oktober 1883 Fleetwood/Pennsylvania/USA – † 1. Februar 1960 Mexico City/Vereinigte Mexikanische Staaten); amerikanischer Lehrer und Diplomat; 1930 – 34 amerikanischer Generalkonsul in Berlin; 1934 – 37 amerikanischer Gesandter in Wien; 1937 – 40 Unterstaatssekretär im U.S. Außenministerium; 1940 – 47 amerikanischer Botschafter in Kuba, Mexiko und Argentinien; 1947 in den Ruhestand entlassen.

Prof. Dr. Lucian Otto Meysels (* 12. Mai 1925 Laxenburg/Niederösterreich/Republik Österreich – † 21. August 2012 Wien); österreichischer Journalist, Historiker und Schriftsteller; seine Familie emigrierte 1938 nach Palästina; im 2. Weltkrieg diente Lucian Meysels in der RAF; nach seiner Rückkehr nach Österreich arbeitete er von 1959 – 91 als Journalist bei der „Wochenpresse"; 1982 – 91 stellvertretender Chefredakteur der „Wochenpresse".

Hofrat Wilhelm Miklas (* 15. Oktober 1872 Krems an der Donau/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/Kaiserreich Österreich [Niederösterreich/Republik Österreich] – † 20. März 1956 Wien/Republik Österreich); österreichischer Gymnasialprofessor und christlichsozialer Politiker (CSP); 15. März 1919 – 20. November 1920 Unterstaatssekretär für Kultus im Staatsamt für Inneres und Unterricht; 20. November 1923 – 06. Dezember 1928 Präsident des Nationalrates; 10. Dezember 1928 – 12. März 1938 österreichischer Bundespräsident.

General der Infanterie Wolfgang Muff (* 15. März 1880 Ulm/Königreich Württemberg [heute Baden-Württemberg/Bundesrepublik Deutschland] – † 17. Mai 1947 Bad Pyrmont/Niedersachsen/Bundesrepublik Deutschland); deutscher General; 1899 – 1932 im aktiven Militärdienst; seit 1931 Generalmajor; 1932 – 33 Lehrtätigkeit an der Universität Tübingen und der TH Stuttgart für Kriegswissenschaften; 1933 Reaktivierung in den aktiven Dienst; 1933 – 38 Militärattaché der Gesandtschaften in Wien, Bern und Sofia mit Sitz in Wien; ab August 1936 Generalleutnant; ab März 1938 General der Infanterie; 30. April 1943 Verabschiedung in den Ruhestand.

Dr. Kajetan Mühlmann (* 26. Juni 1898 Uttendorf/Herzogtum Salzburg/Kaiserreich Österreich [heute Salzburg/Republik Österreich] – † 2. August 1958 München/Freistaat Bayern/Bundesrepublik Deutschland); österreichischer Kunsthistoriker und SS-Führer; seit 1938 Nationalsozialist; war „*Sonderbeauftragter für die Erfassung und Sicherung der Kunst- und Kulturschätze in den besetzten Ostgebieten*" und damit einer der Hauptverantwortlichen für den NS-Kunstraub in den besetzten Gebieten.

Dr. h. c. Benito Mussolini „*Duce del Fascismo*" (* 29. Juli 1883 Dovia di Predappio/Emilia-Romagna/Königreich Italien [heute Italienische Republik] – † 27. April 1945 Giuliano di Mezzegra/Lombardei/Königreich Italien [heute Italienische Republik]; von Partisanen erschossen); italienischer Lehrer, Herausgeber, sozialistischer Politiker und später Begründer des italienischen Faschismus; 1912 – 14 Chefredakteur der sozialistischen Tageszeitung Avanti!; 1921 Gründer der PNF; 30. Oktober 1922 – 25. Juli 1943 Ministerpräsident Italiens; ab 1926 faktisch Diktator Italiens; 1943 vom König abgesetzt; 1943 – 45 Führer der faschistischen „Republik von Salò".

Sir Otto Ernst Niemeyer, G.B.E., K.C.B. (* 1883 GB – † 6. Februar 1971 GB); britischer Beamter und Bankier/Finanzexperte; 1906 – 27 Finanzbeamter im Schatzamt; 1922 – 27 Controller of Finance; 1922 – 27 Mitglied der Finanzkommission des Völkerbundes; 1928 – 50 Direktor der National Bank of Egypt; 1928 – 57 Direktor der Banque des Pay d'Europe Central; 1938 – 52 Direktor der Bank von England; 1935 – 65 Mitglied des Council of Foreign Bondholders; 1945 – 46 Sheriff der Grafschaft London.

The Right Honourable Montagu Collet Norman, 1st Baron Norman of St. Clere, P.C., D.S.O. (* 6. September 1871 London/GB – † 4. Februar 1950 London/GB); britischer Bankier; 1907 – 18 Direktor der Bank von England; 1918 – 20 stellvertretender Gouverneur der Bank von England; 1920 – 44 Gouverneur der Bank of England.

Sir Owen St. Clair O'Malley, K.C.M.G. (* 4. Mai 1887 Burlington Place, Eastbourne/Sussex/GB – † 16. April 1974 Oxford/Oxfordshire/GB); britischer Diplomat; ab 1911 im Foreign Office tätig, 1933 – 37 Head of Southern Department im Foreign Office; 1939 – 41 britischer Gesandter in Budapest; 1943 – 45 britischer Botschafter bei der polnischen Exil-Regierung in London; 1945 – 47 britischer Botschafter in Portugal.

The Right Honourable Sir William George Arthur Ormsby-Gore, 4th Baron Harlech of Brogyntyn, K.G., P.C., G.C.M.G. (* 11. April 1885 London/GB – † 14. Februar 1964 London/GB); britischer konservativer und unionistischer Politiker; 1910 – 38 Parlamentsmitglied; 1919 Mitglied der britischen Delegation bei der Pariser Friedenskonferenz; 1922 – 24 und 1924 – 29 Vize-Kolonieminister; 1931 Postmaster General of the United Kingdom; 1931 – 36 Minister für öffentliche Arbeiten; 1936 – 38 Kolonieminister.

Erzherzog Rudolf von Österreich (* 21. August 1858 Laxenburg/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/ Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich] – † 30. Jänner 1889 Mayerling/Erzherzogtum Österreich unter der Enns/ Kaiserreich Österreich [heute Niederösterreich/Republik Österreich]; durch Suizid); Kronprinz von Österreich-Ungarn; Einziger Sohn Kaiser Franz Joseph I. aus dem Hause Habsburg-Lothringen. Er beging gemeinsam mit seiner Geliebten der Mary Freiin von Vetsera im Jagdschloss von Mayerling Suizid.

Erzherzogin Gisela Luise Marie von Österreich (* 15. Juli 1856 Laxenburg/Erzherzogtum Österreich unter der Enns – † 27. Juli 1932 München/Freistaat Bayern); Tochter Kaiser Franz Joseph I. aus dem Hause Habsburg-Lothringen; heiratete 1873 Prinz Leopold von Bayern aus dem Hause Wittelsbach, mit dem sie 4 Kinder (Elisabeth Marie Auguste, Auguste Maria Luise, Georg Franz Josef und Konrad Luitpold Franz) hatte.

Franz von Papen, Erbsälzer zu Werl (* 29. Oktober 1879 Werl/Westfalen [heute Nordrhein-Westfalen/Bundesrepublik Deutschland] – † 2. Mai 1969 Obersasbach bei Bühl/Baden-Württemberg/ Bundesrepublik Deutschland); deutscher Diplomat und Zentrums-Politiker; 1. Juni 1932 – 17. November 1932 Reichskanzler des Deutschen Reiches; 30. Jänner 1933 – 1. Juli 1934 Vizekanzler im Kabinett Hitler; 1934 – 38 außerordentlicher Gesandter in besonderer Mission in Wien; erst ab 1936 Botschafter in Wien.

Dr. Ante Pavelić (* 14. Juli 1889 Bradina/Bosnien und Herzegowina – † 28. Dezember 1959 Madrid/Spanischer Staat [heute Königreich Spanien]); kroatischer Jurist, Politiker und Führer der faschistische Ustaša-Bewegung; 1927 – 29 Abgeordneter im jugoslawischen Parlament; 1929 Gründung der Ustaša-Bewegung; ab 1929 im italienischen Exil; April 1941 – Mai 1945 faktisch Diktator des Unabhängigen Staates Kroatiens; nach 1945 in Südamerika untergetaucht, lebte er später unbehelligt in Francos Spanien.

Engelbert Pernerstorfer (* 27. April 1850 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 06. Jänner 1918 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Lehrer, Journalist und sozialdemokratischer Politiker (SDAP).

Emmerich [Imré] Edler von Pflügl (* 20. Oktober 1873 Budapest/Königreich Ungarn [heute Republik Ungarn] – † 15. Februar 1956 Genf/Schweizerische Eidgenossenschaft); österreichischer Diplomat und Cousin des Außenministers Egon Berger-Waldenegg; 1924 – 38 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Österreichischen Regierung beim Generalsekretariat des Völkerbundes.

Dr. Walter Pfrimer (* 22. Dezember 1881 Marburg [Maribor]/Herzogtum Steiermark/Kaiserreich Österreich [heute Republik Slowenien] – † 30. Mai 1968 Judenburg/Steiermark/Republik Österreich); österreichischer Jurist und Heimwehr/NS-Politiker; ab 1928 zweiter Bundesführer der Heimwehren; führte am 12. September 1931 den Pfrimer-Putsch durch, um die Heimwehren an die Macht zu bringen; floh nach dem fehlgeschlagenen Putsch nach Marburg und wurde im Verfahren gegen ihn freigesprochen; ab 1933 Mitglied der NSDAP und nach dem Anschluss 1938 Abgeordneter zum Großdeutschen Reichstag.

René Adelbert Comte Pineton de Chambrun (* 23. August 1906 Paris/Französische Republik – † 22. Mai 2002 Paris/Französische Republik); Rechtsanwalt und Präsident der Kristallmanufaktur Baccarat; direkter Nachfahre von Marie-Joseph-Paul-Yves-Roch-Gilbert du Motier, Marquis de Lafayette; Patenkind von Marschall Henri-Philippe Benoni Omer Joseph Pétain; Schwiegersohn von Pierre Laval durch die Heirat mit dessen Tochter Josette Pierrette „Josée“ Laval im Jahre 1935.

Otto Planetta (* 2. August 1899 Wischau/Markgrafschaft Mähren [heute Tschechische Republik] – † 13. Juli 1934 Wien/Bundesstaat Österreich [heute Republik Österreich]; hingerichtet); österreichischer Volkswehrsoldat und Gendarm; seit 1929 NSDAP Mitglied, war mitverantwortlich für die Aufstellung der SS-Standarte 89; gab beim Juli-Putsch im BKA den tödlichen Schuss auf Bundeskanzler Dollfuß ab.

Gabriel Puaux (* 19. Mai 1883 Paris/Französische Republik – † 1. Jänner 1970 Österreich); französischer Diplomat; 1919 – 22 Generalsekretär der tunesischen Regierung; 1926 – 28 französischer Gesandter in Litauen; 1928 – 33 französischer Gesandter im Königreich Rumänien; April 1933 – März 1938 französischer Gesandter in Wien; 1952 – 58 Stellvertretender Senator für die in Tunesien lebenden Franzosen.

Dr. Viktor Reimann (* 25. Jänner 1915 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 7. Oktober 1996 Wien/Republik Österreich); österreichischer Journalist und Schriftsteller; 1945 – 48 stellvertretender Chefredakteur der „Salzburger Nachrichten"; 1949 Mitbegründer des VdU; 1949 – 50 Chefredakteur der "Österreichischen Allgemeinen Zeitung"; 1949 – 56 Abgeordneter zum Nationalrat; 1956-60 Pressechef der Bundestheaterverwaltung ab 1970 Kolumnist, dann Chefredakteur der oberösterreichischen Ausgabe der „Kronen Zeitung" und danach bis 1987 Leiter der Kulturredaktion.

Annemarie Hortense Francoise Julie Renkin aus dem Hause MacQuarries (* 15. Juli 1860 – † 1922); belgische Mutter von Außenminister Egon Berger-Waldenegg.

Dr. Cécil Karl-August Timon Ernst Anton von Renthe-Fink (* 27. Jänner 1885 Breslau/Niederschlesien [heute Republik Polen] – † 22. August 1964 München/Freistaat Bayern); deutscher Jurist und Diplomat; ab 1913 im diplomatischen Dienst; 1923 – 27 Generalsekretär der Internationalen Elbekommission; 1927 – 33 Mitarbeiter der Politischen Abteilung des Genfer Völkerbundsekretariats; 1933 – 36 stellvertretender Leiter der Abteilung II im Auswärtigen Amt; 1936 – 40 Leiter der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen; 1940 – 42 Reichsbevollmächtigter im besetzten Dänemark; 1943 – 44 diplimatischer Sonderbeauftragter in Vichy; ab 1948 im Ruhestand.

Charles Rochat (* 1. Juni 1892 Chambéry/Rhône-Alpes/Französische Republik – † 1975 Schweiz); französischer Diplomat; 1920 – 26 Legationsrat Erster Klasse in der Botschaft in Den Haag; 1927 – 30 Legationsrat Erster Klasse in der Botschaft in Rom; 1934 – 36 Kabinettschef der Außenminister Edouard Daladier, Louis Barthou, Pierre Laval, Pierre-Étienne Flandin und Yvon Delbos; 1936 – 37 Vizedirektor der Amerika Abteilung im Außenamt; 1937 – 38 Vizedirektor der Europa Abteilung im Außenamt; 1938 – 40 Chef der politischen Abteilung im Außenamt; 1940 – 42 Kabinettsdirektor von Ministerpräsident und Außenminister Jean Louis Xavier François Darlan; 1942 – 44 Generalsekretär für Außwärtige Angelegenheiten; ab 1944 im Schweizer Exil; 1946 wegen Kollaboration mit den Deutschen in Abwesenheit zum Tode verurteilt, wurde er 1951 durch das Amnestiegesetz begnadigt.

George Romney (* 15. Dezember 1734 Dalton-in-Furness/Lancashire/GB – † 15. November 1802 Kendal/Westmorland/GB); berühmter britischer Portraitmaler des 18. Jahrhunderts.

The Right Honourable Lionel Walter de Rothschild, 2nd Baron Rothschild of Tring (* 8. Februar 1868 London/GB – † 27. August 1937 Tring/Buckinghamshire/GB); britischer Bankier, liberaler Politiker und Zoologe; 1899 – 1910 Parlamentsmitglied; gründete 1892 mit seiner privaten zoologischen Sammlung ein zoologische Museum in Tring [heute das Natural History Museum at Tring].

Louis Nathaniel Frh. von Rothschild (* 5. März 1882 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 15. Jänner 1955 Jamaika); österreichischer Bankier und Multimilliardär; Hauptaktionär der CA und Leiter der Privatbank S.M. v. Rothschild & Söhne.

The Right Honourable Walter Runciman, 1st Viscount Runciman of Doxford, P.C. (* 19. November 1870 South Shields/Tyne and Wear/GB – † 14. November 1949 Doxford/Northumberland/GB); britischer liberaler Poliutiker; 1907 – 08 Finanzsekretär im Schatzamt; 1908 – 11 britischer Unterrichtsminister; 1911 – 14 britischer Landwirtschaftsminister; 1914 – 16 und 1931 – 37 britischer Handelsminister; 1938 – 39 Lord President of the Council; 1938 war Runciman Vermittler der britischen Regierung während der Sudetenkrise; Walter Runciman war der Vater des bekannten britischen Mediävisten Sir James Cochran Stevenson Runciman.

Maria Elisabeth „Marilies" Altgräfin zu Salm-Raifferscheidt-Reitz (* 1. März 1908 Donaueschingen/Großherzogtum Baden [heute Baden-Württemberg/ Bundesrepublik Deutschland] – † 10. April 1984 Gmunden/Oberösterreich/Republik Österreich); von 1928 – 37 mit Ernst Rüdiger 7. Fürst von Starhemberg verheiratet; die Ehe wurde 1937 vom Vatikan annulliert; danach Lebensgefährtin von Legationsrat Theodor Hornbostel.

Sir Harold Orme Garton Sargent, G.C.M.G., K.C.B. (* 31. Oktober 1884 – † 23. Oktober 1962), britischer Beamter und Diplomat; ab 1906 im Foreign Office tätig; 1939 – 44 Deputy Under-Secretary of State.

Dr. Adolf Schärf (* 20. April 1890 Nikolsburg [Mikulov]/Markgrafschaft Mähren [heute Tschechische Republik] – † 28. Februar 1965 Wien/Republik Österreich); österreichischer Rechtsanwalt und sozialdemokratischer Politiker (SDAP/SPÖ); Mitbegründer der SPÖ; 20. Dezember 1945 – 5. Mai 1957 österreichischer Vizekanzler, 22. Mai 1957 – 28. Februar 1965 österreichischer Bundespräsident.

Prinzessin Helena Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (* 1870 – † 1947); britische Prinzessin aus dem Hause Oldenburg; Tochter von Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Enkelin der britischen Königin Victoria.

Dr. Guido Schmidt (* 15. Jänner 1901 Bludenz/Vorarlberg/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 5. Mai 1957 Wien/Republik Österreich); österreichischer Jurist und Diplomat; 1928 – 1936 Mitarbeiter in der Kabinettskanzlei des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas; 11. Juli 1936 – 16. Februar 1938 Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten; 16. Februar 1938 – 11. März 1938 Bundesminister für die Auswärtigen Angelegenheiten.

abs. iur. DDDr. h.c. Johannes Schober (* 14. November 1874 Perg/Erzherzogtum Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 19. August 1932 Baden/Niederösterreich); österreichischer Jurist, Beamter und großdeutscher Politiker (GDVP); 21. Juni 1921 – 31. Mai 1922 und 26. September 1929 – 30. September 1930 österreichischer Bundeskanzler; 4. Dezember 1930 – 29. Jänner 1932 österreichischer Vizekanzler.

Elma Gräfin Schönborn-Wiesentheid (* 1841 – † 1884); Mutter des Gesandten Dr. Georg Franckenstein.

Georg Ritter von Schönerer (* 17. Juli 1842 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 14. August 1921 Schloss Rosenau/Niederösterreich/Republik Österreich); österreichischer Gutsbesitzer und deutschnationaler Politiker; ab 1879 Führer der Deutschnationalen Bewegung oder auch der „Alldeutschen" in Österreich.

Elisabeth Schumann (* 13. Juni 1885 Merseburg/ProvinzSachsen/Königreich Preußen [heute Sachsen-Anhalt] – † 23. April 1952 New York/New York/USA); deutsche Sopranistin; studierte Gesang in Berlin; ihr Bühnendebüt feierte sie 1909 am Stadttheaters Hamburg; 1910 – 19 spielte sie am Stadttheaters Hamburg; 1919 – 38 spielte sie an der Wiener Staatsoper; 1938 emigrierte sie mit ihrem zweiten Ehegatten, dem Dirigenten und Pianisten Karl Alwin, nach New York in die USA.

Feldmarschalleutnant a. D. Artur Viktor Edler von Schuschnigg (* 14. Jänner 1865 Kufstein/gefürsteten Grafschaft Tirol/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 20. Oktober 1938 Wien/Deutsches Reich [heute Republik Österreich]); österreichischer Offizier der k. u. k. Armee und Vater von Bundeskanzler Dr. Kurt (I.) Schuschnigg.

Dr. Kurt (I.) Alois Josef Johann Edler von Schuschnigg (*14. Dezember 1897 Riva [Riva del Garda]/Gefürstete Grafschaft Tirol/Kaiserreich Österreich [heute Trentino-Alto Adige/Italienische Republik] – † 18. November 1977 Mutters/Tirol/Republik Österreich); österreichischer Rechtsanwalt und christlichsozialer Politiker (CSP/VF); 29. Jänner 1932 – 10. Juli 1934 Justizminister; 24. Mai 1933 - 14. Mai 1936 Unterrichtsminister; 29. Juli 1934 – 11. März 1938 österreichischer Bundeskanzler; ab Mai 1936 Bundesführer der VF.

Kurt (II.) Franz-Josef Artur Maria Schuschnigg (* 22. Mai 1926 Innsbruck/Tirol/Republik Österreich); Sohn von Bundeskanzler Dr. Kurt (I.) Schuschnigg und seiner Frau Herma Schuschnigg.

Maria Dolores Elisabeth „Sissy" Schuschnigg (* 23. März 1941 München/Freistaat Bayern/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland] – † 18. Oktober 1989 Paris/Französische Republik); Tochter von Bundeskanzler Kurt (I.) Schuschnigg und Vera Schuschnigg.

Univ.-Prof. Prälat Dr. Ignaz Seipel (* 19. Juli 1876 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 2. August 1932 Pernitz/Niederösterreich/Republik Österreich); österreichischer Theologe und christlichsozialer Politiker (CSP); 31. Mai 1922 – 8. November 1924 und 20. Oktober 1926 – 3. April 1929 österreichischer Bundeskanzler.

Sir Walford Harmood Montague Selby, K.C.M.G., C.B., C.V.O. (* 1881 Brighton/Sussex [heute East Sussex]/GB – † 1965 Salisbury/South Rhodesia [heute Republik Simbabwe]); britischer Diplomat; seit 1904 im Diplomatischen Dienst; 1924 – 32 Privatsekretär der britischen Außenminister Ramsay MacDonald, Sir Austen

Chamberlain, Arthur Henderson, Lord Reading and Sir John Simon; 1933 – 37 britischer Gesandter in Wien; 1937 – 40 britischer Gesandter in Lissabon; ab 1940 im Ruhestand.

The Right Honourable Sir John Allsebrook Simon, 1st Viscount Simon of Stackpole Elidor, P.C., G.C.S.I., G.C.V.O. (* 28. Februar 1873 Manchester/GB – † 11. Jänner 1954 London/GB); britischer Jurist und Liberaler Politiker; 1915 – 16 und 1935 – 37 britischer Innenminister; 1931 – 35 britischer Außenminister; 1937 – 40 britischer Schatzkanzler; 1940 – 45 britischer Lordkanzler.

Prof. Dr. Othmar Spann (* 1. Oktober 1878 Altmansdorf bei Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 8. Juli 1950 Neustift an der Lafnitz/Burgenland/Republik Österreich); österreichischer Soziologe, Nationalökonom, Statistiker und Philosoph; Spann studierte Philosophie und Volkswirtschaft und war Professor an der Technischen Hochschule in Brünn und der Universität Wien; 1921 brachte er sein Werk „Der wahre Staat" heraus in dem er als Gegensatz zu Marxismus und Demokratie eine neue Gesellschaftslehre vertrat, welche eine Umgestaltung des Staates auf ständischer Grundlage forderte; er war somit der geistige Vater des späteren Ständestaates.

The Right Honourable Sir James Richard Stanhope, 13th Earl of Chesterfield, 7th Earl Stanhope, Viscount Stanhope of Mahon, Baron Stanhope of Elvaston, K.G., P.C., D.S.O., M.C. (* 11. November 1880 GB – † 15. August 1967 GB); britischer Offizier und Beamter; 1918 – 19 Parlamentssekretär im Kriegsamt; 1924 – 29 Civil Lord der Admiralität; 1931 Parlaments- und Finanzsekretär der Admiralität; 1931 – 34 Unterstaatssekretär im Kriegsministerium; 1934 – 36 Unterstaatssekretär im Außenministerium; 1936 – 37 Minister für öffentliche Arbeiten; 1937 – 38 Unterrichtsminister; 1938 – 39 Erster Lord der Admiralität; 1939 – 40 Lord President of the Council.

Oliver Frederick George Stanley, M.C., P.C. (* 4. Mai 1896 – † 11. Dezember 1950); britischer konservativer Politiker und Rechtsanwalt; 1931 – 33 Unterstaatssekretärs im Innenministerium; 1933 – 34 Verkehrsminister; 1934 – 35 Arbeitsminister; 1935 – 37 Unterrichtsminister; 1937 – 40 Handelsminister; 1940 Kriegsminister, 1942 – 45 Kolonieminister; ehelichte am 4. November 1920 Lady Maureen Helen Vane-Tempest-Stewart.

Ernst Rüdiger Camillo Maria Fürst Starhemberg (* 10. Mai 1899 Eferding/Erzherzogtum Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Oberösterreich/Republik Österreich] – † 15. März 1956 Schruns/Vorarlberg/Republik Österreich); 7. Fürst von Starhemberg, österreichischer Großgrundbesitzer und Heimwehr Politiker (HB); 1930 – 36 Bundesführer des Heimatschutzes; Juli 1934 – Mai 1936 Bundesführer der VF; 30. September – 4. Dezember 1930 Innenminister; 17. Mai 1934 – 14. Mai 1936 österreichischer Vizekanzler.

Dr. Richard Steidle (* 20. September 1881 Untermais bei Meran/Gefürstete Grafschaft Tirol [heute Südtirol/Italienische Republik] – † 30. August 1940 KZ Buchenwald/Thüringen/Deutsches Reich [heute Bundesrepublik Deutschland]); österreichischer Jurist und christlichsozialer/Heimwehr Politiker (CSP); bis 1934 Landesführer der Tiroler Heimwehr; 1926 – 30 Bundesführer der österreichischen Heimatschutzverbände.

The Most Honourable Sir Robert Stewart, 2nd Marquess of Londonderry, K.G., P.C. (* 18. Juni 1769 Dublin/Ireland/UK – † 12. August 1822 London/GB durch Suizid); irischer/britischer Politiker; 1796 – 1821 Viscount Castlereagh; 1798 – 1801 Chief Secretary for Ireland; 1801 maßgeblich am „Act of Union", zwischen dem Königreich Großbritannien und dem Königreich Irland, zur Gründung des Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Irland, beteiligt; 1812 – 22 britischer Außenminister; als Außenminister war er 1815 britischer Delegationsleiter am Wiener Kongress und hatte dort eine leitende Rolle bei den Grenzziehungen des neuen „nachnapoleonischen" Europas.

Friedrich „Fritz" Stockinger (* 22. September 1894 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 20. August 1968 Toronto/Ontario/Kanada); österreichischer Kaufmann und Politiker (CSP/VF); 10. Mai 1933 – 03. November 1936 Bundesminister für Handel und Verkehr; 1936 – 38 Präsident der Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahn; er emigrierte 1938 nach Kanada.

Dr. Sepp Straffner (* 31. Jänner 1875 Bad Goisern/Erzherzogtum Österreich ob der Enns/Kaiserreich Österreich [heute Oberösterreich/Republik Österreich] – † 29. Oktober 1952 Bad Goisern/Oberösterreich/Republik Österreich); österreichischer Jurist, Bundesbahnbeamter und großdeutscher Politiker (GDVP); 4. Dezember 1930 – 27. Oktober 1931 und 21. Oktober 1932 – 4. März 1933 Dritter Präsident des Nationalrates.

The Most Honourable Sir Charles Stewart Henry Vane-Tempest-Stewart, 7th Marquess of Londonderry, K.G., P.C., P.C. (Ire), M.V.O. (* 13. Mai 1878 London/GB – † 11. Februar 1949 Mount Stewart/County Down/Nordirland); britischer Adeliger und konservativer Politiker; 1920 – 21 Unterstaatssekretär für Luftfahrt; 1921 – 26 Unterrichtsminister in Nordirland; 1931 – 35 britischer Luftfahrtsminister; 7. Juni 1935 – 27. November 1935 Lordsiegelbewahrer; Lord Londonderry war ein Cousin zweiten Grades von Winston Curchill.

The Most Honourable Edward Charles Robert "Robin" Vane-Tempest-Stewart, 8th Marquess of Londonderry (Viscount Castelreagh) (* 1902 – † 1955); britischer Adeliger und Politiker; 1902 – 49 Viscount Castelreagh; 1931 – 45 unionistischer Abgeordneter für die Grafschaft Down in Nordirland; 1949 – 55 8th Marquess of Londonderry.

The Right Honourable Sir Robert Gilbert Vansittart, 1st Baron Vansittart of Denham, P.C., G.C.B., G.C.M.G., M.V.O., D.LITT., LL.D. (* 25. Juni 1881 Farnham/Surrey/GB – † 14. Februar 1957 Denham/Buckinghamshire/GB); britischer Diplomat und Autor; 1919 – 20 als Sekretär bei der Pariser Friedenskonferenz; 1920 – 24 Privatsekretär des britischen Außenministers Lord Georg Nathaniel Curzon, Earl of Kedlestone, 1. Marquess Curzon of Kedlestone; 1924 – 28 Head of American Department im Foreign Office; 1928 – 30 Privatsekretär der Prmierminister Sir Stanley Baldwin, Viscount Corvedale of Corvedale, Earl Baldwin of Bewdley und James Ramsay MacDonald; 1930 – 38 Ständiger Unterstaatsekretär im Außenministerium; er war strikt anti-deutsch eingestellt und diese anti-deutsche Politik wurde nach ihm als „Vansittratismus" benannt; der berühmte Thomas Edward Lawrence („Lawrence von Arabien") war ein Cousin von Robert Vansittart.

General der Infanterie Carl Vaugoin (* 8. Juli 1873 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 10. Juni 1949 Krems an der Donau/Niederösterreich/Republik Österreich); österreichischer Offizier, Beamter und christlichsozialer Politiker (CSP); 28. April 1921 – 7. Oktober 1921, 31. Mai 1922 – 30. September 1930 und 4. Dezember 1930 – 21. September 1933Bundesminister für Heereswesen; 26. September 1929 – 30. September 1930 österreichischer Vizekanzler; 30. September 1930 – 4. Dezember 1930 österreichischer Bundeskanzler.

Dr. Jean Kardinal Verdier (* 19. Februar 1864 Lacroix-Barrez/Midi-Pyrénées/Französisches Kaiserreich [heute Französische Republik] – † 9. April 1940 Paris/Französische Republik); französischer Theologe; seit 1929 Kardinal; 1929 – 40 Erzbischof von Paris.

Karl Frh. von Vogelsang (* 3. September 1818 Liegnitz [Legnica]/Schlesien [heute Republik Polen] – † 8. November 1890 Wien/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich]); österreichischer Publizist und katholischer Sozialreformer.

Dr. Alois Vollgruber (* 17. August 1890 Josefstadt/Königreich Böhmen [heute Tschechische Republik] – † 29. November 1976 Wien/Republik Österreich); österreichischer Diplomat; 1933 – 34 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Bukarest; 1934 – 36 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königlichen Hof in Italien; 1936 – 38 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Paris; 1953 – 55 österreichischer Botschafter in Paris; ab 1955 im Ruhestand.

Wilhelm I. Friedrich Heinrich Fürst von Albanien, Prinz zu Wied (* 26. März 1876 Schloss Neuwied bei Koblenz/Königreich Preußen [heute Rheinland-Pfalz/Bundesrepublik Deutschland] – † 18. April 1945 Predeal/Königreich Rumänien [heute Rumänien]); deutscher Fürst von Albanien; Wilhelm Prinz zu Wied war von 7. März 1914 – 3. September 1914, nach dem Vertrag von London durch die Großmächte zum Fürst von Albanien ernannt worden.

Thomas Woodrow Wilson (* 28. Dezember 1856 Staunton/Virginia/USA – † 3. Februar 1924 Washington, D.C./USA); amerikanischer Universitätsprofessor für Recht und Ökonomie sowie demokratischer Politiker; 1911 – 13 Gouverneur von New Jersey; 1913 – 21 28. Präsident der USA.

Prince Albert Frederick Arthur George Windsor, Duke of York (*14. Dezember 1895 Sandringham/Norfolk/GB – † 6. Februar 1952 Sandringham/Norfolk/GB); britischer Prinz, Kronprinz und Monarch aus dem Hause Windsor; 1920 – 36 Duke of York; 1936 – 52 George VI. König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland, König der britischen Dominions und Kaiser von Indien (bis 1947).

Prince Edward Albert Christian George Andrew Patrick David Windsor, Prince of Wales, Duke of Cornwall, Duke of Rothesay, Earl of Carrick, Baron Renfrew, Lord of the Isles, and Prince and Great Steward of Scotland (* 23. Juni 1894 Richmond/Surrey/GB – † 28. Mai 1972 Paris/Französische Republik); britischer Kronprinz und Monarch aus dem Hause Windsor; 1911 – 36 Prince of Wales; 20. Jänner 1936 – 10. Dezember 1936 als Edward VIII. König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland, König der britischen Dominions und Kaiser von Indien; er dankte am 10. Dezember 1936 ab um die geschiedene US-Amerikanerin Wallis Warfield Simpson zu ehelichen; 1936 – 72 Duke of Windsor.

Anna Maria Wopfner (* 20. April 1872 Innsbruck/gefürsteten Grafschaft Tirol/Kaiserreich Österreich [heute Republik Österreich] – † 20. August 1935 Wien/Bundesstaat Österreich [heute Republik Österreich]); Mutter von Bundeskanzler Dr. Kurt (I.) Schuschnigg.

The Right Honourable Sir Edward Hilton Young, 1st Baron Kennet of the Dene, G.B.E., D.S.O., D.S.C., P.C. (* 20. März 1879 GB – † 11. Juli 1960 GB); britischer Journalist und liberaler Politiker; 1915 – 26 Parlamentsmitglied; 1921 Finanzsekretär im britischen Schatzamt; 1926 – 27 Delegierter für den Völkerbund; 1929 Minister für Exportkredite; 1931 – 35 Gesundheitsminister.

General der Infanterie Wilhelm Zehner (*2. September 1883 Bistritz [ung. Beszterce]/Siebenbürgen/Königreich Ungarn [heute Bistrița/Rumänien] – † 11. April 1938 Wien; von Nationalsozialisten ermordet/zum Selbstmord gedrängt); österreichischer Offizier; 1902 – 18 Offizier der k. u. k. Armee; 1918 – 38 Offizier im österreichischen Bundesheer; 10. Juli 1934 – 11. März 1938 Staatssekretär für Landesverteidigung.

Guido Zernatto (* 21. Juni 1903 Treffen bei Villach/Herzogtum Kärnten/Kaiserreich Österreich [heute Kärnten/Republik Österreich] – † 8. Februar New York City/New York/USA); österreichischer Lyriker/Schrifsteller und Heimwehr-Politiker (HB & VF); 15. Mai 1936 – 11. März 1938 Generalsekretär der VF; 14. Mai 1936 – 16. Februar 1938 Staatssekretär im Bundeskanzleramt; 16. Februar 1938 – 11. März 1938 Bundesminister im Bundeskanzleramt.

8.4.) <u>Abkürzungsverzeichnis</u>:

AAng. = Auswärtige Angelegenheiten

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie

ADÖ = Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918-1938

AdR = Archiv der Republik

ANNO = AustriaN Newspapers Online

AVA = Allgemeines Verwaltungs-Archiv

AZ = Arbeiterzeitung

BGBl. = Bundesgesetzblatt

BK = Bundeskanzler

BKA = Bundeskanzleramt

BM = Bundesminister

BMfA = Bundesministerium für Äußeres

BMUKK = Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

BNP PARIBAS = Banque Nationale de Paris/Banque de Paris et de Pays-Bas

BPD = Bundespolizeidirektion

B-VG = Bundes-Verfassungsgesetz

CA = Credit-Anstalt od. Creditanstalt

C.B. = Companion of the Most Honourable Order of the Bath

C.B.E. = Commander of the Most Excellent Order of the British Empire

CDU = Christlich Demokratische Union

CEP = Central European Pact

C.H. = Order of the Companions of Honour

C.M.G. = Companion of the Most Distinguished Order of St. Michael and St. George

CSP = Christlichsoziale Partei

C.V.O. = Commander of the Royal Victorian Order

DAP = Deutsche Arbeiterpartei; 1920 Umbenennung in NSDAP

D.B.E. = Dame Commander of the Most Excellent Order of the British Empire

D.C.L. (Hon.) Oxon = Doctor of Civil Law; Honorary Degree of Oxford University

DHM = Deutsches Historisches Museum

D.LITT. = Doctor of Letters (lat. *litterarum doctor*)

DNB = Deutsches Nachrichtenbüro

DNP = Deutschnationale Partei

DNVP = Deutschnationale Volkspartei

DoS = United States Department of State; od. State Department

D.S.C. = The Distinguished Service Cross

D.S.O. = The Distinguished Service Order

Ehzg. = Erzherzog/Erzherzogin

FIS = Fédération internationale de ski

FO = Foreign Office

FOP = Freiheits- und Ordnungspartei

FPÖ = Freiheitlichen Partei Österreichs

Frh. = Freiherr

F.R.S. = Fellow of the Royal Society

G.B.E. = Knight Grand Cross of the Most Excellent Order of the British Empire

G.C.B. = Knight Grand Cross of the Most Honourable Order of the Bath

G.C.I.E. = Knight Grand Commander of the Most Eminent Order of the Indian Empire

G.C.M.G. = Knight Grand Cross of the Most Distinguished Order of. St Michael and St. George

G.C.S.I. = Knight Grand Commander of the Most Exalted Order of the Star of India

G.C.V.O. = Knight Grand Cross of the Royal Victorian Order

GDVP = Großdeutsche Volkspartei

GFM = German Foreign Ministry

GWDP = German War Documents Project

HB = Heimatblock

IMDb = Internet Movie Database

IMF (IWF) = International Monetary Fund (Internationaler Währungsfonds)

K.C. = King's Counsel

K.C.B. = Knight Commander of the Most Honourable Order of the Bath

K.C.M.G. = Knight Commander of the Most Distinguished Order of St. Michael and St. George

K.G. = Knight Companion of the Most Noble Order of the Garter

KONVA = Konversionsanleihe von 1934

KP = Kommunistische Partei

KWEG = Kriegswirtschaftliches Ermächtigungsgesetz

KZ = Konzentrationslager

l. J. = laufendes Jahr

LL.D. = Doctor of Laws (lat. *legum doctor*)

M.C. = Military Cross

M.V.O. = Member of the Royal Victorian Order

NDB = Neue Deutsche Biographie

NPA = Neues Politisches Archiv

NS = Nationalsozialistisch

NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

O.M. = The Order of Merit

ÖNB = Österreichische Nationalbibliothek

ÖStA = Österreichisches Staatsarchiv

ÖVP = Österreichische Volkspartei

P.C. = Privy Counsellor

P.C. (Ire) = Privy Counsellor of Ireland

PNF = Partito Nazionale Fascista

PSF = Parti Socialiste Français

RAF = Royal Air Force

RAVAG = Radio Verkehrs AG [Vorgänger des Österreichischen Rundfunk (ORF)]

RM = Reichsmark

SDAP = Sozialdemokratische Arbeiterpartei

SFIO = Section Française de l'Internationale Ouvrière

SLU = Saint Louis University

SPÖ = bis 14./15. Juni 1991 Sozialistische Partei Österreichs, danach Sozialdemokratische Partei Österreichs

SS = Schutzstaffel

TNA = The National Archives, Kew

TH = Technische Hochschule

VdU = Verband der Unabhängigen; österreichische Partei von 1949 – 55; ab 1955 Vereinigung mit der Freiheitlichen Partei Österreichs

VF = Vaterländische Front

v. J. = voriges Jahr

VLR = Vortragender Legationsrat

8.5.) Quellen & Literaturliste:

8.5.1.) ungedruckte Quellen:

1.) University of Delaware Library/Newark/Delaware, Special Collections, MSS 109/George S. Messersmith papers.

2.) The National Archives, Foreign Office 371, Book 19480, 1935.

3.) TNA, FO 371, Book 19483, 1935.

4.) TNA, FO 371, Book 19484, 1935.

5.) TNA, FO 371, Book 19495, 1935.

6.) TNA, FO/Department of State, German War Documents Project/German Foreign Ministry/33, Box 3210, 1935.

7.) Österreichisches Staatsarchiv/Archiv der Republik, Bundesministerium für Äußeres/Neues Politisches Archiv, Karton 508/Großbritannien, 1935.

8.) ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 490/Frankreich, 1935.

9.) ÖStA/AdR, BMfA/NPA, Karton 231/Österreich, 1935.

10.) ÖStA/AdR, Auswärtige Angelegenheiten, Karton 37/Gesandtschaftsarchiv London, 1934-1935.

11.) ÖStA/AdR, AAng., Neue Administrative Registratur, Karton 8/Personal, 1918-1938.

12.) ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 12/Personal, 1918-1938.

12.) ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 29/Personal, 1918-1938.

13.) ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 40/Personal, 1918-1938.

14.) ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 54/Personal, 1918-1938.

15.) ÖStA/AdR, AAng., NAR, Karton 56/Personal, 1918-1938.

16.) ÖStA/Allgemeines Verwaltungs-Archiv, Karton E 1722/1/Nachlaß Theodor Hornbostel, 1932.

8.5.2.) gedruckte Quellen:

8.5.2.1.) Akten:

1.) Commission de publication des documents relatifs aux origines de la guerre 1939-1945 [Hg.], Documents Diplomatiques Français 1932-1939, 1re Série (1932-1935), Tome IX (16 Janiver – 23 Mars 1935), Paris 1980.

2.) Commisione per la pubblicazione dei documenti diplomatici [Hg.], I Documenti Diplomatici Italiani, Settima Serie: 1922-1935, Volume XVI (28 Settembre 1934 – 14 Aprile 1935), Roma 1990.

3.) Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 30. Juli 1934 bis 26. Oktober 1934, Band 1, Wien 1988.

4.) Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 30. Oktober 1934 bis 24. Mai 1935, Band 2, Wien 1993.

5.) Gertrude *Enderle-Burcel* [Hg.], Protokolle des Ministerrates der Republik, Abteilung IX, 29. Juli 1934 bis 11. März 1938, Kabinett Dr. Kurt Schuschnigg, 31. Mai 1935 bis 30. November 1935, Band 3, Wien 1995.

6.) William Norton *Medlicott* – Douglas *Dakin* – M. E. *Lambert* [Hgg.], Documents on British Foreign Policy 1919-1939, Second Series, Volume XII, European Affairs, August 5, 1934 – April 18, 1935, London/Oxford ^{2}1972.

7.) Hans *Rothfels* – Vincent *Kroll* [Hgg.], Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 – 1945. Serie C: 1933 – 1937, Das Dritte Reich: Die ersten Jahre, Band III, 1, 14. Juni bis 31. Oktober 1934, Göttingen 1973.

8.) Hans *Rothfels* – Vincent *Kroll* [Hgg.], Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918 – 1945. Serie C: 1933 – 1937, Das Dritte Reich: Die ersten Jahre, Band III, 2, 1. November 1934 bis 30. März 1935, Göttingen 1973.

8.5.2.2.) <u>Memoiren</u>:

1.) Egon *Berger Waldenegg* – Heinrich *Berger Waldenegg*, Biographie im Spiegel. Die Memoiren zweier Generationen, Wien/Köln/Weimar 1998.

2.) Dieter Anton *Binder* – Heinrich *Schuschnigg* [Hgg.], »Sofort Vernichten«. Die vertraulichen Briefe Kurt und Vera von Schuschnigg 1938 – 1945, Wien/München 1997.

3.) Peter *Broucek* [Hg.], Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau, Band 1, K. u. k. Generalstabsoffizier und Historiker, Wien/Köln/Graz 1980.

4.) Peter *Broucek* [Hg.], Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau, Band 2, Minister im Ständestaat und General im OKW, Wien/Köln/Graz 1983.

5.) Julius *Deutsch*, Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen, Zürich/Leipzig/Wien 1960.

6.) Anthony *Eden*, Earl of Avon, Angesichts der Diktatoren. Memoiren 1923 – 1938, Köln/Berlin 1962.

7.) Sir George *Franckenstein*, G.C.V.O., D.C.L. (Hon.) Oxon, Facts and features of my life. Austrian Minister to the Court of St. James, 1920-1938, London/Toronto/Melbourne/Sydney 1939.

8.) Hans von *Hammerstein*, Im Anfang war der Mord. Erlebnisse als Bezirkshauptmann von Braunau am Inn und als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich in den Jahren 1933 und 1934, Wien 1981.

9.) Bruno *Kreisky*, Zwischen den Zeiten. Der Memoiren erster Teil, Wien/München/Zürich 2000.

10.) Franz *Langoth*, Kampf um Österreich. Erinnerungen eines Politikers, Wels 1951.

11.) Josée *Laval*, Countess René de Chambrun [Hg.], The unpublished Diary of Pierre Laval, London 1948.

12.) The Marquess of *Londonderry*, England blickt auf Deutschland. Um die deutsch-englische Verständigung, Essen 1938.

13.) Franz von *Papen*, Der Wahrheit eine Gasse, Innsbruck 1952.

14.) Gabriel *Puaux*, Mort et transfiguration de l'Autriche. 1933 – 1955, Paris 1966.

15.) Anton *Rintelen*, Erinnerungen an Österreichs Weg. Versailles – Berchtesgaden – Grossdeutschland, München 1941.

16.) Adolf *Schärf*, Erinnerungen aus meinem Leben, Wien 1963.

17.) Kurt von *Schuschnigg*, Ein Requiem in Rot-Weiss-Rot. Aufzeichnungen des Häftlings Dr. Auster, Zürich 1946.

18.) Kurt von *Schuschnigg*, The brutal Takeover. The Austrian ex-chancellor's account of the Anschluss of Austria by Hitler, London 1971.

19.) Kurt von *Schuschnigg*, Im Kampf gegen Hitler. Die Überwindung der Anschlußidee, Wien/München/Zürich 1969.

20.) Kurt von *Schuschnigg*, The Brutal Takeover. The Austrian ex-Chancellor's account of the Anschluss of Austria by Hitler, London 1971.

21.) Kurt von *Schuschnigg*, Der lange Weg nach Hause. Der Sohn des Bundeskanzlers erinnert sich, Wien 2008.

22.) Sir Walford *Selby*, K.C.M.G., C.B., C.V.O., Diplomatic Twilight. 1930-1940, London 1953.

23.) Ernst Rüdiger *Starhemberg*, Memoiren, Wien/München 1971.

24.) The Right Honourable Lord *Vansittart,* P.C., G.C.B., G.C.M.G., D.LITT., LL.D., Lessons of my Life, London/New York/Melbourne 1943.

25.) Guido *Zernatto*, Die Wahrheit über Österreich, New York/Toronto 1939.

8.5.3.) Hochschulschriften:

1.) Kurt *Bauer*, Sozialgeschichtliche Aspekte des nationalsozialistischen Juliputsches 1934, Phil. Diss. Univ. Wien 2001.

2.) Barbara *Berger*, Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg. Versuch einer Biographie, Phil. Diss. Univ. Wien 1967.

3.) Dieter Anton *Binder*, Dollfuss und Hitler. Über die Außenpolitik des autoritären Ständestaates in den Jahren 1933/34, Phil. Diss. Univ. Graz 1976.

4.) Werner *Britz*, Die Rolle des Fürsten Ernst Rüdiger Starhemberg bei der Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit gegen das Dritte Reich 1933 – 1936, , Phil. Diss. Univ. München 1992.

5.) Alexander Nicholas *Lassner*, Peace at Hitler's Price. Austria, the great powers, and the „Anschluß", 1932-1938, Phil. Diss. Univ. Columbus, Ohio 2001.

6.) Ingrid *Mosser*, Der Legitimismus und die Frage der Habsburgerrestauration in der innenpolitischen Zielsetzung des autoritären Regimes in Österreich (1933 - 1938), Phil. Diss. Univ. Wien 1979.

7.) Silvia *Stiedl*, Emmerich von Pflügl (1873 - 1956). Leben und Werk eines österreichischen Diplomaten, Phil. Diss. Univ. Wien 1988.

8.) Peter *Streitle*, Die Rolle Kurt von Schuschniggs im österreichischen Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus (1934-1936), Phil. Diss. Univ. München 1986.

8.5.4.) Literatur:

1.) Thomas *Angerer*, Kontinuitäten und Kontraste der französischen Österreichpolitik 1919-1955. In: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. ADÖ Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 129-157.

2.) Peter *Berger*, Im Schatten der Diktatur. Die Finanzdiplomatie des Vertreters des Völkerbundes in Österreich, Meinoud Marinus Rost van Tonningen, 1931-1936, Wien/Köln/Weimar 2000.

3.) Peter *Berger* – Jiří *Novotný* – Jiří *Šouša*, Der Beitrag der Tschechoslowakischen Republik zur Sanierung der österreichischen Finanzen 1918-1938. in: Alice *Teichova* – Herbert *Matis* [Hgg.], Österreich und die Tschechoslowakei 1918 – 1938. Die wirtschaftliche Neuordnung in Zentraleuropa in der Zwischenkriegszeit, Wien/Köln/Weimar 1996 169-210, 205.

4.) Martin *Blinkhorn*, Fascism and the right in Europe, 1919 – 1945, Harlow (Essex)/London/New York [u. a.] 2000.

5.) Wilhelm Brauneder, Österreichische Verfassungsgeschichte, Wien ^{7}1998.

6.) Ernst *Bruckmüller*, Sozialgeschichte Österreichs, Wien/München ^{2}2001.

7.) Alois *Brusatti*, 100 Jahre Österreichischer Fremdenverkehr. Historische Entwicklung 1884-1984, Wien 1984.

8.) Bundespressedienst [Hg.], Die Erste Republik 1918-1938, Wien 1988.

9.) Felix *Butschek*, Österreichische Wirtschaftsgeschichte. Von der Antike bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 2011.

10.) René de *Chambrun*, Pierre Laval. Traitor or Patriot?, New York 1984.

11.) Richard *Charmatz*, Vom Kaiserreich zur Republik. Österreichs Kampf um die Demokratie 1747-1947, Wien 1947.

12.) Christian *Dörner* – Barbara *Dörner-Fazeny*, Theodor von Hornbostel. 1889 – 1973, Wien/Köln/Weimar 2006.

13.) Heinrich *Drimmel*, Vom Kanzlermord zum Anschluß, Wien/München 1987.

14.) Ulrich *Eichstädt*, Von Dollfuss zu Hitler, Wiesbaden 1955.

15.) Peter *Eigner* – Andrea *Helige* [Hgg.], Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. 175 Jahre Wiener Städtische Versicherung, Wien/München 1999.

16.) George Eric Rowe *Gedye*, Fallen Bastions. The Central European Tragedy, London 1942.

17.) Jürgen *Gehl*, Austria, Germany, and the Anschluss. 1931-1938, London/New York/Toronto 1963.

18.) Walter *Goldinger* – Heinrich *Benedikt* [Hgg.], Geschichte der Republik Österreich, Wien 1954.

19.) Markus Erwin *Haider*, Im Streit um die österreichische Nation. Nationale Leitwörter in Österreich 1866-1938, Wien/Köln/Weimar 1988.

20.) Klaus *Hildebrand*, Deutsche Außenpolitik 1933-1945. Kalkül oder Dogma? Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1971.

21.) Anton *Hopfgartner*, Kurt Schuschnigg. Ein Mann gegen Hitler, Graz/Wien/Köln 1989.

22.) Hans Adolf *Jacobsen*, Nationalsozialistische Außenpolitik 1933-1938, Frankfurt am Main/Berlin 1968.

23.) Lajos *Kerekes*, Abenddämmerung einer Demokratie. Mussolini, Gömbös und die Heimwehr, Wien/Frankfurt/Zürich 1966.

24.) Grete *Klingensten*, Die Anleihe von Lausanne. Ein Beitrag zur Geschichte der Ersten Republik in den Jahren 1931-1934, Wien/Graz 1965.

25.) Alexander *Lassner*, The Foreign Policy of the Schuschnigg Government 1934-1938: The Quest for Security. In: Günter *Bischof* – Alexander *Lassner* – Anton *Pelinka* [Hgg.], The Dollfuss/Schuschnigg Era in Austria. A Reassessment, Contemporary Austrian Studies Volume Eleven, New Brunswick (U.S.A.)/London 2003, 163-184.

26.) Sabine *Loitfellner*, „… dass das Museum in Lienz tatsächlich der geeignetste Platz zur Bewahrung von Werken Eggers ist.“. Provenienzforschung in der Albin Egger-Lienz Sammlung auf Schloss Bruck und der Umgang mit Entzogenen Kunstwerken, in: Gabriel *Anderl* – Christoph *Bazil* – Eva *Blimlinger* – Oliver *Kühschelm* – Monika *Mayer* – Anita *Stelzl-Gallian* – Leonhard *Weidinger* [Hgg.], … wesentlich mehr Fälle als angenommen. 10 Jahre Provenienzforschung, Wien/Köln/Weimar 2009, 375-394.

27.) Eduard *Ludwig*, Österreichs Sendung im Donauraum. Die letzten Dezennien österreichischer Innen- und Aussenpolitik, Wien 1954.

28.) Siegfried *Mattl*, Die Finanzdiktatur. Wirtschaftspolitik in Österreich 1933-1938. In: Emmerich *Tálos*, Wolfgang *Neugebauer* [Hg.], Austrofaschismus. Beiträge über Politik, Ökonomie und Kultur 1934-1938, Wien ^{4}1984, 133-160.

29.) Lucian Otto *Meysels*, Der Austrofaschismus. Das Ende der ersten Republik und ihr letzter Kanzler, Wien/München 1992.

30.) Andreas *Oplatka*, Österreich und seine Nachbarn – Ungarn. In: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. ADÖ Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 238-247.

31.) Ursula *Prutsch* – Klaus *Zeyringer*, Die Welten des Paul Frischauer. Ein „literarischer Abenteurer" im historischen Kontext Wien – London – Rio – New York – Wien, Wien/Köln/Weimar 1997.

32.) Walter *Rauscher*, Österreich und Italien 1918-1955. In: Arnold *Suppan* [Hg.], Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich 1918 – 1938. ADÖ Sonderband, Von Saint-Germain zum Belvedere, Österreich und Europa 1919 – 1955, Wien 2007, 186-209.

33.) Marie-Luise *Recker*, Die Aussenpolitik des Dritten Reiches, Enzyklopädie Deutscher Geschichte Band 8, München ^{2}2010.

34.) Viktor *Reimann*, Zu groß für Österreich. Seipel und Bauer im Kampf um die Erste Republik, Wien/Frankfurt/Zürich 1968.

35.) Friedrich *Rennhofer*, Ignaz Seipel. Mensch und Staatsmann. Eine biographische Darstellung, Band 2, Wien/Köln/Graz 1978.

36.) Robert *Self*, Neville Chamberlain. A Biography, Aldershot/Burlington 2006.

37.) R. K. *Sheridon*, Kurt von Schuschnigg. A Tribute, London 1942.

38.) Dieter *Stiefel*, Finanzdiplomatie und Weltwirtschaftskrise. Die Krise der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe 1931, Frankfurt am Main 1989.

39.) Emmerich *Tálos* – Walter *Manoschek*, Zum Konstituierungsprozeß des Austrofaschismus. In: Emmerich *Tálos* – Wolfgang *Neugebauer* [Hgg.], Austrofaschismus. Beiträge über Politik, Ökonomie und Kultur 1934-1938, Wien ^{4}1984, 6 – 27.

40.) Gerhard Ludwig *Weinberg*, The Foreign Policy of Hitler's Germany. Diplomatic Revolution in Europe 1933-36, Chicago/London 1970.

41.) Walter *Wiltschegg*, Die Heimwehr. Eine unwiderstehliche Volksbewegung?, Wien 1985.

42.) Anita *Ziegerhofer-Prettenthaler*, Botschafter Europas. Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi und die Paneuropa-Bewegung in den zwanziger und dreißiger Jahren, Wien/Köln/Weimar 2004.

43.) Erwin *Zucker-Schilling*, Er diente seiner Klasse. Eine Biographie, mit Reden und Schriften von Johann Koplenig, Wien 1971.

8.5.5.) Nachschlagewerke:

1.) Rudolf *Agstner* – Gertrude *Enderle-Burcel* – Michaela *Follner*, Österreichs Spitzendiplomaten zwischen Kaiser und Kreisky. Biographisches Handbuch der Diplomaten des Höheren Auswärtigen Dienstes 1918 bis 1959, Wien 2009.

2.) Gertrude *Enderle-Burcel* – Michaela *Follner*, Diener vieler Herren. Biographisches Handbuch der Sektionschefs der Ersten Republik und des Jahres 1945, Wien 1997.

3.) Walter *Goldinger*, Kurt Schuschnigg. 1897 bis 1977. In: Friedrich *Weissensteiner* – Erika *Weinzierl* [Hgg.], Die Österreichischen Bundeskanzler, Wien 1983, 218-239, 218.

4.) Walter *Kleindel* [Hg.], Österreich. Zahlen, Daten, Fakten, Wien ^{5}2007.

5.) Ernst Heinrich *Kneschke* [Hg.], Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon im Vereine mit mehreren Historikern herausgegeben, Lepzig, 1859-1870.

6.) o. V., Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Österreichischen Häuser, Erster Jahrgang Wien 1905.

8.5.6.) Zeitungen & Zeitschriften:

1.) Arbeiter-Zeitung, Wien.

2.) Daily Herald, London.

3.) L'Humanité, Paris.

4.) Kingston Daily Gleaner, Kingston/Jamaica.

5.) Lethbridge Herald, Lethbridge/Alberta/Canada.

6.) The Observer, London.

7.) Pester Lloyd, Budapest.

8.) Reichspost, Wien.

9.) Der Spiegel, Hamburg.

10.) Le Temps, Paris.

11.) TIME Magazine, New York City.

12.) Westdeutscher Beobachter, Köln.

13.) Wiener Wirtschafts Woche, Wien.

14.) Wiener Zeitung, Wien.

8.5.7.) Internet-Ressourcen:

1.) aeiou, das Kulturinformationssystem. Österreich Lexikon, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU, 2013 Jänner 23.

2.) Bibliothèque nationale de France, BnF, Gallica, Bibliothèque numérique, http://gallica.bnf.fr/, 2013 Jänner 23.

3.) Bild.de, http://www.bild.de/, 2013 Jänner 23.

4.) Homepage des BMUKK, http://www.bmukk.gv.at/, 2013 Jänner 23.

5.) Deutsche Biographie Online, der Bayerischen Staatsbibliothek, http://www.deutsche-biographie.de/index.html, 2013 Jänner 23.

6.) IMDb, Internet Movie Database, http://www.imdb.com/, 2013 Jänner 23.

7.) Homepage des International Monetary Fund, IMF, http://www.imf.org/external/, 2013 Jänner 23.

8.) Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, OeBL, http://www.biographien.ac.at/oebl?frames=yes, 2013 Jänner 23.

9.) Österreichische Nationalbibliothek, AustriaN Newspapers Online, http://anno.onb.ac.at/index.htm, 2013 Jänner 23.

10.) Österreichische Nationalbibliothek, ALEX, Historische Rechts- und Gesetzestexte Online, http://alex.onb.ac.at/, 2013 Jänner 23.

11.) Homepage der Pius XII. Memorial Library, der SLU, http://libraries.slu.edu/, 2013 Jänner 23.

12.) TIME Magazine Online, http://www.time.com/time/, 2013 Jänner 23.

13.) Pia *Schölnberger*, „Durchaus erträglich“? Alltag im Anhaltelager Wöllersdorf, http://www.austria-lexikon.at/af/AEIOU/Anhaltelager_W%C3%B6llersdorf, 2013 Jänner 23.

14.) Ungarisches Institut München e. V., http://www.forost.ungarisches-institut.de/, 2013 Jänner 23.

15.) Archiv der Universität Wien Online, http://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/suchinfo.aspx, 2013 Jänner 23.

16.) Die Zeit Online, http://www.zeit.de/index, 2013 Jänner 23.

8.6.) Zusammenfassung:

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935“ behandelt „en détail“ die Reisen und die Aufenthalte des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in den Hauptstädten der beiden westlichen Großmächte, Frankreich und Großbritannien. Dabei wurde auch auf die außenpolitische Ausrichtung der Regierung Schuschnigg eingegangen, um diese Besuche im Kontext verstehen zu können. Zuerst werden die Rahmenbedingungen, welche erfüllt werden mussten, um diese Reisen überhaupt antreten zu können, dargelegt. Weiters werden Kanzler Schuschnigg und die ihn begleitenden Persönlichkeiten vorgestellt, darunter Außenminister Egon Berger-Waldenegg, der Leiter der Politischen Abteilung im Bundeskanzleramt, Gesandter Theodor Hornbostel, sowie die beiden österreichischen Gesandten in Paris, Lothar Egger-Möllwald, und London, Georg Franckenstein (ab 1938 Sir George Franckenstein). Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die drei Forschungsthesen, die darauf hinweisen sollen, warum der österreichische Kanzler im Februar des Jahres 1935 die beiden Siegermächte des Ersten Weltkrieges besuchte. Für Schuschnigg hatte diese Reise drei Ziele:

- die Verbesserung der schlechten Reputation des neuen ständischen Bundesstaates Österreich, begründet durch die Abkehr von der Demokratie und die Ausschaltung der oppositionellen Sozialdemokratie während und nach den Februarkämpfen im Jahre 1934;
- die Suche nach westlicher Unterstützung angesichts der Bedrohung Österreichs durch das nationalsozialistische Deutsche Reich seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers 1933, vor allem nach dem Juliputsch 1934, bei dem Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß von Nationalsozialisten erschossen wurde; sowie
- der Wunsch nach westlicher Unterstützung in Anbetracht der wirtschaftlichen Probleme durch die CA-Krise des Jahres 1931, das Stagnieren der Tourismuswirtschaft seit der „Tausend-Mark-Sperre“ Hitler-Deutschlands im Jahre 1933, sowie wegen offener Verbindlichkeiten aus der Völkerbundanleihe von 1922/23 und der Anleihe von Lausanne von 1932.

Diese drei Punkte werden anhand von Akten aus Wien, London und anderen Archiven, sowie zeitgenössischen Zeitungsartikeln und den Aufzeichnungen und Erinnerungen der Teilnehmer und gegenwärtiger und späteren Kommentaren und Literatur untersucht.

Zusammenfassend ergibt sich als Ergebnis der Forschungen, dass die Besuche Bundeskanzler Dr. Schuschniggs in Paris und London bei den Regierungen beider Länder ein gewisses Verständnis für die Lage Österreichs bewirkten, auch wenn es zwar viele Versprechungen, aber nur wenig konkrete Maßnahmen gab. Zu den wenigen konkreten Ergebnissen zählt das Kulturabkommen mit Frankreich von 1936, dessen Abschluss 1935 eingeleitet worden war. Dazu kamen Maßnahmen zur Unterstützung österreichischer Exporte vor allem in die Kolonien der Großmächte, sowie zur Förderung des Fremdenverkehrs.

8.7.) Abstract:

This thesis entitled „Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935“ („The inaugural visit of Federal Chancellor Dr. Kurt Schuschnigg to Paris and London 1935“) covers in detail the journey and stay of the Austrian Federal Chancellor Dr. Kurt Schuschnigg to the capital cities of both „Great Powers”, France and Great Britain. This paper first addresses the Austrian foreign policy of the Schuschnigg era, to better understand the context of these visits. This includes the basic conditions which had to be met in order to undertake this voyage. On this trip, chancellor Schuschnigg was accompanied by foreign minister Egon Berger-Waldenegg, the head of the political department in the federal chancellery, Theodor Hornbostel, and seven other officials. An important role was played by the Austrian ministers in Paris, Lothar Egger-Möllwald, and in London, Georg Franckenstein (since 1938 Sir George Franckenstein). This thesis starts with three research questions, why the Austrian chancellor travelled in February 1935 to the two victorious powers of the First World War. Schuschnigg wanted especially:

- to improve the poor reputation of the new authoritarian „Federal State” Austria, which had been caused by abandoning the democratic system, the suppression of the opposition Social Democratic Party during and after the civil war of February 1934;

- to gain western support, given the threat from the National Socialist German Reich since the accession to power of Adolf Hitler in 1933, and especially after the attempted putsch of July 1934, when Federal Chancellor Engelbert Dollfuss was killed by National Socialists; and

- to receive Western assistance in view of the economic problems caused by the crisis of the „Creditanstalt” in 1931, the problems of the tourism industry which suffered from the "thousand-mark tax" imposed by Hitler's Germany in 1933, and liabilities in connection with the League of Nations bonds of 1922/23, and the bond of Lausanne of 1932.

These three questions were studied using original documents in Vienna, London and other archives, contemporary newspaper accounts and the recollections and writings of participants in these talks as well as contemporary and later literature.

In conclusion, it can be said that these visits of Chancellor Schuschnigg resulted in a better understanding of Austria's problems in both Paris and London, even though the concrete results of the talks were limited. A number of promises and gestures of good will were made, but effective results consisted only in a cultural agreement with France (which was eventually signed in 1936) and some economic measures to support Austrian export, especially to the colonies of France and Great Britain, as well as Austria's fledgling tourist industry.

8.8.) Lebenslauf:

Ausbildung: 1988 – 1992 öffentliche Volksschule Wien 12, Deckergasse 1

1992 – 2000 BG/BRG Wien 12, Singrienergasse 19-21 und BG/BRG Wien 23, Draschestraße 90-92

Reifeprüfung abgelegt im Juni 2000

2000 – 2001 nach zwei Semestern Rechtswissenschaften an der Universität Wien, wechsel zur Geschichte

2001 – 2002 Geschichte (Stzw. Philosophie) an der Universität Wien

seit 2002 Diplomstudium Geschichte an der Universität Wien

Schwerpunkt: Mediävistik (Modul Mittelalter; v.a. ältere deutsche Literatur/ deutsche Heldensagen mit Focus Nibelungenlied)

Mittelalterliche Handschriftenkunde bei emer. o. Univ. Prof. Dr. Winfried Stelzer und Ass.Prof. Dr. Christoph Egger

Mittelalterliches Bibliothekswesen bei Ass.Prof. Dr. Christoph Egger

Heraldik bei ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Georg Scheibelreiter

Das Nibelungenlied bei ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Hermann Reichert und ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Georg Scheibelreiter

Februar 2012 einwöchiger Forschungsaufenthalt in London, The National Archives at Kew (TNA) zwecks Recherche zur Diplomarbeit „Die Antrittsbesuche des Bundeskanzlers Dr. Kurt Schuschnigg in Paris und London 1935“

Zivildienst: 2004 – 2005 abgeleistet im Geriatriezentrum am Wienerwald (GZW), 1130 Wien, Jagdschloßgasse 59